

# Grundlagen der Homöopathie

Systemischer Gedanke und Homöopathie – zwei in einer Spur

Barbara Nowecki  
Lebens – und Sozialberaterin  
[www.syshom.com](http://www.syshom.com)  
[info@syshom.com](mailto:info@syshom.com)

# **Teil I Theorie**

# **Inhalt**

## **Samuel Hahnemann**

- Leben.....	4
- Anfänge der Homöopathie.....	6
- Die Entwicklung der Homöopathie unter Hahnemann.....	7
-- Die Leipziger Jahre 1811 – 1821.....	8
-- Die Köthener Zeit 1821 – 1834.....	8
-- Die letzten Jahre in Paris.....	10

## **Grundsätze**

- Lebenskraft.....	13
- Individualität.....	15
- Homöopathie – Allopathie / verschiedene Grundgedanken.....	16
- Ähnlichkeitsprinzip.....	18
- Arzneimittelprüfung.....	18
- Potenzierung.....	19
- Einzelmittel.....	21
- Minimale Dosis.....	22
- Lehre der chronischen Krankheiten.....	23

## **Anwendung**

- Wahl des Mittels.....	23
- Dosierung.....	25
- Medikamenteneinnahme.....	26
- Homöopathische Verschlimmerung.....	27
- Heilungsverlauf – Die Hering’sche Regel.....	28
- Die Unterdrückung des Heilverlaufes.....	30
- Die Homöopathische Anamnese (Fallaufnahme).....	33

## **Stellenwert und Verbreitung**

- Homöopathie in Deutschland und Österreich.....	34
- Homöopathie in weiteren Ländern.....	34
- Richtungen in der Homöopathie.....	35

## **Große Homöopathen**

- Clemens Maria Franz von Bönninghausen (1785 – 1864).....	37
- Constantin Hering (1800 – 1880).....	37
- Henry C. Allen (1836 – 1909).....	38
- Compton Burnett (1840 – 1901).....	38
- James Tyler Kent (1849 – 1916).....	39
- William Boericke (1849 – 1929).....	40

## **Literaturverzeichnis**

## Friedrich Samuel Hahnemann



**Christian Friedrich Samuel Hahnemann** (\* 10. April 1755 in Meißen; † 2. Juli 1843 in Paris) war ein deutscher Arzt, medizinischer Schriftsteller und Übersetzer. Er ist der Begründer der Homöopathie.

### Leben:

Die Zeit vor der Entwicklung der Homöopathie

Hahnemann wurde als drittes Kind von Christian Gottfried Hahnemann und seiner zweiten Frau Johanna Christiane Spieß geboren. Sein **Vater war Porzellanmaler** in der berühmten Meißener Porzellanmanufaktur.

Samuel Hahnemann besuchte die Meißener Stadtschule und bekam danach ein Stipendium an der Fürstenschule St. Afra in Meißen. Nach dem Schulabschluss begann er 1775 ein **Medizinstudium in Leipzig**. Seinen Lebensunterhalt verdiente er in dieser Zeit mit Sprachunterricht und mit **Übersetzungen** physiologischer und medizinischer Werke ins Deutsche. Bald wechselte Hahnemann für ein Dreivierteljahr an die Wiener Universität, wo er bei dem Medizinprofessor und ärztlichen Direktor des Spitals der Barmherzigen Brüder Joseph Freiherr von Quarin Unterricht am Krankenbett und bei Visiten erhielt, bis ihm das Geld ausging.

Im Oktober 1777 bot ihm Freiherr Samuel von Brukenthal, eben von **Kaiserin Maria Theresia** zu ihrem Statthalter in Siebenbürgen ernannt, eine Stelle als Bibliothekar und Leibarzt an. Hahnemann begleitete ihn nach Hermannstadt und blieb dort knapp zwei Jahre lang. Er hat dort offenbar zahlreiche Fälle von Wechselfieber (Malaria) gesehen, es gibt auch Hinweise darauf, dass er selbst daran erkrankt ist (was für seinen Chinarindenversuch von Bedeutung ist). In der Hermannstädter Zeit trat er einer Freimaurerloge bei. Danach schloss Hahnemann sein Medizinstudium in Erlangen ab, und zwar im August 1779 mit der Promotion.

In den Folgejahren **praktizierte er als Arzt, Chemiker, Übersetzer und Schriftsteller** in vielen nord- und mitteldeutschen Städten - mit wechselndem Erfolg. Zeitweise gab er seine ärztliche Praxis völlig auf, "weil sie mir mehr Aufwand gekostet, als Einnahme gebracht, und gewöhnlich mich mit Undank belohnt hat" (Brief vom 29. August 1791, zit. nach Jütte, S. 48), und widmete sich ganz chemischen Versuchen, Übersetzungen und Publikationen. Zu anderen Zeiten wiederum hatte er so viele Patienten, dass er kaum mit der Versorgung nachkam: "Fast hätte ich nicht schreiben können, weil ich in den wenigen Wochen, die ich in Eilenburg wohne, schon so mit Kunden gesegnet bin, dass ich oft nicht essen kann" (Brief vom 18. September 1801, zit. nach Jütte, S. 74). Seine psychotherapeutischen, chemischen und schriftstellerischen Aktivitäten brachten ebenfalls recht wechselhafte Resultate, wie unten deutlich wird.

Die Gründe für Hahnemanns unstetes Umherziehen dürften vielfältig sein. Anthony Campbell fasst sie wohl treffend so zusammen: "*...wurde weitergetrieben durch seinen ruhelosen Geist und die Notwendigkeit, einen Lebensunterhalt zu erwirtschaften...*". Es war für einen unbemittelten freischaffenden Geistesarbeiter wie Hahnemann nicht leicht, sich und bald auch seine schnell wachsende Familie zu ernähren; andererseits gehört ein ausgeprägter Ehrgeiz, welcher ihn zu diversen Experimenten trieb (vgl. etwa den Aufenthalt in Altona), ganz sicher zu Hahnemanns Charaktereigenschaften. Schließlich gab es oftmals Streit, besonders häufig mit Apothekern, wegen Hahnemanns "interdisziplinärer" Tätigkeit als Chemiker bzw. Pharmazeut und Arzt (der Leipziger Dispensierstreit, s.u., ist nur eines von vielen Beispielen).

Ein Beispiel für die ökonomischen Probleme und den Ehrgeiz des Schriftstellers, Übersetzers und Chemikers, die **häufige Ortswechsel** begünstigten:

„Es ist unmöglich, noch einen Winter hieraußen auf dem Dorfe zu leben. Ich kann nicht hier mit der Literatur fortleben; auch zu chemischen Arbeiten habe ich keinen rechten Gelaß; alles muß ich durch Boten aus der Stadt kommen lassen, alles, das trockene Brod ausgenommen. Nun hätte ich mir längst eine Wohnung in Leipzig genommen, wenn ich gern daselbst wohnen wollte. Die Teuerung, ungesunde Luft, schwerer Mietzins vertrieben mich mit meinen Kindern hieraus ...“

– Brief Hahnemanns vom 29. August 1791 aus Stötteritz, nachgedruckt in Haehl, S. 25.

Zunächst ließ sich Hahnemann in Hettstedt, dann in Dessau nieder, wo er **1782** die Apothekerstochter Johanna Leopoldina Henriette Kuchler **heiratete**. Die nächste Station war Gommern bei Magdeburg, 1785 begann Hahnemann in Dresden zu praktizieren. Neben einer ganzen Reihe von Übersetzungen aus dem Englischen und Französischen (hauptsächlich medizinischer Fachbücher, aber auch eines umfangreichen belletristischen Werkes) begann er dort regelmäßig wissenschaftliche Beiträge zu veröffentlichen, so die Schrift „Über die Weinprobe auf Eisen und Blei“ (1788), die es ermöglichte, die Verfälschung von Wein mit giftigem Bleizucker nachzuweisen. Die *hahnemannsche Weinprobe* machte seinen Namen bekannt; sie wurde von der preußischen Regierung für die Weinhändler der Stadt Berlin vorgeschrieben. In Dresden fungierte Hahnemann zeitweise als Vertreter des Stadtphysicus und bekam so Einblick in die Gerichtsmedizin, was sich u.a. in einer Schrift über die Arsenikvergiftung niederschlug.

## Anfänge der Homöopathie

1789 zog Hahnemann mit Frau und mittlerweile drei Kindern nach Lockwitz, später nach Leipzig und dann in den Leipziger Vorort Stötteritz. Dort **übersetzte** er **1790** die zweibändige Arzneimittellehre des Schotten William **Cullen**, eines damals sehr bekannten Mediziners, des Lehrers von John Brown, dem Begründer des populären Brownianismus. Diese Übersetzung enthält eine Fußnote, die als die **erste Spur der Homöopathie** betrachtet werden kann. Hahnemann kritisierte darin, dass Cullen die bekannte Wirkung der Chinarinde bei Malaria („Wechselfieber“) auf deren magenstärkende Eigenschaften zurückführte. Und er gab einen Bericht über einen von ihm vorgenommenen wiederholten Selbstversuch mit der Chinarinde, die nach seinen Angaben bei ihm „alle mir sonst beim Wechselfieber gewöhnlichen Symptomen“ hervorrief – „doch ohne eigentlichen Fieberschauer“. Er formulierte, zunächst sehr vorsichtig, die Vermutung, dass diese Fähigkeit, vergleichbare Symptome hervorzurufen, für die Heilwirkung der Chinarinde bei Malaria verantwortlich sein könnte.

Im Jahre 1791 wurde Hahnemann in die renommierte "Churfürstlich Mayntzische Academie nützlicher Wissenschaften" zu Erfurt aufgenommen.

In Gotha, wohin Hahnemann 1792 umgezogen war, kündigte der mit ihm befreundete Verleger Rudolph Zacharias Becker die Gründung einer „Genesungs-Anstalt für etwa 4 irrsinnige Personen aus vermögenden Häusern“ an, die ein „menschenfreundlicher Arzt“ (nämlich Hahnemann) leiten sollte. Es sollte auf Züchtigung, Fixierung und andere Disziplinierungsmaßnahmen verzichtet werden; die Therapie bestand im Wesentlichen offenbar in Gesprächen und möglicherweise auch bereits homöopathischen Medikamentengaben. Es gab jedoch nur einen Patienten, der das Honorar aufbringen konnte, den hannoverschen Autor und Beamten Friedrich Arnold Klockenbring, der offenbar an einer Art manisch-depressiver Gemütskrankheit litt. Im Frühjahr 1793 entließ Hahnemann Klockenbring als geheilt, musste danach allerdings seine Anstalt mangels weiterer Patienten schließen. In seinem Artikel „Striche zur Schilderung Klockenbrings während seines Trübsinns“, veröffentlicht in der „Deutschen Monatsschrift“ 1796, berichtet Hahnemann über seinen psychotherapeutischen Versuch.

Weitere Stationen Hahnemanns waren Molschleben, Göttingen, Pyrmont (1794), Wolfenbüttel, Braunschweig (1795) und Königslutter (1796-1799). Er publizierte weiterhin eifrig, insbesondere chemische und pharmazeutische Übersetzungen und eigene Schriften, u.a. zur Herstellung eines löslichen Quecksilberoxids und zur Entdeckung eines Mittels gegen Milchschorf der Kinder (Kalkschwefelleber, noch heute als homöopathisches Mittel Hepar sulphuris benutzt), aber auch ein zweiteiliges, viel gelesenes „Apothekerlexikon“. Vermutlich hat er während der ganzen Zeit auch weitere, dem Chininversuch vergleichbare Experimente an sich selbst und evtl. anderen vorgenommen, denn **1796 erschien sein erster Aufsatz über das Heilprinzip, das später das homöopathische heißen sollte**, in Hufelands "Journal der practischen Arzneykunde und Wundarzneykunst": „Versuch über ein neues Princip zur Auffindung der Heilkräfte der Arzneysubstanzen, nebst einigen Blicken auf die bisherigen“. In diesem Beitrag formulierte Hahnemann das Prinzip, „Ähnliches mit Ähnlichem“ (similia similibus) zu heilen, und versuchte es mit einer ganzen Reihe empirischer Beobachtungen abzustützen, u.a. mit weiteren Selbstversuchen,

Vergiftungsberichten, Lesefrüchten und eigenen und fremden Heilungsgeschichten, die durch das Simileprinzip erklärt werden.

1799 zog Hahnemann mit seiner Familie, die **inzwischen acht Kinder** umfasste, nach Altona. Seine Versuche, die dortigen hohen Lebenshaltungskosten zu erwirtschaften, ließen sich nicht gut an: Die Kur des psychisch kranken Dichters Johann Karl Wezel, die er nach dem Muster der früheren Klockenbring-Behandlung übernahm, schlug fehl, da er mit dem aggressiven Patienten nicht zurechtkam, und seine im „Reichsanzeiger“ beworbene Schrift „Heilung und Verhütung des Scharlach-Fiebers“ nebst einem „Pülverchen“, das gegen Ansteckung mit Scharlach schützen sollte, erwies sich ebenfalls als erfolglos. Aufgrund seiner prekären ökonomischen Lage folgte ein weiterer Ortswechsel nach Mölln (1800), wo ein weiterer Versuch scheiterte: Das von Hahnemann hergestellte und angepriesene „neue Laugensalz“ erwies sich als altbekanntes Borax. Er gestand seinen Fehler ein und gab das eingekommene Geld zurück.

## **Die Entwicklung der Homöopathie unter Hahnemann**

Hahnemann wechselte nun erneut den Ort, zunächst nach Machern, dann nach Eilenburg (1801-1803) und schließlich nach Schildau. In dieser Zeit sind ausweislich des Hahnemannschen Krankentagebuchs erstmals zweifelsfrei Behandlungen nach dem homöopathischen Ähnlichkeitsgesetz nachzuweisen. Hahnemann begann nun auch immer kleinere Dosen zu verwenden, was er in einem Aufsatz „Ueber die Kraft kleiner Gaben der Arzneien überhaupt und der Belladonna insbesondere“ in Hufelands "Journal der practischen Arzneykunde“ begründete. 1805 ließ er sich endlich für einige Jahre in Torgau nieder. In diese Zeit fällt ein Aufsatz von Hahnemann, ebenfalls in Hufelands Zeitschrift, der erstmals den Begriff "homöopathisch" einführt: "Fingerzeige auf den homöopathischen Gebrauch der Arzneien in der bisherigen Praxis". Vor allem aber erschienen dort zwei Schriften, die deutlich machten, dass er seine Selbst- und wahrscheinlich auch Fremdversuchspraxis in den letzten Jahren konsequent fortgesetzt hatte: die lateinische Arzneimittellehre „Fragmenta de viribus medicamentorum positivis sive in sano corpore observatis“ (Fragmente zu den gesicherten Arzneikräften oder auch denjenigen, die am gesunden Körper beobachtet wurden) und das Buch „Heilkunde der Erfahrung“, die erste Gesamtdarstellung des neuen Heilprinzips. **1810 schließlich veröffentlichte Hahnemann die erste Auflage seines Grundlagenwerks zur Homöopathie, damals noch unter dem Titel „Organon der rationellen Heilkunde“ (spätere Auflagen tragen den Titel „Organon der Heilkunst“). Dieses Werk enthielt bereits alle Wesenszüge der Homöopathie, wurde aber in den kommenden Jahren noch erheblich überarbeitet und ergänzt. Es ist bis heute das theoretische Werk der Homöopathie geblieben.**

Das „Organon“ wirkte, auch wegen der in ihm enthaltenen scharfen Polemik, sofort deutlich polarisierend. Hahnemann wurde nun als Haupt einer neuen Schule angesehen. 1811 folgte das erste große Werk, das sein Programm der Prüfung von Arzneimitteln an Gesunden umsetzte, nämlich der erste Band der „Reinen Arzneimittellehre“ (die es später auf sechs Bände bringen sollte) mit im Experiment an Gesunden (vor allem an sich selbst, seiner Familie und seinen Schülern) herausgefundenen „reinen Arzneiwirkungen“ sowie zahlreichen Literaturzitaten. Ein solches experimentell begründetes Werk kann als für die damalige Zeit einzigartig gelten.



## Die Leipziger Jahre 1811-1821

1811 zog Hahnemann nach Leipzig um. Dort gelang es ihm 1812 mit einem weiteren wissenschaftlichen Werk („De Helleborismo veterum“, d.h. über den Gebrauch der Nieswurz bei den Alten = antiken Autoren), die Lehrbefugnis an der Universität zu erlangen. Hahnemann wurde nun tatsächlich zum Begründer einer heilkundlichen Richtung, sammelte Schüler um sich, vermochte sein Arzneiprüfungsprogramm mit neuen Kräften (insbesondere seinen Studenten und seinem ältesten Sohn) fortzusetzen und Vorlesungen über die Homöopathie zu halten – und wurde in ausgedehnte akademische Fehden verwickelt, da er unter den Medizinprofessoren auch erbitterte Gegner hatte. So gab es eine Auseinandersetzung mit Karl Heinrich Dzondi von der Universität Halle über die Frage, ob bei Verbrennungen möglichst kaltes oder eher warmes Wasser angewandt werden solle (als Exemplifikation des "Contraria"- gegen das Ähnlichkeitsprinzip). 1816 erschien der zweite Band seiner „Reinen Arzneimittellehre“, 1819 die zweite Auflage des „Organon der Heilkunst“, nun mit dem aufklärerischen Motto „sapere aude“ ("Wage zu wissen") von Horaz, das durch Kants Aufklärungsdefinition so bekannt geworden war.

In seiner Leipziger Zeit unterhielt Hahnemann auch eine ausgedehnte Praxis. Sein bekanntester Patient war, neben Friedrich Wieck, dem Vater von Clara Wieck (spätere Clara Schumann), Karl Philipp Fürst zu Schwarzenberg, österreichischer Generalfeldmarschall, der als Sieger von Leipzig sehr populär war (selbst Goethe kommentierte diese Entscheidung Schwarzenbergs interessiert). Der schwerkranke Fürst, der bereits alle möglichen anderen Ärzte in Anspruch genommen hatte, verstarb schließlich aber trotz aller Anstrengungen im Oktober 1820. In diese Zeit fiel auch der „Leipziger Dispensierstreit“: Hahnemann, der ja über ausgedehnte chemische und pharmazeutische Kenntnisse verfügte, bestand darauf, seine homöopathischen Arzneien selbst herstellen zu dürfen, worauf ihn drei Leipziger Apotheker verklagten, da die Apotheker das Privileg besaßen, als einzige Arzneien verfertigen zu dürfen. Er endete 1820 mit einem Kompromiss: Die Apotheker behielten ihr hergebrachtes Privileg, Hahnemann durfte jedoch in Notfällen, insbesondere auf dem Land, auch selbst Medikamente zubereiten.

## Die Köthener Zeit 1821-1834

Nach dieser Teilniederlage entschloss er sich zu einem weiteren Umzug und ging 1821 als Fürstlicher Leibarzt nach Köthen, wo ihm das Recht auf Selbstdispensierung nach Intervention des österreichischen Politikers Adam von Müller, eines einflussreichen Förderers der Homöopathie, schriftlich garantiert worden war.

In Köthen erschien **1828-1830 die erste Auflage der „Chronischen Krankheiten“**, die einen erheblichen Wandel in der Doktrin der Homöopathie bedeuteten und auch bei seinen Anhängern durchaus nicht nur auf Begeisterung stießen. **Während das Simileprinzip grundsätzlich in Kraft blieb, stellte Hahnemann fest, dass bei gewissen chronischen Krankheiten eine einfache homöopathische Medikation nicht half. Er teilte sie in drei Typen ein: die Geschlechtskrankheiten Syphilis und „Sykosis“ (Gonorrhoe) sowie die Mangelkrankheit „Psora“**, unter die er eine Vielzahl unterschiedlicher Krankheitsmanifestationen rechnete und die er mit Hauterscheinungen vom Typ der Krätzebläschen in Verbindung brachte. Das Ähnlichkeitsprinzip sollte in diesen Fällen entsprechend nicht in erster Linie auf die gegenwärtigen Krankheitssymptome, sondern auf die „Ur-Übel“ angewandt werden, die das chronische Kranksein hervorgebracht hatten und in Form eines „Miasmas“, sozusagen einer dauerhaften Prägung, weiterhin das Leben der Patienten beeinträchtigten. Die von ihm in den nach und nach erscheinenden fünf Bänden der

„Chronischen Krankheiten“ vorgestellten und an Gesunden experimentell geprüften Arzneien sollten auch imstande sein, das psorische Miasma zu bekämpfen. **Ein weiterer, später noch schärfer formulierter Stein des Anstoßes war die neue Lehre von der Arzneipotenzierung: Hahnemann verkündete nun, dass die Methode der Verdünnung mit gleichzeitiger mechanischer Bearbeitung (Schütteln, Reiben) nicht nur nebenwirkungsärmere Arzneien hervorbringe, ja dass diese spezielle Methode ihre Heilkräfte erst wahrhaft aufschließe. Auch in dieser Lehre folgten ihm seine Schüler keineswegs bedingungslos.**

Zugleich begann Hahnemann, der zuvor auf eine theoretische Begründung seines Ähnlichkeitsprinzips verzichtet und es als rein empirisches Gesetz bezeichnet hatte, sich der Lehre des Vitalismus anzunähern (was ihm unter anderem Beifall von Seiten des berühmten Hufeland einbrachte). In der vierten (1829) und vor allem der fünften Auflage des Organon (1833) räumte er einer immateriellen Lebenskraft des Organismus, die in den ersten Organon-Ausgaben keine Rolle gespielt hatte, einen prominenten Platz bei der Argumentation für das Ähnlichkeitsprinzip ein, freilich in Form einer Hypothese:

„Da dieses Naturheilgesetz (das Ähnlichkeitsprinzip) sich in allen reinen Versuchen und allen ächten Erfahrungen der Welt beurkundet, die Thatsache also besteht, so kommt auf die scientifiche Erklärung, wie dieß zugehe, wenig an und ich setze wenig Werth darauf, dergleichen zu versuchen. Doch bewährt sich folgende Ansicht als die wahrscheinlichste, da sie sich auf lauter Erfahrungs-Prämissen gründet“ – *Organon*, § 20

Im Jahre **1830 starb Hahnemanns Frau** in Köthen; vier seiner Töchter unterstützten ihn nun in seiner ausgedehnten Praxis. Eine große Rolle für die weitere Durchsetzung der Homöopathie spielten seine Stellungnahmen zu den großen Choleraepidemien der Jahre 1830 und 1831. Hahnemann hat zwar selbst nie einen Choleraerkranken zu Gesicht bekommen, veröffentlichte aber vier einflussreiche Texte zum Wesen der Cholera und zur Cholerabehandlung, die insbesondere in Wien auf großes Interesse stießen und mit recht gutem Erfolg (jedenfalls verglichen mit der damals herrschenden Medizin) angewendet wurden. Bemerkenswert ist insbesondere, dass Hahnemann die Cholera zu Recht für eine von „feinsten Thieren niederer Ordnung“ übertragene Infektionskrankheit hielt und dafür zumindest in der Anfangsphase eine Art antiseptische Therapie in Form einer Kampfer-Anwendung empfahl; zum relativen Erfolg der Homöopathie bei Cholera dürfte aber auch beigetragen haben, dass Hahnemann allen schwächenden Maßnahmen strikt widersprach und vor allem das von anderen Ärzten empfohlene Trinkverbot für widersinnig erklärte.

In die 1830er-Jahre fielen auch erbitterte Kämpfe um die Reinheit der neuen Lehre, die besonders in den Auseinandersetzungen um das erste homöopathische Krankenhaus in Leipzig, das 1833 begründet wurde, Gestalt annahm. Hahnemann nahm in schärfster Form Stellung gegen jeden Versuch, die Homöopathie mit herkömmlichen, insbesondere schwächenden Mitteln (Aderlass, Abführmittel etc.) zu verbinden. Dies richtete sich speziell gegen den Leiter dieses Krankenhauses, Dr. Moritz Müller, der ein eklektisches Vorgehen bevorzugte. Die Konflikte mit den „Halbhomöopathen“ rissen danach nicht mehr ab.

## Die letzten Jahre in Paris 1834-1843

1834 suchte die 35-jährige französische Malerin Mélanie d'Hervilly Hahnemann in Köthen als Patientin auf. Es kam zu einer stürmischen Liebesgeschichte mit dem mittlerweile achtzigjährigen Arzt, die **1835** in Hahnemanns zweite **Ehe und einen letzten gemeinsamen Umzug nach Paris mündete. In Paris verbrachte Hahnemann seine letzten acht Jahre als angesehener und vielbeschäftigter Arzt.** Sein prominentester Patient dort dürfte 1837 der Geiger Niccolò Paganini gewesen sein, der offenbar unter Priapismus, Harnverhaltung und Husten litt. Er brach die Behandlung ab, nachdem sein Annäherungsversuch von Hahnemanns Frau brüsk zurückgewiesen worden war.

In den letzten Jahren arbeitete Hahnemann an einer **6. Auflage seines *Organon***, die neue Vorschriften zur Arzneibereitung („Potenzierung“) enthielt, insbesondere zu den später so genannten Q-Potenzen (mit besonders großen Verdünnungsschritten von 1:50.000), über die es fast ein Jahrhundert lang eine virulente Gerüchteküche gab. Sie wurde, hauptsächlich aufgrund von Querelen zwischen Mélanie Hahnemann und verschiedenen Hahnemann-Schülern, **erst 1921 von Richard Haehl aus dem Nachlass veröffentlicht.**

Hahnemann starb am 2. Juli 1843 in Paris, vermutlich an einer Lungenentzündung. Er wurde zunächst auf dem Friedhof Montmartre beigesetzt, später (1898) zusammen mit seiner zweiten Frau auf dem Friedhof Père Lachaise begraben. Auf seinem Grabstein steht „*Non inutilis vixi*“, wie er es sich gewünscht hatte: Ich habe nicht unnütz gelebt.

## **Ehrungen**

Am 10. August 1851 wurde im Rahmen einer Tagung des Homöopathischen Central-Vereins ein Denkmal für Hahnemann in Leipzig enthüllt. Die Inschrift lautet: "DEM // GRÜNDER DER HOMÖOPATHIE // SAM. HAHNEMANN // GEB. ZU MEISSEN D. 10. APRIL 1755 // GEST. ZU PARIS D. 2. JULI 1843 // VON // SEINEN DANKBAREN SCHÜLERN // UND VEREHRERN"

Im Jahre 1900 wurde in Washington (D.C.) ein mächtiges Hahnemann-Denkmal errichtet und am 21. Juni feierlich eingeweiht. In den USA war damals die Homöopathie sehr weit verbreitet, und US-amerikanische Homöopathen hatten nicht weniger als 75.000 \$ für das Monument gesammelt. Es trägt die Inschrift *Similia similibus curentur*, die kürzeste Zusammenfassung des homöopathischen Prinzips: Ähnliches soll mit Ähnlichem geheilt werden. Eine Fotoserie findet sich unter "Weblinks".

In Hahnemanns längstem Wirkungsort Köthen wurde ein Denkmal errichtet, das zugleich auch dem Gründer der Köthener homöopathischen Klinik, Arthur Lutze (1813-1870), gewidmet ist. Das Hahnemann-Lutze-Denkmal steht gegenüber dem historischen Klinikbau, der heute ebenso wie Hahnemanns Wohnhaus für Besucher zugänglich ist.

Seit 1906 trägt eine Straße im Leipziger Stadtteil Lindenau den Namen *Hahnemannstraße*.

## Schriften (Auswahl)

### Eigene Schriften

*Conspectus adfectuum spasmodicorum aetiologicus et therapeuticus* (Diss.). Erlangen 1779.

*Anleitung, alte Schäden und faule Geschwüre gründlich zu heilen*. Leipzig 1784, Crusius.

*Ueber die Arsenikvergiftung, ihre Hülfe und gerichtliche Ausmittelung*. Leipzig 1786, Crusius.

*Abhandlung über die Vorurteile gegen die Steinkohlenfeuerung*. Dresden 1787, Waltherische Hofbuchhaltung.

*Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten, nebst einem neuen Quecksilberpräparate*. Leipzig 1787. Crusius.

*Ueber die Weinprobe auf Eisen und Blei*. Leipzig 1788.

*Freund der Gesundheit*. Frankfurt 1792.

*Apothekerlexikon*. 4 Theile in 2 Bänden, Leipzig 1793-1798.

*Striche zur Schilderung Klockenbrings während seines Trübsinns*. In: Deutsche Monatsschrift, 1. Jg. (1796), S. 147-159.

*Versuch über ein neues Princip zur Auffindung der Heilkräfte der Arzneisubstanzen, nebst einigen Blicken auf die bisherigen*. In: Hufelands Journal der practischen Arzneykunde, Bd. 2 (1796), 3. Stück, S. 391 ff. sowie 4. Stück, S. 1 ff.

*Heilung und Verhütung des Scharlach-Fiebers*. Gotha 1801.

*Ueber die Kraft kleiner Gaben der Arzneien und der Belladonna insbesondere*. In: Hufelands Journal der practischen Arzneykunde, Band 13 (1801), 2. Stück, S. 152-159.

*Der Kaffee in seinen Wirkungen*. Leipzig 1803.

*Fragmenta de viribus medicamentorum positivis sive in sano corpore humano observatis*. Leipzig 1805, Barthius.

*Heilkunde der Erfahrung*. Berlin 1805, Wittich.

*Fingerzeige auf den homöopathischen Gebrauch der Arzneien in der bisherigen Praxis*. In: Hufelands Journal der practischen Arzneykunde, Bd. 16 (1807), S. 5-43.

*Ueber den Werth der speculativen Arzneisysteme, besonders im Gegenhalt der mit ihnen gepaarten, gewöhnlichen Praxis*. In: Allgemeiner Anzeiger der Deutschen (1808).

*Auszug eines Briefes an einen Arzt von hohem Range über die höchst nöthige Wiedergeburt der Heilkunde*. In: Allgemeiner Anzeiger der Deutschen (1808).

*Organon der rationellen Heilkunde*. Dresden 1810, Arnoldische Buchhandlung. Spätere, jeweils vermehrte und veränderte Auflagen unter dem Titel: *Organon der Heilkunst*. 2. Auflage: Dresden 1818. 3. Auflage: Dresden 1824. 4. Auflage: Dresden und Leipzig 1829. 5. Auflage: Dresden und Leipzig 1833. 6. Auflage (posthum): Leipzig 1921 (hrsg. von Richard Haehl).

*Reine Arzneimittellehre*. Theil 1-6. Leipzig, 1811-1821. Zweite, vermehrte Auflage: Leipzig 1822-1827.

*De helleborismo veterum*. Leipzig 1812.

*Die chronischen Krankheiten. Ihre eigenthümliche Natur und homöopathische Heilung*, Theil 1-5. Erste Auflage: Leipzig 1828-1830. Zweite, veränderte und vermehrte Auflage: Leipzig und Dresden 1835-1839.

*Allöopathie. Ein Wort der Warnung an Kranke jeder Art*. Leipzig 1831.

*Heilung der asiatischen Cholera und Schützung vor derselben*. Nürnberg 1831.

*Sicherste Ausrottung und Heilung der asiatischen Cholera*. Leipzig 1831, Glück.

### **Übersetzungen**

William Falconer: *Versuch über die mineralischen Wasser*, 1777.

Jean Baptiste van den Sande: *Die Kennzeichen der Güte und Verfälschung der Arzneimittel*, 1787.

Joseph Berrington: *Geschichte Abälards und der Heloise*, Leipzig 1789.

William Cullen: *Abhandlung über die Materia Medika, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von S.H.* 2 Bände. Leipzig 1790.

D. Monro: *Chemisch pharmaceutische Arzneimittellehre. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von S.H.* 2 Bände. Leipzig 1791.

*Neues Edinburger Dispensatorium*, Leipzig 1797/1798.

# Grundsätze

## Lebenskraft (Dynamis)

Bevor wir uns mit der Heilung beschäftigen, müssen wir uns damit auseinandersetzen, was Krankheit überhaupt ist.

Warum erkrankt der eine an Grippe, während der andere gesund bleibt, obwohl beide mit dem gleichen Grippepatienten in Kontakt kamen?

Warum reagiert ein Mensch nach dem Genuss eines Nahrungsmittels mit heftigem Hautausschlag, während der andere es ungestört essen kann?

Warum kann der eine gute Schüler völlig ruhig eine Prüfung ablegen, während der andere ebenfalls gute Schüler in der Prüfung vor Angst versagt?

Warum sind manche Menschen für eine Sache empfänglich und andere nicht?

Mit diesen Fragen setzte sich Hahnemann als unermüdlicher Forscher und kritischer Arzt auseinander. Nach intensiver Beobachtung kam er zum Schluss, dass eine dem Organismus übergeordnete Kraft alle Lebensfunktionen steuert. Er nannte diese Kraft Lebenskraft oder Dynamis.

Die Aufgabe der Lebenskraft ist, die Harmonie und Ordnung im Organismus zu erhalten. Jeder Baustein des Organismus, jedes Organ und jede Zelle wird von der Lebenskraft beeinflusst und überwacht. Die Lebenskraft schützt uns vor Krankheit und verleiht uns Immunität gegenüber krankmachenden Faktoren.

Sobald die Lebenskraft geschwächt oder ins Ungleichgewicht gebracht wird, z.B. durch Überbelastung, Stress, psychische Probleme etc., erkrankt der Mensch. Der Organismus ist vor krankmachenden Einflüssen, z.B. Bakterien, Viren, Pilzen, Pollen, Stress etc., nicht mehr geschützt. Nur die gestörte Lebenskraft verursacht Krankheiten. Gewebs- oder Organveränderungen, z.B. Entzündungen, Geschwüre, Gelenkdeformationen, Zysten etc., sind nicht die Krankheit selbst, sondern nur das Resultat des Krankheitsgeschehens. Sie weisen lediglich darauf hin, dass im Inneren des Menschen etwas nicht in Ordnung ist. Der Patient ist nicht krank, weil er einen Tumor hat, sondern der Tumor ist da, weil der Patient krank ist.

Ebenso sind Viren oder Bakterien niemals die eigentliche Krankheitsursache. Es ist die geschwächte Lebenskraft, die das Wachstum fremder Keime, wie Bakterien, Viren oder Pilze, begünstigt. D.h., zuerst kommt die Verstimmung der Lebenskraft, erst dann breiten sich die Erreger aus.

Durch Wegschneiden oder medikamentöse Einwirkung, z.B. Hämorrhoiden veröden oder Wegschneiden oder Ekzeme mit stark wirkenden Salben behandeln, also die Symptome der Krankheit entfernen, ist die Krankheit nicht besiegt.

Die Krankheit sitzt ja im Zentrum, man hat nur das Resultat des Krankheitsgeschehens beseitigt. Die Fehlfunktion der Lebenskraft ist damit nicht aufgehoben. Die Krankheit kann sich weiter ausbreiten und an anderen Teilen des Organismus neue Schäden anrichten.

Echte Heilung ist folglich nur durch die Harmonisierung der Lebenskraft möglich. Homöopathische Arzneimittel beeinflussen die Lebenskraft, regen die Selbstheilungskräfte des Kranken an, bringen ihn wieder ins Gleichgewicht und stärken somit die Lebenskraft. Der Mensch wird unterstützt, sich selbst zu heilen.

**Seit dem Altertum** wurde im **von Aristoteles begründeten Vitalismus** davon ausgegangen, dass **lebenden Wesen eine so genannte Lebenskraft innewohne**. Diese Lebenskraft, aufgeteilt in Entelechie und Dynamis, belebt nach Aristoteles den materiellen Körper (Organismus) und lässt ihn empfinden und tätig sein. **Samuel Hahnemann übernahm die Vorstellung einer nicht-materiellen Lebenskraft und machte sie zu einem Grundbegriff seiner homöopathischen Krankheitslehre.**

„Der materielle Organismus, ohne Lebenskraft gedacht, ist keiner Empfindung, keiner Thätigkeit, keiner Selbsterhaltung fähig; nur das immaterielle, den materiellen Organismus im gesunden und kranken Zustände belebende Wesen (das Lebensprincip, die Lebenskraft) verleiht ihm alle Empfindung und bewirkt seine Lebensverrichtungen.“

– SAMUEL HAHNEMANN: **Organon § 10**

Krankheit, die nicht der Chirurgie anheimfalle, sei die Verstimmung dieser „geistartigen Kraft“ (Hahnemann) und damit eine Befindensänderung des Gesunden.

„Das Leiden der krankhaft verstimmten, geistartigen, unsern Körper belebenden Dynamis (Lebenskraft) im unsichtbaren Innern und der Inbegriff der von ihr im Organismus veranstalteten, äußerlich wahrnehmbaren, das vorhandene Uebel darstellenden Symptome, bilden nämlich ein Ganzes, sind Eins und Dasselbe.“

– SAMUEL HAHNEMANN: **Organon § 15**

**Krankheit äußere sich somit in einer Gesamtheit von Krankheitszeichen und Symptomen und sei mit einer Verstimmung der Lebenskraft gleichzusetzen. Die Heilung, so Hahnemann, geschehe einzig durch die Umstimmung der Lebenskraft und „Befindensveränderung des Kranken in den gesunden Zustand“ (Organon, § 19). Deren Wirkung sei die Aufhebung der Gesamtheit der Symptome. Diese Umstimmung der Lebenskraft sei durch kleine, geschüttelte oder verriebene („dynamisierte“) Gaben von Substanzen zu erreichen.**

Der **Begriff der Lebenskraft** macht einen **wesentlichen Unterschied** der Homöopathie zur **wissenschaftlichen Medizin** aus, indem die Grundlage für Krankheit und Heilung nicht in den Körperfunktionen des Organismus, sondern in einer den individuellen Menschen belebenden „nicht-materiellen“ Kraft gesehen wird. Dass **Krankheiten materieller Natur seien, stritt Hahnemann stets vehement ab**. Allerdings vermutete er „feinste Thiere niederer Ordnung“ als Ursache der Cholera.

Die seinerzeit weit verbreitete Vorstellung einer Lebenskraft, die u. a. auch Christoph Wilhelm Hufeland (Leibarzt des preußischen Königs) vertrat, stellte sich gegen eine medizingeschichtliche Entwicklung, in der zunehmend reale, beobachtbare Phänomene

ausschlaggebend für die Beschreibung des Lebens wurden. So begannen weite Teile der Medizin schon vor Hahnemanns Zeiten seit der Entdeckung des Blutkreislaufs sich allmählich von der Idee einer von der materiellen Welt getrennten Lebenskraft zu verabschieden. Ein weiterer, wichtiger Grund für diesen Paradigmenwechsel war die Verfügbarkeit des Mikroskops, mit dem viele grundlegende Entdeckungen der Medizin gemacht werden konnten. Es entwickelten sich u. a. die mikroskopische Anatomie und Zellbiologie, sodass für viele Vorgänge im menschlichen Körper Erklärungen gefunden wurden, welche die Annahme einer separaten Lebenskraft überflüssig machten; die Naturwissenschaften im allgemeinen und die Medizin im besonderen kamen ohne sie aus. Bakterien waren trotzdem als Krankheitserreger noch lange Zeit weitgehend unbekannt (siehe Henle-Koch-Postulate).

Einige Homöopathen arbeiten aber auch heute noch mit dem auf der Lebenskraft basierenden Krankheitskonzept. Aus ihrer Sicht ist dieser Begriff dazu geeignet, das individuelle Krankheitsbild ohne Berücksichtigung der materiellen Krankheitsursachen zu erkennen und zu heilen. Der Begriff dient hier dazu, die Gesamtheit der beobachteten Symptome zugleich als eine Veränderung der den Menschen belebenden Kraft wahrzunehmen und das Ziel der Heilung als die Wiederherstellung dieser Kraft festzulegen.

Andere Homöopathen des zwanzigsten Jahrhunderts, im deutschen Sprachraum etwa Otto Leiser, Julius Mezger und Mathias Dorcsi, reformulierten die Homöopathie als eine Regulationstherapie und das „Lebensprinzip“ (durch diesen Ausdruck ersetzte Hahnemann in späteren Auflagen des *Organon* den Begriff der „Lebenskraft“) als die Fähigkeit des Organismus zur Selbstregulation bzw. Homöostase (Immunabwehr, Temperaturregulation, Schmerzempfindung u. dgl.). Durchaus an Hahnemanns Überlegungen anschließend geht etwa Dorcsi davon aus, dass Krankheit wesentlich eine gestörte Fähigkeit des Organismus zur Selbstregulation darstelle, die unter Umständen durch einen minimalen Reiz, eben das homöopathische Heilmittel, korrigiert werden könne. Daraus folgt, dass nicht alle Krankheitserscheinungen mit Aussicht auf Erfolg homöopathisch behandelt werden können, sondern nur diejenigen, bei denen eine solche Regulationsstörung zentral ist.

## **Individualität**

Ein sehr wichtiger Grundsatz in der klassischen Homöopathie ist die Ansicht, dass jeder Mensch ein einzigartiges Wesen ist. Die individuelle Betrachtung des Patienten ist die wichtigste Grundlagenarbeit des Homöopathen. Immer ist es der einzelne, unverwechselbare Mensch, der behandelt wird. Er erkrankt auf seine ganz spezifische Weise und produziert seine ganz persönlichen Krankheitssymptome. Somit muss für ihn das passende Arzneimittel gefunden werden, das durch kein anderes ersetzt werden kann. Dabei ist es für den Homöopathen weniger wichtig, welche Krankheit der Patient hat, sondern wie sich die betreffende Krankheit beim Patienten äußert.

Nehmen wir zur Verdeutlichung das weit verbreitete Leiden "Kopfschmerz". Der eine Patient hat einen punktförmigen Schmerz über der Nasenwurzel, ein zweiter klagt über pulsierende Schmerzen auf der Stirn und ein weiterer hat dumpfe Schmerzen im Hinterkopf.

Eine wichtige Rolle spielen auch die Umstände, unter denen sich die Beschwerden verbessern und verschlimmern. Der eine Patient fühlt sich bei Kopfschmerzen besser mit Wärme, der andere besser mit kühlen Umschlägen und wenn er mit den Fingern auf die



schmerzhafte Stelle presst. Beim dritten werden die Beschwerden beim Liegen im Dunkeln gelindert und verschlimmern sich bei grellem Licht.

Die Ursache einer Erkrankung muss ebenfalls eingehend studiert werden. Der erste Patient wurde auf einer Wanderung von einem Gewitter überrascht. Er hat sich dadurch stark erkältet, und in der Folge bildete sich eine Sinusitis (Nebenhöhlenentzündung) aus. Der andere war zu lange an der Sonne. Auch psychische Auslöser sind in Betracht zu ziehen, Kummer, Sorgen, finanzieller Verlust, Eifersucht, Stress etc.

Die Homöopathie versteht den Menschen als eine Einheit von Körper, Seele und Geist. Eine Trennung dieser Ganzheit ist unmöglich. Aus diesem Grund spielt der Charakter und Gemütszustand des Patienten eine sehr wichtige Rolle. Der eine ist introvertiert, hat alles im Griff, überspielt seine Gefühle, wirkt unnahbar und blockiert. Ein anderer ist launisch, aggressiv, impulsiv. Von Zurückhaltung und Nächstenliebe keine Spur. Man weicht ihm am besten aus.

Frühere Gesundheitsstörungen, Krankheiten in der Familie und andere Details liefern ebenfalls wertvolle Hinweise zur Mittelfindung (s. Kapitel Fallaufnahme).

Der klassische Homöopath sucht nun unter Zuhilfenahme dieser individuellen Symptome nach einem Mittel, das auf den Patienten abgestimmt ist. Bei jedem Patienten wird neu unter Einsatz von Wissen und Einfühlungsvermögen das zum Patienten passende Medikament gesucht.

Er verschreibt also kein Mittel, das mit einem Krankheitsnamen (z.B. Kopfschmerz) beschriftet ist, sondern sucht ein Mittel, das auf den Gesamtzustand des Patienten passt. So können 10 Patienten, die alle an derselben Krankheit (z.B. Kopfschmerz) leiden, je nach der individuellen Symptomatik des einzelnen, durchaus 10 verschiedene Medikamente erhalten.

## **Homöopathie - Allopathie - ganz verschiedene Grundgedanken**

Der Homöopathie und Allopathie (Schulmedizin) liegt ein völlig anderes Verständnis von Gesundheit und Krankheit zugrunde. In den vorhergehenden Kapiteln haben wir diese Gedanken aus homöopathischer Sicht erklärt. Wie bereits erwähnt, wird in der Homöopathie Krankheit gleichgesetzt mit Verstimmung der Lebenskraft, Gesundheit mit Rückkehr zur Harmonie der Lebenskraft.

In der Schulmedizin hingegen werden die Krankheitssymptome als die Krankheit selbst angesehen. Wenn z.B. ein Geschwür operiert wird, gilt der Patient anschließend als gesund. Treten nach der Operation an einem anderen Organ neue Beschwerden auf, so wird dies als neue Krankheit betrachtet, und keiner macht sich Gedanken, es könnte ein Zusammenhang mit der ersten Operation bestehen.

Ein Hautausschlag, der nach der Anwendung einer Salbe verschwunden ist, gilt als geheilt. Für die Allopathie muss eine Krankheit messbar, sichtbar, also unter Zuhilfenahme von Labor, Mikroskop, Röntgen, Ultraschall, Computer-Tomographie etc. erkennbar sein. Sobald die Werte wieder der Norm entsprechen und die krankhaften Zeichen verschwunden sind, gilt der Patient als geheilt.

Das eigentliche Befinden des Patienten ist weniger wichtig, denn es lässt sich nicht messen und nicht objektiv sichtbar machen.

In der Homöopathie sind diese sichtbaren Krankheitszeichen jedoch immer nur das Resultat einer inneren Störung und Erkrankung. Die eigentliche Erkrankung liegt tiefer, nämlich in der Störung der Lebenskraft und ist somit unsichtbar.

Im allopathischen Denken sind Bakterien, Viren, Pilze und sonstige Mikroben die Ursache einer Erkrankung und müssen radikal mit Antibiotika oder Antimycotica abgetötet werden.

Die Homöopathie hingegen ist der Ansicht, dass sich nur in einem schwachen Menschen fremde Keime einnisten und Schaden anrichten können. Die Abwehrkraft des Organismus muss gestärkt werden, und der Mensch wird von Krankheit weitgehend verschont bleiben. Homöopathie tötet keine Bakterien oder Pilze, sondern stärkt den Menschen, damit er nicht mehr anfällig ist.

Die Homöopathie ist nicht gegen lebenserhaltende Operationen oder gegen die Notfall- oder Unfallmedizin, die besonders bei Unfällen und in der Geburtshilfe wertvolle Dienste leisten. Ein gebrochenes Bein kann man homöopathisch nicht heilen, es muss gerichtet und geschient werden. Man kann aber den Heilungsprozess mittels Homöopathie beschleunigen.

Es gibt in der Heilkunde rein mechanische Probleme, vor allem bei lange bestehenden Krankheiten, z.B. Wucherungen, die durch ihre große Ausbreitung die Organfunktionen stark beeinflussen oder sogar verhindern. Die Chirurgie ist also keineswegs zu entbehren, besonders wo mechanische Hindernisse eine Operation nötig machen.

Die Chirurgie heilt jedoch keine Krankheit, sondern beseitigt nur die Folgen einer Erkrankung, die vielleicht hätte verhindert werden können, wenn man rechtzeitig mit einer homöopathischen Behandlung begonnen hätte. Oft wird jedoch zu früh operiert, dies häufig zum Nachteil des Patienten.

In den letzten Jahrzehnten haben sich immer wieder Operationen durchgesetzt, die wie eine Modeströmung durch die Länder zogen. Über Jahre wurde allen Kindern, ob sie nun immer wieder starke Anginen hatten oder nicht, die Mandeln entfernt. Noch vor wenigen Jahrzehnten mussten in der Schweiz (!) in gewissen Berufsständen vor Stellenantritt aus Sicherheitsgründen die Tonsillen (Mandeln) entfernt werden. Dadurch wollte man verhindern, dass der Beamte an einer Angina erkrankte und dabei andere Berufskollegen anstecken konnte.

Aber nicht nur Tonsillen, auch andere Organe wurden und werden immer wieder unnötigerweise entfernt, z.B. die Gebärmutter. In der Bundesrepublik Deutschland hat heute etwa jede dritte Frau, die älter als 40 Jahre ist, keine Gebärmutter mehr. Bei Frauen nach den Wechseljahren steigt die Zahl sogar auf 53% an, und in der Schweiz sind gemäß Krebsregister Zürich 1994 ein Drittel aller 50- bis 70jährigen Frauen davon betroffen. Wer sich näher darüber informieren möchte, dem sei das Buch von Eva Schindele "Pfusch an der Frau" empfohlen.

In der Allopathie bekommt jeder Patient mit einem bestimmten Leiden ein gleichartiges Medikament, z.B. bei Schmerzen ein Schmerzmittel, bei Rheuma ein Rheumamittel, bei Heuschnupfen ein Antiallergikum, bei Hautausschlag Cortison etc. In der Homöopathie wird ein Mittel nach den individuellen Symptomen des Patienten verabreicht. (Siehe Kapitel Individualität).

Die Homöopathie betrachtet den Menschen als eine Einheit, eine nicht trennbare Ganzheit von Körper, Seele und Geist. Es wird immer die Gesamtheit behandelt, nicht nur einzelne Teile.

In der Allopathie wird immer mehr spezialisiert. Ein Herzkranker wird zum Cardiologen überwiesen, bei Magen-Darmstörungen tritt der Internist in Aktion usw. Die Forschung geht immer weiter, und dadurch entwickelt sich immer mehr ein Spezialistentum. Bei dieser Suche nach dem Einzelnen besteht die Gefahr, dass der Mensch in seiner Gesamtheit vergessen geht.

Ziel der homöopathischen Behandlung ist nicht, ein Symptom auf direktem Weg zu beseitigen oder zu unterdrücken, sondern die Lebenskraft zu stärken und zu harmonisieren. Der Organismus wird somit in die Lage versetzt, die Krankheit selbst zu besiegen.

In der Allopathie will man die Symptome so schnell wie möglich entfernen, dann gilt der Patient als geheilt.

Wie Sie sicher feststellen, sind die grundlegenden Gedanken dieser beiden Therapien total verschieden. Aus diesem Grund wird die Homöopathie oft bekämpft, weil ihre Gesetze nach schulmedizinischen Gesichtspunkten nicht verstanden und erforscht werden können.

## Ähnlichkeitsprinzip (Simile-Prinzip)

Gemäß Hahnemanns *Organon* sind sowohl Krankheiten als auch deren Behandlungen als „Verstimmungen“ oder „Affektionen“ der Lebenskraft zu verstehen. Eine solche Verstimmung kann nur durch eine andere, der Art nach von ihr abweichende, aber in ihrer Äußerung sehr ähnliche „Affektion“ dauerhaft ausgelöscht werden (§ 26). Daher sei ein Krankheitszustand durch ein Mittel zu heilen, das bei Gesunden diesem Zustand ähnliche Symptome hervorruft: *similia similibus curentur* („Ähnliches werde durch Ähnliches geheilt“). „Der Art nach abweichend“ bedeutet hier, dass die Mittel nicht Krankheit erzeugen, sondern eine „künstliche“, kurzfristige Affektion („Kunstkrankheit“).

### **Eine Krankheit wird durch eine ähnliche stärkere Krankheit (auch Kunstkrankheit !) geheilt.**

Die Homöopathie versucht bei der Diagnose das gesamte **individuelle Symptomenbild** des Patienten zu berücksichtigen, da dieses in seiner Totalität als Ausdruck der Verstimmung der Lebenskraft gilt. Zu den Symptomen zählen dabei im Wesentlichen alle Abweichungen vom früheren gesunden Zustand des Kranken, die durch Patientenbericht, Befragung und Beobachtung zugänglich sind, samt ihren „**Modalitäten**“ (**Besserung und Verschlimmerung**). Auch und gerade entlegene Symptome, die scheinbar mit der Hauptbeschwerde nichts zu tun haben, werden erhoben und für die Arzneiverordnung genutzt. In jedem Fall wird besonderer Wert auf die Art der Verstimmung des Befindens gelegt, zum Beispiel mit dem Infekt einhergehende Nervosität, Schwäche, Schlaflosigkeit oder Traurigkeit.

Voraussetzung für die Anwendung des Ähnlichkeitsprinzips ist zum einen die Kenntnis der homöopathischen Mittel (Arzneimittelprüfung) und zum anderen die exakte Erfassung des Symptombildes des Patienten (Anamnese, siehe: Wahl des Mittels).

## **Arzneimittelprüfung**

Die so genannte Arzneimittelprüfung ist ein wichtiger Grundstein der Homöopathie. Sie ist sehr aufwendig und erfolgt noch heute weitgehend nach den Vorschriften Hahnemanns. Es wird geprüft, welche Symptome eine Arznei erzeugt und damit auch heilen kann.

Eine Gruppe gesunder Menschen beiderlei Geschlechts nimmt in regelmäßigen Abständen das zu prüfende Mittel ein. Selbstverständlich wissen diese Personen nicht, um welche Substanz es sich handelt. Jede darauf folgende Befindensveränderung wird aufgeschrieben und protokolliert.

Alle Abweichungen des körperlichen und seelischen Zustandes sind wichtig. Die Empfindungen sind sehr genau zu notieren. Z.B.: "Gleichgültigkeit gegenüber der Familie; träumt von lustigen Sachen; ins linke Bein ausstrahlende, ziehende Rückenschmerzen, die sich durch Kälte und Bewegung bessern; stechende Schmerzen im linken Knie wie mit Nadeln...."

Tierversuche sind für die Arzneimittelprüfung unbrauchbar, weil Tiere Empfindungen und Gemütszustände nicht äußern können. Außerdem reagieren sie nicht in der gleichen Weise auf Medikamente wie Menschen. Es sind also keine tierquälerischen Experimente nötig, um Rückschlüsse auf die Wirksamkeit der Medikamente ziehen zu können, sondern der gesunde Mensch stellt sich, wie oben beschrieben, zur Arzneimittelprüfung zur Verfügung.

Am Schluss der Prüfung werden die Beobachtungen gesammelt und ausgewertet. Die Ergebnisse werden zum so genannten Arzneimittelbild zusammengestellt. Das Arzneimittelbild wird ergänzt durch klinische Beobachtungen und Erfahrungen mit den betreffenden Substanzen aus der Anwendung beim Kranken.

**Das Ergebnis dieser Prüfungen wird in Arzneimittellehren (*Materiae medicae*) zusammengestellt. Für die Auswahl des passenden Arzneimittels erleichtern nach Symptomen geordnete **Repertorien** die Auswahl.**

Homöopathische Arzneimittelprüfungen sind nicht mit Arzneimittelprüfungen nach dem Arzneimittelgesetz (AMG) zu vergleichen. Bei homöopathischen Arzneimittelprüfungen wird nicht eine erwartete Wirksamkeit überprüft, sondern beobachtet, ob und welche Symptome durch ein homöopathisches Mittel hervorgerufen werden können.

Die europäische Gesetzgebung sieht seit der Richtlinie 2001/83 ein eigenes Zulassungsverfahren für homöopathische Mittel vor. In der Novelle zu dieser Richtlinie (2004/27) wird dieses vereinfachte Zulassungsverfahren erstmals für alle Mitgliedsländer verpflichtend. Die Richtlinie verlangt den Aufdruck (Zitat) „Homöopathisches Arzneimittel ohne genehmigte Heilanzeigen“.

## Potenzierung

Der nächste wichtige Grundsatz der Homöopathie ist die Verwendung „potenzierter“ Mittel. Unter Potenzierung ist die starke **Verdünnung bei gleichzeitiger Dynamisierung (Verschüttelung oder Verreibung** siehe unten) zu verstehen. Die Mittel werden durch stufenweise durchgeführtes Potenzieren aus Urtinkturen (pflanzlichen und tierischen Ursprungs: Symbol: Ø oder mineralischen und chemischen Ursprungs: Symbol O) und aus indifferenten Verdünnungsmitteln wie Alkohol, destilliertem Wasser, Glycerin und Milchzucker hergestellt.

Homöopathische Mittel werden flüssig (Dilution) oder als Globuli, in tiefen Potenzen auch in Form von Tabletten angewendet.

Aus der Sicht der Homöopathen ist die Wirkung einer bloßen Verdünnung nicht mit einem potenzierten, also verschüttelten oder verriebenen Mittel vergleichbar. Im *Organon der Heilkunst* (Anmerkung zu § 11) wird die Wirkung eines potenzierten Mittels nicht der körperlichen Substanz oder physischen **Wirkung eines Arzneistoffes**, sondern der **immateriellen**, daraus freigewordenen „spezifischen Arzneikraft“ zugeschrieben.

**Die Arzneien werden aus Pflanzen, Tieren, Mineralien und Krankheitsprodukten (Nosoden) hergestellt.**

Ein Teil Ausgangssubstanz wird mit 9 (99, 50000) Teilen Alkohol verdünnt. Nun gibt man 10 (100) Schüttelschläge. Man erhält D 1 ( C1, LM 1). Man nimmt aus diesem Gemisch wieder einen Teil und verdünnt und verschüttelt.....

D – Potenzen:	Verdünnung 1:10	10 Schüttelschläge
C – Potenzen:	Verdünnung 1:100	10 Schüttelschläge
LM – Potenzen (Q – Potenzen)	Verdünnung 1:50.000	100 Schüttelschläge

Hahnemann verwendete nur C – Potenzen, für akute Krankheiten hauptsächlich C 30, in den letzten Lebensjahren fast ausschließlich die LM – Potenzen.

Hering versuchte die D – Potenzen etwa 2 Jahre in seiner Praxis, kam aber dann auch wieder auf die C – Potenzen zurück. Klassische Homöopathen verwenden grundsätzlich die C – Potenzen und die LM – Potenzen. Sie wollen keine Materie mehr in der Arznei, damit sie wirklich auf der feinstofflichen Ebene wirken kann.

Die Arzneien enthalten ab der C 12, bzw. D 23 kein Molekül der Ausgangssubstanz mehr.

## Einzelmittel

Die Therapie mit Komplexmitteln und auch die gleichzeitige Anwendung mehrerer Mittel, sowie Mittel im Wechsel zu geben widerspricht grundlegend dem Wesen der ursprünglichen Homöopathie; Hahnemann selbst schreibt in seinem *Organon*:

*„§ 273: In keinem Fall von Heilung ist es nöthig und deßhalb allein schon unzulässig, mehr als eine einzige, einfache Arzneisubstanz auf einmal beim Kranken anzuwenden. Es ist nicht einzusehen, wie es nur dem mindesten Zweifel unterworfen sein könne, ob es naturgemäßer und vernünftiger sey, nur einen einzelnen, einfachen, wohl gekannten Arzneistoff auf einmal in einer Krankheit zu verordnen, oder ein Gemisch von mehreren, verschiednen. In der einzig wahren und einfachen, der einzig naturgemäßen Heilkunst, in der Homöopathie, ist es durchaus unerlaubt, dem Kranken zwei verschiedene Arzneisubstanzen auf einmal einzugeben.“*

Das richtige homöopathische Mittel zu finden, ist die eigentliche Kunst des Homöopathen. Dazu braucht es viel Wissen, Zeit, Geduld und Erfahrung. Homöopathie kann man nicht nebenbei anwenden, und ein rein nach klassischen Gesichtspunkten arbeitender Homöopath wird keine anderen Therapieformen anwenden. In den letzten Jahren wurde der Begriff "Homöopathie" leider allzu oft für verschiedene Therapieformen missbräuchlich verwendet. Früher hieß es: "Ich gehe zum Heilpraktiker." Heute heißt es eben: "Ich gehe zum Homöopathen."

Wenn der Behandler einem ins Auge schaut, also Irisdiagnostik betreibt, und daraus unsere Beschwerden und Veranlagung ersehen will, phytotherapeutische (pflanzliche), spagyrische Essenzen oder Bachblüten verschreibt, dann hat das nichts mit klassischer Homöopathie zu tun, sondern es handelt sich um andere Heilverfahren.

Einige Therapeuten wollen den anstrengenden Weg, das richtige Mittel zu finden, abkürzen. Seit jeher hat man deshalb versucht, die Homöopathie zu vereinfachen. Auch deshalb, weil man sie dann besser vermarkten kann. Seit einigen Jahren ist es Mode, dass mit elektronischen Geräten, z.B. Bioresonanz, Pendel und anderen Hilfsmitteln wie Muskelfunktionstests, versucht wird, das richtige Mittel auszutesten. Der Griff hinter den Ladentisch und innert 2 Minuten ein Mittel abgeben, kann nicht als seriös bezeichnet werden, da eine intensive Befragung unerlässlich ist. In diesem Fall werden Mittel nach Krankheitsnamen abgegeben, und die Gesetze der klassischen Homöopathie (Individualität, Einzelgabe etc.) werden dabei außer acht gelassen. So auch bei den Komplexmitteln.

Die Problematik der Komplexmittel ist jedem klassischen Homöopathen ein Dorn im Auge. Hahnemann, Kent, Allen, Hering und wie alle großen Homöopathen heißen, würden sich im Grabe umdrehen, wenn sie wüssten, was mit ihrem Erbe geschehen ist!

Was versteht man unter homöopathischen Komplexmitteln? Wie der Name bereits sagt, handelt es sich um Mischungen verschiedener homöopathischer Substanzen. Es werden zwischen 2 und 30 (!) Mittel in unterschiedlichen Potenzen gemischt. So wird z.B. ein Fiebermittel aus verschiedenen, besonders häufig bei Erkältungen, Entzündungen und Fieber gebrauchten Substanzen zusammengestellt. Man hofft dann, dass eines dieser Mittel schon das richtige sein werde.

Komplexmittel wirken in der Praxis wenig überzeugend. Wie soll der Organismus wissen, auf welche Information er nun reagieren soll? Betrachtet man die Wirkungsweise dieser

einzelnen Substanzen in einem Komplexmittel, so sieht man oft, dass sie sich gegenseitig in ihrer Wirkung aufheben und auch unterdrückend wirken.

In der Praxis zeigt sich, dass die Behandlung erschwert wird, wenn über lange Zeit Komplexmittel eingenommen wurden. Der Körper hat seine Reaktionsfähigkeit durch eine solche Informationsflut, wie sie die Komplexmittel darstellen, eingebüsst.

Ein weiteres Argument gegen Komplexmittel ist, dass mit diesen Mischungen keine Arzneimittelprüfung am Gesunden stattgefunden hat. Wie soll man nun wissen, wie dieses Gemisch auf den Menschen wirkt? Man weiß aus der Chemie, dass eine Mischung von zwei und mehreren Substanzen eine ganz andere Wirkung haben kann als jeder einzelne Ausgangsstoff für sich alleine.

Wir wissen nicht, wie die Wirkung von mehreren Medikamenten oder die Wechselwirkung zwischen ihnen ist. Wir wissen aber um die Wirkung eines einzelnen Arzneimittels, da dieses am gesunden Menschen geprüft wurde.

Es kann nur ein einziges passendes homöopathisches Mittel die Heilung in Gang bringen. Somit ist auch die anthroposophische Medizin nach Rudolf Steiner wie auch die Biochemie nach Schüssler keine klassische Homöopathie, da bei beiden Therapieformen in der Regel gleichzeitig verschiedene homöopathische Mittel zur Anwendung gelangen.

## **Minimale Dosis**

*„§276: Aus diesem Grunde schadeteine Arznei, wenn sie dem Krankheitsfalle auch homöopathisch angemessen war, in jeder allzu großen Gabe und in starken Dosen umso mehr, je homöopathischer und in je höherer Potenz sie gewählt war.....*

*Das in neuen Zeiten von einigen Homöopathikern, den größern Gaben erteilte Lob beruht darauf, dass sie sich theils niedrigerer Potenzgrade der zu reichenden, nach bisheriger Art dynamisirten Arznei bedienten (wie etwa ich selbst vor vielen Jahren, in Ermangelung bessern Wissens gethan) theils darauf, dass ihre Arzneien nicht homöopathisch gewählt, und auch vom Verfertiger sehr unvollkommen bereitet waren.“*

**Es ist äußerst wichtig, erst einmal immer eine Gabe zu verabreichen. Wenn dieselben Symptome wiederkehren, wiederholt man die gleiche Gabe. Wenn andere Symptome kommen, benötigt man eine andere Arznei. Wenn eine Potenz ausgewirkt hat, geht man zur nächsthöheren.**

Oft ist der Patient erstaunt, wenn er nur ein paar Globuli erhält, die er am nächsten Morgen nüchtern einnehmen soll. Er fragt nach, ob denn das genüge, er habe ja erst in drei Monaten wieder einen Termin.

In der klassischen Homöopathie wird die Dosierung auf ein Minimum beschränkt. Um die Lebenskraft zu beeinflussen, genügt ein einzelner Impuls. Wiederholt man das Mittel zu früh und zu oft, wird der harmonische Heilungsablauf gestört. Man muss dem Mittel Zeit zu einer Reaktion geben. Zu häufige Wiederholung bringt die Lebenskraft in Unruhe und in weitere Disharmonie.

Betrachten wir zur Verdeutlichung eine Pendeluhr. Die Uhr ist stehen geblieben. Wir ziehen die Gewichtssteine auf, versetzen dem Pendel einen Stoss, und es schwingt rhythmisch hin und her. Berührt man nun nach kurzer Zeit das Pendel erneut, so gerät es in Unruhe und nach kurzer Zeit bleibt die Uhr stehen. Solange etwas in Bewegung ist, braucht es keine zusätzliche Krafteinwirkung, sonst gerät das Ganze in falsche Bahnen.

Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, dass ein homöopathisches Mittel auf keinen Fall schaden könne. Nimmt jemand über längere Zeit dasselbe homöopathische Mittel ein, besteht die Gefahr der ungewollten Arzneimittelprüfung, d.h., der Patient produziert Symptome des Medikamentes, das er zu Heilzwecken einnimmt.

Neulich kam ein junger Mann mit einer vom Arzt diagnostizierten Lungenentzündung in die Praxis. Zuvor hatte er von einem so genannten "Homöopathen" über Wochen die homöopathischen Mittel Tuberkulinum und Luesinum im Wechsel in Hochpotenzen erhalten und leider auch eingenommen.

Der Patient wurde aufgeklärt, dass er wohl die Symptome einer Lungenentzündung habe, diese jedoch aufgrund des homöopathischen Arzneimittelmissbrauches entstanden sei und er mitten in einer homöopathischen Arzneimittelprüfung stehe.

Eine Gabe Sulfur C200 (ein häufig angewendetes Mittel bei Arzneimittelmissbrauch), und zwei Tage später waren die Beschwerden vorbei. Beizufügen ist noch, dass er zuvor noch nie Lungenprobleme, geschweige denn eine Lungenentzündung gehabt hatte.

Je höher die Potenz, desto tief greifender und anhaltender die Wirkung und um so weniger muss die Arzneigabe wiederholt werden. Die Hochpotenzen haben eine Depotwirkung. Sie wirken über Monate. Meistens werden sie als Streukügelchen (Globuli) verabreicht. Bei akuter Erkrankung ist es manchmal sinnvoll, diese in Wasser aufzulösen und schluckweise zu trinken. Ihr Homöopath wird Sie darüber informieren. Die LM-Potenzen werden meistens in Tropfenform verabreicht. Sie werden in der Regel häufiger eingenommen als die C- und D-Potenzen.

Bei sehr tiefen Krankheitsstörungen mit einer stark geschwächten Lebenskraft werden tiefere Potenzen verabreicht, da eine Mittelreaktion sonst den Organismus überfordern könnte.

## Lehre der chronischen Krankheiten

Nach jahrelangen praktischen Erfahrungen mit der Homöopathie stellte Hahnemann fest, dass bestimmte Krankheitsverläufe homöopathisch nicht zu heilen waren. Ab 1816 entwickelt er deshalb eine Methode zur Behandlung chronischer Krankheiten. 1828 veröffentlichte er die Ergebnisse seiner Forschung in einem fünfbandigen Werk mit dem Titel **Die chronischen Krankheiten**. Nach seiner Theorie liegt den chronischen Krankheiten ein **Miasma**, eine



Art tief liegendes „Ur-Übel“, zugrunde. Hahnemann unterteilte die Miasmen in **Psora** (als Folge der Krätzkrankheit), **Syphilitis** (Feigwarzenkrankheit als Folge der Gonorrhoe) und **Syphilis**. Hahnemanns Arbeit nach der Erkenntnis der Miasmen war der Versuch, die Psora auszumerzen, wie er schrieb.

Sein Verständnis der chronischen Krankheiten bewegt sich im Rahmen der damaligen medizinischen Erkenntnisse. Die praktischen Konsequenzen seiner Theorie werden jedoch in der klassischen Homöopathie bis heute berücksichtigt.

Seine Nachfolger, vor allem Allen entdeckten später die **Tuberkulinie** und die **Carcinosin** als weitere Miasmen.

Sankaran entwickelte in jüngster Zeit eine neue Methode, bei der er acht Miasmen beschreibt (zusätzlich Ringworm, Malaria und Lepra).

## Anwendung

### Wahl des Mittels

Grundlage für die Wahl des Mittels ist einerseits die Kenntnis der Wirkungen und Symptome, die eine Arznei bei einem gesunden Menschen auslösen kann. Um diese Kenntnisse zu erlangen, werden Arzneimittelprüfungen durchgeführt. Andererseits beruht die Mittelwahl auf einer homöopathischen Anamnese des Patienten, d.h. einer Beobachtung und Befragung, in der das gesamte Symptombild und die Art der „Verstimmung der Lebenskraft“ erfasst werden (Repertorisierung). Im Unterschied zur Anamnese der naturwissenschaftlichen Medizin wird in der homöopathischen Anamnese der Patient über eine Vielzahl von Sachverhalten befragt, die aus naturwissenschaftlicher Sicht unerheblich sind. Ziel ist es, dasjenige Mittel herauszufinden, bei welchem die beim gesunden Menschen beobachteten Symptome möglichst mit denen übereinstimmen, die bei der Anamnese des Kranken erfasst wurden.

Als Hilfsmittel zur Wahl des Mittels dienen Arzneimittellehren (Materia Medica) und Repertorien. In Arzneimittellehren werden die Mittel mit allen bei der Arzneimittelprüfung beobachteten Symptomen beschrieben. Repertorien sind nach Symptomen hierarchisch gegliedert. Hier werden zu jedem Symptom alle Mittel genannt, bei denen das Symptom beobachtet wurde. Die sogenannte Wertigkeit eines Mittels (1-wertig bis 4-wertig) gibt einen Hinweis darauf, wie bewährt das Mittel bei der Heilung dieses Symptoms ist. Eine hohe Wertigkeit im Repertorium erhält ein Mittel nur, wenn es einerseits bei der Arzneimittelprüfung bei einer hohen Zahl von gesunden Probanden dieses Symptom hervorrief und wenn es andererseits auch viele Berichte erfolgreicher Heilung von Fällen mit diesem Symptom gibt.

Eine klare statistische Definition für die „hohe Anzahl“ gibt es nicht. Deshalb werden in modernen Repertorien auch Kennzeichnungen für bewährte Mittel geführt, die auf die Erfahrung einzelner Homöopathen mit hohem Ansehen zurückgehen. Die so genannten *Künzli-Punkte* werden zum Beispiel von vielen Autoren zitiert. Dadurch wird die empirische Belastbarkeit verwässert. Statt eine Wertigkeit zu erhalten, die auf einer Kombination von vielen Arzneimittelprüfungen und vielen Behandlungsverläufen beruht, wird die Aussage in die Nähe von Einzelfallkenntnissen gerückt (en:anecdotal evidence).

Um das richtige homöopathische Mittel zu finden, wird **nicht nach dem Krankheitsnamen**, bzw. nach der Diagnose gesucht. Wegweisend sind die **individuellen Symptome** des Patienten.

D.h. es ist weniger wichtig, welche Krankheit der Patient hat, sondern wie sich die betreffende Krankheit beim Patienten äußert. Dabei wird jeder Patient als individuelle Persönlichkeit betrachtet. Es ist durchaus möglich, dass von 5 Patienten, welche an derselben Krankheit (z.B. Durchfall) leiden, jeder aufgrund der individuellen Symptomatik ein anderes Mittel braucht.

Als erstes sind eine genaue Beobachtung und eine ausführliche Befragung des Patienten nötig.

Welche Krankheit hat er? (Durchfall, Fieber, Halsschmerzen...)

Wie ist sein Aussehen? (Bleich, gerötet, aufgedunsen, Ausschläge ..)

Was hat die Beschwerden ausgelöst? (Verletzung, Nahrungsmittel, Hitze, Kälte, Stress ...)

Wie verhält sich der Patient? (Apathisch, ängstlich, aufgeregt, ärgerlich, aggressiv, braucht er Gesellschaft, will er alleine sein...)

Was empfindet der Patient? (Frieren, Schwitzen, Jucken, Stechen ...)

Welcher Art sind die Schmerzen? (Pulsierend, stechend, brennend, ziehend ...)

Was bessert (**B:**), was verschlimmert (**V:**) die Beschwerden? (Wärme, Kälte, Ruhe, Bewegung, Tages-, Nachtzeiten ...)

## **Dosierung**

Für die Akutbehandlung hat sich die Potenz C30, bei Arnica die C200 bewährt. Die normale Dosis für Erwachsene wie auch für Kinder beträgt 3-5 Globuli.

In akuten Fällen können die Globuli in einem Glas (ca. 2 dl) Wasser aufgelöst und davon alle 15 Minuten ein Schluck bis zur Besserung getrunken werden. Meistens tritt eine Besserung innert 2-3 Stunden ein.

Oft reicht eine einzige Gabe. Falls nötig, kann das Mittel wiederholt werden. Sobald eine Besserung eintritt, darf kein weiteres Mittel mehr verabreicht werden, auch wenn die Symptome noch nicht ganz verschwunden sind.

Dies ist etwas ungewohnt. Die Regel der minimalen Dosis ist jedoch sehr wichtig. Mit dem homöopathischen Mittel wird der Organismus angeregt sich selbst zu heilen. Wiederholt man die Mittelgabe zu häufig, wird der harmonische Heilungsablauf gestört.

Unter einer Besserung versteht man Folgendes:

- Die Krankheitssymptome haben sich vermindert.
- Die psychische Verfassung des Patienten ist besser oder er schläft ein. Selbst wenn die Krankheitssymptome unverändert sind (z.B. Fieber immer noch gleich hoch), ist von einer weiteren Gabe abzusehen. Beachten Sie zudem: Nie einen schlafenden Patienten für die Mitteleinnahme aufwecken!
- Ein Hautausschlag, Schweißausbruch oder Ausfluss tritt auf. Hier handelt es sich um Heilreaktionen des Körpers. Sie sind als positives Zeichen anzusehen und stellen eine Art Ventil oder „Selbstreinigung“ dar. Der Organismus ist dabei, sich zu entlasten, und der Patient fühlt sich anschließend leichter.

Erst bei einem Rückfall können Sie nochmals eine weitere Dosis des ausgewählten Mittels verabreichen, falls es durch das Symptomenbild noch angezeigt ist. Haben sich die Symptome verändert, so muss ein neues, passenderes Mittel gesucht werden.

Selten tritt nach der Verabreichung eines Mittels eine Verschlimmerung der Beschwerden auf. Dies ist jedoch meistens nur von kurzer Dauer. In der Regel tritt danach schnell eine Besserung ein.

## **Die Medikamenteneinnahme**

Es gibt mehrere Punkte, die bei einer Medikamenteneinnahme zu beachten sind und wesentlich zum Erfolg der Behandlung beitragen. In der klassischen Homöopathie wird **nur ein Mittel** gleichzeitig verabreicht.

- Die Medikamente sollten nicht mit der Hand berührt werden, da die Globuli (Kügelchen) mit dem entsprechenden Heilmittel imprägniert sind. Am besten entnehmen Sie diese, indem Sie die Globuli auf einen Plastiklöffel geben oder in den Fläschchendeckel kippen. Bei der Einnahme von Lösungen sollte auch auf die Verwendung eines metallenen Löffels verzichtet werden, da dieser die vermeintlichen „Erinnerungseigenschaften“ der Flüssigkeit beeinflussen könne. Stattdessen kann ein Löffel aus Holz oder Plastik verwendet werden.
- Nehmen Sie das Medikament nur bei sauberem Mund ein; nie direkt nach dem Zähneputzen.
- Vor und nach der Einnahme des Mittels sollten Sie 30 Minuten nicht rauchen, essen oder trinken. In akuten Situationen, z.B. nach einem Unfall, kann selbstverständlich sofort eine Gabe verabreicht werden.

- Lassen Sie das Medikament langsam im Mund zergehen.
- Verzichten Sie auf gleichzeitige Anwendungen mit Kampfer (z.B. Dul-X, Vicks, Pulmex, Migränestifte etc.). Ebenfalls zu vermeiden sind ätherische Öle und der Genuss von Kaffee. Diese können die Wirkung der homöopathischen Arzneimittel aufheben oder erheblich schwächen. Hahnemann wies darauf hin, dass der Genuss oder Geruch verschiedener Substanzen die Wirkung einiger homöopathischer Mittel beeinträchtigen könne (Hahnemann: Organon §§ 259 ff.)

Potenzierte Mittel gibt es in Form von alkoholischen Lösungen, Tabletten und Globuli (mit homöopathischer Lösung imprägnierte Kügelchen aus Zucker). Homöopathische Hochpotenzen sind besonders tiefgreifend, weshalb von Seiten der Homöopathen gefordert wird, dass diese immer durch einen versierten Homöopathen verordnet werden und der Verlauf beobachtet wird.

## **Homöopathische Verschlimmerung**

Während einer homöopathischen Konstitutionsbehandlung kommt es nicht selten vor, dass sich v.a. bei chronischen Fällen die Beschwerden vorübergehend verstärken. Alte Symptome, die man seit Jahren nicht mehr gespürt hat, treten für kurze Zeit erneut auf. Das bedeutet, dass diese Symptome nicht ausgeheilt waren. Manchmal laufen die Reaktionen unbemerkt ab, d.h. der Patient verspürt keine Verschlimmerung, was aber nicht heißt, dass das homöopathische Mittel nicht gewirkt hat.

Diese Heilreaktionen sind positiv zu bewerten und zeigen, dass die Lebenskraft gut reagiert hat, die Schwachpunkte im Körper erkannt wurden und der Heilungsprozess in Gang gesetzt worden ist. Nach der Mitteleinnahme kann eine Reaktion innert 2 Minuten oder erst nach Wochen, manchmal auch nach 2-3 Monaten auftreten. Je nach verabreichtem Mittel, Potenz und Konstitution des Patienten ist der zeitliche Ablauf unterschiedlich.

Die Art der Heilreaktion ist verschieden. So können Personen, die das gleiche Mittel in der gleichen Potenz bekommen haben, je nach Veranlagung und Konstitution individuell reagieren. Häufig reagiert der Körper mit vermehrter Ausscheidung wie Schleim, Durchfall, Nasenbluten, Schwitzen, vaginalem Ausfluss etc. Jede Reaktion wirkt wie ein Ventil und stellt eine Art Selbstreinigung dar. Der Organismus kann sich entlasten, und der Patient fühlt sich anschließend leichter.

Eine Heilreaktion ist nie so schlimm wie die Krankheit selbst. Wenn z.B. eine Mittelohrentzündung durch ein homöopathisches Mittel wieder auftritt, ist der Organismus durch das Mittel bereits gestärkt. Dadurch verläuft die Krankheit nicht so heftig und heilt schneller.

Auch im psychischen Bereich sind Reaktionen zu erwarten. Introvertierte und blockierte Menschen werden vorübergehend emotioneller. Waren sie früher diplomatisch und äußerlich ausgeglichen, verlieren sie nun möglicherweise schneller die Geduld, sind gereizter und auch mal explosiv. Verdrängtes kommt hoch, wird nochmals gelebt, bearbeitet und verarbeitet. Der Patient beginnt sich zu wehren. Mit der an ihn gerichteten Erwartungshaltung kann er besser umgehen und ist weniger gestresst. Wollte er es früher immer allen recht machen und

konnte nie nein sagen, wehrt er sich heute für seine Anliegen. Der Patient nimmt seine Gefühle besser wahr, fühlt sich leichter, ausgeglichener und freier.

Gewisse Veränderungen sind unter Umständen für den Patienten schwer zu verstehen. Es braucht etwas Geduld, diese Reaktionen durchzustehen, aber nachher wird sich der Patient leichter und gestärkter fühlen. Ist der Heilungsablauf in Gang gesetzt, so darf dieser nicht gestört werden. Es ist wichtig, allfällige Reaktionen nicht mit Medikamenten zu unterdrücken. Auch mit zusätzlichen homöopathischen Mitteln kann dieser Vorgang gestört werden. Allgemein sollten während der Behandlung keine homöopathischen Medikamente ohne Wissen Ihres Homöopathen eingenommen werden. Viele homöopathische Mittel sind untereinander nicht verträglich und können sich gegenseitig in der Wirkung aufheben.

Patienten mit schweren organischen Erkrankungen, die seit längerer Zeit Medikamente einnehmen müssen (Asthma, Herzerkrankungen, Diabetes etc.), nehmen selbstverständlich ihre gewohnten Medikamente weiter ein. Ein abruptes Absetzen wäre zu gefährlich. Bei Fragen wenden Sie sich an Ihren Homöopathen.

Zum Schluss einige Beispiele für mögliche Heilreaktionen, die wie gesagt bei jedem Patienten verschieden sein können:

- Ärgerlich, gereizt, weinerlich
  - Intensivierte Träume
  - Schwitzen
  - Müdigkeit
  - Verstärkte Menstruation, veränderter Zyklus
  - Durchfall, Erbrechen
  - Verstärkter Hautausschlag, Juckreiz
  - Kopf-, Rücken-, Gliederschmerzen
- 
- Alte Symptome treten wieder auf infolge des Rückspulungsprozesses nach der Hering'schen Regel

## **Heilungsverlauf - Das "Heringsche Gesetz"**

Eine Frage, die uns der Patient oft stellt, ist, wie rasch der Heilungsprozess verläuft. Die Zeitspanne hängt von vielen Faktoren ab. Jeder Krankheitsfall ist individuell, und jeder reagiert einmalig auf seine einzigartige Weise.

Eine allgemein gültige Regel zum zeitlichen Ablauf gibt es deshalb nicht. Die Heilung kann sofort eintreten oder sie kann längere Zeit in Anspruch nehmen. Eine schnell auftretende und sich rasch entwickelnde Krankheit heilt grundsätzlich schneller als eine langsam schleichend verlaufende.

Es gilt auch zu berücksichtigen, wie tief die entsprechende Störung liegt und wie weit sie sich bereits im Organismus ausgebreitet hat. Sind bereits ernsthafte Veränderungen in den Organen oder Geweben entstanden, dauert es länger, bis die Lebenskraft die "Reinigungsarbeiten" im Organismus vollendet hat.

Junge Menschen und Kinder reagieren in der Regel schneller als alte Leute.

Patienten, die viele Medikamente eingenommen oder zahlreiche verschiedene Therapien hinter sich haben, sind oft nicht mehr imstande, auf homöopathische Mittel adäquat zu reagieren. Deshalb muss mit einem längeren Heilungsprozess gerechnet werden.

Die Dauer der Erkrankung sowie die erbliche Veranlagung (miasmatische Belastung) spielen ebenfalls eine wichtige Rolle.

Von Bedeutung ist auch das Gespräch mit dem Patienten. Es ist nicht damit getan, nach einer ausführlichen Fallaufnahme dem Patienten einfach ein paar Globuli zu geben und zu sagen: "Wir sehen uns dann in 3 Monaten wieder." Es ist wichtig, dass der Homöopath den Patienten versteht und ihm die Zusammenhänge und Entstehungsweise seiner Krankheitsgeschichte aufzeigen und erklären kann. Sobald der Patient sein Krankheitsbild besser versteht, hat er auch mehr Verständnis für allfällige Reaktionen, die durch das homöopathische Mittel verursacht werden.

Man wird auch immer wieder mit Patienten konfrontiert, die nach jahrelanger erfolgloser Behandlung mit verschiedenen Therapien von der Homöopathie eine Heilung innert Wochen erwarten. Trifft dies nicht ein, wenden sie sich enttäuscht einer neuen Therapieform zu.

Denken Sie daran, chronische Krankheiten entwickeln sich über Jahre und sitzen tief im Organismus. Die Lebenskraft muss angesprochen und wieder auf den richtigen Kurs gebracht werden. Das braucht oft Geduld.

Geben Sie Ihrem Organismus die Zeit, die er braucht, um richtig gesund zu werden.

Die Heilung kann, wie bereits erwähnt, durch die Lebensweise des Patienten, wie reichlichen Alkoholkonsum, Rauchen, übermäßigen Stress, Bewegungsmangel und anderen Raubbau an der Gesundheit des Menschen wie Drogen, Schlafmangel und Fehlernährung, erschwert oder verunmöglicht werden. Auch eine unzumutbare Familiensituation kann eine Heilung verzögern oder sogar verunmöglichen.

Neulich kam ein Unternehmer in die Praxis, der durch die Homöopathie von seinen Stresssymptomen befreit werden wollte. Im Gespräch kam zur Sprache, dass sein Leben nur aus Arbeit bestand. Von der Homöopathie erwartete er, dass er dank dieser nun beschwerdefrei sein Leben wie bisher mit wenig Bewegung und Schlaf, ungesunder Ernährung und reichlichem Alkoholkonsum weiterführen kann. Die homöopathische Behandlung kann wohl vorübergehend solche Beschwerden heilen, verändert der Mensch aber seine falschen Lebensgewohnheiten nicht, kehren die Beschwerden zu einem späteren Zeitpunkt wieder zurück.

Wie bereits erwähnt, gibt es für den zeitlichen Heilungsverlauf keine allgemeingültige Regel. Die Art des Heilungsablaufes untersteht jedoch einer Gesetzmäßigkeit und ist nach dem Entdecker Konstantin Hering (1800 - 1880) benannt. Er postulierte folgende drei Gesetze:

"Die Heilung erfolgt von oben nach unten, von innen nach außen und in umgekehrter Reihenfolge des Entstehens." Was genau darunter zu verstehen ist, wollen wir mit folgenden Beispielen verdeutlichen.

### **1. Heringsches Gesetz: Von oben nach unten:**

Ein Patient kommt u.a. wegen Schulterschmerzen, die er seit Monaten hat, zur Behandlung. Bei der nächsten Konsultation ist er von Rückenschmerzen befallen. "Wie geht es Ihrer Schulter?" "Da verspüre ich keine Schmerzen mehr." Das Krankheitsgeschehen hat sich weiter nach unten verlagert. Drei Wochen später klagt er über Knieschmerzen. Der Rücken ist inzwischen beschwerdefrei. Später verlangt er ein Mittel für Knöchelschmerzen.

Gibt man nun für diesen Zustand in Unkenntnis der Heilungsgesetze und des Heilungsverlaufes ein Mittel, so ist der Patient für kurze Zeit beschwerdefrei. Der Heilungsablauf wird unterdrückt, und die alten Schulterschmerzen treten wieder auf.

Man muss den ganzheitlichen Verlauf der konstitutionellen Behandlung verfolgen. Die Beschwerden haben sich genau nach der Heringschen Regel entwickelt, sie haben sich von oben nach unten verlagert.

Wie bei seinen Rücken- und Knieschmerzen, bekommt der Patient deshalb auch diesmal kein Mittel für den neuen akuten Zustand und nach einiger Zeit ist er auch von seinen Knöchelbeschwerden befreit.

## **2. Gesetz: Von innen nach außen:**

Die Heilung erfolgt vom Zentrum zur Peripherie, d.h. von den wichtigeren Organen zu den weniger wichtigen. Das Gemüt, die Psyche als "Innerstes" eines Menschen bessert zuerst. Anschließend folgen die lebenswichtigen Organe wie Herz, Leber, Nieren, Lungen. Dann folgt der Bewegungsapparat.

Die Haut als äußerstes Organ heilt am Schluss. Als äußerste "Schicht" hat sie eine Reinigungsfunktion. Deshalb können Hautbeschwerden sehr hartnäckig sein.

## **3. Gesetz: In umgekehrter Reihenfolge des Entstehens:**

Krankheiten, die erst kürzlich aufgetreten sind, werden zuerst geheilt. Die Krankheitsgeschichte wird oft chronologisch rückwärts aufgerollt. Am Schluss verschwinden die Krankheiten, die man am längsten hat.

Ein Patient hat seit der Kindheit Kopfschmerzen, seit 5 Jahren Magenbeschwerden und seit 1 Jahr leidet er an Asthma. Somit verschwindet zuerst das Asthma, dann die Magenbeschwerden und am Schluss die Kopfschmerzen.

Zum "Heringschen Gesetz" gilt noch zu sagen, dass jeweils nur eine der drei Regeln stimmen muss.

## **Die Unterdrückung des Heilungsverlaufes**

Echte Heilung bedeutet nicht nur das Verschwinden von Krankheitssymptomen. Oft geschieht es, dass durch eine Behandlung Beschwerden verschwinden, aber nach kurzer Zeit erneut wieder auftreten, oder, was noch schlimmer ist, anstelle der Beschwerden sich eine neue Krankheit meldet.

Dabei besteht die Tendenz, dass sich die Krankheit von außen (der Oberfläche des Körpers) nach innen verlagert und dadurch immer gefährlicher wird. Diesen Effekt nennt man Unterdrückung. Sie entsteht, wenn eine Krankheit rein symptomatisch behandelt wird, ohne die Ursache zu betrachten (die geschwächte Lebenskraft).

Zum besseren Verständnis dieses sehr wichtigen Kapitels führen wir zwei Beispiele auf. Ein Patient leidet seit längerer Zeit an einem Hautausschlag an den Händen. Er bekommt vom Dermatologen eine "leicht" cortisonhaltige Salbe. Nach einer Woche ist die Haut gut abgeheilt, und der Patient freut sich, dass er dieses Übel so schnell los wurde. Nach drei Wochen bekommt er im Gesicht, an den Händen und in der Kniekehle einen starken Ausschlag. Er erhält eine stärkere Salbe. Nach halbjähriger Behandlung ist der Hautausschlag endlich besiegt. Der Patient vergisst die ganze Angelegenheit. Im nächsten Frühjahr leidet er zum ersten Mal an einem starken Heuschnupfen mit Atemproblemen. Dieser Heuschnupfen ist als Folge des unterdrückten Hautausschlages entstanden. Es wurde lediglich etwas "Kosmetik" betrieben, d.h. an der Oberfläche therapiert, nicht aber die Wurzel der Erkrankung behandelt. Dadurch hat sich das Krankheitsgeschehen nach innen verlagert.

Nehmen wir noch das Beispiel einer gewöhnlichen Grippe. Bei einem viralen Infekt steigt in der Regel die Körpertemperatur um einige Grade an. Die Immunabwehr läuft auf Hochtouren. Wird nun mit Medikamenten das Fieber gesenkt, kann der Patient rasch wieder seinen täglichen Verpflichtungen nachgehen. Aus medizinischer Sicht ist der Mensch gesund. Doch der Patient fühlt sich Tage später noch schlapp, klagt über Kopf-, Bauch- und Gliederschmerzen. Kennen wir nicht alle folgende Situation: "Seit dieser Grippe habe ich mich einfach nicht mehr erholt."

Kommt nun ein derart "angeschlagener" Patient in die Praxis und wird mit einem homöopathischen Mittel, das auf seine individuellen Symptome abgestimmt ist, behandelt, so kehrt mit größter Wahrscheinlichkeit das Fieber zurück, und Schweißausbrüche treten auf.

Was ist geschehen? Das homöopathische Mittel hat die geschwächte Lebenskraft stimuliert und diese sucht nun geeignete Möglichkeiten, den kranken Organismus zu heilen. Nach dieser Heilungsreaktion fühlt sich der Patient rasch gesund und ist wieder zu neuen Taten fähig.

Diese unterdrückende und symptombekämpfende Therapie ist vor allem im schulmedizinischen Organdenken verankert.

Man kann aber auch mit Homöopathie und anderen Therapieformen unterdrücken, wenn man den Menschen nicht in seiner Ganzheit betrachtet. Gerade bei den homöopathischen Komplexmitteln, deren Einzelkomponenten ja nach Krankheitssymptomen ausgewählt sind, ist die Gefahr der Unterdrückung sehr groß.

Dasselbe gilt natürlich auch, wenn man homöopathische Einzelmittel nur nach Krankheitsnamen anwendet. Besonders bei Erkältungen und bei allergischen Krankheitsformen wie Heuschnupfen wird oft homöopathisch unterdrückt.

Neulich kam eine Mutter mit ihrem 6 Jahre alten Sohn notfallmäßig in die Praxis. Seit Tagen hatte er starken Husten mit nächtlicher Verschlimmerung bis zum Erbrechen. Vor 4 Monaten bekam er das homöopathische Mittel Tuberkulinum C1000. Handelte es sich hier um eine heftige Heilreaktion? Seit Jahren war er chronisch erkältet und hatte ab und zu eine Mittelohrentzündung, aber Husten bis zum Erbrechen war neu.



Was war geschehen? Der Kleine kam vor 3 Wochen mit brennenden Augen und starkem Nasenausfluss von einer Schulreise nach Hause. Die Mutter ging in die nächste Drogerie und bekam für die Heuschnupfensymptome das homöopathische Mittel Allium cepa, das sie ihrem Sohn nun 3x täglich gab. Die Symptome verstärkten sich, und es wurde ein Heuschnupfen-Komplexmittel gegeben.

Eine Woche später bekam der Kleine noch das homöopathische Mittel Bryonia, das wieder über Tage eingenommen werden musste. Das Krankheitsgeschehen hatte sich auf die Bronchien verlagert, und Husten bis zum Erbrechen entstand. Hier sieht man deutlich die unterdrückende Wirkung homöopathischer Mittel auf ein tief wirkendes Konstitutionsmittel.

Immer wieder kommt während einer Fallaufnahme zur Sprache, dass der Patient zur Zeit noch andere Therapien wie Bachblüten, Schüsslersalze, Bioresonanz, Akupunktur, Aura Soma, Fußreflexzonenmassage etc. macht.

Bekanntlich verderben zu viele Köche den Brei, und verschiedene Therapien stören den harmonischen Heilungsverlauf. Der Organismus wird mit verschiedenen Impulsen und Informationen überfordert und weiß nicht mehr, auf welchen Reiz er reagieren soll. Außerdem können während dem Heilungsprozess Reaktionen auftreten. Werden diese nun mit anderen Therapien behandelt, können sie unterdrückend wirken und somit den Heilungsverlauf stören. Nach einem klärenden Gespräch muss er sich für eine der Behandlungen entscheiden. Dabei soll er bleiben. Nur so hat sein Körper die Chance, optimal darauf zu reagieren.

Dazu ein Beispiel. Ein Patient mit nervösen Verdauungsstörungen und Schlafproblemen bekommt aufgrund seiner Gesamtsymptomatik das homöopathische Mittel Lycopodium in der Potenz C1000. Nach einigen Wochen verspürt er im Verdauungstrakt eine Besserung. Auch kann er wieder besser schlafen.

Nun plagen ihn jedoch Rückenschmerzen, die er früher schon einmal gehabt hat, die jedoch eine Reaktion auf das homöopathische Mittel darstellen. Der Patient findet diese Beschwerden sehr lästig und geht zum Akupunkteur, der ihm durch die entsprechende rückenorientierte Behandlung seine Schmerzen innert kürzester Zeit nimmt. Kurz darauf treten wieder die Magenbeschwerden auf. Er ist wieder nervös und hat seither erneut Schlafstörungen.

Hier wurde der harmonische Heilungsablauf gestört, und es braucht längere Zeit, bis der Organismus und der Heilungsablauf wieder in die richtige Bahn gelenkt werden kann.

## **Homöopathische Anamnese (Fallaufnahme)**

Bereits vor der ersten Konsultation muss der Patient abklären, welche Krankheitsbelastungen in der Familie vorliegen. Dies ist nicht immer leicht, oft braucht es viel guten Willen und Beharrlichkeit, um von den Verwandten ihre Krankheitsgeschichte zu erfahren. Häufig haben die Eltern die Krankheiten nicht richtig wahrgenommen, sind sich ihrer nicht mehr bewusst oder wollen einfach nicht mehr über die alten Dinge sprechen.

Je ausführlicher der Patient die familiären Belastungen kennt, umso einfacher gestaltet sich die Konsultation und gibt dem Homöopathen wichtige Informationen über die miasmatische Belastung und die in Frage kommenden homöopathischen Mittel.

Abzuklären ist, an welchen Krankheiten die Eltern, Grosseltern, Urgrosseltern, Onkel, Tanten, Geschwister und Kinder erkrankt sind:

Z.B. Krebs, Tuberkulose, Diabetes (auch Altersdiabetes), Geschlechtskrankheiten, Rheuma, Arthrose, Gicht, Polyarthritis, Alkoholismus, Depressionen, Selbstmorde, Hautkrankheiten, Missbildungen, Geschwüre, Hirnschlag, Herzkrankheiten, Lähmungen, Verwachsungen, Fehl-, Früh- und Totgeburten, Blutkrankheiten, Impfschäden, Lungenkrankheiten, schwere Infektionskrankheiten, Allergien, Krampfadern etc. Auch Operationen und die Todesursache der Angehörigen sind von Bedeutung.

Bei Kindern muss man zusätzlich noch nach dem Gesundheitszustand der Mutter während der Schwangerschaft fragen und ob sie in deren Verlauf Medikamente einnehmen musste. Der Geburtsverlauf, das Gewicht, die Größe sowie das Aussehen des Neugeborenen und ein allfälliges Geburtsgebrechen liefern ebenfalls wichtige Informationen.

Wurde das Kind gestillt und wenn ja, wie lange? Wie war sein Trinkverhalten, die Entwicklung (Zahnen, Laufen, Sprechen), zeigte es Reaktionen auf allfällige Impfungen? Wurden diese behandelt, und gab es Komplikationen?

Ferner muss der Patient seine eigenen Krankheiten und allfällige Operationen in chronologischer Reihenfolge auflisten. Falls er Medikamente eingenommen hat oder immer noch nimmt, sind diese auch zu erfassen.

Die Fallaufnahme beginnt bereits beim ersten Kontakt mit dem Patienten im Wartezimmer. Der erste Eindruck sagt oft viel aus. Wie ist sein Auftreten, sein Händedruck, ist er nervös, verkrampft oder gibt er sich gelassen? Dann erfolgt ein längeres Gespräch mit dem Patienten über sein Befinden, die Beschwerden, seit wann diese bestehen, die Symptome, den Schmerzcharakter, sein soziales Umfeld, Lebensgewohnheiten, Essverhalten, Gewohnheiten, Schlaf, Verdauung etc. Man versucht den Menschen in seiner Gesamtheit zu erfassen und ihn zu verstehen. Es ist wichtig, bei der Fallaufnahme nach der Ursache einer Erkrankung, sei es physischer oder psychischer Natur, zu forschen.

Alle diese Angaben ergeben ein möglichst vollständiges Bild des Patienten. Es ist, wie wenn man einzelne Mosaiksteine zu einem Bild zusammenfügt. Je mehr Steine man zur Verfügung hat, umso deutlicher wird das Bild. Erst jetzt kann der Homöopath entscheiden, mit welchem Mittel der Patient behandelt werden muss.

# Stellenwert und Verbreitung

## Homöopathie in Deutschland und Österreich

Homöopathie ist in Deutschland eine anerkannte *Besondere Therapieform* im Sinne des Sozialgesetzbuches. Seit 1978 bekennt sich der deutsche Gesetzgeber im Arzneimittelgesetz zum *Wissenschaftspluralismus der Medizin*. Darunter werden derzeit die Medizin einerseits und andererseits drei *Besondere Therapierichtungen* verstanden:

Anthroposophisch erweiterte Medizin

Homöopathie

Phytotherapie

In Österreich ist die Homöopathie seit dem Arzneimittelgesetz 1983 ein anerkannter Teil der Medizin. Bei uns dürfen nur Ärzte die Homöopathie ausüben und die Arzneien verordnen. Das dürfen sie allerdings auch ohne jegliche Zusatzausbildung. Den Zusatz „Klassischer Homöopath“ dürfen aber nur Ärzte verwenden, die die Ausbildung zum Klassischen Homöopathen an einer medizinischen Fakultät gemacht haben. Sie dauert zwei Jahre. Man findet diese in Listen, die bei den Krankenkassen aufliegen. Andere Berufsgruppen dürfen Homöopathie nicht ausüben.

In der Schweiz wurden seit 1999 Mittel der fünf Klassen der Komplementärmedizin, darunter die der Homöopathie, von der Krankenkassen-Grundversicherung übernommen, sofern sie von einem Arzt verschrieben wurden. Zum 30. Juni 2005 hat das Bundesamt für Gesundheit, Teil des EDI, diese Leistungspflicht nach den Ergebnissen der von ihm in Auftrag gegebenen Studie „Programm Evaluation Komplementärmedizin“ wieder gestrichen.

## Homöopathie in weiteren Ländern

Seit etwa Mitte der 1820er Jahre breitete sich die Homöopathie in den deutschlandnahen Ländern aus, seit Mitte der 1830er auch darüber hinaus. Hahnemanns Werke wurden früh in verschiedene Fremdsprachen übersetzt, erstmals 1824 ins Französische und Italienische. In einzelnen Ländern gab es mitunter aber erhebliche Widerstände. So war die Homöopathie in Österreich zwischen 1819 und 1837 durch Metternich behördlich verboten. In den USA gab es zeitweise Regelungen, nach denen Mitglieder aus medizinischen Gesellschaften rigoros ausgeschlossen wurden, wenn sie mit Homöopathen zusammengearbeitet haben. Die Entwicklung der Homöopathie in den USA verlief stürmisch: die erste homöopathische Zeitung in den USA wurde 1835 von Hans Burch Gram gegründet. Der in Sachsen geborene Constantin Hering kam 1833 nach Amerika und gründete mit anderen Homöopathen die erste homöopathische Hochschule in den USA (*Nordamerikanische Akademie der homöopathischen Heilkunst, Allentown*). 1844 wurde, ebenfalls unter Herings Beteiligung, als erste nationale Ärztevereinigung das *American Institute of Homeopathy* gegründet. 1848 entstand die erste Ausbildungsstätte für Frauen, das *Homoeopathic Boston Female Medical*

*College*. Für große Teile der Bevölkerung galt die Homöopathie in dieser Zeit als wissenschaftlicher als die „Schulmedizin“, weil sie auf festen Prinzipien aufbaut. Heilerfolge bei Gelbfieber- und Choleraepidemien trugen zu ihrer Etablierung bei. Eine Laienbewegung wie in Deutschland entstand jedoch nicht. Nach dem amerikanischen Bürgerkrieg (1861–1864) begann die Blütezeit der Homöopathie in den USA. In den späten 1870er Jahren gab es rund 4000 homöopathische Tätige; 1898 wurden 20 homöopathische Colleges, 140 homöopathische Krankenhäuser und 57 homöopathische Ambulatorien betrieben; es gab mehr als 100 homöopathische Gesellschaften und 31 homöopathische Zeitschriften. Ein 1876 erstmals in Philadelphia ausgerichtet internationaler homöopathischer Ärztekongress unterstreicht die Bedeutung der Homöopathie in den USA. Ungeachtet der Quantität der Verbreitung wird die Qualität der Ausbildung und Praxis rückblickend aber kritisch beurteilt. Trotzdem entstanden wichtige Arbeiten, von denen unter anderen die James Tyler Kents weltweit Bedeutung gewinnen. Kents Hauptwerke sind bis heute neben Hahnemanns Schriften für viele Homöopathen maßgeblich; am verbreitetsten ist sein *Repertorium*. Mit der Jahrhundertwende kam es zu einem Niedergang der Homöopathie in den USA. Seit den 1970er Jahren ist wieder ein Aufschwung zu beobachten. Die Zahl der in den USA praktizierenden Homöopathen stieg von weniger als 200 in den 1970ern auf etwa 3000 im Jahr 1996.

Diese Renaissance fand sich auch in anderen Ländern. Sie ist mitgeprägt durch den Einfluss charismatischer Persönlichkeiten, vor allem durch Georgos Vithoulkas. Vithoulkas, 1932 in Athen geboren, arbeitete ursprünglich als Ingenieur in Südafrika und kam dort mit der Homöopathie in Berührung. 1966 wurde er am *Indian Institute of Homeopathy* approbiert. 1967 begann er mit der Ausbildung griechischer Ärzte in Athen. Seine 1970 gegründete *Athenian School of Homeopathic Medicine* wurde zu einer Keimzelle der Homöopathie-Renaissance. 1996 wurde ihm der Alternative Nobelpreis verliehen. Auch in Deutschland gewann Vithoulkas eine große Anhängerschaft.

Ein zweites international bekanntes Zentrum der Homöopathie wurde Indien. Dort war sie schon während der Kolonialzeit in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch Johann Martin Honigberger und weiteren europäischen Medizinern eingeführt worden. Behandlungen erfolgten hier auch im Bereich der Bekämpfung von Seuchen, wie asiatische Cholera und häufig wiederkehrenden Pestwellen. Bald interessierten sich auch einheimische Ärzte und Laienheiler für die Homöopathie, da sich deren medizinische Konzepte mit der indischen Heiltradition und den Methoden der modernen westlichen Medizin verbinden ließen. Seit 1973 ist die Homöopathie voll staatlich anerkannt. In Indien arbeiten ca. 300.000 qualifizierte Homöopathen; es gibt 180 Colleges, 7.500 *government clinics* und 307 Krankenhäuser.

In Frankreich werden homöopathische Medikamente von ungefähr einem Drittel der Hausärzte angewandt. Da das französische staatliche Gesundheitssystem die Homöopathie 1965 anerkannt hat, werden die Kosten der Medikamente und der Behandlung erstattet.

In Großbritannien praktizieren homöopathische Ärzte seit den 1830er Jahren. An der *Faculty of Homeopathy* kann nach einer dreijährigen Ausbildung ein staatlich anerkanntes Examen abgelegt werden. Seit 1950 werden die Kosten einer homöopathischen Behandlung vom staatlichen Gesundheitswesen getragen. Das relativ hohe gesellschaftliche Prestige der Homöopathie wird dadurch unterstützt, dass die englische Königsfamilie öffentlich für diese Therapieform eintritt.

In Brasilien hat die Homöopathie eine lange Tradition. In Rio de Janeiro wurde bereits 1843 ein homöopathisches Ausbildungsinstitut gegründet. Seit 1980 ist die Homöopathie staatlich anerkannt und an den Universitäten vertreten. Sie spielt auch in den medizinisch unterversorgten Regionen des Landes eine wachsende Rolle.

## **Richtungen in der Homöopathie**

Homöopathie ist keine einheitliche Lehre. Es gibt verschiedene Richtungen, die sich teilweise gegenseitig bekämpfen. Auch können Heilpraktiker oder Schulmediziner, die Homöopathie anwenden, nicht generell einer Richtung zugeordnet werden. Die folgende Aufzählung deutet nur das große Spektrum an: Klassische Homöopathie, genuine Homöopathie, Bönninghausen-Methode, Boger-Methode, miasmatische Homöopathie, wissenschaftliche Homöopathie, naturwissenschaftlich-kritische Richtung, prozessorientierte und kreative Homöopathie, Impuls-Homöopathie, Resonanzhomöopathie, Seghal-Methode, Herscue-Methode, *central delusion*, C4-Homöopathie, quantenlogische Homöopathie usw.

### **Klassische Homöopathie**

Was versteht man normalerweise unter klassisch?

- schlicht und einfach
- altbewährte zeitlose Methode
- eine Tradition oder eine Lehre, welche über Generationen weitergegeben wird

Der Begriff „Klassische Homöopathie“ entstand aus der Not, sich vom großen Spektrum der als „homöopathisch“ bezeichneten Heilmethoden abzugrenzen. Grundlagen der Klassischen Homöopathie sind die Lehre Hahnemanns und die sich daran orientierenden Weiterentwicklungen der Heilmethode (zum Beispiel durch Bönninghausen, Hering, Kent u. a.). Im Gegensatz zu vielen anderen Richtungen der Homöopathie wird in der Klassischen Homöopathie immer nur ein Mittel auf einmal verabreicht, meistens in einer mittleren oder hohen Potenz. Arzneimittel werden nach gründlicher Anamnese grundsätzlich nach dem individuellen Symptombild des Kranken ausgewählt.

Klassische Homöopathen behandeln sowohl akute Krankheiten als auch chronische Leiden (konstitutionelle Behandlung).

Die Klassische Homöopathie erkennt man an den vier Grundsäulen:

***Anwendung nach dem Ähnlichkeitsprinzip***

*Arzneimittelprüfung – es werden nur geprüfte Arzneien verwendet*

*Minimale Dosis – niemals in die Besserung wiederholen*

*Einzelmittel*

## **Grosse Homöopathen**



**Clemens Maria Franz von Bönninghausen**  
(1785 – 1864)

Er hat entscheidend an der Entwicklung der homöopathischen Lehre mitgewirkt. Sein exaktes Arbeiten machte es möglich, wichtige Meilensteine in der Entwicklung der "vollkommenen Heilkunst" - wie Hahnemann die Homöopathie nannte - zu setzen.

Im Jahr 1785 wurde Clemens von Bönninghausen auf dem Landgut Herinckhave in Holland geboren. 1803 begann er sein Studium der Rechtswissenschaft in Groningen und besuchte auch medizinische und naturwissenschaftliche Vorlesungen. 1806 schließt er sein Studium der Jurisprudenz ab, er erlangt den Doktorgrad und eröffnet eine Kanzlei. An König Louis Napoleons Hof in Utrecht und wird er aufgrund seines Allgemeinwissens und seiner Sprachbegabung später königlicher Bibliothekar 1813, also mit 28 Jahren, heiratet er Sofia von Schade, 1814 wird sein erster Sohn Clemens Ludwig geboren. Im selben Jahr zieht von Bönninghausen mit seiner Familie auf sein Erbgut Darub. Er gilt seinerzeit auch als Experte auf den Gebieten der Botanik und der Landwirtschaft. Er setzt sich dafür ein, dass Botanik als Fach an deutschen Universitäten gelehrt wird.



### **Constantin Hering (1800-1880)**

Constantin Hering wird am 1. Januar 1800 in Oschatz in Sachsen geboren. Im Jahr 1817 beginnt er sein Medizinstudium an der Akademie für Chirurgie in Dresden. 1820 wechselt er nach Leipzig. Er ist Student und

Assistent von Dr. Robbi, der anfangs Anhänger, später aber leidenschaftlicher Gegner der Homöopathie ist.

Der Leipziger Verleger Baumgärtner beauftragt Robbi mit einer Untersuchung über den "Irrweg" der Homöopathie, die Robbi auf Hering überträgt. Hering beginnt mit der Studie und ist ein Jahr später überzeugter Anhänger der Homöopathie. Baumgärtner wird ebenfalls Anhänger der Homöopathie und veröffentlicht später Bücher zu diesem Thema. Hering befürchtet Repressalien durch seine Professoren und geht an die Universität Würzburg, wo er im März 1826 promoviert; seine Doktorarbeit trägt den Titel "de Medicina futura" (Über die Medizin der Zukunft).

1827 segelt Hering mit seinem Kollegen Weinhold dank der Protektion des Blochmann Instituts nach Surinam. Durch einen glücklichen Zufall wird er Leibarzt des Gouverneurs. Er forscht innerhalb der Materia Medica und veröffentlicht während dieser Zeit mehrere Artikel in "Stapf's Archiv".

1833 kehrt er für kurze Zeit nach Sachsen zurück.



### **Henry C. Allen (1836-1909)**

Dr. Henry C. Allen wurde am 10. 02. 1836 in der Stadt Nilestown, nahe London/Ontario geboren. Seine medizinische Ausbildung begann er am Western Homoeopathic College in Cleveland, Ohio, wo er 1861 abschloss. Später arbeitete er noch am College of Physicians and Surgeons of Canada.

Kurz nach seinem Abschluß trat er der Vereinigten Armee (Union Army) bei, wo er als Chirurg unter General Grant diente. Nach dem Krieg wurde ihm die Professur für Anatomie an seiner Alma Mater in Cleveland angeboten, was er annahm; hier begann er zu praktizieren. Später legte er dieses Amt nieder, um den gleichen Posten am Hahnemann Medical College, Chicago, anzunehmen. 1875 ging er nach Detroit, Michigan, 1880 zog er schließlich nach

Ann Arbor (wo er dann blieb) und wurde Professor für Materia medica an der Universität von Michigan.

1892 gründete er das Hering Medical College and Hospital, wo er die Posten als Dekan und Professor für Materia medica bis zu seinem Tod am 22. Januar 1909 bekleidete.



### **Compton Burnett (1840-1901)**

Dr. med. I. Compton Burnett lebte von 1840-1901. Dr. Burnett kam als Sohn eines Gutsbesitzers in Schottland zur Welt. Seine Schulausbildung genoss er in England, wobei aber besonders seine kritische und tiefe Lerneifrigkeit hervorstach. Drei Jahre lang hielt er sich in Frankreich auf, unternahm auch andere größere Reisen, denn seine ganze Liebe galt den Sprachen.

Medizinstudien in Wien, später dann in Glasgow (1869). Seine Promotion erwirbt er dort im Jahre 1876. Bei seiner Anatomieprüfung wird er besonders ausgezeichnet. Sein examinierende Anatomieprofessor versuchte später, Dr. Burnett von seinem Entschluss abzubringen, Homöopath zu werden, stände ihm doch eine fabelhafte Karriere ins Haus, worauf Dr. Burnett entgegnete: "Auf Kosten meines Gewissens will ich mir keine weltlichen Ehren erkaufen."

In Burnetts Briefen wird ersichtlich, dass er denselben Weg des enttäuschten Schulmediziners zu durchleiden hat wie einst Altvater Hahnemann. Er fühlte sich im Stiche gelassen und wollte diese unrühmliche Kunst, wie Dr. Hahnemann es nennt, aufgeben, als Farmer in Amerika ein neues Leben beginnen. Durch eine Erkrankung aus der Kindheit angestachelt, versuchte er, an sich selbst die Wirkung der Arzneien zu testen. Als Junge hatte er eine linksseitige Rippenfellentzündung, deren Nachwirkungen ihm noch zu schaffen machten. Nachdem er schon alle Möglichkeiten der allopathischen Schule, nebst den Anwendungen der Kräuterärzte und Wasserärzte versucht hatte, machte er sich daran, Bryonia zu verwenden, was ihn innerhalb weniger Tage heilte.





### **James Tyler Kent (1849-1916)**

Dr. James Tyler Kent wurde 1849 in Woodhull im Staat New York geboren. Er studierte Medizin am "Eclectic Medical Institut", Cincinnati, Ohio. Dort legte er im Jahr 1871 sein Examen ab. Seine homöopathische Ausbildung erhielt er am "Homoeopathic Medical College,

Missouri", in St. Louis, wo er 1889 das Diplom des Instituts ablegte. Kent arbeitete erst als praktischer Arzt in St. Louis, wo er noch die eclecticische Schule vertrat. Im Alter von sechsundzwanzig Jahren heiratete Kent seine erste Frau. 1877 im Alter von achtundzwanzig Jahren erhielt er den Posten als Anatomieprofessor am "American College" in St. Louis. Durch die therapieresistente Erkrankung seiner Frau kam er erstmals mit der Homöopathie in Berührung. Nachdem seine sowie die Bemühungen seiner Kollegen fehlgeschlagen waren, seiner Frau zu helfen, wurde der homöopathische Arzt Dr. Phelan zu Rate gezogen, der die Gesundheit von Kents Frau innerhalb sehr kurzer Zeit wiederherstellte. Kent wird nach dem Studium der Homöopathie zu einem ihrer brilliantesten Verfechter, gibt seinen Lehrstuhl auf, verlässt 1879 die eclecticische Schule und widmet sich nur noch seiner Praxis.



### **William Boericke (1849-1929)**

Der hervorragende amerikanische Homöopath William Böricke wurde am 26. 11 1849 in Österreich geboren. Er studierte ein Jahr an der medizinischen Universität Wiens, bevor er in die Vereinigten Staaten immigrierte und sich in Ohio niederließ.

Er graduierte an dem Hahnemann Medical College in Philadelphia 1880. Bald danach zog er nach San Francisco um, wo er als Homöopath für mehr als fünfzig Jahre arbeitete. Er war Mitbegründer der Pacific Homoeopathic Medical College in San Francisco und vom Hahnemann Hospital 1881. Dieses wurde in die Universität von Kalifornien integriert, in der er der erste Professor für homöopathische Materia Medica und Therapie wurde. Hier arbeitete er 30 Jahre lang. 1901 veröffentlichte er seine homöopathische Materia Medica. Es wurden neun Ausgaben veröffentlicht. Sein Bruder Oscar fügte 1906 ein Repertorium hinzu. Keine

andere kurzgefasste Arzneimittellehre ist bei uns so verbreitet wie der "Böricke".  
Er starb am 1. April 1929, am Herzinfarkt.

## Literaturverzeichnis

- Hahnemann Samuel, *Organon der Heilkunst*, Haug Verlag, Heidelberg
- Allen, J.H., *Die chronischen Krankheiten, Miasmen*, Verlag Renée von Schlick, Aachen
- Braun Arthur, *Methodik der Homöotherapie*, Sonntag Verlag, Regensburg
- Kent's Organon-Kommentar, *Einführung in die klassische Homöopathie*, Verlag des Niedersächsischen Institutes für homöopathische Medizin e.V., Celle
- Köhler Gerhard, *Lehrbuch der homöopathischen Behandlung*, Hippokrates Verlag, Stuttgart
- Risch Gerhard, *Homöopathik*, Pflaum Verlag, München
- Ullmann Dana, *Homöopathie, Die sanfte Heilkunst*, Scherz Verlag, Bern, München, Wien
- Schindele Eva, *Pfusch an der Frau*, Rasch & Röhring Verlag, Hamburg
- Heidi Grollmann und Urs Maurer, dipl. Homöopathen SHI, *Klassische Homöopathie verstehen*, Groma Verlag Baar
- Robert Jütte: *Samuel Hahnemann, Begründer der Homöopathie*. München 2005, dtv premium. ISBN 3-423-24447
- Rima Handley: *Eine homöopathische Liebesgeschichte. Das Leben von Samuel und Melanie Hahnemann*. München 2002, C.H. Beck. ISBN 3-406-45991-9 Anthony Campbell: *Homeopathy in Perspective*, engl. Buch als pdf
- Richard Haehl: *Samuel Hahnemann. Sein Leben und Schaffen*. 2 Bände, Leipzig 1922, Willmar Schwabe.
- Samuel Hahnemann: *Die Krankenjournalen*. Hrsg. von Robert Jütte. Heidelberg 1992-2005, Haug.

**Teil II**  
**Materia medica**

## Teil II

Aconitum	44
Belladonna	49
Calcium carbonicum	55
Camomilla	63
Nux vomica	67
Allium cepa	73
Arsenicum album	76
Carbo vegetabilis	84
Ignatia	88
Natrium chloratum	93
Pulsatilla	100
Cantharis	108
Lycopodium	111
Rhus toxicodendron	119
Sulfur	125
Mercurius solubilis	134
Hepar sulfuris	139
Silicea	141
Apis	149
Phosphorus	154
Gelsemium	163
Zusammenfassung	168

# ACONITUM NAPELLUS

Aconit; acon.

Blauer oder echter Eisenhut, Sturmhut, Ranunculaceae

Verwendet wird die frische, zur Zeit der beginnenden Blüte gesammelte, Pflanze mit Wurzelknolle.

Hahnemann zitiert 5 Prüfer und führt 429 Symptome auf.

Allen zitiert 43 Prüfer und führt 1657 Symptome auf

## ALLGEMEINES

Wörtlich übersetzt bedeutet Aconitum "Ohne Staub". Die Pflanze benötigt kaum Erde, um Wurzeln zu bilden, und produziert dennoch das stärkste bekannte Pflanzengift. Bei Krankheitsprozessen, auf die Aconitum passt, verhält es sich vergleichbar. Ohne zunächst erkennbare Ursache wird der Patient, aus dem Nichts, sozusagen aus heiterem Himmel, von Krankheitssymptomen überfallen. "...Aconite,....raises an arterial and nervous storm, and though in fatal cases its fury may be great enough to induce chaos, that is, death, yet it does not localize itself in organic changes."

Was die Plötzlichkeit des Auftretens von Symptomen angeht, kann kein Mittel der gesamten Materia Medica mit Aconitum konkurrieren. Die Symptome tauchen plötzlich auf, sie sind überwältigend, sehr schmerzhaft aber nur von kurzer Dauer. Das Mittel hat besondere Beziehung zum Herz-Kreislaufsystem, dem peripheren Nervensystem und zu den Schleimhäuten. Vergiftungen bewirken eine heftige Erregung der Blutzirkulation mit kräftigem, beschleunigtem Puls, Kongestionen zum Kopf, mit Röte des Gesichts, Hitzeempfindung und Kopfschmerzen. Die Erregung des Gefäßsystems geht einher mit Frösteln, Schauern und trockener Hitzeempfindung. "Heat with chilliness at same time."

Dieses Stadium ist nur von kurzer Dauer und wird gefolgt von großer Schwäche und Erschöpfung. Der Patient ist äußerst unruhig, reizbar und empfindet vernichtende Furcht vor dem nahenden Tod, mit starken kongestiven Kopfschmerzen, brennenden, fein-stechenden oder stechendbrennenden Schmerzen der Haut. Die Schleimhäute sind ebenfalls kongestioniert und hellrot. Die Absonderungen sind heiß und wässrig. Kapillare Blutungen können auftreten und sind hellrot. Unter Ausbruch kalten Schweißes kollabiert der Kreislauf, und der Tod tritt ein.

Das Mittel passt häufig auf lebhaft, robuste Patienten, die mit einer starken Abwehrreaktion aufwarten (vgl. bell. ). Sie erkranken äußerst rasch und heftig und genesen ebenso schnell wieder. Typisch sind Krankheiten des Respirationstraktes nach Aufenthalt in kaltem, trockenem Wetter sowie gastrointestinale Erkrankungen in sehr heißen Klimata.

## CAUSA (AUSLÖSER)

Kalte, trockene Winde. Plötzlicher Schreck. Schock.

## MODALITAETEN

### Verschlimmert durch:

Emotionen. Furcht. Schock. Überanstrengung. Unterkühlung durch trockene, kalte Winde; während Schwitzens. Druck; Berührung. Abends. Nachts; im Bett. Seitenlage; links, bei Brustbeschwerden. Aufrichten. Geräusche. Licht. Zahnung. Während Menses. Schlafen in der Sonne. Durch Musik. Tabakqualm. Einatmen.

### Gebessert durch:

Frische Luft. Ausruhen. Warme Schweiße.

## GEMÜT

Angst. Quälende Furcht mit Ruhelosigkeit. Furcht; vor dem Tod, sagt die Todesstunde voraus; vor Menschenansammlungen; beim Überqueren der Straße; vor der Zukunft. Schreit, stöhnt, ballt die Fäuste, kaut an den Nägeln während der Furcht. Will sterben. Angst, das Haus zu verlassen. Hellsehen. Empfindung, als ob im Traum. Delirium. Musik macht traurig. Stimmungsschwankungen: lachen, singen, dann traurig und ängstlich. Konzentration schwierig, Gedanken wandern von einem Thema zum nächsten. Unstetigkeit der Ideen. Gedächtnisschwäche, wie im Traum, kann sich kaum entsinnen, was er eben getan hat. "Er kann nichts denken, nichts überlegen, weiß nichts und hat von nichts eine Vorstellung im Kopfe, wie sonst, - sondern fühlt, dass alle diese Seelenverrichtungen in der Gegend der Magengrube vor sich gehen; - nach zwei Stunden kommt zweimal ein Schwindel und nun kehrt die gewöhnliche Denkkraft wieder in den Kopf zurück. "In the delirium is unhappiness, worry, despair and raving with expression of fear upon the countenance; but there is rarely unconsciousness."

## KOPF

Schwindel in Stirn und Hinterhaupt; beim Bücken; beim Aufrichten vom Sitzen oder Liegen, beim Schütteln des Kopfes, schwankend, nach rechts schwankend, hin und her torkelnd, mit Kopfschmerzen, mit Engegefühl der Brust und trockenem Husten, nach Furcht. Benommenheitsgefühl, als hätte er ein Brett vor dem Kopf. "Wüstheit und Leere im Kopf, wie nach einem starken Rausche". Kongestionen zum Kopf. Pulsierender Stirnkopfschmerz. Kalter Schweiß der Stirn. Schwerer, heißer Kopf, brennende, berstende Kopfschmerzen, als ob etwas zur Stirn herausdrängt, über der Nasenwurzel, raubt die Besinnung, besser an frischer Luft. Brennender Kopfschmerz, als ob das Gehirn durch siedendes Wasser bewegt wird. Als ob der Kopf eingebunden ist. Klopfender Schläfenkopfschmerz. Drückende, die Besinnung raubende Schmerzen mit Schlaflosigkeit. Sonnenstich; insbesondere durch Schlaf in der Sonne (vgl. bell. , glon.). Kopfschmerzen, schlimmer durch Licht und Geräusche (vgl. bell. , calc.,nit-ac. , nat-ar., ther.), besser durch reichlichen Harnabgang (vgl. gels. ).

## AUGEN

Trocken, heiß, schmerzhaft. Sandgefühl. Fremdkörpergefühl. Rote, hart geschwollene Lider. Einschießende Schmerzen der Augäpfel. Photophobie. "Lichtsucht, Begierde ins Helle zu sehen." Konjunktivitis durch trockene, kalte Winde. Hochrot, kongestionierte Blutgefäße. Glänzende Augen. Starrer Blick.

## OHREN

Geräuschempfindlichkeit. "Musik goes through every limp; makes her sad" Ohrgeräusche; dumpfes Summen, Klingeln. Schmerzen der Ohren. "Kitzelnde Empfindung im rechten Ohr, als wenn ein Würmchen hineinkröche. As of a drop of water in the ear."

## NASE

Nase taub mit Nasenbluten. Gesteigertes Geruchsempfinden, insbesondere gegenüber unangenehmen Gerüchen. Schmerzen der Nasenwurzel. Trocken, verstopft. Heiße, spärliche Absonderungen. Schnupfen, trocken, mit Kopfschmerzen, Ohrgeräuschen, Fieber, Durst, Schlaflosigkeit, durch kalte, trockene Winde.

## GESICHT

Ängstlich. Hochrot (vgl. bell. ) Abwechselnd rot und blass. Beim Aufrichten wird das hochrote Gesicht leichenblass. Partielle Kongestion (vgl. ferr-p . , bapt.). Eine Wange rot und heiß, die andere blass und kalt (vgl. cham. kal-c.). Schweregefühl des Gesichts. Linksseitige Trigeminusneuralgie mit Ruhelosigkeit, Gesicht rot und heiß. Schweiß der Wange, auf der man liegt.

## MUND

Mundtrockenheit. Brennende Hitze des Mundes. Zahnfleisch heiß und entzündet. Zunge wie geschwollen. Beißende Empfindung auf der Zunge. Kaubewegungen des Unterkiefers. Klopfende Zahnschmerzen; in gesunden Zähnen. Alles schmeckt bitter, außer Wasser (vgl.stann.). Geschmack: schleimig, faul, fischig.

## HALS/KEHLKOPF

Heiß, rot, trocken. Zusammenschnürung. Kehlkopf empfindlich bei Berührung. Würgt beim Schlucken. Unfähigkeit des Schluckens. Schwellung der Tonsillen. Heiserkeit. Leichtes Verschlucken von Speichel, Speisen und Getränken. Laryngitis. Trockener, kurzer, heiserer, schmerzhafter Husten. Krupp: Nach trockenem, kaltem Wind. Aufwachen aus dem ersten Schlaf, Unruhe, trockener, kurzer Husten, Ausatmen endet mit heiserem, hackendem Husten.

## BRUST

Kongestion zur Brust. Beklemmung der Brust beim Aufrichten oder schnellem Gehen. Pleuritis. Stiche und Zusammenschnürungsgefühl in der Brust beim Husten. Kitzel der Brust nach Husten. Husten ,schlimmer beim Liegen auf dem Rücken, schlimmer durch tiefes Atmen, beim Ausatmen (vgl. caust. ). Auswurf spärlich, fest, blutig, schwer löslich mit Angstgefühl. Hitzeempfindung in der Brust. Herzklopfen und beschleunigter , kräftiger Puls, dabei Angst und Todesfurcht. Stechende Herzschmerzen, in die linke Schulter und in den linken Arm ziehend. Intensive Brustschmerzen erstrecken sich überall hin, insbesondere in den linken Arm, dabei Prickelempfindung und Taubheit. Empfindung, als sei heißes Wasser in der Brust. Herzschwäche und Atembeklemmung.

## ABDOMEN

Heiß und gespannt. Schmerzen bei Berührung. Heftige, brennende, schneidende Schmerzen mit ängstlicher Ruhelosigkeit. Aufstoßen, Übelkeit und Erbrechen mit Angst und Schweiß. Heftiger Durst. Verlangen nach kalten Getränken, welche den Durst verstärken. Wässrige Sommerdiarrhoe; Kinder sind unruhig, ängstlich und schlaflos. Blutige, schleimige, grasgrüne oder weißliche Stühle. Ikterus bei Neugeborenen.

## NIEREN/HARNWEGE

Stechende, drückende Schmerzen der Nieren. Erschwerter Harnabgang mit Ruhelosigkeit und Angst. Cystitis. Dysurie; Kind hält sich den Unterleib. Dauernder Harndrang. Spärlicher, heißer, trüber, roter Urin.

#### MAENNLICHE GENITALIEN

Orchitis. Testes hart und geschwollen.

#### WEIBLICHE GENITALIEN

Starke Menstruation plethorischer Frauen. Menses unterdrückt durch Schreck, Furcht, Kälte, kalte Füße, kaltes Bad. Ovariitis durch unterdrückte Menses. Unterdrückte Lochien. Drohender Abort mit Frost, Hitze, Kongestionen und Angst oder durch Schock. Schleimhäute, trocken, heiß und empfindlich.

#### NACKEN/RUECKEN

Schmerzhafter, steifer Nacken < durch Bewegung. Schmerzen ziehen zur rechten Schulter. Zerschlagenheitsschmerz zwischen den Schulterblättern und Kreuzbein. Ameisenlaufen entlang der Wirbelsäule. Taubheitsempfinden der Lumbalregion, erstreckt sich in die Beine.

#### EXTREMITAETEN

Einschießende, krampfartige, ziehende Schmerzen der Extremitäten, kaum auszuhalten, meist von kurzer Dauer. Ameisenlaufen und Taubheitsempfinden; insbesondere im linken Arm. Kraftlosigkeit der Arme und Beine. Hitze der Handinnenflächen. Hitze der Hände mit kalten Füßen; insbesondere der Zehen. Hellrote, glänzende Schwellung der Gelenke. Lähmige Kraftlosigkeit der Muskeln. Tetanische Krämpfe. "Sensation as of drops of water trickling down the thighs"

#### HAUT

Trocken und heiß. Empfindung von Brennen oder Kälteschauer und Frösteln. Gänsehaut. Feine stechende Schmerzen der Haut. Ameisenlaufen. "Taubheitsgefühl auf der Haut, in den Fingern und Zehen (Handschuhgefühl)". Empfindlich gegen Berührung, gegen Luftzug. Fleckige Röte der Haut. Frieselartiger, juckender Hautausschlag.

#### SCHLAF

Ruhelose Schlaflosigkeit durch Furcht und Angst. Ängstliche Träume. Alpträume. Schlaflosigkeit alter Menschen.

#### FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Inneres Hitzegefühl bei äußerer Kälte. Schüttelfrost. Frost geht in Wellenbewegungen durch den ganzen Körper. Frost und Kälte wechseln mit Hitze ab. Hohes Fieber mit trockener brennender Hitze; Augenlider, Nase, Mund, Lunge und Handinnenflächen. Hitze ohne Schweiß. Schweiß an unbedeckten oder betroffenen Körperteilen. Kälte mit kaltem Schweißen. Eintritt des Schweißes bessert. "Wenn das akute Fieber sich bereits im Schweiß Luft gemacht hat und die trockene Hitze und angstvolle Erregung sich zu legen beginnt, ist Aconitum nicht mehr am Platze."



# **Aconitum** – Schock, Folgen von kaltem Wind, plötzlich

## **Leitsymptome**

- Auslöser: Kalter Wind, Klimaanlage, Schock
- Plötzlich
- Frösteln
- Große Unruhe
- Angst und Furcht, Panik

## **Modalitäten**

- V links, kalter trockener Wind, nachts gegen Mitternacht, Tabak,  
Musik, Lärm, Licht, im warmen Zimmer
- B im Freien, Ruhe, nach warmem Schweißausbruch

## **Anwendungsgebiete**

- Erkältung, Fieber
- Folgen von kaltem Wind, Zugluft:  
Ohrenschmerz, Schnupfen, Husten, usw.
- Folgen von Schock
- Plötzliche, akute Krisen mit Angst und Todesfurcht

# BELLADONNA

## bell

Atropa Belladonna, Tollkirsche

Wiederholte Prüfungen durch Hahnemann, er führt 1422 Symptome auf.

Allen zitiert 286 Prüfer führt 2545 Symptome auf.

Verwendet wird die frische Pflanze, mit Wurzelstock am Ende der Blütezeit.

Bereits in der Antike brauchten die Frauen die Pflanze in der Augenkosmetik zur Erweiterung der Pupillen, daher der Name Belladonna „schöne Frau“. Doch nicht selten führte dies zur Erblindung. Im Mittelbild von Belladonna finden wird ebenfalls die erweiterten Pupillen.

## ALLGEMEINES

Belladonna ist ein Heilmittel für das Anfangsstadium von akuten, heftigen, sich rasch entwickelnden Krankheitszuständen. Die Symptome befallen den Kranken plötzlich mit intensivster Heftigkeit.

Die Entzündung der betroffenen Stelle äußert sich immer mit ungewöhnlich starker Hitze, Rötung und heftigsten Schmerzen. Bei Fieber steigt dem Patienten die Hitze in den Kopf, was zu einem roten Gesicht, erweiterten Pupillen, angeschwollenen Hals- und Schläfenadern und aufgeregten Zuständen führt. Dabei sind die Hände und Füße kalt.

Belladonna befindet sich im Zustand äußerster Gereiztheit. Z.B. nur das Sicht-Setzen einer Person auf seinen Bettrand kommt ihm wie ein Erdbeben vor und seine Beschwerden verschlimmern sich ins Unerträgliche. Sämtliche Sinneseindrücke wie Licht, Geräusche etc. stören ihn. Er möchte nur seine Ruhe.

Trotz der starken Hitze und Rötung bei allen Erkrankungen werden die Belladonna-Beschwerden durch Wärme gelindert und Kälte verschlimmert.

Wenn der Patient nach der Mittelgabe ruhiger wird oder schläft, keine weitere Gabe verabreichen, auch wenn das Fieber unverändert hoch ist.

Brennende, trockene Hitze mit Rötung der betroffenen Körperteile, schneller Fieberanstieg und starke neuralgische Schmerzen, die plötzlich kommen und wieder verschwinden, sind typische Leitsymptome von Belladonna. Oberflächlich betrachtet kann Belladonna leicht mit Aconitum verwechselt werden. Für beide Substanzen sind diese Symptome typisch. Der Krankheitsverlauf bei Aconitum ist allerdings noch stürmischer als bei Belladonna. Das Aconitum-Fieber ist meist schon voll entwickelt, bevor es überhaupt zu einer Krankheitslokalisation gekommen ist.

## MODALITÄTEN

### Verschlimmert durch:

Sonnenhitze; erhitzt werden generell. Empfindlich gegen Zugluft am Kopf; Haarschneiden, Waschungen des Kopfes. Erkältungen. Licht, Geräusche. Erschütterungen. Unterdrückte Schweiß. Berührung. Gesellschaft. Druck. Bewegung. Hängenlassen betroffener Körperteile. Nachmittags. Niederlegen. Fixieren glänzender Gegenstände oder fließenden Wassers.

### Gebessert durch:

Leichte Bedeckung. Nachhintenbeugen des Rumpfes. Ausstrecken der Glieder. Ruhen im Bett. Stehen. Den Kopf anlegen. Liegen auf dem Abdomen.

### GEMUET

Überempfindlichkeit aller Sinne. Licht, Geräusche, Erschütterungen. Aufruhr. Wilde delirante Aktivität. Starke Erregung und Ruhelosigkeit, sich getrieben fühlen. Weint leicht. Hastiges Reden. Tanzen, Lachen, Pfeifen, Beißen, Schlagen, Spucken. Furcht vor eingebildeten Dingen. Halluzinationen; sieht Geister, Gesichter, furchtbare und phantastische Dinge. Der Patient lebt in seiner eigenen Welt. Ein Engel, wenn gesund, aber ein Teufel, wenn krank. "*Mental symptoms > taking light food.*"

### KOPF

Kongestive, hämmernde, berstende Kopfschmerzen, besonders in den Schläfen, < durch Bewegung, Erschütterung, > durch Hängenlassen der Haare, Auflegen der Hand auf den Kopf, Zurückbeugen des Kopfes. Kälteempfinden in der Mitte der Stirn. Schmerzen erstrecken sich vom Kopf zum übrigen Körper. Schwindel < durch Bücken bzw. durch Aufrichten vom Bücken. Hydrocephalus. Meningitis; Opisthotonus. Rollt den Kopf hin und her. Empfindlich gegen Zugluft, Haarschneiden oder Kopfwuschungen. Der Kopfschmerz von Glonoinum ähnelt dem von Belladonna, insbesondere nach Sonnenbestrahlung sind die Symptome fast identisch. Der Unterschied liegt in der Temperaturmodalität. Während der Glonoinum-Kopfschmerz durch Wärme deutlich verschlimmert, ggf. sogar durch Kaltaufgaben gebessert wird, ist der Belladonna-Patient sehr empfindlich gegenüber Kälte des Kopfes. Das Gesicht des Glonoinum-Patienten ist zudem häufig blasser als das desjenigen, der Belladonna benötigt (vgl. acon., amyl.-ns.)

### AUGEN

Mydriasis. Augäpfel glänzend, hervortretend. Wilder starrer Blick. Konjunktivitis. Exophthalmus. Lebhaftige Halluzinationen, bei geschlossenen Augen. Farbsehen. Sieht rot. Photophobie. Diplopie. Triplopie. Nachtblindheit. Anfallsweise Blindheit; danach sieht er gelb. Augenlider; kongestioniert, geschwollen und wund. Zeilen erscheinen gekrümmt beim Lesen.

### OHREN

Otitis media; Kind weint wegen der Schmerzen. Hämatom. Tinnitus. Autophonie.

### NASE

Rot, geschwollen. Eingebildete Gerüche. Geruch von faulen Eiern. Tabakgeruch ist unerträglich. Verlust des Geruchsinns. Epistaxis bei rotem Gesicht.

### GESICHT

Hochrote glänzende Färbung des Gesichts mit starker fühlbarer Hitze, weiten Pupillen und konvulsive Bewegungen der Fazialmuskulatur bis zum Risus sardonicus. Rötliche scheckige Fleckbildung (vgl. bapt.). Semilaterale Schwellung des Gesichts. Neuralgien mit Zucken der Gesichtsmuskulatur. Flush. Unterkiefer nach hinten gezogen.

### MUND

Mund und Zunge heiß und trocken. Die Beläge sind häufig dünn und weißlich. Der Belag ist so dünn, dass die Papillen durchscheinen und so der Eindruck der "Erdbeerzunge" entsteht. An den Rändern und der Zungenspitze fehlt er dabei fast gänzlich (vgl. bry.). Schreitet die Erkrankung fort, löst sich dieser Belag, die Zunge wird hochrot und entzündet sich. Es bildet

sich eine hochrote belaglose Zunge; ausgehend von der Sagittallinie verbreitert sich dieser Streifen zur Zungenspitze.

### HALS/KEHLKOPF

Heiß und trocken. Tonsillen; vergrößert, entzündet; rechts < (vgl. lyc). Schluckzwang; Würgen. Schwellung der cervikalen Lymphdrüsen; entzünden sich plötzlich und sind berührungsempfindlich. Sichtbares Pulsieren der Karotiden. Das klassische Bild einer einfachen Angina tonsillaris. Die Fauces sind hochrot entzündet, die Tonsillen, insbesondere die rechte, ist deutlich vergrößert und die Entzündung dehnt sich nach links aus. Konstriktionsempfindung. Trinkt hastig große Mengen (vgl. bry.) oder oft in kleinen Schlucken (vgl. ars.) ; beim Versuch zu trinken kontrahiert die Schlundmuskulatur reflektorisch und die Flüssigkeit wird durch Nase und Mund nach draußen befördert. Es bildet sich häufig perlweißes Exsudat über den Fauces. Es handelt sich nicht um Fibrin, sondern um Schleim. *"There is, therefore, strictly speaking, no resemblance between the Belladonna inflammation and that characteristic of diphtheria or membranous croup, so that when Belladonna is administered in diphtheria it must be indicated on other symptoms than those belonging to the membrane. The general character of diphtheria is that of blood-poisoning, while Belladonna does not poison the blood."* Vergleiche die Wirkung von Atropin, dem Alkaloid der Belladonna.

### BRUST

Kurzer, trockener Kitzelhusten < nachts, durch Staub, durch Gähnen. Schlundkrampf. Empfindlicher Kehlkopf; Fremdkörpergefühl beim Husten. Das Kind weint, bevor es hustet. Keuchhusten, mit Schmerzen im Abdomen vor einem Anfall; Hämoptisis. Bellender Husten (vgl. hyos.) . Bellende Stimme. Cheyne-Stoke'sche Atmung. Stöhnt bei jedem Atemzug. Schwere, kurze und schnelle Atmung. Asthma < in feucht-warmem Wetter. Heftiges Herzklopfen mit Angst und vollem, kräftigem Puls. Herzklopfen mit schwachem Puls. Sichtbares Pulsieren der Karotiden und Temporalarterien. *"Bubbling at the region of the heart."*

### ABDOMEN

Verlangen nach Limonade oder Zitronen, die vertragen werden. Durst auf große Mengen Wasser. Abneigung gegen Getränke. Durstlosigkeit. *"Then as regards the thirst, Belladonna patients always have a dry mouth. It is always laid down in the textbooks that Belladonna is intently thirsty, but I have seen quite a number of Belladonna pneumonias in which there was very little thirst at all; the patients complained of the mouth being very dry, hot and burning, and yet they were not particularly thirsty. So do not put off Belladonna because the patient is not as thirsty as one would expect from the statements in the textbooks"*. Abneigung gegen Fleisch, Saures, Kaffee, Milch, Bier. Schluckauf mit Schweißen und Konvulsionen. Erbrechen mit Blässe und Schwäche. Magenschmerzen erstrecken sich zur Schulter und zum Hals; Druck <. Abdomen heiß und empfindlich gegen Druck; die Bettdecke wird nicht vertragen. Vergleiche die Prüfungssymptomatik mit den klinischen Symptomen. Während der Prüfung ergab sich eine generalisierte Empfindlichkeit des Abdomens gegenüber Druck. Hering führt aber mehrmals die Modalität "Druck bessert" auf: *"Clawing around navel; > from pressure"*. *"Pinching colic; flatulent colic > by stooping forward and pressing the part."* Auftreibung des Colon transversum; wie ein Strang während Abdominalkoliken. Krämpfe und Koliken; als ob das betroffene Organ von einer Faust umschlossen wird. Schmerzen im rechten Hypochondrium erstrecken sich zu Schulter und Nacken (vgl. chel.), < beim Draufliegen. Schmerzen in der Nabelgegend > durch Druck.. Bauchkrämpfe und Koliken < durch Druck, > durch Zurückbeugen des Rumpfes (Colozynthis > durch Krümmen). Herabdrängungsgefühl im Unterbauch, als ob die Eingeweide nach außen drängen < durch

Liegen, < morgens, > durch Stehen. Analprolaps. Hämorrhoiden mit brechenden Schmerzen des Rückens. Spastische Konstriktion des Sphincter ani. Diarrhoe < durch Bewegung. Dysenterie mit grünlichen Stühlen; kalkweiße Klumpen im Stuhl. Blutige Schleimstühle.

#### NIEREN/HARNWEGE

Nephritis. Nierensteinkolik. Tenesmen der Blase ohne Entzündung. Strangurie. Unwillkürlicher Harnabgang, beim Niederlegen, oder im Stehen, oder nachts (Enuresis nocturna der Kinder); während Schläfrigkeit tagsüber. Harnverhaltung durch Lähmung der Blasenmuskulatur; nach Entbindung. Feuerroter Urin, häufig und reichlich. "*Hämaturia without pathological conditions.*"

#### MAENNLICHE GENITALIEN

Testes entzündet; hart, hochgezogen. Schweiß der Genitalien.

#### WEIBLICHE GENITALIEN

Mens zu früh, stark, übelriechend. Hellrotes, heißes Blut. Uteruskongestion. Unterdrückte Mens mit Kopfkongestion und kalten Füßen. Herabdrängungsgefühl im Unterbauch, als ob die Eingeweide nach außen drängen < durch Liegen, < morgens, > durch Stehen. (Verschiedene Mittel haben dieses Symptom. Aconitum < durch Ruhe, > durch Umhergehen. Sepia und Murex < durch Stehen >, durch Liegen oder Sitzen mit übereinandergeschlagenen Beinen. Pulsatilla > durch Liegen). Metritis. Rigidität des Muttermundes während der Geburt; Belladonna ist besonders nützlich bei älteren erstgebärenden Frauen. Lochien schwach, heiß und übelriechend. Fluor mit Koliken. Wehen kommen und gehen plötzlich oder verschwinden gänzlich. Mastitis; pochende Schmerzen. Mammae schwer, hart, rot; radiär von der Brustwarze ausgehende Streifenbildung.

#### NACKEN/RUECKEN

Schwellung der cervikalen Lymphknoten. Steifer Nacken und Schultern. Rücken schmerzt wie zerbrochen. Rückenschmerzen < durch Kälte und Luftzug. Lumbago mit Schmerzen der Hüften und Oberschenkel.

#### EXTREMITAETEN

Krämpfe der Muskeln; lähmungsartige Schwäche mit blitzartig, schießenden Schmerzen, die plötzlich kommen und gehen und die Stelle wechseln. Gelenke geschwollen und gerötet. Schmerzen < durch Kälte, Berührung und Luftzug. Kälte der Extremitäten. Große Ruhelosigkeit. Kann keinen Moment stillsitzen. Zuckungen der Muskulatur. Sehnenhüpfen. Zittern der Glieder. Schwäche der Extremitäten mit Gangunsicherheit. Liegt oder sitzt mit gekreuzten Beinen, unfähig die Beine auseinander zu bringen.

#### HAUT

Hochrot. Glänzend. Trocken und heiß. Dunkle, rötliche scheckige Fleckbildung der Haut. Dermatitis. Scharlach (glatter, roter Ausschlag). Erysipel. Geschwüre kehren immer wieder zurück im Frühjahr.

#### SCHLAF

Schläfrig aber schlaflos. Unruhiger Schlaf mit Stöhnen und schweren Träumen. Träume von Streit, Feuer, Dieben etc.. Beängstigende Halluzinationen bei geschlossenen Augen. Plötzliches ängstliches Aufschrecken aus dem Schlaf, nachdem er gerade eingeschlafen war. Empfindung, als ob er herab gefallen sei. Krämpfe im Schlaf, Kopffrollen und Zähnknirschen. Opisthotonus. Schläft mit den Händen unter dem Kopf (vgl. puls.).

### FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Hohe Temperaturen; verhältnismäßige geringe Toxizität. Innere Kälte bei starker, brennender, dampfender, äußerer Hitze. Heißer Kopf bei kalten Extremitäten. Haut heiß; trocken oder feucht. Schweißbildung nur an abgedeckten Körperstellen.

# **Belladonna** – Entzündungen, Schmerz, Fieber

---

## **Leitsymptome:**

- Plötzlich !
- Hitze, Rötung, Brennen, Schwellung.
- Schwellung oder Entzündung hochrot, heiß, berührungsempfindlich
- Plötzlich tobende, brennende oder pulsierende Schmerzen.
- Roter, heißer Kopf mit kalten Händen und Füßen.

## **Modalitäten**

- V        rechts, Berührung, Nachmittag, Bewegung  
B        Ruhe, aufrecht sitzen, kalte Anwendungen, im warmen Zimmer

## **Hauptanwendung:**

- Halsentzündungen, Angina – nicht eitrig
- Brustentzündungen (Bryonia, Phytolacca)
- plötzlich hohes Fieber, Fieberkrampf
- Husten – trocken, bellend
- Ohrenschmerz – plötzlich, tobend, pochend
- tobende Schmerzen (Zähne, Ohren...)
- Nagelbettentzündung – nicht eitrig
- Scharlach
- Sonnenstich

# CALCIUM CARBONICUM

calc.

Mittelschicht der Austernschale

Hahnemann zitiert acht Prüfer und führt 1631 Symptome auf.

## THEMA

"With the chalky complexion, goes- Fatness without fitness. Sweating without heat. Bones without strength. Tissues of plus quantity and minus of quality. Mere flabby bulk, with weakness and weariness."

## ALLGEMEINES

Calcium wird im Organismus für den Ablauf grundlegender Stoffwechselvorgänge benötigt und ist von wesentlicher Bedeutung für die

- Permeabilität der Zellmembran - Calcium steuert die Permeabilität der Zellmembran für Kalium und Natrium und reguliert die Ladungsdichte der Membran sowie die Ionenbewegung durch die Membran
- Knochen und das Bindegewebe - Calcium wird neben Magnesium- und Natriumionen kristallisiert, als Calciumphosphat in die organische Knochenmatrix eingebaut und verleiht so den Kollagenfasern Festigkeit
- Nerven und das Muskelgewebe - Die Calciumionen-Konzentration beeinflusst die Potenzialabhängigkeit des Natriumeinstroms während des Aktionspotentials. Calcium aktiviert die Cholinesterase und somit den Abbau von Acetylcholin.
- Hormonellen Funktionsabläufe - Calcium ist an einer ganzen Reihe hormoneller Regelmechanismen beteiligt, wie z.B. denen der Nebenschilddrüse, der Schilddrüse, der Hypophyse, der Nebennierenrinde und der Gonaden.
- Blutgerinnung - Calcium-Ionen sind für mehrere Schritte der Blutgerinnung nötig. Störungen des Calcium-Haushalts führen zu einer Steigerung des Zell- und Gewebswiderstands, was zu einer Verlangsamung der Reaktionsabläufe führt.

Insbesondere während der Wachstums- und Entwicklungsphase des Kindes spielt Calcium eine entscheidende Rolle, da Störungen des Calciumhaushalts zu Rachitis und Spasmophilie führen können. "Selten nur lässt sich bei älteren Personen, selbst nach Zwischenmitteln, die Kalkerde mit Vorteil wiederholen, und höchst selten und fast nie ohne Nachteil in Gaben unmittelbar nach einander; bei Kindern jedoch kann man sie, wenn sie den Symptomen zu Folge angezeigt ist, mehrmals, und, je jünger die Kinder sind, desto öfter wiederholen." Das Calcium-Kind fällt auf durch blasse, schlaffe Haut. Obwohl es gut genährt erscheint, ist die Muskulatur schwach und weich. Das Erscheinungsbild ist plump, pastös und gedunsen. Reichliche, saure Schweiß, insbesondere am Kopf, sowie eine geringe Widerstandskraft gegen äußere Einflüsse wie Nässe und Kälte sind typisch. Die Malassimilation äußert sich durch verzögerten Schluss der Fontanellen, Verformungen der Wirbelsäule und schwierige Zahnung. Ständige Katarrhe der Schleimhäute, insbesondere des Nasopharyngealtrakts, führen zu Schwellung und Entzündung der Mandeln und regionärer Lymphknoten. Die Minderwertigkeit der Schleimhäute zeigt sich aber auch in der Unverträglichkeit von Milch und der Neigung zu sauren Durchfällen. Bei Mädchen besteht häufig ein milchiger, juckender Ausfluss. Mangelnde Spann- und Widerstandskraft führen trotz gutem Ernährungszustand zu schneller Erschöpfung bei nur geringer körperlicher Anstrengung. Es kommt zu Krämpfen



und Zuckungen der Muskulatur. Auch geistige Anforderungen werden schnell als Überforderung erlebt und Versagen führt zu Traurigkeit, Mutlosigkeit und Angst.

### CAUSA

Anstrengung.

### MODALITAETEN

#### Verschlimmert durch:

Anstrengung; geistige, körperliche, Bergaufgehen. Kälte; Luft, Baden, raues Klima, Abkühlen. Wetterwechsel. Zahnung. Milch. Pubertät. Menopause. Aufwachen. Vollmond. Stehen. Kleiderdruck.

#### Gebessert durch:

Trockenes Klima. Liegen; auf der schmerzhaften Seite, auf dem Rücken. Nach dem Frühstück. Dunkelheit. Magnetisieren.

### GEMUET

Traurig, unflexibel und sorgenvoll. Vergesslich; lernt schlecht, die Gedanken schwinden. Unfähigkeit zu geistiger Arbeit und < dadurch. "Ängstliche Unruhe und Vielthätigkeit; sie will immer mancherlei verrichten, kommt aber zu nichts; nach diesem Eifer ist sie sehr abgespannt." Verwirrung; benutzt die falschen Worte, kann sich nicht richtig artikulieren. Furcht vor Dunkelheit, Alleinsein, Krankheit, Unglück, Wahnsinn, nicht mehr gesund zu werden, etc.; als ob ein Unglück bevorstehe. "Unruhe und Wallung im Blut" Furcht beim Hören von Grausamkeiten. Misstrauen; fühlt sich beobachtet, verfolgt. Verängstigt. Angst mit Herzklopfen. Beleidigt. Ärgerlich ohne Ursache; schreit bei Kleinigkeiten. Brütet über Kleinigkeiten, die völlig unwichtig sind. Weinen über Kleinigkeiten; Ermahnungen. Als ob er etwas Böses begangen oder Vorwürfe zu befürchten hätte. Furcht, den Verstand zu verlieren. Sturheit; bei Kindern. "Children are self-willed, inclined to grow fat." Kinder sind faul und interesselos. Apathie. Wahnideen; sieht Feuer, Mörder, Ratten, etc.. "Indolence; suddenly"

### KOPF

"Schmerzhafte Eingenommenheit des Kopfes, dass sie das Gelesene nicht verstehen, das Gesprochene nicht fassen kann" HC Kongestionen zum Kopf, mit Hitze, Röte und gedunsenem Gesicht; < durch alkoholische Getränke, morgens beim Aufwachen, nach geistiger Anstrengung. Eiseskälte des Schädels. Schwindel; beim Aufrichten vom Bücken, beim Drehen des Kopfes, während Kopfschmerz, "after epilepsy" Dumpfe, drückende, Kopfschmerzen in Stirn, Scheitel, Schläfen und Hinterhaupt mit Übelkeit, viel leerem Aufstoßen, Schwindel und allgemeiner Eingenommenheit des Kopfes. Halbseitige Kopfschmerzen, mit leerem Aufstoßen. Ziehende, reißende, stechende, brennende Kopfschmerzen. Kopfschmerzen, durch Überanstrengung, durch Abkühlung des Kopfes, durch Wind <, durch Schließen der Augen und in der Dunkelheit >. Empfindlichkeit des äußeren Kopfes. Kalter Schweiß. Juckreiz der Kopfschwarte. Trockenheit der Haare. Haarausfall; fleckweise. Schuppen. Milchschorf. Ekzem. "Kinder mit großem Kopf und dickem Bauch, die langsam laufen lernen, mit offenen Fontanellen, mit reichlichen sauren Schweißen, besonders bei Nacht das Kopfkissen durchnässend"

### AUGEN

Mydriasis. Photophobie. Konjunctivits. Juckende, brennende Schmerzen der Augen und Lider. Fremdkörpergefühl. Beißender Tränenfluss. "Die Lider der wässrig aussehenden Augen sind früh mit Augenbutter zugeklebt, und die Augen schmerzen, wenn er in's Licht sieht" Flimmern vor den Augen. Sieht schwarze Punkte. Leichtes Ermüden der Augen.

Fistula lacrimalis. Geschwüre der Hornhaut. Weitsichtigkeit. Plötzliches kurzfristiges Erblinden.

### OHREN

Schwerhörigkeit; durch Katarrh der Eustachischen Tube, durch Arbeiten in Wasser, nach Chininmissbrauch. Ohrgeräusche mit Schwindel; knacken, knistern, brausen, summen, wie durch Wind, beim Kauen, Naseschnäuzen, während Menses. Überempfindlichkeit des Gehörs gegenüber Geräuschen, im Hitzestadium, während des Schwitzens. Brennende, stechende Schmerzen um das Ohr. Hitzeempfinden in den Ohren. Nässender Ausschlag hinter dem rechten Ohr. Schleimig, eitrig, Ausfluss aus dem Ohr. Leicht blutende Polypen.

### NASE

Nasenschleimhäute trocken, wund und gereizt. Schnupfen mit verstopfter Nase. "Böse, geschwürige Nasenlöcher" Schwellung der Nase und Oberlippe; bei Kindern. Niesen. Stockschnupfen. Fließschnupfen. Schnupfen mit Kopfschmerzen und Brustbeklemmung. Epistaxis; bei fetten Kindern. Polyposis mit Geruchsverlust. Geruch aus der Nase, wie von faulen Eiern.

### GESICHT

Blass, pastös und geschwollen. Ringe um die Augen; bläulich, blass. Schwellung der Oberlippe. Geschwollene, verhärtete Kieferwinkelrüsen; des Nackens. Kau- und Schluckbewegungen im Schlaf; bei Kindern. Hautausschläge.

### MUND

Zahnschmerzen in kalter Luft, durch kalte oder heiße Speisen. Zahnfleisch, entzündet, geschwollen, blutend. Zunge trocken und geschwollen. Zungenspitze wie verbrüht < durch warme Speisen. Saurer, bitterer, salziger Geschmack im Mund. "Übler Mund-Geschmack, früh, wie von verdorbenem Magen" HC Aufstoßen von Wasser in den Mund.

### HALS/KEHLKOPF

Tonsillitis; chronisch. Hypertrophie und Schwellung regionärer Lymphknoten. Stechende Schmerzen beim Schlucken. Entzündung des weichen Gaumens, der Uvula. Aphthen. Heiserer, rauher Rachen, morgens <. Zusammenschnürungsgefühl. Schmerzlose Heiserkeit; morgens <. Chronische Laryngitis. Trockenheit des Schlunds. Trockener Husten nachts. "Kitzelhusten, wie von Federstaub im Hals." Husten mit Auswurf; zäh, geschmack- und geruchlos, dick, schleimig, eitrig, blutig. Ohrgeräusche beim Schlucken.

### BRUST

Engeempfindung auf der Brust beim Gehen mit Herzklopfen. Starkes Herzklopfen mit Kälte, Angst und Unruhe. Schwäche in der Brust, kann kaum sprechen. Angst wird in der Brust empfunden. "Arges Herzklopfen mit ungeheurer Angst und Unruhe, Beklemmung der Brust und Schmerz im Rücken; sie giebt bei jedem Athemzuge einen starken Laut von sich, als wolle die Luft ausgehen, unter Kälte des Körpers und kaltem Schweiß." Atemnot bei kleinster Anstrengung. Bronchitis. Emphysem. Scharfe Stiche in der Brust; Einatmen <. Wunde Schmerzen der Brust. Die Brust ist empfindlich gegen Berührung. Husten < in kalter Luft, beim Einatmen und Essen.

### ABDOMEN

Verlangen nach Eiern, rohen Kartoffeln, Süßigkeiten, salzigen Speisen, Kreide, Kalk, Bleistiften, Erde, Lehm.

Abneigung gegen gekochte Speisen, Kaffee, Fleisch, Tabak, fette Speisen, Milch. Milch wird im Magen sauer und wieder erbrochen. Saures Aufstoßen. Starker Durst. Appetitlosigkeit. Schwellung des Mageneingangs; wie eine umgedrehte Untertasse. Abdomen aufgetrieben, groß und hart. Schmerzen des rechten Hypochondriums < durch Bücken. Gallenkolik. Schmerzen im Abdomen < nach dem Essen. Völle und Flatulenz; incarzeriert. Borborygmus. Kleiderdruck. Mesenterial- und Inguinaldrüsen schmerzhaft geschwollen. Diarrhoe unterschiedlichen Typs; unverdaut, übel riechend, wie verdorbene Eier, sauer, flüssig mit Klumpen, weiß, grau, grün., der erste Teil ist hart, gefolgt von weichem Stuhl. In chronischen Fällen schwächt der Durchfall den Patienten nicht. "Diarrhoe; chronisch, after burns." Obstipation, Patient fühlt sich am besten während Verstopfung. Hämorrhoiden; schmerzhaft beim Gehen, > durch Sitzen. Juckreiz des Afters; wie durch Würmer. Drückende Schmerzen des Rektums, vor Stuhlgang. Brennende Schmerzen des Afters während und nach Stuhlgang. Wundheit des Afters und zwischen den Beinen. Analabszess

#### NIEREN/HARNWEGE

Häufiger Harndrang mit spärlichem Urin. Harndrang, kaum zu halten. Enuresis nocturna; beim Gehen. Harn: dunkel, braun, sauer, stinkend mit weißlichem Sediment. Harn blutig. Strangurie; schneidend, brennend, Polyposis der Blase.

#### MAENNLICHE GENITALIEN

Libido erhöht; mit unvollständigen Erektionen. Ejaculatio praecox. Unwillkürliche Pollutionen. Brennschmerz während Samenerguss. Schwäche; in Rücken und Knien, Schwindel, Reizbarkeit, Kopfschmerzen und Schweiß nach Koitus. Impotenz.

#### WEIBLICHE GENITALIEN

Menses; zu früh, zu lange; zu reichlich. Vor Mens; Unpässlichkeit, Furcht, erotische Träume, Kopfschmerzen, Kongestionen zum Kopf, Frost, nächtliche kolikartige Schmerzen, Schmerzen in Rücken und Hüften, Schmerzen und Schwellung der Brust. Leukorrhoe. Krämpfe zu Beginn der Mens. Während Mens; wehenartige Schmerzen im Bauchraum und Rücken, Schmerzen der Hüftknochen, der Arme, Kongestionen zum Kopf, Kopf-, Zahn-, Nackenschmerzen, Schwerhörigkeit, Übelkeit und Verstopfung, Atemnot, Angst und Ruhelosigkeit, Ohnmacht, nächtliches Verkleben der Augenlider, Tränenfluss morgens, Anschwellen der Füße, Erregung der Blutzirkulation, nachts mit ruhelosem Schlaf, schneidende Schmerzen im Bauchraum oder in der Gebärmutter, Rückenschmerzen. Nach Mens: Fluor, Zahnschmerzen, Entzündung der Augen, Geschwüre der Hornhaut. Mens verspätet bei plethorischen Mädchen mit Herzklopfen, Atemnot und Kopfschmerzen. Unterdrückte Mens plethorischer Frauen; durch Furcht. Metrorrhagie. Dysmenorrhoe und Zwischenblutung nach Erregung. Fluor; dick, gelblich, wie Milch < während des Wasserlassens. Polypen der Gebärmutter. Empfindliche, eingerissene Brustwarzen. Stiche in den Mammae beim Stillen. Versiegen der Milch. Schweiß und Erschöpfung nach Koitus.

#### NACKEN/RUECKEN

Steife des Nackens. Schmerzen des Nackens < durch Drehen des Kopfes, durch Verheben. Schmerzen im Rücken, wie verrenkt. Neigung, sich zu verheben. Schwäche des Rückens;

kann nicht aufrecht sitzen. Verformung der dorsalen Wirbelsäule. Schmerzen zwischen den Schulterblättern, < beim Atmen. "Rheumatism of lumbar vertebrae, with violent boring, tearing, burning pain, extending downward, with inclination to move." (vgl.: rhus-t.)

### EXTREMITÄTEN

Rheumatoide Schmerzen in Muskeln, Gelenken und Knochen. Schwäche und schnelle Ermüdbarkeit der Glieder. Einschlafen der Glieder. Krämpfe und Zuckungen der Muskulatur. Einschließende, stechende Schmerzen in der linken Schulter; erstreckt sich in den Arm. Schmerzhaftes Wehtun in Schulter und Armen. Taubheit der Hände; nachts <. Steife der Finger. "Arthritic; nodosities; deformans." Hüftgelenksschmerzen; ziehend, stechend, schneidend. Schmerzen und Schwäche der Kniegelenke. Ungeschickt, stolpert leicht. Fußschweiß; kalt feucht, als ob man feuchte Socken getragen hat. Schwäche der Sprunggelenke; bei Kindern. Rhagaden der Hände und Finger.

### HAUT

Kalt. Weiß. Schwitz leicht. Unheilsam; kleinste Verletzungen gehen in Eiterung über. Weiße Flecke. Psoriasis. Urticaria > an frischer Luft. Lokalisierte Kälte; auf dem Scheitel, der Hände, der Knie, der Füße, betroffener Körperstellen. Gänsehaut von Kopf bis Fuß. Juckreiz an unterschiedlichen Körperstellen, < morgens im Bett. Petechien. Pappeln. Pusteln. Furunkel, mit Jucken und Brennen. Warzen. Milchschorf. Erysipel; der Unterschenkel, mit Schwellung. Geschwüre, alt, fistulös, schmerzlos.

### SCHLAF

Schlaflosigkeit durch Gedankenzustrom; unangenehme, ängstliche Gedanken hindern am Einschlafen. Furchtsame, phantastische Träume. Ängstliche Träume; von Krankheit, Mord, von Toten, von Leichen, von Leichengeruch, etc.. Alpträume; bei Kindern, sie können kaum beruhigt werden. Schreckliche Visionen beim Schließen der Augen. Ängstliches Aufschrecken aus dem Schlaf. Schlafstörungen bei Vollmond.

### FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Kälte; unterschiedlicher Körperstellen, der betroffenen Teile. Innere Hitze mit äußerer Kälte und Schweiß. Äußere Hitze mit innerer Kälte. Innere Kälte mit Kongestionen zum Kopf. Hitzewallungen mit Angst und Herzklopfen. Schwache Fieberentwicklung. Schweiß; bei kleinster Anstrengung. Partielle Schweiße, an Kopf, Händen, Füßen, etc.. Kälte der Füße, nachts im Bett. Hitze, nachts, während Mens. Abneigung gegen frische Luft. Frost mit Schwindel und Kopfschmerzen.

### DIE GESCHICHTE

Das Mittel wird aus der Mittelschicht der Austernschale hergestellt.

Die Auster lebt im Meer, dort läuft die Zeit anders, alles ist langsam und gemächlich, alles mit der Ruhe. So geht es dem Menschen, wenn er Calcium carbonicum braucht. Er braucht einfach Zeit, lässt sich nicht hetzen, er mag es gemütlich. Er liebt das gemütliche Beisammensein mit Freunden. Calcium braucht oft lange, bis er sich zu etwas aufraffen kann, wenn er aber eine Arbeit beginnt, ist er wie eine Dampfwalze. Da kann es schon vorkommen, dass er zu spät kommt, weil er jetzt eben seine Arbeit fertig macht.

Die Auster lebt nicht allein, sie lebt mit tausenden Artgenossen auf einer Austernbank. Auch der Calcium – Mensch will nicht allein sein, er braucht vor allem seine Familie. Besonders bei den Kindern merkt man, solange in der Familie alles stimmt, geht es ihnen gut. Sobald es Probleme oder Streitereien gibt, werden sie krank. Kinder haben Angst vor dem Alleinsein. Reißt man den Calcium – Menschen aus seiner Familie heraus, ergeht es ihm wie der Auster,

die von den Fischern aus der Austernbank gerissen wird – große Furcht vor dem Neuen und Unbekannten.

Die Auster kommt aus dem Wasser. Wasser symbolisiert Gefühle und Emotionen. Calcium – Menschen sind sehr sensibel, auch wenn man es ihnen nicht gleich ansieht. Auch die Muschel ist außen hart, doch innen weich und verletzlich. Der Händedruck des Calcium – Menschen ist schlaff wie das Fleisch der Muschel. Jürgen Becker meint, Calcium sei viel zu gut für diese Welt. Deshalb wird Calcium oft ausgenutzt. Er hat ein großes Herz, ist mitfühlend und hilfsbereit. Trotzdem kennt er die Grenzen der Gutheit viel besser als Natrium, dem Salz. Wenn Calcium nicht mehr will, klappt er einfach die Muschel zu und wird stur. Er kann also auch einmal „nein“ sagen, was Natrium chloratum sehr schwer fällt.

Die Auster ist ein sehr einfaches Lebewesen. Ihr Tagesablauf besteht aus Nahrungsaufnahme und ausruhen. Der Calcium – Mensch ist einfach und bescheiden. Er stellt keine hohen Ansprüche an das Leben und ist sehr schnell zufrieden. Ein gutes Essen in netter Gesellschaft, Familie und Freunde um sich, und sein Leben ist in Ordnung. Er braucht nichts Besonderes, ein Knödel in Saft genügt vollkommen. Er ist auch nicht ehrgeizig, was das Leben bietet, genügt vollkommen. Calcium braucht keine Karriere, ist lieber daheim bei den Kindern. Seine Denkweise ist einfach. Das heißt keinesfalls, Calcium wäre dumm, er ist nur nicht so kompliziert wie so manche andere. Er drückt sich einfach aus, ist bodenständig – seine Schlichtheit ist erfrischend.

Die Auster ist fest mit dem Untergrund verbunden. Der Mensch ist sehr erdverbunden, er steht mit beiden Beinen im Leben. Er mag die Natur, den Garten und vor allem die Tiere. Was ihm fehlt, ist Spontaneität. Er mag keine Veränderungen. So wie die Muschel würde am liebsten ein Leben lang auf derselben Bank sitzen. Umzüge, Möbel verrücken mag Calcium nicht. Er fährt am liebsten 20 Jahre lang nach Rimini, da kennt er schon alles, das ist bequem.

Calcium ist ein wichtiger Bestandteil des Knochenskeletts. So wie Calcium den Knochen stärkt und zusammen hält, wirkt auch der Mensch in der Gesellschaft stabilisierend, zusammenhaltend, ausgleichend. Calcium – Menschen sorgen auf dieser Welt für die Basis, Stabilität, Ehrlichkeit, Loyalität, Zuverlässigkeit und einen gesunden Menschenverstand. Als Mutter oder Vater sorgen sie zuverlässig für ihre Kinder, haben die nötige Gelassenheit und auch die Zeit, die unsere Kinder so dringend brauchen würden. Calcium – Familien strotzen nur so von Leben. Die Kinder haben die Freiheit, sich so entwickeln zu dürfen, wie sie es möchten, ohne Druck. Es gibt eine Menge Haustiere, alles ist warm und häuslich. Wenn die erwachsenen Kinder ausziehen, hält man sie nicht auf.

Die furchtsame Auster symbolisiert auch den ängstlichen Calcium – Typus. Viele Ängste vermeidet er, indem er bei der Familie bleibt. Dadurch unterfordert er sich aber oft. Er fürchtet die Herausforderung, besonders beruflich und in Bezug auf Bildung. Er hat Sorge um die Zukunft und Angst, dass jemandem etwas passieren könnte (vgl. Phosphorus). Auch beim Arzt ist Calcium recht ängstlich, der Mediziner könnte ihm weh tun. Bekannt ist auch die Angst vor Spinnen und Käfer.

Wenn Calcium aus seiner Mitte ist, hat man das Gefühl, er hätte irgendwo ein Loch, aus dem Energie abhanden kommt, so erzählte Peter König einmal bei einem Vortrag. Er wird müde und träge, kann sich zu nichts mehr aufraffen. Das geht bis zu Stumpfsinn und schweren Erschöpfungszuständen, besonders nach geistiger oder körperlicher Überarbeitung. Er kann sogar vergesslich und verwirrt werden Seine Ängste werden immer ausgeprägter, besonders vor Krankheiten und Unglück.

Sehr viele Babies brauchen im ersten Lebensjahr Calcium carbonicum. Alles ist noch so einfach – saugen, schlucken, schlafen.

Es sind die Wonneprophen, pausbäckig, zufrieden, gemütlich. Es ist die erste Phase im Leben, die den Schwerpunkt auf der körperlichen Ebene hat.

Ab 1 ½ Jahren etwa tritt die emotionale Ebene meist in den Vordergrund der Entwicklung, weshalb es in diesem Alter viele Pulsatilla – Kinder gibt.

# **Calcium carbonicum** – Stoffwechsel, Haut, Verdauung, Lunge

## **Leitsymptome:**

- Vermehrte Schleimabsonderung
- Viel Schweiß
- Große Drüsen, Mandeln und Polypen
- Erkältlichkeit
- Verlangen nach unverdaulichen Dingen
- Milchschorf
- Verstopfung ohne Beschwerde

## **Modalitäten**

V rechts, Kälte, geistige und körperliche Arbeit

B trockenes Wetter, bei Verstopfung, liegen auf der schmerzhaften Seite

## **Hauptanwendung:**

- Angst vor dem Zahnarzt
- Zahnung bei Calcium – Babies
- Milchiger Ausfluss bei Calcium – Mädchen
- Bauchschmerzen bei Calcium – Kindern
- Milchschorf
- Hauterkrankungen bei Calcium – Kindern

Calcium wird in erster Linie aufgrund des allgemeinen Bildes verordnet,  
weniger wegen bestimmter Symptome !

# CHAMOMILLA

cham

Echte Kamille, Mutterkraut

Oft bei Kindern und Frauen

Chamomilla verstärkt die allgemeine Sensibilität der Nerven. Der Patient wird auf geistiger und körperlicher Ebene sehr empfindlich. Er wird boshaft und reizbar. Alles ist ihm unerträglich: er erträgt sich selbst nicht, er erträgt andere nicht, im besonderen Maße gilt das aber für Schmerzen, die ihn zur Verzweiflung treiben und ihn sogar zum Schreien zwingen. Er erträgt es nicht angesehen oder berührt zu werden und er schickt den Arzt nach Hause. Der Patient ist äußerst unhöflich und ungeduldig und reagiert sehr zornig, wenn seinen Wünschen und Vorstellungen nicht nachgekommen wird. Es kommt zu heftigen Zornausbrüchen, welche zu Beschwerden, wie Koliken, Erbrechen, Diarrhoe, Gelbsucht, Krämpfe, drohender Abort und Asthma führen. Überall, wo Beschwerden mit Reizbarkeit und Zorn einhergehen (zum Beispiel bei der Entbindung) oder Reizbarkeit und Zorn den Beschwerden vorausgegangen sind, muss an Chamomilla gedacht werden. Das geht so weit, dass ein Säugling nach dem Stillen Konvulsionen bekommt, wenn die Mutter zuvor einen Zornanfall hatte. Handelt es sich um Beschwerden bei Kindern, dann werden diese gebessert, wenn das Kind herumgetragen wird. Auch auf körperlicher Ebene äußert sich diese gesteigerte Empfindlichkeit: Der Patient ist äußerst schmerzempfindlich und wird sogar ohnmächtig vor Schmerzen (Hep.). Oft gehen die Schmerzen mit Taubheitsgefühlen einher. Am schlimmsten sind sie in der Nacht. Besonders wirkungsvoll ist Chamomilla bei Zahnschmerzen, bei Zahnungsbeschwerden der Kinder und beim Durchbruch der Weisheitszähne. Diese Zahnschmerzen werden gebessert durch kalte Flüssigkeit im Mund oder durch Auflegen des, mit kaltem Wasser angefeuchteten, Fingers. Sie sind schlimmer nachts und durch Wärme, sowohl im warmen Zimmer, als auch durch warme Speisen und Getränke. Diese Verschlechterung durch Wärme ist ein allgemeiner Zug von Chamomilla, ebenso wie die Verschlimmerung um 9.00 in der Früh. Bei Kindern kommt es im Zusammenhang mit dem Durchbruch der Zähne zu weiteren Beschwerden, wie Fieber, Krampfanfällen und Diarrhoe. Der Durchfall ist heiß, gelblich-grün, wie gehacktes Ei oder Spinat, stinkend, und wundmachend. Weitere wichtige Symptome (bei weitem nicht alle) sind: Eine Backe ist rot, die andere blass, nach dem Essen oder Trinken Schweiß im Gesicht, heißer Kopfschweiß, ein Riss in der Mitte der Unterlippe (Nat-m.), Empfindlichkeit der Ohren oder der Ohrengegend gegen frische Luft oder gegen Wind, nachts brennende Fußsohlen, die Füße werden aus dem Bett gestreckt (Sulph.). Chamomilla heilt jegliche Art von Beschwerden, wenn es angezeigt ist, besonders passt es für Säuglinge und Kinder.

## GEMÜT:

Unerträglichkeit auf des geringsten Schmerzes - eigensinnig - mürrische Verdrieslichkeit - streitsüchtig - ungeduldig - stark launenhaft - reizbar - weiß nicht was er will - will nicht berührt werden - möchte nicht angesprochen werden, besonders morgens - kann niemanden in seiner Nähe ertragen - weicht Freunden aus, wenn sie versuchen ihn zu trösten, exaltierte Reaktion auf Ärger, auf trockene Hitze - weinerliche Unruhe - krankhaft empfindlich - Reizbar bei Schmerz - vergisst bei Scherzen allen Anstand, Beherrschung - ist sehr



verletzlich - melancholische Zustände - Geistesstörung - große Schwäche mit Scheu vor jeder Art von Arbeit

### KÖRPER:

Hyperästhesie - Krampfneigung - Neuralgien - Otalgie - Übelkeit nach Kaffeegenuss - feuchte und heiße Haut - Überempfindlichkeit des Nervensystems - Muskelzuckungen und Krämpfe - Unruhiger Schlaf - eine Gesichtshälfte heiß, die andere Kalt - Schweregefühl - Schmerzen, die schwindlig machen - Bindehautkatarrh, starker Tränenfluss - Photophobie - bei Asthma: hörbares Schleimrasseln mit schweißigem Gesicht im Anfall - Leber kann betroffen sein - kann Husten und Kopfschmerz sogar noch im Schlaf empfinden

### KOPF:

EINE WANGE ROT UND HEIß, DIE ANDERE BLEICH UND KÜHL - Kopfschmerz im Vorderhaupt; Empfindung von Schwere, Druck, Brennen - reißende Schmerzen mit der Empfindung, als ob ein Klumpen nach vorn fallen würde - reißende Schmerzen mit Ausstrahlung zur Brust - drückende Schmerzen an den Schläfen; vom Scheitel ausstrahlend über Vorderhaupt und Schläfen; von innen nach außen drückender Schmerz, als ob das Oberhaupt fort geblasen würde - begleitet wird der Kopfschmerz durch Schwindel, Blutandrang im Kopf und Druck auf der Brust; heißer Schweiß im Gesicht; Wange auf der schmerzhaften Seite rot - stechender Schmerz, oft beginnend am linken Hinterhaupt (Okziput) und Ausstrahlung zum Oberkiefer; Schmerzen werden als unerträglich empfunden und zwingen zum Schreien -

### MUND UND HALS

Mundentzündung mit Bläschenbildung an der Schleimhaut - Zahnschmerz schlimmer durch warme Speisen und Getränken - schlechter Mundgeschmack

### BRUST

Heiserkeit - Kitzelhusten mit Erstickungsanfällen und schwieriger Expektoration (Auswurf)

### MAGEN UND DARM

Koliken - Durchfall, fauliges Aufstoßen, Zunge gelb, saures, galliges Erbrechen mit gelben Schleim - Patient krümmt sich im Schmerz fest zusammen oder liegt im Bett mit angezogenen Beinen, wie ein Hund zusammengrollt

### GENITALIEN

Dysmenorrhöe: krampfartige Schmerzen mit Blutandrang im Kopf - meist vor Beginn der Periode - Schmerzen strahlen vom Rücken zur Innenseite der Oberschenkel aus - Schmerzen besser durch Wärme und umherlaufen - Menses meist zu lang, zu stark, schwärzlich mit Klumpen - Zorn löst Menses vorzeitig aus - brennendes Hitzegefühl in der Scheide

Rheumatische Entzündung, Neuralgie  
sehr heftige neuralgische, ziehende, reißende Schmerzen im Nervenverlauf vom Kreuz bis zur Ferse und Sohle. Scherzen sind verbunden mit Lähmungsgefühl und Taubheit. Scherz, Schwäche, taubes Empfinden.

### Verlangen nach:

alle sollen sich um ihn kümmern

### Abneigung gegen:

alles - angefasst werden - angesehen werden - angesprochen werden - berührt werden - Erschütterung - Geräusche - unterbrochen werden - Wärme -

### MODALITÄTEN

#### Schlechter:

Unruhe und Schmerzen, besonders nachts - zwischen 21 und 24 Uhr Verschlimmerung der Symptome durch Wärme, besonders nachts - Liegen im Bett - durch Trost - bei Kopfschmerz schlimmer durch Bücken oder emotionale Erregung - Neuralgischer Gesichtsschmerz verstärkt sich an Anfang der Nacht

#### Besser:

nach Schwitzen - Kopfschmerz wird besser durch Überstrecken nach rückwärts, durch lokale kalte Anwendungen, durch Gehen

### KINDER

Hält Eltern auf Trapp - ist sich selber im Weg - kann nichts gegen seine Launenhaftigkeit zunichtemachen - Kind wird beinahe Wahnsinnig vor Wut - lässt sich durch nichts beruhigen - schrilles Schreien - schreit wie am Spieß - bei Zahnung - Windeldermatitis besonders während der Zahnung. Begleitsymptome hierbei: Unleidliches exaltiertes Kind, möchte auf dem Arm getragen und gestreichelt werden. Verlangt dieses und jenes (Spielzeug, Essen, Trinken) und verweigert dann trotzig das Verlangte - Im Ohr stechender Schmerz, wundes Gefühl, Empfindung wie verstopft, Klingeln in den Ohren - spricht im Schlaf

#### Blähungskoliken/Magen- Darmstörungen:

unruhiges Hin- und Herwerfen stehen zu keinem Verhältnis des Krankheitsbildes - Leib aufgetrieben - nach Ärger - galliges Erbrechen - grüne gehakte oder weißlichschleimige Stühle wie Spinat - Durchfall stinkt nach faulen Eiern

# **Chamomilla** – Ich kann es nicht ertragen, Schmerz

## **Leitsymptome**

- sehr gereizt, zornig, nicht zufrieden zu stellen
- zornig vor Schmerz
- Gefühl – „ich kann es nicht ertragen !“

## **Modalitäten**

- V links, Zorn, Wärme nur bei Zahn- und Kieferschmerzen, Wind, im Freien, nachts von 21 h bis 24 h
- B Wärme, tragen, fahren

## **Anwendungsgebiete**

- Zahnung bei Babies
- Blähungskoliken
- Schmerzen mit zornigem Gemüt
- Wehenschmerz
- Ohrenschmerz
- Ohnmacht vor Schmerz

# NUX VOMICA

## nux-v

Brechnuss, Krähenaugen

Hahnemann führt 1267 Symptome auf. Allen zitiert 69 Prüfer und führt 1590 Symptome auf.

## THEMA

"Alkholie, workholie, sexholie." (Anton Jayasuryia)

## ALLGEMEINES

Nux vomica erzeugt unter dem Einfluss seiner Hauptalkaloide, Strychnin und dem weniger toxisch aber ähnlich wirkenden Brucin, eine zunächst gesteigerte Reflexerregbarkeit sowie nachfolgende Lähmung des vegetativen und zentralen Nervensystems. Die Sinneswahrnehmung ist gesteigert, insbesondere für taktile, visuelle, olfaktorische Reize, und es kommt zu Spasmen der glatten und quer gestreiften Muskulatur. Beim homöopathischen Gebrauch des Mittels stehen die Symptome der erhöhten allgemeinen Erregbarkeit, im Gegensatz zu den lähmenden Symptomen, im Vordergrund. Erregung cerebros spinaler Abschnitte, der Gefäßnerven und des Vagus, mit Verstärkung der Atmung, Blutdruckerhöhung und Pulsverlangsamung sowie Funktionsstörungen des Magens, der Leber und Därme mit Borborygmus, Flatulenz und Übelkeit, seltener Erbrechen, sind die wesentlichen Indikationen für den Gebrauch des Mittels. Das Mittel passt auf den gestressten, modernen Menschen mit sitzender, ungesunder Lebensweise. Nux vomica ist eine der ersten Substanzen, die Hahnemann prüfte, und es fiel ihm auf: "Hieher gehört, daß diejenigen Personen sie öfter bedürfen, welche sehr sorgfältigen, eifrigen, feurigen, hitzigen Temperaments sind, oder tückischen, boshafte, zornigen Gemüts"

## CAUSA

Von allem zu viel ! Ärger, Geschäftssorgen

## MODALITÄTEN

Verschlimmert durch:

Morgens. Kälte; Luft, frische trockene Luft, Zug, Wind, Aufdecken. Genussmittel; Kaffee, Gewürze, Alkohol, Tabak, Drogen, Medikamente; Laxantien. Ausschweifungen. Sitzende Lebensweise. Geistige Überanstrengung. Erschöpfung. Schlafstörungen. Schlafmangel. Langer Schlaf. Kleinste Ursachen; Geräusche, Gerüche, Berührung. Musik. Kleiderdruck der Taille. Beschwerden durch Zorn, enttäuschten Ehrgeiz, Entrüstung, Schreck.

Gebessert durch:

Absonderungen. Ausruhen; kurzen Schlaf. Einhüllen des Kopfes. Warme Getränke. Milch. Fett. Hohe Luftfeuchtigkeit. Seitenlage.

## GEMÜT

Überempfindlich gegen äußere Eindrücke wie Licht, Geräusche, Musik, Gerede, Berührung und Erschütterung. Reizbar, zornig und ungeduldig. Hitziges, boshafte Temperament. Tadelt andere, man kann ihm nichts recht machen. Beschwerden durch die kleinste Kleinigkeit. "Er

fühlt alles zu stark." Gewalttätig. Jähzornig. Zanksucht bis zu Tätlichkeiten. Schimpfen. Fluchen. Arbeitsunlust. Ungeschicktes Benehmen; stößt sich leicht, verredet sich, verschreibt sich. "Er ist hastig, sieht jeden boshaft an, der ihn etwas fragt, ohne zu antworten, gleich als ob er sich zähmen müsste, um nicht grob auszufallen; es scheint, als möchte er jeden, der ein Wort auf ihn redet, ins Gesicht schlagen, so gereizten und ungehaltenen Gemüths ist er" Hypochondrie. Hartnäckigkeit. Selbstbewusstsein.

### KOPF

Eingenommener Kopf mit Schwindel. Wie berauscht. Schwindel; weckt aus dem Schlaf, in Räumen mit vielen Lampen, in einer Menschenmenge, durch alkoholische Getränke, drehend, kippend. Berstende, kongestive Kopfschmerzen; < morgens; wie unausgeschlafen, mit Übelkeit und Brechreiz, < beim Bücken, nach Essen, beim Husten. Kater. Kopf erscheint größer als der Körper. Empfindlichkeit des äußeren Kopfes, < durch Berührung. Erkältet sich leicht den Kopf, > durch warmes Einhüllen des Kopfes. Kopfschweiß beim Essen. Migräne. Stirnkopfschmerzen mit Verlangen, den Kopf anzulehnen.

### AUGEN

Photophobie. Tränenfluss. Gerötete Augen. Konjunktivitis; Brennen und Beißen der Augen, < an den äußeren Augenwinkeln. Wunde Schmerzen der inneren Augenwinkel, wie aufgetrieben. Konjunktivitis im Frühjahr. "Blut schwitzt aus dem Auge" Ikterische Skleren. "Paresis of ocular muscles, < from stimulants or tobacco." Supraorbitalneuralgie. Flimmern vor den Augen.

### OHREN

Geräuschempfindlichkeit, laute Geräusche werden schmerzhaft empfunden. Schwerhörigkeit mit Ohrgeräuschen; Brummen, Klingeln, Rauschen, Sausen etc. Juckreiz der Eustachischen Tube. Äußerer Gehörgang trocken und empfindlich. Stechende Schmerzen in den Ohren beim Schlucken.

### NASE

Geruchsempfindlichkeit, gegen starke Gerüche, insbesondere Tabak, ohnmächtig machend. "Troublesome dry catarrh of the nose, which usually comes on very early in the morning." GM Verstopfung der Nase; Fließschnupfen aus einer Nasenöffnung. "Snuffles; of the new born." Niesattacken durch intensives Kribbeln in der Nase, < links. Fließschnupfen am Tag und in frischer Luft, trockene Nase nachts. "Catarrh, with headache, heat in face, chilliness and much mucus in throat." Geruchsiillusionen; wie alter Käse, wie Schwefel. "Nose looks sharp and pointed."

### GESICHT

Zuckungen der Gesichtsmuskulatur. Trismus. Reißende Gesichtsschmerzen. Ziehende Kieferschmerzen. Gesicht geschwollen, rötlich, gelblich, < an Mund und Nase. Akne < durch Käse. Pickel durch Alkoholabusus. Infraorbitalneuralgie mit Schwellung der Wange.

### MUND

Foetor; faulig, sauer, übelriechend, < morgens und nach dem Essen. Geschmack; bitter, sauer, metallisch, schleimig, erstreckt sich bis in den Hals, < morgens. Aphthen der Mundschleimhaut. Juckreiz des Gaumens; der Eustachischen Tube. Zahnfleisch; geschwollen, geschwürig, blutend, schmerzhaft. Zahnschmerzen; nagend, > durch Wärme, < durch Einatmen, Kälte und im Freien.

### HALS/KEHLKOPF

Wunde, raue, brennende, kratzende Schmerzen in Hals und Kehlkopf. Gefühl von Enge und Konstriktion des Halses. Stechende Schmerzen in den Ohren beim Schlucken. Aphthen der Schleimhaut schmerzen beim Schlucken. Zäher Schleim des Rachens, kann nur unter Anstrengung nach oben befördert werden. Heiserkeit mit rauem, trockenem Husten und brennenden Schmerzen in Rachen und Kehlkopf.

### BRUST

Husten; stark, anfallsweise, mit Übelkeit und berstenden Kopfschmerzen. Keuchhusten. Husten mit einer Empfindung, als sei etwas in der Brust losgerissen. Auswurf; gelblich, grau, kalter Schleim, säuerlich, süßlich. Atemnot. Asthma mit Engeempfinden der Brust; wie von einem Gewicht. Zusammenschnürendes, krampfhaftes Gefühl auf der Brust. Intercostalneuralgie mit < beim Liegen auf der schmerzhaften Seite. Palpationen beim Hinlegen. "Angina pectoris; patient lies on knee with body leant backwards." Puls; hart, voll, beschleunigt oder klein und schnell; intermittierend, bei jedem vierten oder fünften Schlag.

### ABDOMEN

Zunge belegt; Foetor. Verlangen nach Stimulantien, Pikantem, Alkohol, Fett, gewürzten Speisen, etc.. Hunger aber Abneigung gegen Speisen. Abneigung gegen gewohnte Speisen; gegen Alkohol, Tabak, gegen Fleisch. "Anfälle von Heißhunger, besonders ein Tag vor dem Ausbruch einer Magenverstimmung." Schwache Verdauung; viele Speisen werden schlecht verdaut. Kann nur verdauen, wenn er viel Zucker isst. Sodbrennen. Aufstoßen schwierig, aber >; bitter, faulig, sauer, scharf, wässrig, erfolglos, nach Essen, nach Trinken, beim Fasten. Übelkeit und Brechreiz < morgens, > wenn er nur Erbrechen könnte. Erbrechen; biliös, sauer. Gastritis. Magenschmerzen < durch Druck. Kleiderdruck. Völle und Auftreibung nach dem Essen. Krampfartige, drückende Magenschmerzen, wie von einem Stein, ein bis zwei Stunden nach dem Essen. "Sense of stricture or tightness around hypochondriac region; constrictive pain." Wunde, stechende, klopfende Schmerzen über dem rechten Hypochondrium, < durch Druck. Ikterus. Cholelithiasis. "Enlarged liver of drunkhards" Kolikartige Schmerzen im Bauchraum. "Colic in nursing infants from stimulating food taken by the mother." Flatulenz. Versetzte Winde, > durch Zurückbeugen. Borborygmus. Gastroduodenalkatarrh. Schwächeempfindung im Abdomen < morgens. Reißende Schmerzen in den Därmen mit Stuhldrang. Stuhldrang vergeblich. Verstopfung; durch Pfortaderstauung. "After much straining no stool passes, but after going several times a small stool passes with relief. It is scanty and with reversed peristaltic action." Zusammenschnürung des Rektums; schmerzhaft, morgens, nach dem Aufstehen, während des Stuhlgangs, verhindert den Stuhlgang. Diarrhoe; nach Ausschweifungen, nach Vergiftung durch Arzneien, beim geringsten Diätfehler, durch Erkältung, bei alten Trinkern. Der erste Teil des Stuhls ist durchfällig, der zweite Teil ist hart. Empfindung, als ob Stuhl zurückgeblieben ist. Hämorrhoiden.

### NIEREN/HARNWEGE

Schmerzhafter, vergeblicher Drang; je mehr er presst, desto weniger fließt der Urin. Strangurie. Brennende, beißende Schmerzen in Blasenhalshals und Harnröhre. "Spasmodic urethral stricture." Blasenschwäche; Urin tröpfelt unwillkürlich. Prostatahypertrophie alter Männer. Unwillkürlicher Harnabgang beim Lachen, Husten, Niesen, Treppensteigen. Nierenkolik; rechts, erstreckt sich zu den Genitalien und Beinen.

### MAENNLICHE GENITALIEN

Erregbar durch geringste Anlässe. Starkes Sexualverlangen; Erektion schwindet während des Koitus. Erektionen morgens im Bett. Pollutionen. Schwäche durch Masturbation und sexuelle Exzesse. Impotenz.

### WEIBLICHE GENITALIEN

"Great ecitement of sexual organs, with sexual dreams and orgasm, in irritable and headstrong women." Dysmenorrhoe; Krämpfe, Kreuzschmerzen, Übelkeit, ohnmachtsartig. Krampfhaftes Herabdrängen der Gebärmutter. Menses zu früh, zu reichlich, zu lange anhaltend, intermittierend. Mens unterdrückt; durch Kälte, Nasswerden, Schreck. Blut dunkel, klumpig, wie Teer. Metrorrhagie; anfallsweise, im Klimakterium, durch Schreck. Uterusprolaps durch Heben oder schweres Tragen. Empfindliche Brustwarzen. "Painless gathering of milk in breast from not nursing the child."

### NACKEN/RUECKEN

Zervikobrachiales Schmerzsyndrom, erstreckt sich zur rechten Schulter, < morgens, nach dem Essen und durch Berührung. Nackensteife durch Kälte. Torticollis. Reißende Schmerzen zwischen den Schulterblättern. Lumbago. Kreuzschmerzen nachts, < beim Umdrehen im Bett; muss sich aufsetzen, um sich umzudrehen. Zerrende, brechende, brennende, reißende Rückenschmerzen.

### EXTREMITAETEN

"Früh im Bette, je länger er liegt, desto mehr schmerzen alle Glieder, vorzüglich die Gelenke, wie zerschlagen und zerprügelt, welches aber nach dem Aufstehen aus dem Bette nachlässt." HR Allgemeine Steifheit und Verkrampfung der Glieder. Empfindung, als seien die Sehnen zu kurz. Anfallsweises Auftreten von Muskelkrämpfen ausgelöst durch Berührung, Geräusche etc.. Zerschlagenheitsgefühl in den Schultergelenken mit lähmungsartiger Schwäche der Arme. Ziehende Schmerzen erstrecken sich von den Schultern bis in die Finger. Einschlafen der Arme und Hände. Hände kaltschweißig; mit kalter Nase. Reißende, lähmige Schmerzen in allen Gliedern. Zerschlagenheitsschmerz in den Oberschenkeln. Zucken der Oberschenkelmuskeln. Wadenkrämpfe in der Nacht.

### HAUT

Ikterus mit brennendem Juckreiz, < abends. Gänsehaut. Urticaria. Akne < durch Käse.

### SCHLAF

Schläfrigkeit während des Tages, < nach dem Essen. Gähnen mit Frost. Schlaflosigkeit durch Stimulantien. Schlaflos nach Mitternacht. Erwachen zwischen 3.00 und 4.00 Uhr, schläft wieder ein gegen Morgen und fühlt sich danach wie zerschlagen. Stöhnen während des Schlafs. Träume lebhaft, von den Ereignissen des Tages, von Geschäften, etc..

### FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Frost mit Durst und Hitze ohne Durst. "Coldness of whole body, with blue hands; neither > by warmth of stove nor by covering." Frost < durch Aufdecken, Bewegung. Steifheit und Starre während des Frosts mit bläulichen Fingernägeln. Hitze mit innerem Frost. Hitze und Frost einzelner Teile. "Body burning hot esp. face, but unable to move or uncover without feeling chilly." Hitze mit Schweißen, einseitig, nur an oberen Körperabschnitten. "Slow fevers alternating with constipation and diarrhoea."

## GESCHICHTE

Das große Thema, um das sich dieses Mittel dreht, ist MACHT, MACHT, MACHT ! Nux strebt nach Macht, dafür macht er auch immer etwas – Workoholic, er ist ein Macher. Macht kann durchaus positiv gelebt werden, aber auch sehr negativ. Nux hat die Fähigkeit, Macht zu erlangen und diese auch selbstsicher auszuüben. Nux ist selbstsicher, hat einen hohen Selbstwert. Wohl gemerkt, das ist wirklich so und nicht nur gespielt, wie bei Lycopodium.

Nux ist eine Führernatur, um nicht zu sagen eine Herrschernatur.

Wie diese Thematik gelebt wird, hängt wie bei jedem Mittel von der Entwicklungsstufe ab, auf der dieser Mensch geboren wird und wie weit er reift.

Nux kann ein angenehmer Chef sein, auf den man sich verlassen kann, der seine Untergebenen sicher führt. Er kann aber auch ein Tyrann sein, der gewalttätig ist und seine Frau schlägt.

Nux ist furchtlos, er genießt den Kampf. Voller Ehrgeiz will er um jeden Preis seine Ziele erreichen. Er will, dass etwas geschieht, es soll „etwas weitergehen“.

Dabei läßt er sich oftmals zu viel auf, er überläßt nur ungern anderen die Verantwortung. Er ist ehrgeizig, zielstrebig und eher ein Kopfmensch. Nux tut sich schwer, Gefühle zu zeigen. Er ist direkt, redet nicht um den Brei herum. Dadurch wirkt er oft ungehobelt. Geht etwas nicht nach seinen Vorstellungen, wird er leicht gereizt und grantig, fahrig und nervös. Er ist ordnungsliebend, genau, fast pingelig. Nux ist auch pflichtbewusst, pünktlich und verlässlich.

Nux kann ein Krieger sein, ein Ritter, ein König oder ein Kaiser (Bailey):

Der Krieger genießt den Kampf am meisten. Er ist sich seiner Kraft und seiner Richtigkeit so sicher, dass er Regeln sehr oft ignoriert. Er macht sowieso alles richtig, alles besser. Nux ist aber auch ein guter Organisator, ein Stratege.

Der Ritter ist weniger skrupellos, er verteidigt gern die Schwachen (Robin Hood). Er ist der Ritter seiner Familie, sie ist ihm wichtig, für sie kämpft er (Löwe).

Der Kaiser ist der Anführer, manchmal edel, manchmal tyrannisch. Er hat alles fest unter Kontrolle. Er hat wohl die ausgeprägtesten Anteile an Macht.

Der König ist der gutartige Herrscher, er ist weniger herzlos, wie der Kaiser, er ist gerecht und sogar freundlich. Der König ist emotional am gesündesten. Er vergisst seine Freunde nicht, verzeiht aber auch den Feinden nie.

Nux ist oft ein Experte auf seinem Gebiet.

Als Partner oder Chef akzeptiert er nur gleichwertige oder überlegene Menschen. Eine Frau, die ihm unterlegen ist, hat es bei ihm nicht leicht, sie wird noch mehr unterdrückt.

Nux – Frauen sind relativ maskulin, streben genauso nach Macht, machen Karriere. Sie haben keine Zeit zum Häkeln und interessieren sich auch sonst nicht für Frauengeschichten. Sie sind kühl, strebsam, gewissenhaft, entschlossen und selbstsicher. Margaret Thatcher ist hier ein gutes Beispiel.

Der „Urmann“ war wahrscheinlich Nux.



# Nux vomica – Bauch, Kopf, Folgen von zu viel

## Leitsymptome

- Von allem zuviel !
- Krämpfe, krampfartige Schmerzen
- Gleichzeitige Beschwerden von Kopf und Bauch
- frostig
- Verlangen nach Kaffee, Alkohol, Zigaretten usw.

## Modalitäten

- V rechts, morgens, nach dem Essen, Stress, Kaffee, Wein,  
Geschäftssorgen, trockenes windiges Wetter, Luftzug
- B Ruhe, Schlaf, feuchtes Wetter

## Anwendungsgebiete

- Katermittel !
- Kopfschmerz mit Übelkeit
- Schnupfen: tagsüber fließend, nachts verstopft
- Magenschmerzen wie ein Stein
- Koliken
- häufig vergeblicher Stuhldrang
- Reizblase
- Schlafstörungen durch Sorgen, Denken an die Arbeit und Geschäfte
- Psyche – wenn alles zu viel wird und der Mensch deshalb gereizt und nervös wird (eher bei Männern, Frauen brauchen meist Ignatia).
- Sodbrennen
- Übelkeit in der Schwangerschaft (auch Sepia)

# ALLIUM CEPA

## All-c

Küchenzwiebel

### ALLGEMEINES

Allium cepa wirkt vor allem auf Augen, Nase, Kehlkopf und gewisse Teilen des Verdauungskanales. Es hat übermäßige, scharfe Absonderungen und neuralgische Schmerzen

### MODALITÄTEN

V links, abends, im warmen Zimmer, Beschwerden werden durch Wärme verschlimmert, aber dem Kranken selbst geht es in kühler Luft besser.

B im Freien, im kühlen Zimmer

### KOPF

Katarrhalischer Kopfschmerz, besonders in der Stirn, schlimmer im warmen Zimmer und abends, begleitet von einem Gefühl der Verwirrung, Völle und Schwere.

### AUGEN

Rote, geschwollene, brennende Augen mit mildem Tränenfluss, der nicht reizt, während das Nasensekret extrem wund macht ( Euphrasia hat das Umgekehrte), lichtscheu

### OHREN

Ohrenschmerzen bei Schnupfen mit Stichen in der eustachischen Röhre. Schmerzen tief im Rachen, die zum Ohr ausstrahlen. Der Schnupfen hat die Neigung, sich auf Rachen, Kehlkopf und Ohren auszuweiten. Otitis, die bis zu eitrigem Ausfluss gehen kann. Geräusche und Klingen in den Ohren bei Schnupfen. Stechende Ohrenschmerzen bei Keuchhusten, Laryngitis und Schnupfen.

### VERDAUUNGSORGANE

Blähungskoliken, schneidende, stechende Schmerzen spürt das kleine Kind im unteren Bauch, sie zwingen es zum Schreien, es krümmt sich zusammen. Koliken, die in der Lebergegend beginnen, sich von da über den ganzen Bauch ausbreiten, besonders um den Nabel und schlimmer im Sitzen sind.

### ATMUNGSORGANE

Nase:

All-c. wird besonders beim Schnupfen verwendet. Oft beginnt es mit einem Schnupfen, dann geht die Entzündung auf den Rachen, dann auf den Kehlkopf und schließlich auf die großen Bronchen über.

Feuchte, kalte, durchdringende Winde bringen den All-c-Schnupfen in Gang. Dieser ist oft von starken Kopfschmerzen begleitet. Reichlicher aber milder Tränenfluss, während aus der Nase eine extrem wundmachende Flüssigkeit abgesondert wird, dazu viel Niesen. Breitet sich schnell zum Rachen und zum Kehlkopf aus, nach 24 Stunden hat der kranke einen zerreißen Husten besonders nachts im warmen Zimmer.

Fließschnupfen, der mit viel Niesen beginnt, dann kommt eine dauernde wässrige Absonderung, die brennt und Nasenflügel und Oberlippe wund macht (umgekehrt wie bei

Euphrasia). Das Mittel deckt die meisten Heuschnupfen-Symptome ab. Allergien sollten jedoch bekanntlich ausschließlich konstitutionell behandelt werden.

Kehlkopf:

Akute Kehlkopfeuzündung mit Heiserkeit und Rauheit, schneidende Schmerzen bei jedem Hustenstoß als würde die Schleimhaut von einem Häkchen aufgerissen. Der Husten wird ausgelöst durch ein Kitzeln im Kehlkopf, durch Einatmen kalter Luft, oder durch Liegen in einem warmen Zimmer.

Krampfhafter Husten ausgelöst durch Stiche im Kehlkopf, schwerer Kehlkopfhusten so schmerzhaft, dass der kranke den Hals umklammert. Er hat das Gefühl, der Husten würde ihm die Kehle zerreißen. Keuchhusten mit Verdauungsstörungen, Erbrechen und Flatulenz verbunden.

Der Husten wird sowohl durch kalte Luft als auch durch ein warmes Zimmer verschlimmert.

### RÜCKEN UND GLIEDER

Neuralgie in einem Amputationsstumpf, die Schmerzen sind fast unerträglich und erschöpfen die Kräfte des Kranken.

# Allium cepa – Nase, Kehlkopf, Neuralgien

## Leitsymptome

- wässrig scharfe Absonderung, milder Tränenfluss
- Symptomatik wie beim Zwiebelschneiden
- benommen, stumpf, schläfrig
- fadenartige Schmerzen
- lichtempfindlich

## Modalitäten

- V abends im warmen Raum
- B im Freien, im kühlen Zimmer

## Anwendungsgebiete

- Schnupfen: scharf, wässrig, milder Tränenfluss, wie Heuschnupfen (aber Achtung ! Heuschnupfen ist chronisch und fordert das Konstitutionsmittel)
- Blähungskoliken beim Säugling, kollernd, stinkend
- Laryngitis, besonders nach dem typischen Schnupfen
- Stumpfneuralgie (Phantomschmerz)

# ARSENICUM ALBUM

ars

Weißes Arsenik

Hahnemann prüfte Arsenik mit Studenten und führte 1068 Symptome auf.  
In seinen Chronischen Krankheiten steigt die Anzahl der Symptome auf 1251.

Allen zitiert 226 Prüfer und führt 2872 Symptome auf.

## THEMA

"We find a great amount of anguish in the patient, and the greater the suffering the greater the anguish. Very great restlessness, which is exhibited in an anxious tossing and jerking about, every movement being followed by exhaustion. Exhaustion is not felt, by the patient while lying still, but as soon as he moves he is surprised to find himself so weak. Intense burning sensation, as if from coals or fire - usually found in the abdominal cavity. Fear of death. This is not the Aconite fear, but it is an anxiety, and a feeling that it is useless to take medicine, as they are surly going to die. Deficiency of blood; dropsy of outer and inner parts; inflammation of mucous membranes; strong disposition to lie down, sensations of pressing in the inner parts; burning in the glands, ulcers in the glands."

## ALLGEMEINES

Die Wirkung von Arsenicum album ist ein anschauliches Beispiel für das biologische Grundgesetz von Arnd und Schulz, wonach kleine Reize einen fördernden, große einen hemmenden und größte einen lähmenden Einfluss auf den Organismus haben. In geringen Dosen wirkt Arsenik als Roborans. Schon Avicenna weist in seinem "Kanon der Medizin" darauf hin, dass die Substanz das Allgemeinbefinden hebt. Als 1% ige Lösung wurde Arsentrioxid (Fowler Lösung) noch im letzten Jahrhundert als Stärkungsmittel und Antianämikum eingesetzt. Von den Arsenikessern der Steiermark sowie den Arsentrinkern von Whitebeck ist bekannt, dass sie das Mittel als Aphrodisiakum und als allgemeines Stärkungsmittel benutzten.

Länger andauernde Arsen-Medikation führt beim Menschen zu einer Herabsetzung des Grundumsatzes, wodurch das Gewicht ansteigt. Bei langsam ansteigendem Arsenkonsum sinkt die Fähigkeit der Darmepithelien, Arsen zu resorbieren, weshalb die toxischen Dosen sehr stark variieren können. Während bei Normalempfindlichem die tödliche Menge bei etwa 0,06-0,3 g Arsentrioxyd liegt, ist von den Arsenikessern bekannt, dass sie bis zu einem Gramm der Säure pro Tag zu sich nehmen konnten, ohne gesundheitliche Schäden zu entwickeln.

Arsen war schon im Altertum das klassische Gift der Giftmörder, weshalb seine akute toxikologische Wirkung bestens bekannt ist. Üblicherweise wurde es der Nahrung beigemischt und führt über einen choleraähnlichen Zustand zum Tod. Unter seinem Einfluß entwickelt sich heftiges Brennen der Mundschleimhäute, starker Speichelfluss, Durst und Trockenheit der Schleimhäute. Es kommt zu Galle- oder blutigem Schleimerbrechen, heftigen reiswasserähnlichen, blutigen Durchfällen, Tenesmen des Darms, zyanotischer Gesichtsfarbe und Eiseskälte der Extremitäten. Heftige, brennende, reißende Schmerzen im

Brustbereich führen zu Engeempfinden, erschwerter Atmung und äußerster Unruhe mit Todesangst. "Er ist kalt, friert und weint, und glaubt, verzweifelt, es könne ihm nichts helfen und er müsse doch sterben; hierauf allgemeine Mattigkeit." HR Der Puls wird klein, fadenförmig und tachycard, bis schließlich der Kreislauf kollabiert.

Chronische Arsenvergiftungen sind gekennzeichnet durch Trockenheit und Geschwürsbildung der Schleimhäute. Das Bronchialsekret ist vermehrt und zäh. Die Haut wird trocken, blass und grau. Es bilden sich dunkel pigmentierte Stellen, Erytheme, Hyperkeratose, schuppige Hautausschläge und starke Schweiß auf der Haut. Haare, Nägel und Zähne können ausfallen. Die Sinnesorgane sind anfangs gereizt. Es entwickelt sich Lichtempfindlichkeit mit Flimmern vor den Augen, Überempfindlichkeit des Gehörs mit Ohrgeräuschen, und Geruchsimulationen nach Pech und Schwefel. Später nimmt die Hör- und Sehfähigkeit ab. Die gastroenterologischen Symptome sind weniger prominent als bei der akuten Vergiftung, aber schlechter Mundgeschmack, Appetitlosigkeit, Magendrücken und Diarrhoeen sind typisch. Abmagerung und Schwäche stellen sich ein. Es besteht ein Benommenheitsgefühl im Schädel mit Kopfschmerzen und Schwindel. Der Schlaf ist gestört. Zeitweise tritt Fieber auf oder der Vergiftete hat das Gefühl von Fiebrigkeit ohne objektiv erhöhte Temperatur.

Vasomotorische Störungen der Kapillaren sind Ursache für die Veränderungen an den meisten Organen. Das Blut staut sich in den Kapillaren, es kommt zu verstärkter Durchlässigkeit mit Flüssigkeitsaustritt in das Gewebe, wodurch auch die erhöhte Schleimhautsekretion erklärbar wird. Es kommt zu Blaufärbung der Akren, Wassereinlagerung in die Gewebe, und infolge der Degeneration der Kapillaren zu trophischen Störungen. Das Zahnfleisch ist livide und blutet leicht. Die Kontraktibilität des Herzmuskels ist gestört und das Herz dilatiert. Arsen wird im Skelett, bevor es ausgeschieden wird, zwischengelagert und scheint den Stoffwechsel des Knochens ähnlich zu beeinflussen wie Phosphor. Das Nervensystem ist stark betroffen, und es entwickelt sich Polyneuritis mit Parästhesien, Kribbeln, Ameisenlaufen, Kälte- oder Gefühllosigkeit. Unruhe und Angst sind nicht nur als psychosomatische Begleitsymptomatik der Herz- und Gefäßschädigung zu werten, sondern zentralen Ursprungs, wie im übrigen auch das Erbrechen und die Erhöhung der Atemfrequenz.

#### CAUSA

Sorgen, Kummer, Angst, Wut. Kälte; kalte Getränke und Speisen, Abkühlung. Meeresküste.

#### MODALITAETEN

Verschlimmert durch:

Kälte; kalte Getränke und Speisen, Eiscreme, kalte Luft, kaltes, feuchtes Wetter. Periodisch; Mitternacht; nach Mitternacht, nach 2 Uhr morgens, alle 14 Tage, jährlich. Schlechtes Fleisch, fette, gehaltvolle Speisen. Gemüse. Wässrige Früchte; Gurken, Melonen. Tabak; kauen. Hautausschläge; unterdrückte, nicht entwickelte. Alkoholismus. Infektionen.

Gebessert durch:

Wärme; warme trockene Auflagen, Speisen und Getränke. Bewegung. Umhergehen. Liegen mit erhobenem Kopf. Aufrecht sitzen. Gesellschaft. Frische Luft.

#### GEMUET

Äußerste Angst und Ruhelosigkeit; glaubt sterben zu müssen, und niemand könne ihm helfen. Todesangst; wenn alleine gelassen. Angst; anfallsweise, im Bett, beim Erwachen, während des Fiebers, während des Frosts, wegen Kleinigkeiten, als ob er seine Pflicht versäumt habe, wirft sich hin und her, Bewegung > die Angst. Wahnideen; sieht Bilder und Phantome, Gespenster, der Raum und das Bett sind voller Diebe und Räuber. Springt aus dem Bett und versteckt sich im Kleiderschrank. Furcht vor Dieben und Einbrechern, vor finanziellen Verlusten. Will festgehalten werden, was beruhigend wirkt. Überempfindlich gegen äußere Eindrücke. Sehr ärgerlich und empfindlich. Pedanterie; zwanghafter Ordnungssinn. Hastig, misstrauisch, boshaft, egoistisch. "Ihr Verlangen ist größer, als ihr Bedürfnis; sie isst und trinkt mehr, als ihr gut tut; sie geht weiter, als sie braucht und vertragen kann." Tadelsüchtig; tadelt andere und sich selbst. Zunehmende Reizbarkeit mit Gewalt. Selbstzüchtigung; zieht sich an den Haaren, Nägelkauen, verletzt sich. "Suicidal impulse." Verlangen zu töten; mit einem Messer (vgl. hep. , hyos.); bei Alkoholikern. Delirium tremens. Lebhafter Gedankenstrom; kann einzelne Gedanken nicht festhalten. Schlechte Konzentration; Verstandesschwäche. Gedächtnisschwäche. Teilnahmslosigkeit; Gleichgültigkeit gegenüber dem eigenen Überleben.

### KOPF

Starke Eingenommenheit des Kopfes; wie wenn man Schnupfen hat. "Innere Unruhe und eine solche Kopfbetäubung, wie von allzueiliger Verrichtung übermäßiger Geschäfte entsteht." Drückende, betäubende, ziehende, klopfende Kopfschmerzen; mit Hitze, < durch Wärme, Licht und Geräusche, > im Freien, durch kalte Waschungen, Reiben und Aufrichten. "Pain alternates between head or stomach or body < by peoples talk." Neuralgische Kopfschmerzen > durch Wärme. Empfindliche Kopfhaut. Schuppen, Haarausfall, frühes Grauwerden der Haare. Hautausschläge auf dem Kopf; Krusten, Schorfe, Ekzeme, Pickel, Furunkel.

### AUGEN

Lichtempfindlichkeit; insbesondere Sonnenlicht. Flimmern vor den Augen. Farbsehen; grünlich, wie durch Nebel, wie durch weiße Gaze. "Eyes sunken or protruding." Pulsieren in den Augäpfeln und um die Orbita; bei jeder Pulsation Stichschmerzen. Anfallsweise intensive Schmerzen in den Augäpfeln; nachts. Supraorbitale Schmerzen. Brennschmerzen der Augen, < nachts, nach Mitternacht. Tränenfluss; brennend, wundmachend. Konjunktivitis. Augenlider ödematös, gerötet, ulceriert. Blepharospasmus. "Soreness of internal surface of lids, which are swollen externally and spasmodically closed, so that opening eyes causes intense burning sticking pain." Ausfallen der Zilien.

### OHREN

Überempfindlichkeit des Gehörs. Ohrgeräusche; Brummen, Klingel, Knistern, Läuten. Schwerhörigkeit; für die menschliche Stimme (vgl. phos. , sulph. ). Hautausschlag und Hitze der Ohrmuschel.

### NASE

Übler Geruch in der Nase; nach Pech und Schwefel. Abneigung gegen den Anblick und den Geruch von Speisen. Verstopfung der Nase mit Fließschnupfen. Niesen mit brennenden, dünnen, wässrigen, wundmachenden Sekreten. Sinubronchiales Syndrom. Heuschnupfen. Epistaxis; nach Erbrechen.

### GESICHT

"Appearance: very pale; yellow, waxy; grey; earthy; livid; bluish; flushed; red and swollen; distorted features." Hippokratisches Gesicht. Kalter Schweiß. Kälte des Gesichts. Brennende, wie von feinen Nadeln stechende Schmerzen. Livide Lippen. Bläschen der Lippen; bei Fieber. Herpes die Lippen. Wunde, trockene Lippen; dauerndes Verlangen, die Lippen mit kleinen Schlucken Flüssigkeit anzufeuchten. Entzündliche Flecken der Haut. Hautausschläge; juckend, schuppig. Akne, Ekzeme, Exantheme, Urticaria. Epiteliom. Lupus. Zucken der Gesichtsmuskulatur; der Lippen, beim Einschlafen.

### MUND

Foetor. Trockenheit und Brennen der Mundschleimhäute mit starkem Durst. Speichelfluss; blutig. Zunge; trocken, sauber, rot oder bläulich weiß. Landkartenzunge. Zahneindrücke. Geschmack; trocken, süßlich, metallisch, sauer, bitter, ekelhaft; morgens. Speisen schmecken zu salzig. Zittern der Zunge; schwierige Artikulation. Eiseskälte der Zunge, trockener Mund und häufiges Verlangen nach kleinen Mengen Flüssigkeit. Empfindliches, geschwollenes, blutendes Zahnfleisch. Zahnschmerzen > durch Wärme, < nachts. Empfindung, als ob die Zähne zu lang sind. Zahnungsbeschwerden; Ruhelosigkeit, Diarrhoe mit Unverdaulichem und Abmagerung.

### HALS/KEHLKOPF

Trockener, wunder, kratzender Hals. Brennendes Konstriktionsempfinden; kann nicht schlucken. Splitterempfinden. Rachen und Zungengrund stark geschwollen. "Ulcers extending from throat to root of mouth; tongue white; nose watering; cervical glands swollen. Diphtherie" HeG Heiserkeit. Schwache, heisere, kaum hörbare Stimme. Aphonie. "Influenza in children; sudden onset, much prostration, child looks as though it had been sick a week; violent sneezing, with blood-tinged discharge." Konstriktionsempfinden. Krupp. Husten abends, sobald sich hinlegt oder nach Mitternacht. Trockener Husten ohne Auswurf, mit zähem spärlichem oder dickem, gelblich-grünlichem, schaumigem, teils blutigem Auswurf von bitterem oder salzigem Geschmack.

### BRUST

Atemnot, < im Liegen, > durch Aufsitzen. Kurzatmigkeit mit Angstgefühl und kurzem, trockenem Husten, < durch Gerüche, Lachen, Bergangehen, Drehen im Bett, bei stürmischer Witterung; durch unterdrückte Hautausschläge. Engeempfinden in der Brust, sobald man sich hinlegt. Asthma bronchiale < nachts, nach Mitternacht, um 2 Uhr nachts. Beschleunigte, tiefe, rasselnde Atmung. "In asthma of old people, who have occasional attacks of morning diarrhoe, rheumatism, scanty secretion of urine, and too violent impuls of heart sound." HeG Allgemein frostig, aber dennoch Verlangen nach frischer Luft. Stiche und Druckschmerzen des Brustbeins. Herzrhythmusstörungen. Herzklopfen; mit zittriger Schwäche. Beschleunigter, kleiner Puls. "Palpitation of heart, violent; excessive, with great anguish, especially at night." HeG Angina pectoris; plötzliche Enge über dem Herzen, präcordiale Schmerzen, Schmerzen im Nacken und Hinterhaupt, Angst, Kurzatmigkeit.

### ABDOMEN

Starker, brennender, unstillbarer Durst. Trinkt wenig aber häufig. Verlangen nach eiskaltem Wasser, was nicht bekommt und sofort erbrochen wird (vgl. phos.) Appetitverlust mit Durst und Übelkeit. Übelkeit, Würgen und Erbrechen nach Essen und Trinken. Gastritis. Brennende Schmerzen, nach dem Essen, nach kalten Getränken > durch süße Milch. Sodbrennen und Magenschmerzen nach der geringsten Menge. Wundes, empfindliches Epigastrium. Jeder Druck und jede Berührung, sogar das Atmen < den Bauchschmerz. Verlangen nach sauren



Speisen, Zitronen, Erfrischendem, Weinbrand, Kaffee, Milch. Abneigung gegen Süßes, Butter, Fettes, Fleisch; Gekochtes. Unverträglichkeit von Eiscreme, Essig und wässrigen Früchten, Gurken, Melonen. Kann den Geruch von Speisen und deren Anblick nicht ertragen. Ekel vor Speisen. Angst wird im Magen empfunden; beim Aufstehen; nachts. "Induration and enlargement of spleen and liver." Enteritis mit Diarrhoe. Brennende, drückende Schmerzen in den Därmen. Stühle brennend, wie Reiswasser, übelriechend, spärlich, unwillkürlich, schleimig, sauer mit starker Erschöpfung. Herzklopfen mit zittriger Schwäche nach Stuhlgang. Verstopfung mit Schmerzen in den Därmen. Schwarze Stühle. Tenesmen und brennende Schmerzen des Rektums. Fissuren des Afters. Brennende Hämorrhoiden, > durch Wärme. Peritonitis. Ascites.

#### NIEREN/HARNWEGE

Stiche in der Nierengegend beim Atmen oder Niesen. Spärlicher, brennender, unwillkürlich abgehender Urin. Akute Cystitis mit brennenden Schmerzen, hohem Fieber und Ruhelosigkeit. Strangurie. Chronische Cystitis. Dysurie. Blasenlähmung; bei alten Menschen. Albuminurie, Zylinder. Urin trübe, dunkel, dick, viel Sediment, blutig, eitrig. Nach dem Urinieren Schwächeempfindung in oberen Abschnitten des Abdomens.

#### MAENNLICHE GENITALIEN

Sexualverlangen gesteigert. Impotenz. Ödem des Scrotums. „Erysipelatous inflammation of scrotum.“ Geschwüre; brennend. Hydrocele. Intertrigo der Kinder.

#### WEIBLICHE GENITALIEN

„Weibliche Geilheit; sie verlangt die Begattung täglich zweimal, und wenn sie nicht geleistet wird, geht ihr die Natur von selbst fort.“ HR Brennende, stechende, ziehende Schmerzen in den Ovarien. Brennende Schmerzen der Gebärmutter. „Cancer of uterus.“ Polypen der Gebärmutter. Menses zu früh, zu stark, zu erschöpfend. Fluor übelriechend und wundmachend. Morgenübelkeit während der Schwangerschaft. Atonie der Blasenmuskulatur nach Entbindung. Brennende Schmerzen der Mammae > durch Bewegung.

#### NACKEN/RUECKEN

Steife des Nackens; wie verrenkt, wie zerschlagen. Ziehende Schmerzen zwischen den Schulterblättern; vom Sakrum zu den Schultern. Als ob warme Luft, entlang der Wirbelsäule, zum Kopf strömt (Aura vor Epilepsie). Rückenschmerzen nach Anstrengung. Kraftlosigkeit im Lendenwirbelbereich. Schmerzen der Lendenwirbelsäule abends, beim Aufrichten vom Sitzen. Steife der Wirbelsäule. Brennende Rückenschmerzen im Liegen.

#### EXTREMITAETEN

Äußerste Schwäche und Erschöpfung, mit Ruhelosigkeit und Zittern; muß sich dauernd bewegen. Neuralgische, brennende Schmerzen der Glieder. Taubheit und Gefühllosigkeit der Glieder. Trophische Störungen der Akren. Generalisierte Kraftlosigkeit der Glieder. Zittern der Hände; der Beine. Unruhe der Beine; muß die Beine dauernd bewegen oder Umhergehen. Ischias > durch Wärme und Bewegung. Rheumatoide Schmerzen mit Ziehen, Steifigkeit und Muskelkrämpfe der Glieder. Wadenkrämpfe. Ödeme der Füße.

#### HAUT

Trocken, rau, schmutzig, gelblich, bräunlich. Wie Pergament. Überempfindlichkeit der Haut. Brennen und Jucken. Juckende Hautausschläge < durch Kratzen, > durch Kaltwasseranwendung, > durch Warmwasseranwendung. Papeln, Pusteln, Furunkel, schuppige, nässende Hautausschläge. Ekzem, Erysipele, Petechien, Blutergüsse. Schmerzhaft, brennende Geschwüre mit übel riechenden Absonderungen.

## SCHLAF

Schläfrigkeit. Gähnt und streckt die Glieder. Unruhiger, gestörter Schlaf. Zucken beim Einschlafen. Aufwachen wegen Schmerzen. Ängstliche Träume von Sorgen, Furcht und Tod. Schläft mit den Händen unter oder über dem Kopf.

## FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Äußere Kälte mit innerer Hitze. Kälte einzelner Teile. Ausgeprägte Empfindlichkeit gegen Kälte, aber > an frischer Luft. Schüttelfrost; unregelmäßig mit starkem Durst und Atemnot. Innere Hitze, als ob heißes Wasser durch die Venen fließt. Brennende Hitze nachts mit Angst und äußerster Ruhelosigkeit. Schweiß mit starkem Durst, Erschöpfung und Atemnot. Reichlicher, übel riechender, kalter Schweiß am ganzen Körper. Als ob Wellen eisiger Kälte oder kochenden Wassers durch die Gefäße fließt. Intermittierende Fieber. Periodische Fieber; jeden zweiten Tag zur gleichen Zeit oder alle 14 Tage auftretend.

## GESCHICHTE

Pedanterie und Ordnung sind die ersten Worte, die mir zu Arsen einfallen. Der Arseniker versucht in seiner Umgebung peinlichste Ordnung zu schaffen, in der Hoffnung, seine Ängste damit zu beschwichtigen. Ängste um die Zukunft, Furcht vor Armut und Mittellosigkeit machen ihn zu einem sehr geizigen Menschen. Er spart, sammelt und hortet. „Spare in der Zeit, so hast du in der Not“ ist einer seiner Leitsprüche.

Die Furcht vor Krankheit treibt ihn zum Sauberkeitszwang. Auch andere Zwänge finden wir bei Arsen, wie zwanghafte Stuhlgewohnheiten, Ernährungsfragen, Zählzwang usw.

Arsen hat einen unübertroffenen Blick fürs Detail – schrecklich für die Ehefrau, wenn er die unfrisierten Teppichfransen benörgelt, ideal jedoch für den Beruf des Buchhalters, Bankers oder den Flugzeugpiloten.

Arsen hat auch Angst vor dem Tod, besonders Krebsangst.

Er ist bodenständig wie Nux vomica, mag schon eine abstrakte intellektuelle Diskussion genießen, aber erst nachdem die Miete bezahlt und der tropfende Wasserhahn in Ordnung gebracht ist.

Als Chef oder Partner ist Arsen oft sehr anstrengend. Er kontrolliert, verbietet sich jede Verschwendung und registriert alles. Er verlangt das Äußerste.

Arseniker wirken sehr aristokratisch, was an den englischen Adel erinnert.

Er ist äußerst gepflegt und kultiviert, immer bestens gekleidet, aber etwas konservativ, weil ja sparsam. Trotzdem legt er Wert auf Qualität.

Arsen ist kein herzlicher emotionaler Mensch, sondern kühl und reserviert, dafür aber 100%ig verlässlich und loyal. Als Eltern sind sie sehr gewissenhaft, aber nicht besonders nachsichtig.

Er wirkt sehr ernst, hat eben keine Zeit zu verschwenden für Entspannung und Unterhaltung. Durch seine hohen Ansprüche an sich selbst, fällt er oft in eine Hektik. Arsen strahlt auch eine gewisse Härte aus.

Sein Pflichtgefühl ist sehr ausgeprägt, weshalb Regeln und Gesetze da sind, um befolgt zu werden, ohne diese zu hinterfragen.

Perfektionismus und Disziplin drängen ihn in eine Schiene und machen ihn zu einem unflexiblen, starren und sturen Menschen.

Wenn er seine Sicherheit, vor allem die finanzielle, verliert, wird er verzweifeln, er hat Angst, die Kontrolle zu verlieren.

Sehr oft finden wir in der Kindheit eine Vaterthematik – sehr strenger Vater.

Auch die katholische Kirche und das Militär sind von der Arsenematik geprägt.

Arsen ist also ein zutiefst verunsicherter Mensch, der sich mit Ordnung, Kontrolle und Pflicht ein Sicherheitsnetz aufbaut.  
Seine Gewissenhaftigkeit, Ehrlichkeit, Genauigkeit, Pünktlichkeit macht ihn andererseits sehr unflexibel, nimmt ihm jede Spontaneität. Dadurch ist er reserviert, kühl und hart.

# **Arsenicum album** – Psyche, Magen, Verdauung, Haut, Nervensystem, Schleimhäute

## **Leitsymptome**

- Große Unruhe und Angst
- Erschöpfung und Schwäche
- Frostig
- Verlangen nach Wärme
- Brennende Schmerzen
- scharfe, wundmachende Absonderungen
- Durst nach kleinen Schlucken Wasser
- Blässe

## **Modalitäten**

V rechts, nachts, 1h bis 3h, Kälte, Alleinsein, Feuchtigkeit

B Hitze, Wärme

*Arsen zeigt häufig schwere Erkrankungen*

## **Anwendungsgebiete**

- Durchfall mit großer Schwäche
- Erbrechen mit Erschöpfung und „tödlicher“ Übelkeit
- Angst vor einer möglichen Krebs – Diagnose
- Sterbende mit großer Angst und Unruhe

# CARBO VEGETABILIS

carb-veg

Holzkohle

## ALLGEMEINES

Carbo vegetabilis, die Holzkohle, wird aus verkohltem Buchen- oder Birkenholz hergestellt.

Ein Patient, der Carbo vegetabilis braucht, leidet oft an Sauerstoffmangel. Dies sehen wir an seiner blassen, bläulichen Gesichtsfarbe, seinen blauen Lippen und am ausgeprägten Verlangen nach Frischluft. Er will Luft zugefächelt oder das Fenster offen haben, obwohl er friert.

Typisch für Carbo vegetabilis ist der Kältezustand. Der Patient friert. Er hat kalte Glieder und oft fühlt sich der ganze Körper eiskalt an. In sehr ausgeprägten Zuständen ist sogar der Atem kalt.

Vorherrschend ist der Schwächezustand des Patienten, welcher sich in Schlappeit, Erschöpfung evtl. bis zum Kollaps zeigt. Kalte Schweißausbrüche treten ebenfalls als Zeichen der Kreislaufschwäche und der allgemeinen Erschöpfung auf.

Carbo vegetabilis ist stark gebläht. Der Bauch ist voller Luft, die nach oben steigt und häufig Herzdruck und Atemnot verursacht. Durch das Aufstoßen und den Windabgang nimmt der Druck auf das Herz und die Lungen ab. Dies führt zu einer Erleichterung.

## GEMÜT

Ängstlich, hypochondrisch.

## SCHLAF

Spätes Einschlafen, Schlaflosigkeit, Unruhe.

Der Schlaf ist dermaßen mit Ängsten erfüllt, dass es schon schrecklich ist. Beim Einschlafen hat er Ängste, zuckt zusammen und leidet. Er sieht Gespenster, erwacht mit kaltem Schweiß bedeckt. Nach dem Schlaf ist er erschöpft, nicht erholt.

## KOPF

Hinterkopfschmerzen, Gefühl im Kopf, als sei dieser voll, geschwollen und aufgetrieben. Er hat den Eindruck, als sei seine Kopfhaut zu eng. Übelkeit und Druck auf den Augen, Gefühl eines beginnenden Schnupfens.

Der Kopf ist kälteempfindlich. Wenn ihm warm ist, und der Kopf schwitzt, und dann ein Luftzug den Kopf trifft, dann hört gleich sein Katarrh auf und die Kopfschmerzen beginnen. Schwitzen, kalter Schweiß, besonders am Kopf, an der Stirn.

Kopfschmerz, schlimmer durch den Druck eines Hutes.

Ausschlag auf der Kopfhaut, das Haar geht händevoll aus.

## AUGEN

Brennende Schmerzen in den Augen, Jucken und Druck. Die Augen werden glanzlos, sinken ein und die Pupillen reagieren nicht auf Licht.

## OHREN

Aus den Ohren fließt eine stinkende, eitrige Flüssigkeit, besonders nach Scharlach oder Masern.

## GESICHT

Blasses Gesicht mit Hitzewallungen, plötzliche heftige Rötung, sobald er einen Schluck Wein getrunken hat. Kalter Schweiß.

## VERDAUUNGSORGANE

Mund:

Das Zahnfleisch ist zurückgezogen, schwammig, blutet leicht, ist empfindlich und schmerzt. Die Zunge ist kalt, weiß oder gelbbraun. Trockener Mund, Schleimhautgeschwüre.

Magen:

Großes Verlangen nach Kaffee, sauren, salzigen oder süßen Dingen.

Abneigung gegen Milch, Fleisch und Fett (*Puls.*). Der Magen ist sehr schwach. Säure und Sodbrennen sind häufig. Die einfachste Nahrung, besonders aber die fetten Speisen bekommen ihm nicht. Starke Schmerzen durch Flatulenz (Blähungen), im Liegen schlimmer. Aufstoßen, Schwere, Völlegefühl.

Morgenübelkeit, brennen im Magen, wie von heißen Kohlen, krampfartige Schmerzen.

Abdomen:

Extreme Auftreibung des Leibes, besser durch Windabgang und Aufstoßen. Lyc. Hingegen erfährt dadurch keine Erleichterung.

Die Leber kann vergrößert sein und beim Abtasten schmerzen.

Hämorrhoiden, Varizen (Krampfadern).

## REKTUM

Brennen im Anus, brennende Hämorrhoiden (blau, mit Blut gefüllt), Verstopfung mit Hämorrhoiden. Aussickern von Flüssigkeit aus dem Anus, juckend.

## HARNORGANE

Alte Blasenkatarrhe mit reichlich schleimigem Sediment im Urin, besonders bei alten Leuten mit kaltem Gesicht, kaltem Schweiß, kalten Gliedern.

Verminderte Harnausscheidung.

## MÄNNLICHE GENITALIEN

Schwäche und Erschlaffung der Geschlechtsorgane, die weich und kalt herabhängen.

## WEIBLICHE GENITALIEN

Jucken, Brennen und Wundheit der Vulva, Varizen an der Vulva.

Der Uterus scheint schwer herunter zu drängen (*Sep*). Ausfluss weiß wie Milch vor der Regel, oder gelbgrün, dick und scharf.

Regel zu früh und zu reichlich mit vorausgehenden Schmerzen und Krämpfen.

Prämenstrueller Kopfschmerz. Erbrechen während der Regel.

Plazentaretention mit Blutaussickern.

## ATMUNGSORGANE

Nase:

Tägliches Nasenbluten mit blassem Gesicht. Nasenbluten nach Anstrengung mit Blässe. Ständiger Schnupfen, Beginn mit wässrigem Naselaufen und Niesen. Dann erreicht die Reizung den Rachen mit Schmerzen und Trockenheitsgefühl. Schließlich breitet sich dieser Zustand auf die Brust aus.

**Kehlkopf:**

Heiserkeit, schlimmer in feuchter Luft und abends.

Beginn von Keuchhusten, wenn die Symptome noch nicht klar sind, bringt schnelle Linderung und deutliche Symptome.

**Brust:**

Brennen wie von glühenden Kohlen in der Brust, Schwäche und Müdigkeit.

Schleimrasseln in der Brust, Husten mit Brennen in der Brust, Krampfhusten mit stinkendem Auswurf. Verschleppte Lungenentzündung, Lungenblutung, Beklemmung – schlimmer abends mit Verlangen, frische Luft zugefächelt zu bekommen.

Sehr bewährt bei hoffnungslosen Lungenentzündungen, befreit die Lungen von Schleim, bei alten Asthmatikern.

### KREISLAUFORGANE

Starkes Herzklopfen, Hitzewellen von oben nach unten enden mit einem Schweißausbruch.

Brennschmerz in der Herzgegend, als müsse er sterben.

Schwäche des gesamten Gefäßsystems. Kleiner, unregelmäßiger, schneller Puls. Blaufärbung von Fingern und Zehen.

Bläuliche Krampfadern

### RÜCKEN UND GLIEDER

Nackensteifheit, Stiche im Rücken.

Kalte Knie und Unterschenkel, Krampfadern

Brennende Schmerzen in den Gelenken. Lähmende Schmerzen in den Beinen. Krämpfe in den Unterschenkeln und Fußsohlen. Gangrän, die in den Zehen beginnt.

### HAUT

Geschwüre mit brennenden Schmerzen und stinkenden, wundmachenden Absonderungen, Neigung zu Gangrän. Die Geschwüre bleiben an der Oberfläche, haben keine Neigung, in die Tiefe zu gehen.

Dekubitus

Die Haut ist blau und kalt, kalte Schweiß.

### FIEBER

Heftige Schauer mit Kälte und trotz dieser Kälte verlangt der Kranke nach kalten Getränken.

Eine Körperseite ist kalt, die andere warm.

Reichlich erschöpfender kalter Schweiß.

# **Carbo vegetabilis** – Kreislauf, Verdauung, Brennen, Kälte

## **Leitsymptome**

- Allgemeiner Kräfteverfall
- Erschöpfung
- wenn man sich von einer erschöpfenden Krankheit nicht erholt
- Verlangen nach frischer Luft
- Eisige Kälte, will dennoch nicht zugedeckt sein
- kalter Schweiß, kalte Hände und Füße

## **Modalitäten**

- V flach liegen, Wärme, Hitze, Kleiderdruck  
B Aufsetzen, aufstoßen, kalte Luft zufächeln

## **Anwendungsgebiete**

- Schwäche, Kollaps, Ohnmacht
- Kollaps nach chirurgischen Eingriffen
- Folgen von verdorbenen Speisen, kann nicht Erbrechen (Arsen erbricht)
- Folgen von fettigem Essen, Milch, Blutungen, erschöpfenden Krankheiten, körperlicher Überanstrengung, Hitze, Unterkühlung.
- Roemheld – Syndrom
- Asthma bei alten Leuten, bläuliche Haut



# IGNATIA AMARA

Ign.

Ignatiusbohne

Verwendet wird der getrocknete, reife Samen

Hahnemann zitiert fünf Prüfer und führt 795 Symptome auf. Die 121 mit Hartlaub und Trinks gekennzeichneten Symptome gehen auf die Prüfung durch Joerg an sich selbst und 12 weiteren Prüfern zurück.

Allen zitiert 29 Prüfer und führt 852 Symptome auf.

## THEMA

"Ignatia is frequently indicated and is especially suited to sensitive, delicate women and children; to hysterical women. You will not cure the natural hysterics with Ignatia, but you will cure those gentle, sensitive, fine fibred, refined, highly educated, overwrought women in their nervous complaints with Ignatia when they take on complaints that are similar to such symptoms as come in hysteria."

## ALLGEMEINES

Die Symptome dieses Mittels stehen wie bei Nux-vomica unter dem Einfluß seiner Hauptalkaloide Strychnin und Brucin. Wie bei diesen beiden Mitteln kommt es zu gesteigerter Reflexerregbarkeit des zentralen und vegetativen Nervensystems. Bei Ignatia allerdings äußert sich die Überempfindlichkeit des Nervensystems auffällig in erhöhter Ansprechbarkeit gegenüber emotionalen Faktoren mit Neigung zu Spasmen an unterschiedlichen Körperstellen. "Nicht bei Personen oder Krankheiten, bei denen Zorn, Eifer, Heftigkeit herrscht, sondern wo eine schnelle Abwechslung von Lustigkeit und Weinerlichkeit, oder die anderen Gemütszustände statt finden, die vom Ignazsamen zu Ende verzeichnet sind, kann Ignazsamen passen, vorausgesetzt, dass auch die übrigen körperlichen Krankheits-Symptome denen ähnlich vorhanden sind, welche dieser Samen erzeugen kann." Es besteht eine Neigung zu hysterischem bzw. hysteriformen Verhalten mit widerspruchsvoller Psyche und paradoxer Symptomatik und Modalitäten. "Nach dem Körper eines ertrunkenen Ignatia-Kranken muss man stromaufwärts suchen" Monroe

## CAUSA

Emotionale Faktoren.

## MODALITAETEN

Verschlimmert durch:

Emotionen; Kummer, Sorgen, Verantwortung, Furcht, Schock, Verlust geliebter Menschen oder Dinge. Luft; frische, kalte. Gerüche. Berührung. Kaffee. Tabak. Bücken. Gehen. Stehen. Periodisch; zur gleichen Stunde, alle zwei Wochen.

Gebessert durch:

Lagewechsel. Liegen auf der betroffenen Seite. Wasserlassen. Druck. Alleinsein. Schlucken. Essen. Wärme. Saures. Seufzen.

## GEMUET

Ignatia verändert den Gemütszustand der Prüfer in sehr charakteristischer Weise. Wie unter Nux-vomica werden die Sinne überempfindlich gegenüber äußeren Eindrücken, aber im Gegensatz dazu kommt es zu keinem klaren, heftigen, ggfs. sogar zornigen Reaktionsmuster, sondern es entwickelt sich ein hysterisches bzw. hysteriformes Verhalten. Der Geist wird wachsam, überempfindlich, nervös und unbeständig. Außerordentliche Sensibilität gegenüber emotionalen Faktoren führt zu Launenhaftigkeit mit abrupten Stimmungsschwankungen. "Unglaubliche Veränderlichkeit des Gemüts, bald spaßt und schäkert er, bald ist er weinerlich." HR Der Mensch wird kapriziös und man kann ihm nichts recht machen. Kleinigkeiten werden wichtig, es kommt zu übersteigerter Gewissenhaftigkeit, aber die Toleranzbandbreite gegenüber Frustrationen wird immer schmaler. Widerspruch und Tadel werden nicht mehr vertragen, provozieren Reizbarkeit und übersteigertes Verhalten. "Delights to bring on her fits and produce a scare or a scene." Krämpfe, Lähmungen, Ohnmacht durch Erregung. Introversion; entwickelt fixe Ideen, als ob man seine Pflicht vernachlässigt habe, als ob man ein Verbrechen begangen habe. Seufzt und schluchzt. Abneigung gegen Gesellschaft. "Inward weeping; enjoys being sad." Wehmütig; abends. "Denkt wider Willen kränkende, ärgerliche Dinge, und hängt ihnen nach." Stille, ernsthafte Melancholie. Verlust der gewöhnlichen Heiterkeit. Ärgerlich, kummer- und sorgenvoll. Weint viel; bei Ermahnungen, Widerspruch, unwillkürlich, krampfhaft, während Menses, Trösten <. Gedankenversunken. Geistesabwesend. Gedächtnisschwäche. Kann sich auf nichts konzentrieren.

## KOPF

Schwindel, periodisch, bei Kopfbewegungen. Berstende, pulsierende, klopfende Kopfschmerzen. Als ob ein Nagel von innen nach außen getrieben würde; in der Schläfe. "Tiefe Stiche in der rechten Schläfe." Kongestive Kopfschmerzen; auf die andere Seite überspringend. Kopfschmerzen; < durch Aufregung, Sprechen, geistige Anstrengung, Drandenken, Alkohol, Tabak, Kaffee < oder > durch Bücken, > durch reichlichen Harnabgang.

## AUGEN

Asthenopie. Zickzackartiges Flackern und Flimmern. Photophobie; Kopfschmerzen durch Sonnenlicht. Blepharospasmus. Trockenheit der Augenlider. Nächtliches Zukleben der Lider. Sandgefühl. Ciliarneuralgie.

## OHREN

Ohrgeräusche; Klingeln, Brausen. Stiche im Ohr. Juckreiz des Gehörgangs. "Musik macht ungemene und angenehme Empfindung (n.2 St). Gefühllosigkeit gegen Musik (n. 30 St)."

## NASE

Kitzelndes, kribbelndes Jucken. Niesattacken. Fließschnupfen. Wunde, empfindliche Nasenschleimhäute. Geschwürige Nasenlöcher.

## GESICHT

Zuckungen der Gesichtsmuskulatur. Röte und Hitze einer Gesichtshälfte und des Ohres. Abwechselnd Röte und Blässe des Gesichts. Erythroprosopalgie. Trismus; emotionaler. Verkrampfung der Facialismuskulatur. Zuckungen der Mundwinkel. Kiefergelenk leicht luxierend und knackend (vgl. rhus.t. , rob.).

## MUND

Masseterkrampf, beißt sich auf die Wangenschleimhaut. Zahnschmerzen < nach Kaffee und Tabak. Speichelfluß; anfallsweise. Saurer Geschmack. Speisen schmecken bitter oder sind geschmacklos.

## HALS/KEHLKOPF

Globus hystericus; steigt nach jedem Schlucken wieder auf. Empfindung eines Klumpens im Hals, der beim Nichtschlucken stärker empfunden wird als beim Schlucken; der Klumpen kann nicht weggeschluckt werden. Halsschmerzen > durch das Schlucken fester Nahrung; < durch Trinken und Leerschlucken. Wundheit; nur beim Schlucken. Stiche im weichen Gaumen; erstrecken sich zu den Ohren zwischen den Schluckakten. Follikulär, entzündete, geschwollene Mandeln. Geschwollene Kieferwinkeldrüsen, schmerzhaft beim Drehen des Kopfes. Flüsternde Stimme; kann nicht laut sprechen. Heiserkeit.

## BRUST

Dauernder, trockner, krampfhafter Husten durch Kitzelempfindung in der Fossa suprasternalis; je mehr man hustet, desto stärker wird der Reiz, < abends. Trockener, rauher Husten mit Fließschnupfen, Kopfschmerzen und Heiserkeit. Unwillkürliches, tiefes Aufseufzen. Engeempfindung in der Brust, kurzfristig > durch tiefes Atmen. Atemnot. Herzklopfen während Menses. Ängstlichkeit in der Herzregion. Stiche in den Brustwarzen beim tiefen Atmen.

## ABDOMEN

"It is difficult to persuade her to eat; after doing so she is tormented with conscientious scruples." Anorexia nervosa. Verlangen nach sauren Speisen, Brot, Roggenbrot. Durst mit Frösteln. Abneigung gegen das gewohnte Tabakrauchen; gegen warme Speisen, Fleisch, alkoholische Getränke. Tabakrauchen verdirbt den Appetit; macht Übelkeit. Gesichtsschweiß während des Essens (vgl. nat-m. , sulph. ). Magenschmerzen und Übelkeit > nach dem Essen. Leere und Schwächeempfindung im Magen. "Fulness heaviness or pressure in pit of stomach. Fulness and swelling in epigastrium." Magenschmerzen; anfallsweise. "Periodical attacks of cramps in stomach, coming on usually at night, or after eating; < by slightest contact, mitigated by change of position." "Catharr of stomach from grief and worriment." Kolikartige, greifende Schmerzen in den Seiten des Abdomens. Schmerzhaftes, weiche Stühle. Zusammenschnürungsgefühl im Rektum. Einschließende Schmerzen in das Rektum. Hämorrhoiden > durch Sitzen, < durch Husten. Obstipation durch Erkältung, durch Fahren in einem Wagen. Stuhl drang mit Erektionen. "Prolapsus of rectum from moderate straining at stool." Stiche in Hämorrhoiden; erstrecken sich nach oben, durch schlimmen Kummer. Juckreiz des Rektums, abends im Bett.

## NIEREN/HARNWEGE

Reichlicher, wässriger Harnabgang. Harndrang; nach Kaffee, plötzlich, mit Harnverhaltung.

## MAENNLICHE GENITALIEN

Leicht erregbares Sexualverlangen. Erektionen während Stuhlgang. Schwache Erektionen. Impotenz. Schweiß des Skrotums.

## WEIBLICHE GENITALIEN

"Menses: too soon and profuse; scanty, delayed." Menses alle 10 - 14 Tage. Menses; unregelmäßig mit dunklem Blut; unterdrückt durch Kummer. Herabdrängungsgefühl mit Ausfluß nach Erregung. "Suppression of menses caused by suppressed grief; much

involuntary sighing and sobbing; praecordial anguish; weak and empty feeling in pit of stomach." Frigidität.

#### NACKEN/RUECKEN

Nackensteifigkeit. Schmerzen im Kreuzbein, morgens im Bett. "Convulsive bending backwards of the back."

#### EXTREMITAETEN

Muskelzucken und Krämpfe beim Einschlafen; nach Erregung. Zittern der Glieder. Ameisenlaufen der Glieder. Schmerzen wie verrenkt im Schulter, Hüft und Kniegelenken. Kälte der Hände und Füße; bis zu den Knien. Rheumatoide Schmerzen der Glieder < durch Bewegung. Zittern und Zucken des M. Deltoideus. Schultergelenk wie verrenkt beim Bewegen des Armes. Taubheitsempfinden der Arme nachts. Zittern der Hände beim Schreiben in Anwesenheit anderer. Warmer Schweiß der Handinnenflächen. Ischialgie; chronisch, anfallsweise, < nachts, > im Sommer, < im Winter. Hitze der Knie, bei kalter Nase. "Knees are involuntary drawn upwards when walking" Schwere der Füße. "Burning in heels on placing them near one another, when they come in contact they are cold to touch." Unsicherer Gang. "Corns painful as if sore."

#### HAUT

Empfindlichkeit gegen Zugluft. Schmerzen > durch Druck. "Nettle rash over whole body with violent itching (during fever)."

#### SCHLAF

Schlaflosigkeit durch Kummer. Ruheloser Schlaf. Katzenschlaf; hört jedes Geräusch. Zucken der Muskulatur während des Einschlafens. Krampfhaftes Gähnen. Somnambulism from wounded honour. "Child awakens from sleep: with piercing cries and trembles all over; in spasms after being punished and sent to bed" Träumen den gleichen furchtbaren Traum immer und immer wieder; fixe Idee.

#### FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Frost mit Empfindlichkeit gegen Kälte und Luftzug. Frost wird schnell durch Wärme gebessert. "Continous quick alternations from heat to cold." HeG Ÿußere Hitze ohne innere Hitze. Frost mit Durst. Hitze ohne Durst. Hitze des gesamten Körpers ohne Durst, mit Empfindung von Trockenheit der Haut und Schweiß des Gesichts. "Frequent flushes of heat with sweat."

# Ignatia – Folgen von Kummer

## Leitsymptome

- himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt
- weinerlich, hysterisch
- sehr emotional
- seufzt
- Abneigung gegen Tabak
- Schmerzen sind auf sehr kleine Bezirke lokalisiert

## Modalitäten

- V        rechts, Kummer, Erregung, morgens, im Freien, Kälte, starke Gerüche,  
          Kaffe, Tabak, nach dem Essen
- B        Wärme, fester Druck, gehen, Lagewechsel, seufzen, urinieren, essen

## Anwendungsgebiete

- Folgen von Kummer, seelischer Erschütterung
- Tod eines geliebten Menschen, Tieres
- Scheidung, Trennung
- Liebeskummer
- Kindergarteneintritt
- Überforderung – alles wird zu viel: Studenten, Mütter, Hausfrauen, berufstätige Frauen. Männer brauchen eher Nux vomica

# NATRIUM CHLORATUM

## Nat-m.

Natrium chlorid, Kochsalz

Hahnemann prüfte Natrium muriaticum mit Studenten und führte 1349 Symptome auf. Allen zitiert 57 Prüfer und führt 2902 Symptome auf.

## THEMA

"Great sadness", Unterdrückung der Emotionen und eigenen Bedürfnisse

## ALLGEMEINES

Störungen der Kochsalzbilanz bewirken Oxidationsstörungen des Organismus. Das Salz mangelsyndrom führt zu Exsikkose. Unter übermäßiger Salzzufuhr kommt es zu Stoffwechselbeschleunigung mit verstärktem Eiweißabbau und Störungen des Wassermetabolismus. Die Folge ist Abmagerung und Beeinflussung der Flüssigkeitsbewegungen innerhalb der Gewebe. Der Spannungszustand der Gefäße verändert sich, es entwickeln sich Sekretionsstörungen sämtlicher Drüsen, und der Organismus trocknet aus. Der typische Natrium-muriaticum Patient ist häufig abgemagert, anämisch, mit blasser, trockener, welker, ggf. fettiger, glänzender Haut und allgemeiner, geistiger und körperlicher Erschöpfung. Es ist das Bild des hyperthyreoten Asthenikers.

Infolge der Stoffwechselbeschleunigung sind diese Patienten empfindlich gegen äußere Wärme, Sonnenbestrahlung und insbesondere Sommerhitze, obwohl sie grundsätzlich einen Mangel an Lebenswärme aufweisen und häufig frostig sind. Es besteht ein Verlangen nach frischer Luft sowie Empfindlichkeit gegenüber salzhaltiger Luft. Aufenthalte an der Meeresküste bessern entweder die Beschwerden und wirken allgemein belebend oder führen zu einer deutlichen Verschlimmerung. Natrium muriaticum ist ein Polychrest mit ubiquitärer Wirkung auf den Organismus, trotzdem müssen folgende Punkte der Pathogenese besonders hervorgehoben werden:

das Nervensystem - hier kommt es zu psychischer Reizbarkeit, mentaler Depression, Gedächtnismangel und nervös bedingten Störungen der Herztätigkeit und Blutzirkulation. die drüsigen Gewebe - mit Ernährungsstörungen der Haut- und Schleimhautdrüsen des Atem- und Verdauungstraktes, entzündlicher Reizung der Lymphdrüsen sowie Dysfunktion der Ovarien, der Leber und der Milz.

Auffällig ist bei Menschen, die Natrium muriaticum benötigen, eine pessimistische, niedergeschlagene Grundhaltung, die entsprechend der hyperthyreoten Veranlagung von einer nervösen, leicht zu Zorn aufbrausenden Erregbarkeit überlagert wird. Äußerste seelische Empfindlichkeit macht diese Menschen reserviert und wenig umgänglich. Ärger, Kummer oder Kränkungen können sie nicht überwinden, wodurch sich ein verzweifelter, hoffnungsloser Gemütszustand einstellt. "Kummervoll, quält sich selbst, indem er lauter unangenehme Ideen aufsucht, was ihn sehr schwächt"

## CAUSA

Verluste; emotionale. Emotionen; unterdrückte. Salz; Flüssigkeitsverluste. Stärkehaltige Lebensmittel; Brot, Nudeln, etc.

## MODALITAETEN

Verschlimmert durch:

Periodisch; mit dem Stand der Sonne, 9 - 11 Uhr, zur selben Stunde (vgl.cedr.), jeden zweiten Tag, nach Menses. Hitze; feuchte, Sonne, Sommer. Meeresküste. Anstrengung; geistige, der Augen, durch Schreiben, Lesen oder Sprechen. Emotionen; Mitleid. Pubertät. Chinin. Stärkehaltige Lebensmittel; Teig, Brot, insbesondere Schwarzbrot, Nudeln. Reichhaltige Speisen. Butter. Sauerkraut. Saure Speisen. Geräusche; Musik. Berührung; Druck. Vollmond. Koitus.

Gebessert durch:

Frische Luft. Kühles Bad. Ruhe. Schweiß. Tiefes Atmen. Enge Kleidung. Fasten; vor dem Frühstück.

## GEMUET

Nervöse Reizbarkeit und hochgradige Empfindsamkeit gegenüber äußeren Eindrücken. Zurückkommen auf unangenehme Ereignisse, die längst vergangen sind. "Er sucht in Gedanken immer die ehemaligen Unannehmlichkeiten auf, um darüber, sich kränkend, nachzudenken." Hass, auf Menschen, die ihn beleidigt haben; Rachsucht. Leicht zu Zorn erregt; < durch Trost. Abneigung gegen Gesellschaft; mag die Einsamkeit. Weint; unwillkürlich, bitter; will allein sein, um zu weinen. Kann nicht (mehr) weinen obwohl traurig. Traurigkeit abwechselnd mit Fröhlichkeit, Singen, Tanzen und Lachen. Lachen über Ernstes; abwechselnd mit Weinen; mit Tränen der Augen. Ungeschickte Hast; beim Reden, lässt Dinge fallen, Stößt sich immer wieder an der gleichen Stelle etc.. Heftig, vehement; abends, über Kleinigkeiten. Angst; hypochondrische, vor und während Menstruation, bei Gewitter, vor einer Verabredung, periodische, vor der Zukunft, vor dem Einschlafen, beim Aufwachen aus schrecklichen Träumen. Furcht; vor Krankheit, Unheil, Kleinigkeiten, vor Menschen, vor Männern, beim Gehen zu Fallen. Klaustrophobie. "Fear or dreams of robbers." Extreme Gedächtnisschwäche durch geistige Erschöpfung; für Ereignisse, für das, was er gehört hat, was er sagen oder schreiben wollte, was er gedacht hat, für Worte. Konzentration fällt schwer; hat ein Leeregefühl beim Versuch, sich zu konzentrieren. "Sehr zum Weinen gestimmt, mit Arbeits-Unlust." Beschwerden durch stillen Kummer; kann nicht weinen. Teilnahmslos; traurig. "Sie sieht sich oft im Spiegel und wähnt, elend auszusehen."

## KOPF

"Eingenommenheit des Kopfes, wie dumm und als wäre er nicht sein eigener." Taumeliger Schwindel. Schwindel; morgens, beim Aufstehen, beim Anstrengen der Augen, durch Alkohol, durch Tabak, die Gegenstände scheinen sich im Kreis zu drehen, chronisch mit einseitigem Kopfschmerz. "Dampfes, betäubendes, drückendes Kopfweh, früh, gleich nach dem Erwachen, bis Mittag." Völlegefühl und Kopfschmerzen \*, Intensität steigt und fällt mit der Sonne, periodisch, berstend, oft einseitig; erstreckt sich bis in das Auge, klopfend; wie mit tausend Hämmern, vorher Trübesehen mit Flimmern und Blitzen vor den Augen, < durch Bewegung; insbesondere der Augen, vor, während und besonders nach Menses, > durch Ruhe, liegen; mit erhobenem Kopf, durch Schlaf. Migräne. Kopfschmerz der Schulkinder. Haare fettig. Haarausfall. Juckreiz und schuppige Hautausschläge auf dem Kopf; an den Haargrenzen.

\*"By the way, a word of warning! Nat-mur. may be needed to cure the most terrible headaches, but not give it during a severe attack, at risk of a fearfull aggravation. Give its acute, Bryonia, for the immediate pain, and to palliate; and the curative drug later on, when the attack is over." (Tyler M.)

## AUGEN

Konjunktivitis. Sandgefühl in den Augen; morgens. Juckende, bohrende, brennende, stechende Schmerzen der Augen. Trockenheit der Bindehäute. Tränenfluss in kalter Luft. "Scharfe Tränen, die den Augenwinkel roth und wund machen." Trübesehen; nach Anstrengung der Augen. Nebelsehen, morgens zwischen 10 und 15 Uhr. Kann nicht bei künstlichem Licht lesen. Druckgefühl in den Augen beim angestregtem Sehen. Flimmern, Flackern, feurige Punkte vor Kopfschmerzen. "Hemiopia then headache." Krampfhaft geschlossene Lider während des Kopfschmerzes. Entzündung der Lidränder. Zucken der Lider; vor Menses. "Retinal images are retained too long."

## OHREN

Ohrgeräusche; Summen, Brummen, Klingeln, Rauschen, Sausen, Ticken, Flattern, wie von einem Schmetterling. Schwerhörigkeit. Ziehende, stechende Schmerzen in den Ohren. Juckreiz am Ohrläppchen, hinter den Ohren. "Geschwulst des Ohranges und Auslaufen des Ohres."

## NASE

Starker Fließschnupfen einige Tage lang, dann Verstopfung der Nase. Nasenschleimhäute wund und geschwollen. Häufiges Niesen. "Mäßiger Schnupfen, mit gänzlichem Verluste des Geruches und Geschmackes." Epistaxis; beim Bücken, Husten, nachts.

## GESICHT

Ausdruck; abgehärmt, alt aussehend, verwirrt, leidend. Erdfahl. Glänzend, fettig, wächsern. Akne; in der Pubertät. Hautausschläge; Pickel, Bläschen, Urticaria, Ekzeme, Herpes. Geschwüre der Lippen; der Mundwinkel. Risse der Lippen; in der Mitte der Unterlippe. Schwellung der Lippen. Erythroprosalgie. Ausfallen der Barthaare.

## MUND

Landkartenzunge. Kleinblasiger Speichel. Geschmacksverlust. Aphthen, Bläschen und Geschwüre an Mundschleimhaut und Zunge; Schmerzen und Brennen beim Essen. Trockenheitsgefühl in Mund und Rachen, bei feuchter Zunge. Empfindlichkeit der Zähne durch Luftzug oder Berührung. Zahnschmerzen beim Kauen. Schwere Zunge; Sprechen fällt schwer. "Sprechen fällt ihm schwer, er kann es nur mit Anstrengung; wie Schwäche in den Sprachorganen, von den Hypochondern aus." Kinder lernen spät Sprechen. Taubheit und Steife einer Zungenhälfte.

## HALS/KEHLKOPF

Pflock-Gefühl im Hals; als müsse man über einen Klumpen schlucken, als würde der Hals zuschwellen. Kann nur Flüssigkeiten schlucken, feste Nahrung erreicht einen gewissen Punkt und wird dann heftig wieder ausgeworfen. Ein trockener, wunder Punkt im Kehlkopf kitzelt und provoziert Husten. "Tobacco smoker's throat." Auswurf; reichlich, bitter, salzig. Heiserkeit morgens.

## BRUST

Hustenreiz durch Kitzelempfindung am Mageneingang. Husten mit Erbrechen des Genossen. Asthma mit Herzklopfen; < im Winter. Katarrh nach unterdrückten Schweiß. Brustbeklemmung, abends. Zerschlagenheitsschmerzen der äußeren Brust. "Zerschlagenheits-Schmerz an der linken Brust, beim Vorbiegen und Atemholen, nicht beim Anfühlen." Intercostalneuralgie; links. Herzstiche; Empfindung wie Zusammenschnüren. Ängstliches Herzklopfen; < durch Anstrengung, Emotionen und Liegen auf der linken



Seite."Heftiges Drücken unter dem Herzen, wie vom Bauche nach der Brust zu, Abends, im Bette, mit Herzklopfen, mehr schnell, als stark, vermehrt durch Liegen auf der linken, vermindert durch Liegen auf der rechten Seite, bis zum Einschlafen anhaltend."  
Kälteempfinden am Herzen bei geistiger Anstrengung. "Puls; full and slow or weak and rapid; intermittend every third beat; < lying down."

### ABDOMEN

Verlangen nach geschmacksintensiven Speisen; Salz, Pfeffer, bitteren Speisen und Getränken, nach Saurem, Essig, Zitronen, Fisch, Salzfisch, Austern, alkoholischen Getränken, Milch, Unverdaulichem, Kalk, Erde, Lehm, etc.. Abneigung gegen Brot, Fleisch, schwere und fette Speisen, Kaffee, Tabak. Großer Hunger; ohne Genuß, mit Abmagerung (vgl. iod.). Durst; trinkt große Mengen. Schluckauf. Aufstoßen; nach dem Essen, anfallsweise, nach gehaltvollen Speisen, Aufschwulken von Flüssigkeit. Sodbrennen nach dem Essen; mit Herzklopfen; in der Schwangerschaft. Gesichtsschweiß während des Essens (vgl. ign. , sulph.). Fasten >. Starke Müdigkeit und Abspannung nach dem Essen bessert sich bei fortgesetzter Verdauung. Völlegefühl nach dem Essen, nach dem Trinken; plötzlich. Epigastrium geschwollen und druckschmerzhaft. Gespanntes Abdomen. Unbehagliches Völlegefühl, > durch enge Kleidung. "Colic with nausea > flatus." Obstipation durch Trockenheit und Untätigkeit des Rektums. Der Stuhl ist ungenügend, trocken, hart und krümelig, oder er besteht aus großen Brocken, die schwer zu entleeren sind. Stuhl mit glasigem Schleim bedeckt. Stuhlgang nur ein über den anderen Tag. Konstriktion des Rektums. Brennen und Wundheit des Afters. Stuhlgang > die Verdauungsbeschwerden. Verstopfung an Meeresküste. Seltener Diarrhoe. Diarrhoe, wässrig, schmerzlos, chronisch, morgens, durch Bewegung, nach stärkehaltigen Speisen. "Herpes ani."

### NIEREN/HARNWEGE

Polyurie. Harnabgang unwillkürlich; beim Husten, Niesen, Lachen, Treppensteigen. Muß warten bis der Urin anfängt zu laufen. Kann in Gegenwart anderer keinen Harn lassen (vgl. ambr.). Brennen in der Harnröhre. Absonderungen aus der Harnröhre.

### MAENNLICHE GENITALIEN

Vermindertes Sexualverlangen; Abneigung gegen Geschlechtsverkehr, gegen Frauen. Gesteigertes Sexualverlangen mit häufigen Samenergüssen und nachfolgenden Rückenschmerzen. Reizbarkeit nach Koitus.

### WEIBLICHE GENITALIEN

Abneigung gegen Geschlechtsverkehr, gegen Männer. Trockene Schleimhäute. Brennende, wunde Schmerzen während Koitus. Menses zu spät und spärlich oder zu früh und reichlich. Verwirrtheit nach Mens. Fluor dünn, scharf und wundmachend.

### NACKEN/RUECKEN

Schmerzhaftes Steife des Nackens. Wundes Zerschlagenheitsgefühl des gesamten Rückens; morgens, vormittags, < durch Husten, durch Koitus. Lähmige Kreuzschmerzen morgens beim Aufstehen, beim Aufrichten vom Bücken. Kreuz schmerzt wie zerbrochen, > durch Rückenlage; auf etwas Hartem. Stopft sich ein Kissen ins Kreuz.

### EXTREMITAETEN

Ruhelose Schwäche der Extremitäten. "Mattigkeit, Schwere und Niedersinken der Arme." Einschlafen der Fingerspitzen. Rheumatoide Schmerzen der Glieder, < durch Kälte und

naßkaltes Wetter. "Joints of the leg in general; popliteal space or hollow of the knee; ankle; contraction of the joints; tension, tightness, or stiffness of the joints." Krämpfe in Armen, Händen, Fingern, Daumen, in den Waden; Spannung beim Gehen in den Waden. Schwere der Füße. Warzen der Handinnenfläche, der Finger, der Fußsohlen. "Corns: stitching, boring, stinging pains." Rissige Haut der Hände, Finger, Fingerbeeren, an den Fingernägeln, zwischen den Zehen.

### HAUT

Wunde, süchtige Haut.; Intertrigo. Kribbelempfindung der Haut; beginnt an den Füßen und steigt nach oben. Berührungsempfindliche Haut. "Haut trocken oder fettig; am meisten unter den Haaren." Akne; der Stirnhaargrenze; Pubertierender. BläSchenauschlag; Herpes. Wunde, entzündete, abschilfernde, korrodierende, wundmachende Lymphe sezernierende Ekzeme; an den Haargrenzen. Ekzeme durch übermäßigen Salzgenuss. Haarschuppen. Seborrhoe. Beschwerden durch Insektenstiche.

### SCHLAF

Tagesschläfrigkeit und Schlaflosigkeit nachts. Einschlafstörungen nach dem Aufwachen. Zuckungen vor dem Einschlafen. Träume; ängstliche, phantastische, sehr realistische, von Räubern; muß sich nach dem Traum vom Gegenteil überzeugen. Reden und Schluchzen während des Schlafs. " Somnambulism; rises and sits about room." Unerquicklicher Schlaf. Schwäche beim Aufwachen.

### FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Frost und Kälte besonders in nasskaltem Wetter. Frost, aber Sonne <. Kälte einzelner Teile; der Hände, der Füße, des Herzens, des Rückens. Frost und Fieber mit starkem Durst. Fieber vormittags. Spärliche Schweiß. Nachtschweiß.

### GESCHICHTE

Natrium ist vor allem unter den Frauen der am weitesten verbreitete Konstitutionstyp. Laut Bailey trifft das auf ein Drittel aller Menschen zu.

Ein Mensch wird geboren mit dem Grundbedürfnis nach bedingungsloser Liebe.

Bedingungslos heißt: meine Eltern sollen mich lieben, so wie ich bin, an keine Bedingungen geknüpft, egal, ob ich Bub oder Mädels bin, egal, ob brav oder schlimm, gesund oder behindert. Tja, allein die Erziehungsidee in unserer Gesellschaft macht das sehr schwer. Von klein an lernen wir, dass wir „brav“ sein müssen, um Anerkennung zu bekommen und Lob, was gern mit Liebe verwechselt wird. Dieses Muster zieht sich wie ein roter Faden durch Natrium chloratum:

Ich muss das tun, was die anderen erwarten, meine eigenen Bedürfnisse zugunsten anderer unterdrücken, dann werde ich geliebt, von den Eltern, Lehrern, Freunden, Partnern, Chefs. Irgendwann merkt Natrium, dass er einem Irrtum unterlegen ist. Er wird traurig, gereizt, depressiv. Natrium ist eines der wichtigsten Mittel bei depressiven Erkrankungen. Oft gibt es Auslöser, wie die Tatsache, dass Natrium vom Partner verlassen wird, obwohl sie doch immer entsprochen hat. Hier kommt die Erkenntnis, die sehr schmerzhaft ist, aber gleichzeitig die Chance.

Es gilt zu erkennen, dass die Sehnsucht nach bedingungsloser Liebe von keinem anderen erfüllt werden kann, außer von mir selbst und, wer will, von Gott. Das was wir von anderen bekommen, ist höchstens Liebe, aber nie bedingungslos.

Und das darf Natrium lernen:

- sich selbst annehmen und lieben, wie man ist
- die eigenen Bedürfnisse kennen lernen
- und schließlich diese Bedürfnisse erfüllen

Natrium ist das Salz, das Salz, das konserviert – alte Wunden, Verletzungen, Kränkungen. Natrium merkt sich alles, ist sehr nachtragend, lebt in der Vergangenheit.

Sie sehnt sich nach dem Leid, hört gern traurige Musik, erinnert sich gern an alten Kummer. In lang andauernden Ehen ist meist einer Natrium. Er unterdrückt seine eigenen Bedürfnisse zugunsten des anderen, bis es zum Zusammenbruch kommt. Das soll natürlich nicht heißen, dass in guten Partnerschaften immer einer unterdrückt.

Natrium verehrt die Eltern, das Kind glaubt, die Eltern sind perfekt. Wenn etwas schief geht in dieser Beziehung, meint Natrium deshalb, er wäre daran schuld und bekommt gleich noch ein schlechtes Gewissen.

Natrium ist perfekt, ordentlich, gewissenhaft, wie man eben sein muss, um „geliebt“ zu werden.

Auf der Suche nach der Liebe verfällt er manchmal in eine Sucht (Essen, Kaufen, Alkohol..). Klassisch ist das Helfersyndrom ! Schließlich muss Natrium ein guter Mensch sein.

# **Natrium chloratum** – Psyche, Kopf, Haut, Magen, Verdauung, Menses

## **Leitsymptome**

- Folgen von Kummer
- Verlust eines geliebten Menschen
- Verlangen nach Salz
- Trockenheit
- Trost verschlimmert

## **Modalitäten**

- V      Trost, Hitze, Sonne, morgens 10 h, am Meer, Chinin  
B      im Freien, kaltes Wasser (waschen und trinken), rechts liegen,  
wenn man auf eine gewöhnliche Mahlzeit verzichtet.

## **Anwendungsgebiete**

- Fieberblasen
- konstitutionell

# PULSATILLA PRATENSIS

## Puls.

Kuhschelle, Küchenschelle

Verwendet wird die frische, zur Zeit der Blüte gesammelte ganze Pflanze.  
Hahnemann prüfte Pulsatilla an drei Männern und zwei Frauen, darunter seine erste Ehefrau.  
Er zitierte Störks Prüfung mit P.nigricans und führte insgesamt 1153 Symptome auf. In den Fußnoten zu dem Text erläutert er anschaulich das Phänomen der "Wechselwirkung" von Symptomen während der Prüfung homöopathischer Arzneimittel

Allen zitierte 24 Prüfer und führt 1323 Symptome auf.

## THEMA

"We may draw many important symptoms from the action of this wind-flower. For as the flower bobs about with every breath of wind, and changes its position constantly, so do the symptoms which are characteristic of the drug. The pains constantly change their location, flying from one part to another; sometimes existing with intense severity, then suddenly becoming very mild, and vica versa; the diarrhoeic stools change their character constantly, no two being alike, etc."

## ALLGEMEINES

"Diese sehr kräftige Pflanze bringt viele Symptome im gesunden, menschlichen Körper hervor (wie man aus diesem, ziemlich vollständigem Verzeichnis sieht), welche häufig den Krankheitssymptomen des gewöhnlichen Lebens entsprechen, daher auch häufig homöopathische Anwendung gestatten und häufig Hilfe leisten. Man kann sie daher ohne Widerrede unter die vielnützigen (Polychrest-) Mittel zählen." (Hahnemann)

Das Arzneimittelbild von Pulsatilla wird also beherrscht durch die Wirkung auf das Gemüt, mit typisch zaghafter, nachgiebig, weinerlicher und vor allem wechselhafter Stimmung.

den Genitalapparat, insbesondere auf den der Frau, in Form hypovarieller Funktionsstörungen mit Beschwerden während der Pubertät, Menarche, Menses, Gravidität und Menopause. Aber auch auf den männlichen Teil der bisexuell-embryologischen Uterusanlage-, die Prostata und Nebenhoden.

die Schleimhäute des gesamten Gastrointestinaltrakts, des Nasopharyngeal- sowie des Tracheobronchial und Urogenitaltraktes mit reichlichen, milden, gelblich-grünen Absonderungen.

Das venöse Gefäßsystem, in Form gestörter Blutumverteilung und venöser Stase.

die Leber und Gallenblase sowie der Magen-Darmtrakt mit dyspeptischen Verdauungsbeschwerden.

Pulsatilla ist ein launisches Mittel. Symptome kommen und gehen. Symptome alternieren; Lachen mit Weinen, Stock- mit Fließschnupfen, Röte der Haut mit Blässe, Obstipation mit Diarrhoe, reißende, ziehende Schmerzen abwechselnd in beiden Knien, Fieber abwechselnd mit Schweiß, Schmerzen wechseln die Seite; Widerspruchsvolle, einander abwechselnde

Zustände. Krankheiten metastasieren (vgl. abrot.); Orchitis nach Mumps, Beschwerden nach Masern. Beschwerden nach unterdrückten Hautausschlägen.

### CAUSA

Durchnässung. Abkühlung. Diätfehler. Kummer.

### MODALITAETEN

Verschlimmert durch:

Wärme; der Luft, des Raumes, der Kleidung. Sonnenbestrahlung. Beginn einer Bewegung (vgl. rhus-t. ). Liegen auf der Seite (links). Herabhängenlassen der Glieder. Durchnässung der Füße. Lange nach dem Essen. Abneigung und < durch Fettes, Schweinefleisch, Butter, Eiscreme, Eier, Tee. Gewitter. Dämmerung. Vor den Menses. Pubertät. Schwangerschaft. Klimakterium.

Gebessert durch:

Im Freien, an frischer Luft, kalte Getränke und Speisen, Kälte allgemein, trotz allgemeiner Frostigkeit. Aufdecken. Kontinuierliche, sanfte Bewegung. Druck. Massage. Aufrichten. Lagewechsel. Hochlagerung des Kopfes beim Liegen. Nach dem Weinen. Trost.

### GEMUET

Milder, schüchterer, weinerlicher Typus; emotional leicht beeindruckbar und schnell zu Tränen geneigt, mit auffälliger Besserung durch Zuwendung und Trost (vgl. phos. , nat-m. , sep. ). "Craves sympathy." (vgl. androc., phos. ). "Im Gegensatz zum Natrium muriaticum- und Sepia-Typ., die jeden Trost heftig zurückweisen, wünscht dieses Kind nichts lieber, als getröstet zu werden. Es ist so "verrückt" danach, dass man manchmal den Eindruck bekommt, es heule nur deswegen, um ein wenig Extra-Aufmerksamkeit zu erhalten." Nervöse, ängstliche Reizbarkeit mit schnellen Stimmungsschwankungen. Weinen abwechselnd mit Lachen. Lacht und weint bei jeder Gelegenheit. Empfindlich gegenüber Beleidigungen. "Hypochondrische Mürrisheit; er nimmt alles übel." Traurig, mißtrauisch und geizig. Neidig, habsüchtig und ungenügsam, möchte alles für sich haben. Kapriziös. "Vor Verdrießlichkeit macht sich das Kind ganz steif." (Hahnemann) Manie nach unterdrückten Menses. Furcht vor dem Alleinsein, vor der Dunkelheit, vor Geistern am Abend. Angst mit Zittern der Hände und Gefühl fliegender Hitze am Körper. Herzklopfen bei der Angst.

### KOPF

Schwindel; morgens <, im Sitzen <, beim nach oben Sehen, mit Übelkeit und gastrischen oder menstruellen Beschwerden. "Schwindel beim Bücken, als wenn er fallen sollte, oder als wenn er tanzte." Schwindel, vor, während oder nach der Menstruation. Blutandrang zum Kopf. Schwere des Kopfes. Kann den Kopf nicht aufrecht halten. Dumpfes, drückendes, reißendes, klopfendes Kopfweh. Kopfschmerzen durch Überanstrengung, durch unterdrückte sexuelle Erregung, bei dyspeptischen Beschwerden. Drückende Stirnkopfschmerzen. Hinterhauptskopfschmerzen < durch Husten. Klopfende, berstende unilaterale Kopfschmerzen mit heißem Tränenfluss. Kopfschmerzen pubertierender Mädchen (vgl. calc-p. ). Juckreiz der Kopfhaut. Schweiß des Kopfes; halbseitig.

### AUGEN

Konjunktivitis; brennendes, stechendes Trockenheitsgefühl < im warmen Zimmer. Trockenheit, Röte und Schwellung der Augenlider. Gerstenkörner. Neigung die Augen zu wischen. "Trockenheit des rechten Auges, und Empfindung als wenn es von einem darauf hängenden, abwischbaren Schleime verdunkelt würde, Abends (n.24 St.)" Gesteigerter Tränenfluß < im Freien und in kalter Luft. Dicke, gelbliche, reichliche, milde

Absonderungen; der inneren Canthi; morgens. Morgens sind die Lider wie mit Eiter zusammengeklebt. Tränenkanalentzündung und Eiterung. "Ophthalmia; neonatorum; gonorrhoeal; from amenorrhoea."

### OHREN

"Andrang des Blutes nach den Gehörwerkzeugen (n.8St.)" Ohrgeräusche; Sausen, Klingeln, Dröhnen; "wie von einer angeschlagenen eisernen Stange (n.3St.)" Schwerhörigkeit, als seien die Ohren verstopft. Juckreiz des äußeren Ohres. Zucken in den Ohren. "Heftiger Schmerz im Ohre, als wenn da was herausdrängen wollte." "Entzündung des Gehörgangs mit Eiterabsonderung." Stechende Schmerzen in den Ohren. Otitis media; der Säuglinge und Kleinkinder. Tubenkatarrh nach Masern und Mumps. "Mumps, esp. metastatic to the breast or testes."

### NASE

Schnupfen mit dicken, gelblich, grünlichen, orangefarbenen, reichlichen, milden, teilweise übelriechenden Absonderungen. Chronischer Schnupfen; alter Katarrh. Stockschnupfen. Verstopfung < durch Niederlegen und im Zimmer, > an frischer Luft. Wechselhafte Symptomatik; mal ist die Nase frei, mal verstopft, wechselt die Seite. Niesreiz. "In der Nase, Kitzel, wie von feinem Schnupftabak, worauf starkes Niesen erfolgt." Nasenbluten; vor den Mens. "Blutfluss aus der Nase mit Stockschnupfen." Schlechter Geruchssinn. Anosmie.

### GESICHT

Häufig rosig; aufgedunsen. Blass. Geschwollene, rissige Lippen; in der Mitte der Unterlippe. Verlangen, sich die Lippen anzufeuchten. Einseitige Gesicht neuralgie mit dumpf, drückenden, klopfenden Schmerzen im Ramus supraorbitalis, erstreckt sich über die gesamte Gesichtshälfte, mit Tränenfluss, Schnupfen und Verstopfung der Nase, sowie Verstopfungsgefühl des Ohres, auf der betroffenen Seite, < durch die geringste Beschäftigung.

### MUND

Bitterer, fader Geschmack im Mund, als wenn man erdige Dinge gegessen habe. "Er hat im Munde einen Geschmack wie nach faulem Fleische, mit Brechübelkeit." Speisen schmecken bitter, insbesondere Brot. Übler Geruch und viel Schleim im Mund oder Trockenheit der Mundschleimhaut. Gelblich, weiß belegte Zunge; wie verbrannt. Zungenmitte wird wie verbrannt und gefühllos empfunden. Geschmacksverlust. Durst, mit Verlangen nach Bier, alkoholischen Getränken, nach Stärkungsmitteln. Durstlosigkeit, während des Fiebers. Zahnschmerzen nach jedem Essen. Feinstechende Zahnschmerzen im Zahnfleisch, < durch warme Getränke, durch kalte Getränke, > durch kalte Getränke, die im Mund warm werden. Pochen im Zahnfleisch im Takt des Pulses.

### HALS/KEHLKOPF

Wundheitsgefühl im Rachen mit zähem Schleim. Trockenheit des Rachens morgens <. Dysphagie. Die Speisen bleiben im Hals stecken. Halsschmerz wie roh, dabei Schlucken ohne Beschwerden. Heiserkeit im warmen Zimmer und beim Erhitzt werden. Kitzeln und Kratzen im Kehlkopf. Heiserkeit kommt und geht. Zähne, schleimige Absonderungen des Halses morgens beim Aufwachen. Trockener, krampfartiger Husten, < im Liegen, abends und nachts, > beim Aufsitzen; morgens locker < im Warmen, > im Freien. Auswurf: dick, bitter, gelblich, ggf. Blutauswurf.

## BRUST

Konstriktionempfinden beim Atmen; < beim Liegen auf der linken Seite. Engeempfinden in der Brust und Schwindel beim Liegen, > durch Aufsitzen. Herzklopfen und Ängstlichkeit beim Liegen auf der linken Seite. "Palpitation; < lying on left side, anxious; with amenorrhoea; from emotions; after dinner." Krampfhaft zusammenziehende Spannung in der Brust mit Blutwallungen und innerer Wärme. "Früh, nach dem Aufstehen, schmerzhafteste Steifigkeit der Brustmuskeln beim Tiefatmen und bei Bewegung der Brust (n.12 St.)"

## ABDOMEN

Durst mit Verlangen nach Wasser oder Bier. Durstlosigkeit; während des Fiebers. (Hahnemann erwähnt neunmal Durst und dreimal Durstlosigkeit.) Abneigung gegen und Verschlechterung durch: Brot, Butter, Fleisch, Fett, fette und schwere Speisen, warme und heiße Speisen und Getränke, rohe Zwiebeln; Tabak. "Hiccough when smoking tobacco." Verlangen nach alkoholischen Getränken; Bier Branntwein, nach erfrischenden Speisen, nach saurem. Kapriziöser Appetit. Ranziges, bitteres Aufstoßen nach fetten, süßen, sauren Speisen, nach Schweinefleisch. Übelkeit und Erbrechen der Speisen. Aufgetriebenheit des Leibs und Blähungskoliken nach dem Essen. Empfindung, als ob man zu viel gegessen hat. Ziehende, spannende Schmerzen über den Hypochondern. Drückende pressende Schmerzen im Unterleib. Bauchschmerzen, als ob ein Durchfall einsetzt. Selten Verstopfung, meist durchfälliger Stuhl, von unterschiedlicher Beschaffenheit. Kein Stuhl gleicht dem vorherigen. Weicher Stuhl gemischt mit Schleim. "Blinde Hämorrhoiden, mit Jücken des Abends (n. 10 St.)." Schmerzende Hämorrhoiden, blutend oder nicht blutend. "Diarrhoea after fright."

## NIEREN/HARNWEGE

Gesteigerter Harndrang. Harn spritzt beim Husten weg (vgl. caust. , nat-m. , kal-c. ,phos. ), beim Lachen, beim Liegen, beim Abgang von Winden. Tropfenweise abgehender Harn im Sitzen oder Gehen. Brennendes Ziehen in der Harnröhre vor, während und nach dem Wasserlassen. Harn konzentriert mit Sediment oder wasserhell. Beschwerden nach kalten Füßen.

## MAENNLICHE GENITALIEN

Epididymitis. Prostatitis. Ausfluß aus der Harnröhre mit milder Sekretion. "Orchitis; gonorrhoeal; or from sitting on cold stones." Schwellung der Hoden mit reißenden Schmerzen. Erektionen und nächtliche Pollutionen.

## WEIBLICHE GENITALIEN

Menses zu spät und zu schwach; seltener zu früh. Bauchkrämpfe vor und während Menses. Druck und Herabdrängungsgefühl vor Menses; als ob sie einsetzen wollten. Frösteln abwechselnd mit Hitzewallungen, kalten Füßen und schwankender Gemütsverfassung vor und bei den Menses; bei Amenorrhoe. "Alles ist unregelmäßig: Die Regel kommt in unregelmäßigen Zwischenräumen, bald schmerzhaft, bald ohne Schmerzen, verschieden nach Stärke und Dauer." Amenorrhoe durch kalte Füße. Fluor; mild, milchig, dick; mit Rückenschmerzen. Schmerzen der Brüste vor Mens. Milchabgang während Menses. Verzögerte Menarche.

## NACKEN/RUECKEN

Stechende, ziehende, spannende Schmerzen des Genicks. Knacken, wenn man den Kopf bewegt. Rückenschmerzen im Liegen auf dem Rücken <, gebessert durch Liegen auf der



Seite oder häufigen Lagewechsel; während der Schwangerschaft. Kreuzschmerzen, wie verrenkt. Kreuzschmerzen beim Aufrichten vom Sitzen, > Bewegung und Vorneüberbeugen. "Schmerz im Kreuze, wie Wehen, als wenn ein Band durch's Kreuz ginge und alles zusammenzöge, welches ihr den Atem benimmt, vorzüglich früh." Schmerzhaft Steifheit des gesamten Rückens.

### EXTREMITÄTEN

Sichtbare Schwellung der Venen an den Extremitäten. Anschwellung der Füße. Schwere, Steifheit, Spannung und Völleempfinden in den Gliedern. Varikosis. Thrombophlebitis, Phlebothrombose, Thrombangiitis. Reißende, spannende, stechende Schmerzen; Einschlafen der Glieder; der Füße morgens beim Auftreten. Hängenlassen der Glieder < die Schmerzen. Gelenke steif und wie verrenkt. Verlangen die Glieder auszustrecken; im Sitzen. Übelriechender Fußschweiß.

### HAUT

"Urticaria; after rich food; with diarrhoea; from delayed menses; after undressing." Juckreiz der Haut < durch Wärme. Trockenheit der Haut. Hautausschläge mit intensiv schmerzenden Krusten. Masern. Geschwüre mit ätzenden, blutigen, dünnen, spärlichen, übelriechenden Absonderungen und stechenden, brennenden, zuckenden Schmerzen. "Die sogenannten reißenden Schmerzen von Pulsatilla sind größtenteils ein kurzdauernden, ziehendes Spannen, welches sich jedesmal in ein, dem Reißen ähnliches Zucken auflöst- etwa, als wenn eine Nerve schmerzhaft ausgedehnt und angespannt, und dann durch einen jähligen, schmerzhaften Ruck wieder fahren gelassen würde."

### SCHLAF

Einschlafstörungen wegen Gedankenzustroms; derselbe Gedanke wiederholt sich dauernd. Hitze und ängstliche Unruhe in der Nacht. Nachtschweiße; sobald man einschläft; gegen Morgen. Erwachen durch Blutwellungen. Auffahren im Schlaf wegen schreckhafter Träume. Träume; ängstliche, schreckliche, erotische, unzusammenhängende oder immer wieder der gleiche. Je länger man schläft, desto müder wird man.

### FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Frostig, aber Abneigung gegen Wärme. Je stärker die Schmerzen desto stärker die Kälte. Einseitige Kälte und Taubheitempfinden. Teilweise Schweiße. Eine Hand kalt, die andere warm. Hitzegefühl nachts mit Durstlosigkeit. Sprunghafter Fieberanstieg.

### GESCHICHTE

Pulsatilla ist eines der häufigsten Konstitutionsmittel bei Kindern, vor allem Mädchen. Bei Erwachsenen kommt es viel seltener vor, und wenn, dann in erster Linie bei Frauen.

Das bedeutet also, dass sich dieses Mittel irgendwann in der Kindheit häufig ändert.

Man könnte sagen, das

- Säuglingsalter bis ca. 2 Jahre entspricht häufig dem Calcium carbonicum – Bild: Zufriedene Wonneproppen, fröhlich und anspruchslos, schwitzen leicht. Es ist die körperlich geprägte Zeit. Es geht um Nahrung, Wärme, Grundbedürfnisse. Das Kind spricht auch noch nicht vom „ICH“, sondern in der dritten Person.
- Im Alter zwischen 2 und 7 Jahren tritt nun häufig Pulsatilla auf. Es ist die Zeit der emotionalen Prägung. Das Kind weint viel, lacht viel, reagiert vorwiegend emotional.
- Ab etwa 7 Jahre entwickelt sich die geistige Ebene mit der eigenen Persönlichkeit und damit bilden sich die typischen Charaktereigenschaften heraus, die Konstitution.

Pulsatilla ist wohl das weiblichste und emotionalste aller Mittel. Es lebt die Gefühle und unterdrückt sie nicht wie Natrium chloratum. Es ist voller Hingabe, Zuneigung und Milde und fordert auch die sofortige Erfüllung dieser emotionalen Bedürfnisse. Ansonsten fängt es an zu weinen und zu jammern. Dabei kann Pulsatilla ganz schön hartnäckig, ja selbstsüchtig sein. Es fordert ständig die Bestätigung, geliebt zu werden. Solange Pulsatilla die volle Zuwendung und Aufmerksamkeit bekommt, ist es gesund und zufrieden.

Diese Gefühle sind sehr veränderlich, ein Wesenszug von Pulsatilla. Wird im einen Moment noch gelacht, fließen im nächsten schon die Tränen.

Pulsatilla ist gern abhängig, von den Eltern, vom Ehemann. Sie spinnt soziale Netze der Abhängigkeit. Das macht ihr nichts aus, sie fühlt sich dann geschützt und behütet.

Pulsatilla – Kinder haben Angst vor der Dunkelheit, vor dem Alleinsein.

Pulsatilla ist charmant, schüchtern, ein bisschen verlegen, auf jeden Fall „brav“, lieb und nett, aber auch anstrengend, weil sie stets am Rockzipfel der Mutter hängen.

Gäbe es einen Preis für die „Hausfrau und Mutter des Jahres“, Pulsatilla würde ihn wahrlich verdienen. Das Wichtigste im Pulsatilla – Leben ist die Familie, der Mann und die Kinder.

Calcium fühlt sich dort wohl, wo seine Heimat ist, Pulsatilla dort, wo die Familie ist und Phosphorus dort, wo er geliebt wird. Voller Hingabe widmet Pulsatilla ihr Leben der Familie. Ihre Interessen gelten der Häkelzeitung und den Kochrezepten, allem, was der Familie von Nutzen ist. Politik und Wissenschaft überlässt sie ihrem Mann, zu dem sie aufschaut.

Wird sie durch Scheidung oder Tod aus dieser häuslichen Idylle herausgerissen, bricht ihre Welt zusammen. Aber jetzt erst hat sie die Chance, ihre eigene Individualität kennen zu lernen.

Pubertät, Schwangerschaft und Wechsel können eine schwierige Zeit sein, da Pulsatilla auf Hormonschwankungen empfindlich reagiert.

Die Wechselhaftigkeit und Launenhaftigkeit sei hier nochmals hervorgehoben.

Die Küchenschelle ist eine sehr kleine, biegsame Pflanze. So ist auch Pulsatilla, sie lässt sich vom Winde biegen, egal wer dieser Wind auch ist. Sie lässt sich also leicht beeinflussen, richtet sich nach den anderen, hat wenig eigene Meinung. Sie interessiert sich hauptsächlich für die Bedürfnisse ihrer Familie. Aber auch ihre eigenen Bedürfnisse setzt sie recht geschickt und diplomatisch durch. Mit ihrer schmeichelnden, aber sehr hartnäckigen Art erreicht sie sicher, dass ihr Mann wieder mit ihr nach Lignano fährt, obwohl er eigentlich gar nicht will. Sie versteht es gut, andere um den Finger zu wickeln. Pulsatilla ist keineswegs dumm, aber manchmal etwas naiv, schlicht und einfach. Sie stellt keine besonderen Ansprüche, solange sie genügend Zuwendung bekommt. Auch will sie von den komplizierten Dingen des Lebens nichts wissen, darüber sollen sich die Männer den Kopf zerbrechen.

Pulsatilla kann sich nur schwer entscheiden, am besten, es entscheidet jemand anderer für sie. Veränderungen mag sie auch nicht, denn die verunsichern sie.

Pulsatilla – Frauen sind ein rotes Tuch für Feministinnen.

*Aber hier ein Gedanke dazu:*

Die Pulsatilla – Frau ist die Urfrau, die Urmutter !

Zu Höhlenzeichen hatte die Frau die Aufgabe, für das Wohl der Familie zu sorgen, die Höhle in Ordnung zu halten, die Kinder zu beschützen. Der Mann sorgte für die Nahrung, ging auf die Jagd und beschützte die Familie in ihrer Höhle. So hatte jeder seine Aufgabe, alles war klar, jeder wusste, dass es ohne den anderen nicht funktioniert. Themen, wie Mangel an Selbstwert gab es wohl nicht. Jeder wusste, was er wert war ! Der Mann musste sich keine Sorgen um Beförderungen machen, er brauchte „nur“ die Familie ernähren. Die Frau musste sich keine Gedanken über den Wert einer Hausfrau machen, Karriere und Beruf war nicht ihre Aufgabe. Und dort hatte Pulsatilla ihren Platz.

Scheinbar passt dieses Frauenbild nicht in unsere heutige Zeit. Pulsatilla wird gern belächelt, nicht ernst genommen.

Wir sollten aber nicht vergessen, dass die Stabilität der Familie heute mehr Notwendigkeit hat denn je.

Pulsatilla – Frauen sind in ihrer Rolle sehr glücklich, sie stehen auch dazu. Das ist nicht gespielt, wie manchmal bei Natrium, es geschieht aus tiefster Überzeugung, deshalb sage ich: Meine Hochachtung vor der Pulsatilla – Frau !

# **Pulsatilla:** (HNO, weibl.Genitalien, Augen, Ohren, Venen)

## **Leitsymptome**

- durstlos
- mild, milde Absonderungen, dick, gelb-grün
- wechselnde Symptome
- schnell entmutigt
- besser durch Trost

## **Modalitäten**

- V Wärme, im warmen Zimmer, Ruhe, nach dem Essen, durch fette und schwere Speisen, Durchnässung
- B im Freien, Bewegung, durch kalte Anwendungen

## **Anwendungsgebiete**

- Augentzündungen mit dicker, gelber Absonderung, verklebte Augen morgens
- Ohrenschmerz bei Schnupfen
- Schwerhörigkeit nach Mittelohrentzündung, Sekret hinter dem Trommelfell
- Ohrenschmerz nach Baden
- Schnupfen dick, mild, gelb, Krustenbildung
- Bauchschmerzen nach zu viel Obst, Eis, Kuchen, Fett
- Reizblase ohne brennen
- Hodenentzündung (Orchitis) – Schmerz vom Bauch zu den Hoden
- Husten nachts trocken, morgens locker, wechselhaft, Schmerz hinter dem Brustbein, bis zum Erbrechen von Schleim, weinerlich
- Masern
- Ausbleiben der Regel
- Schmerzhaftes Krampfadern

# CANTHARIS VESICATORIA

## Canth.

Spanische Fliege

Der Käfer ist goldgelbgrün, 12-16 mm lang und lebt in Mittel- und Südeuropa. Verwendet wird das Cantharitin (Blut, Drüsen) des getrockneten Käfers. Das Tier gibt dieses Gift bei Angriff ab, bereits 0,01 g ist bereits tödlich ! Früher wurde das Gift als Aphrotisiakum und Abortivum verwendet.

## GEMÜT

Jähzorn und Gemeinheit, Angst und Unruhe, Stöhnen, Hypochondrie.

Das Mittel wird allerdings nicht wegen seiner Gemütssymptome verordnet, sondern wegen der ausgeprägten Leitsymptome.

## KOPF

Kopfschmerz, als dränge das Gehirn zur Stirn heraus, schneidende stechende Schmerzen.

## AUGEN

Heiße, brennende Schmerzen in den Augen. Die Gegenstände werden gelb gesehen.

## GESICHT

Rotes, brennendes Gesicht, aber totenbleiches bei Vergiftungen.

Juckende, brennende Bläschen im Gesicht, Erysipel mit Brennen (*Rhus tox*)

## MUND

Stark belegte mit Bläschen bedeckte Zunge mit roten Rändern.

Aphten

## NIEREN / HARNWEGE

Schmerzen zum Schreien in der Nierengegend mit Ausstrahlung zur Blase. Heftiger Harndrang mit herabtröpfelndem, blutigem Urin.

Heftige Blasenschmerzen mit gebieterischem, häufigem Harndrang.

Vor, bei und nach der Miktion fürchterliche, schneidende Schmerzen in der Harnröhre.

Nierenkolik

Nephritis (Nierenentzündung)

## MÄNNLICHE GENITALIEN

Heftige, langandauernde Erektionen bis Priapismus, die selbst nach dem Coitus nicht aufhören.

Unzählbarer Sexualtrieb bei Geisteskrankheiten.

## WEIBLICHE GENITALIEN

Nymphomanie, Schwellung und Reizung der Vulva

### BRUST

Pleuraerguss, wenn das Fieber sinkt, die Seitenschmerzen verschwinden und der Erguss noch bleibt oder zunimmt. Bei heftigen Schmerzen und hartem, kräftigen Puls darf Cantharis nicht gegeben werden !

### HAUT

Entzündung mit Blasenbildung. Bläschenausschlag mit Jucken und Brennen. Heiße, brennende Schmerzen mit dem Gefühl, die Haut sei wund, besser durch kalte Anwendungen. Ausschlag mit mehligem Abschuppung.

# Cantharis (Blase, Verbrennungen)

## Leitsymptome

- Brennende Schmerzen
- Plötzlich auftretende Erkrankungen

## Modalitäten

- V rechts, durch Berührung, beim urinieren
- B durch Reiben, im Liegen

## Anwendungsgebiete

- Blasenentzündung !
- Nierenentzündung (Nephritis)
- Verbrennungen 2. Grades mit Blasenbildung( Causticum 3. Grades)
- Gürtelrose
- Erysipel
- Priapismus

# LYCOPODIUM CLAVATUM

Lyc.

Bärlappsporen

Verwendet werden die getrockneten Sporen des Bärlapp

Lycopodium ist in seinem rohen Zustand fast ohne arzneiliche Wirkung. Die arzneiliche Aufschließung ist von der sorgfältig durchgeführten Verreibung abhängig. Hahnemann prüfte Lycopodium an sich selbst, sieben weiteren Mitprüfern und ergänzte die Prüfung durch später gemachte klinische Erfahrung mit dem Mittel. Er führte 1608 Symptome auf.

Allen fasste die Prüfungen der darauf folgenden Jahre zusammen, zitierte insgesamt 45 Prüfer und führte 3115 Symptome auf.

Donald Mac Farlane prüfte Lycopodium C30 an mehreren Personen und bestätigte die älteren Prüfungen.

Insgesamt wurde Lycopodium seit dem Beginn des 19. Jhds. an ca. sechzig Personen unterschiedlichen Geschlechts und Alters geprüft.

## ALLGEMEINES

Unter dem Einfluß von Lycopodium kommt es während der Prüfung zu eindrucksvollen Stoffwechsel- und Ernährungsstörungen. Maldigestion, Assimilations- und Dissimilationsstörungen führen zu chronischen Krankheitszuständen. Das Lycopodium-Bild ist beherrscht von der Unfähigkeit zu gesunden Gewebeaufbau und der Neigung zu Selbstvergiftung durch Stoffwechselendprodukte. Fermentationsstörungen führen zu einem harten, mit Blähungen versetzten Leib und Störungen der Stuhlentleerung. Die Blutzirkulation ist infolge portalen Staus und der Erschlaffung des venösen Systems gehemmt. Hände und Füße sind häufig kalt; die Glieder schlafen ein. Ein Fuß ist warm, der andere kalt. Füße und Beine sind gedunsen. Die Muskulatur ist schwach. Die Haut wird blass, erdig, gelblich, schmutzig. Der ehemals häufig intelligente Geist wird reizbar, ungeduldig und schnell erschöpfbar. Allgemein ist der Patient schwach, frostig und wenig belastbar; < 16.00 - 18.00 Uhr. Betroffen ist häufig die rechte Körperseite, oder Krankheitsprozesse wandern von rechts nach links. "Anything running from right to left" Das Allgemeinbefinden ist erheblich gestört. Abmagerung; von oben nach unten. Der Patient verliert seine Munterkeit, wird schwach, still und mutlos.

## MODALITAETEN

Verschlimmert durch:

Kleiderdruck. Wärme. Essen; kleinste Mengen, Austern, Milch, kalte Speisen, Brot Gebäck, Gemüse, Zwiebeln, Kohl, Hülsenfrüchte. Verdauungsstörungen, Asthma; 16.00 - 20.00Uhr. Feuchtes, windiges Wetter. Beim Erwachen. Vor und bei unterdrückter Mens.



Gebessert durch:

Warme Speisen und Getränke. Kalte Auflagen. Bewegung. Aufstoßen. Urinieren. Nach Mitternacht.

### GEMUET

Aktiver, intelligenter Geist; wird schwach. Still, traurig, mutlos und verzagt. Weint leicht; grundlos, über Vergangenheit und Zukunft, den ganzen Tag. Melancholie; vor Mens. Abneigung gegen Gesellschaft, aber < beim Alleinsein. Eigensinnig, reizbar und verdrießlich. Verwirrung; findet nicht die richtigen Worte, verspricht sich, verschreibt sich. Konzentrationsmangel; während einer Unterhaltung. Gedanken drängen sich auf; unangenehme, quälende, wandernde. Gedächtnisschwäche; für Namen, für Worte, was er getan hat, alter Menschen. Furcht; Klaustrophobie, vor Kleinigkeit, vor Männern, vor unbekanntem Personen, bei Annäherung von Menschen, in engen Räumen, das Ziel nicht zu erreichen. Minderwertigkeitskomplex. Furcht; vom Herz aufsteigend; aus dem Magen kommend. Schreckhaft; fährt bei jedem Geräusch zusammen. Empfindlichkeit; leicht gerührt, weint, wenn ihm gedankt wird. Zornig und ärgerlich; kann keinen Widerspruch ertragen und kommt gleich außer sich vor Ärger. Hochmütig. Diktatorisch; spricht im Befehlston. Misstrauisch, argwöhnisch, nachtragend. Abneigung gegen Unterhaltung. Abscheu vor dem Leben; Selbstmordgedanken.

### KOPF

Schwindel; beim Aufstehen vom Sitzen, beim Trinken, in warmen Räumen, morgens im Bett, beim Aufstehen vom Bett, vormittags, beim Sehen auf sich drehende Gegenstände. Kongestion zum Kopf; morgens beim Aufstehen vom Bett. Eingenommenheit des Kopfes; wie berauscht. Unwillkürliche Kopfbewegung; erst langsam, dann schneller, wogendes Gefühl, der Kopf ist zur rechten Seite gezogen. Kopfschmerzen; einseitig, beginnt auf einer Seite, wandern auf die gegenüberliegende Seite und wird dort <. Schläfenkopfschmerz, wie zusammengeschrubt < vor Mens. "Pulsating pain in occiput; at night, < when hot." Kopfschmerzen; klopfend, drückend, berstend, reißend, > in kühler Luft, durch unbedeckten Kopf, bei Bewegung im Freien, < durch Anstrengung, beim harten Auftreten, beim Stuhlgang, beim Husten, durch Wärme, durch Hunger, wenn nicht regelmäßig gegessen wird. Hämmernde, brennende Stirnkopfschmerzen. Katarrhalische Stirnkopfschmerzen; bei verstopfter Nase. Drückende Schmerzen im Scheitel; < 16.00 - 18.00 Uhr. Wacht auf mit klopfenden Scheitelkopfschmerzen. Kälte des Kopfes; Empfindlichkeit der Kopfhaut. Hautauschlag der Kopfhaut, beginnen am Hinterhaupt; dicke, übelriechende, leicht blutende Krusten. Haarausfall. Frühes Ergrauen der Haare.

### AUGEN

Mydriasis; einige Tage vor und während Mens. Eitrige Konjunktivitis; Bindehaut wie rohes Fleisch, kratzende Schmerzen. Photophobie; bei künstlichem Licht. Blepharitis; geschwürig. Gerstenkörner; der medialen Canthie. "Polypus on external canthi." Gesichtsfeldausfall; halbseitig. "Cataract: with suppressed menses; after typhus; with chronic dyspepsia" "Zerschlagenheitsschmerz - Schmerz der Augen, und als wollten sie herausfallen, dass er vor Schmerz nicht scharf auf Etwas sehen konnte; von Nachmittag 1 Uhr an, am meisten aber Abends" HC "Feel cold, hot, seem too large." PhM

### OHREN

Überempfindlichkeit des Gehörs. Laute Ohrgeräusche; Brausen, Brummen, Sausen, Sieden, Piebsen, Pochen, Glucksen, wie Luftblasen. "Es fiel ihm vor die Ohren, mit Sausen darin und

Schwerhörigkeit." Schwerhörigkeit; dicke reichliche Cerumenbildung. "Ohren-Zwang an freier Luft" Reissen, Zucken, Stechen im Ohr. Blutandrang zu den Ohren. Ekzem; der Ohren, hinter den Ohren. Nässe hinter den Ohren.

### NASE

Überempfindlichkeit gegen Gerüche. Nasenbluten; nachmittags. "Schneidendes Wundheits-Gefühl an der innern Scheidewand der rechten Nasenhälfte, hoch oben; Abends , im Bette." Nase wund und geschwollen. Katarrh mit verstopfter Nase; gelblich, grüne, eitrig, schleimig, zähe, wundmachende Absonderungen. Mundatmung. Nasenflügelatmung; die Nasenflügel bewegen sich wie ein Fächer (vgl.: ant-t., phos.). Trockenheit der Nasenschleimhaut. Niesen; ohne Schnupfen, morgens. Kitzel in der Nase.

### GESICHT

Tiefe Falten; der Stirn, bei Brustsymptomen. Schmerzlose Verspannung der Gesichtsmuskulatur; der Lippen und Wangenmuskeln. Sieht alt aus; albern. Colorit; blass, erdig, gelblich. Röte des Gesichts; morgens. Zuerst Röte, nach dem Essen plötzliche Blässe des Gesichts. Hautauschlag; um den Mund herum, am Kinn.

### MUND

Zahnschmerzen; < beim Kauen, > durch warme Getränke. Zahnfleischschwellung. Zahnfleischbluten; bei Berührung, beim Zähneputzen. Schmerzen; dumpf; krampfhaft, ziehend, reissend, pochend, wie zu lang. Die Zähne werden gelb und locker. "Trockenheit des Mundes, bei vielem Speichel." Speichel; zäh, trocknet an Lippen und Gaumen. Zunge; geschwollen, trocken, rissig, steif und schwer. Belag; weiß, gelb, schwarz."Der innere Mund ist hinten mit zähem Schleim überzogen" Geschmack; überempfindlich, sauer, salzig, bitter, fettig, käsig. Bläschen und Geschwüre der Mund- und Zungenschleimhaut.

### HALS/KEHLKOPF

Konstriktionsempfindung; Schluckzwang. Wunde Trockenheit. Brennschmerzen. Kann weder Flüssiges noch Festes zu sich nehmen; kommt durch die Nase wieder zurück, < kalte Getränke. Entzündungen wandern von rechts nach links. Geschwürige Entzündung der Mandeln; stechende Schmerzen beim Schlucken. Chronische Tonsillitis. Diphtherie; Beläge wandern von rechts nach links. Schwellung der Kieferwinkeldrüsen, der Parotis, der Submandibulardrüse. Trockenheit des Kehlkopfs. Heiserkeit. Als ob ein Ball in den Hals aufsteigt.

### BRUST

Husten; trocken, kitzelnd, heftig, < zwischen 16.00 und 20.00 Uhr, durch Anstrengung, Ausstrecken der Arme, Bücken, Niederlegen, Liegen auf der linken Seite, durch kalte Getränke und Speisen. "The cough is always very difficult, paroxysmal, violent, spasmodic cough. Very often the patient complains of intense rawness in the chest after coughing." Auswurf; dick, gelblich, gelblich-grau, schmutzig, eitrig, brockenweise, modrig, wie alter Käse, übelriechend. Atmung mühsam und keuchend. Engeempfinden; < im Liegen auf dem Rücken, > beim aufrecht Sitzen. Verlangen nach frischer Luft; aber friert leicht. Gesicht und Hände kalt. Starkes Rasseln auf der Brust. Stiche in der Brust beim Atmen. Pneumonie; späte Stadien, Atemnot nach nicht ausgeheilter Pneumonie; Nasenflügelatmung. "Lycopodium cases respond well to 10m's repeated 2 hourly", "Abszess of the lungs, tuberculosis." "Difficult respiration due to hydrothorax or/and hydropericardium, with flapping of alae nasi" Herzklopfen mit Nasenflügelatmung; nachts, < beim Liegen auf der rechten Seite. Herzklopfen < nach dem Essen. Empfindung, als ob die Zirkulation stillsteht.

## ABDOMEN

Schwache Verdauung. Hunger, aber satt nach kleinsten Mengen; wenn man weiter ißt, stellt sich Hunger ein. Völlegefühl nach kleinsten Mengen. Ekel beim Anblick von Speisen. Austern, Milch, kalte Speisen, Brot Gebäck, Gemüse, Zwiebeln, Kohl, Hülsenfrüchte werden schlecht vertragen. Verlangen nach Süßigkeiten, Kuchen, Delikatessen, warmen Speisen. Speisen schmecken sauer. Leereempfindung nach dem Essen. Aufwachen nachts mit Hunger. Aufstoßen. Sodbrennen; nach dem Essen. Übelkeit; morgens nüchtern, nachmittags, mit saurem Aufstoßen. Erbrechen; nach dem Essen, nachts, Speisen, Galle, koaguliertes Blut. Kälte des Magens. Zusammenziehende, krampfartige Schmerzen des Magens, > durch heiße Getränke. Wunde Schmerzen des Hypogastriums, der Hypochonder, wechselt die Seiten. Schneidendes Leibweh. Blähungen. Borborygmus. Kleiderdruck. "Heftiger Klamm-Schmerz des Zwerchfells in der Leber-Gegend, beim Bücken und anderen Veranlassungen, als sey die Leber verstaucht." Chronische Hepatitis. Bauchkoliken bei Säuglingen; < abends. Obstipation; spastisch, bei Kindern, durch Sphinkterkrampf, Empfindung, als ob Stuhl zurückbleibt. Stuhl; erst hart dann weich, erst hart dann herausstritzend, abwechselnd Obstipation und Diarrhöe. Obstipation oder Diarrhöe während der Schwangerschaft. Diarrhöe durch kalte Getränke. Frostgefühl im Rektum vor Stuhlgang. Hämorrhoiden; schmerzhaft > durch ein heißes Bad. Wundheit des Afters. Anhaltendes Brennen im Rektum.

## NIEREN/HARNWEGE

Harndrang gesteigert; nachts. Vergeblicher Harndrang; muß warten, bis der Urin fließt. Rückenschmerzen in der Nierengegend, > durch Wasserlassen (vgl.: fl-ac.). Harnleiterkolik; rechts. Strangurie; Kinder schreien beim Wasserlassen. Krampf der Harnröhre. Stechende, brennende Schmerzen der Harnröhre. Urin; reichlich, spärlich, dunkel, konzentriert, heiß, rötliches Sediment, wie rotgelber Sand. Hämaturie. Unwillkürlicher Harnabgang; während des Fiebers, durch Furcht während Koitus.

## MAENNLICHE GENITALIEN

Sexuelle Erschöpfung, unvollständige Erektionen. "Vermindertes Geschlechts-Vermögen, auch wollüstige Vorstellungen erregen keine Erektion, obgleich es an Neigung zum Beischlaf nicht fehlt." Vorzeitiges Erlöschen der Potenz. Prostatahypertrophie.

## WEIBLICHE GENITALIEN

Nymphomanie. Menarch verzögert mit unterentwickelten Mammae während der Pubertät. Mens; zu früh, zu gering, verspätet, zu stark, unterdrückt.. Verspätet die Regel um 3-5 Tage. Vor Eintritt der Mens; missmutig, verzagt, Frost, kalte, schwere Füße, Schwellung der Füße, Auftreibung des Unterleibs. Mydriasis; einige Tage vor und während Mens. Während Mens; Juckreiz des Schambereichs, Empfindung, als ob geschwollen; Kopfschmerzen, Kreuzschmerzen. Dysmenorrhoe; ohnmächtigmachend. Schneidende Schmerzen erstrecken sich vom rechten zum linken Ovar. Fluor; milchig, rötlich, wundmachend, ruckweise, periodisch, vor Vollmond. Fissuren der Brustwarzen; der Säugling saugt soviel Blut von den Brustwarzen, dass es aussieht als erbreche er Blut.

## NACKEN/RUECKEN

Schmerzhafte Steifheit des Nackens; links, in den Halsmuskeln. Spannend, Drückend, Ziehend in der Halsmuskulatur. Schwellung der Halsdrüsen. Unwillkürliches Nicken des Kopfes, erst langsam dann immer schneller; provoziert Schwindel. Brennschmerz, wie durch brennende Kohlen zwischen den Schulterblättern. Frösteln im Kreuz. Steifheit und ziehende, stechende, drückende Schmerzen im Kreuz. Rücken steif und unbiegsam; Schmerzen beim Aufrichten vom Sitzen. "Stich-Schmerz im Rücken, bis zum rechten Schulterblatt." (vgl.:

chel. ) Ziehschmerz im Rücken beim Sitzen. Reissen in der rechten Nierengegend. "Lumbago if Bryonia has not sufficiently relieved and pain is < from slightest motion"

### EXTREMITÄTEN

Schwäche der Muskulatur. Gestörte Blutverteilung. Hände und Füße sind häufig kalt; die Glieder schlafen ein. Anhaltende Hitze der Hände. Trockenheit der Handinnenflächen. Die Hände werden schwer und zittern bei Bewegung. Rheumatoide Schmerzen der Glieder, < in Ruhe, > durch Bewegung. Krämpfe; der Waden, der Zehen, nachts. Kramphafes Zucken der Arme. Zerschlagenheitsgefühl des rechten Schultergelenks. "Achsel-Drüsen-Geschwulst." "Axillary abszess (right)" Ein Fuß ist warm, der andere kalt. Varizen. Schwellung der Beine und Füße. Ischialgie der rechten Seite, < durch Druck, > durch Wärme und Bewegung. Fersen; taub, schmerzhaft. Reichlicher übelriechender Fußschweiß. Warzen der Fußsohlen.

### HAUT

Blass. Gelb. Schmutzig. Trockene, süchtige, unheilbare Haut. Wunden eitern leicht. Ekzeme; mit hepatogenen-, gastrischen-, oder urogenitalen Beschwerden. Schrunden. Bläschen. Furunkel. Intertrigo. Psoriasis. Abszesse der Haut. Geschwüre; fistulöse. Chronische Urticaria, < durch Wärme. Zäher, übelriechender Schweiß; riecht nach Zwiebeln. Warzen. Kondylome; erektile. Juckende Leberflecke.

### SCHLAF

"Schlaf unerquickend und düster. Früh beim Aufstehen, müde und schwer." Zuckungen im Schlaf. Lachen und Weinen im Schlaf. Ängstliche Träume; phantastische, zusammenhanglose, verworrene, schreckliche, von Gefahr, von Toten. Ängstliches Aufschrecken aus dem Schlaf. Herzklopfen abends im Bett. "Child sleeps all day and cries all night." Hunger, nachts beim Aufwachen.

### FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Neigung zu Erkältungen; eine Erkältung nach der anderen. Eiseskälte; einzelner Teile, des Kopfes, der Hände und Füße, des Magens, des Rachens; beim Husten. Übelriechender, zäher Schweiß; Geruch wie von Zwiebeln. Frostschauder bei Fieber. "Jeden Nachmittag tritt zwischen 16.00 und 20.00 Uhr ein Anfall von Frösteln und Frieren auf, kann 2 Stunden lang nicht warm werden, dabei Übelkeit und Brechreiz ohne folgenden Schweiß; der Fieberanfall geht schließlich in einen unruhigen Schlaf über" Fieber; kontinuierlich, remittierend, intermittierend.

### GESCHICHTE

Lycopodium ist das Moos unter der Tanne. Es geht um einen Mangel an Selbstwert, aber niemand soll es merken. Er fühlt sich wie das Moos und wäre so gern die Tanne. Bailey schätzt, dass ein Fünftel aller Männer der Industrienationen diesem Konstitutionstyp angehören. Die Thematik entsteht, wie so oft, in der Kindheit:

- Der Vater untergräbt das Selbstvertrauen des Kindes, er kritisiert mehr, als er lobt. Er stellt hohe Ansprüche, die das Kind nicht erfüllen kann, vergleicht es mit sich selbst – „als ich in deinem Alter war...“
- Ein Elternteil ist Lycopodium und gibt die Geschichte an das Kind weiter.
- Der Vater fehlt durch Trennung oder Tod (Aurum, Lac caninum)
- Der Vater ist so mächtig, dass er für das Kind unerreichbar ist.

Der Lycopodium – Sohn:

Jedes Kind wird von einer Frau geboren, also im weiblichen Bezirk. Es wird von der Frau Genährt, versorgt, behütet, geliebt und betreut. Das Vorbild des Jungen ist seine Mutter, eine

Frau, die er sogar heiraten will.

Der Bub ist bei der Großmutter, der Kindergärtnerin, der Volksschullehrerin, der Babysitterin oder bei der Tagesmutter.

Spätestens in der Pubertät sollte sich der junge Mann aus dem weiblichen Bezirk lösen und mehr und mehr in den männlichen eintreten.

Das Mädchen hat es da leichter. Es hatte viele Frauen zum Vorbild und kann aus diesen wählen.

Aber welches Vorbild hat der Junge ? Ihm bleibt meist nur der Vater, der aber durch die Berufstätigkeit kaum greifbar ist. Nur ca. 2 % der Väter nutzen die Möglichkeit zur Karenz, was aus finanziellen Gründen meist verständlich ist. Außerdem wissen wir, wie viele alleinerziehende Mütter es gibt.

Der Junge ist verunsichert (Mangel an Selbstwert), aber niemand soll es bemerken. Wie soll er als Mann sein ? Ab wann ist er überhaupt ein Mann ?

Mädchen wissen, ab dem Tag der ersten Regel sind sie definitiv Frau. In manchen Kulturen gibt es für die Jungen Initiationsrituale, damit sie leichter zu ihrer männlichen Identität finden.

Bei uns suchen sich die Jungen dann Vorbilder aus Fernsehen, Sport oder ähnlichem, wieder unerreichbar.

So wachsen die Männer ohne Identität heran, ohne Persönlichkeit. Sie sind unsicher und es mangelt an Selbstvertrauen. Wichtig ist – niemand soll das merken. Es gibt viele Möglichkeiten, diese Unsicherheit zu verbergen:

Der Gefällige:

Er lernt von früh an, sich einzuschmeicheln, um anderen zu gefallen. Dafür wird er gelobt und das wiederum stärkt sein Selbstvertrauen. Hier finden wir Parallelen zu Natrium chloratum. Er hat Angst vor Konfrontationen und sozialer Zurückweisung. Freunde sind ihm wichtiger, als die Familie. Er ist diplomatisch, beschwichtigend und freundlich, ein guter Verkäufer, aber eigentlich verkauft er sich selbst.

Der Angeber:

Er spielt einen Nux – Typ, denn dieser ist sein großes Vorbild. Er bläst sich auf, bläht sich auf – er leidet auch an Blähungen. Im Fitnessstudio bläst er seine Muskeln auf. Er stellt natürlich den Mann über die Frau. Er muss seine Frau abwerten, damit er selbst größer erscheint. Weil sie selbst feige sind, fürchten sie starke Männer, schimpfen nur hinter deren Rücken.

Er hat immer recht, ist rechthaberisch – Lycopodium ist ja auch DAS Rechtsmittel. Er lernt ein wenig von allem und bezeichnet sich dann als Spezialisten. (Loriot in Papa ante portas)  
Er hat auch Angst vor sexuellem Versagen, was auch prompt eintreten kann.

Der durchschnittliche Typ:

Die meisten Lycopodiums gehören hierher. Sie haben von jedem etwas. Sie geben auch zu, dass sie sich Sorgen machen, um die Zukunft, ob sie beliebt sind. Oft aber spielen sie ihre Schwächen herunter, haben eine gute berufliche Position und niemand merkt etwas. Nur die Ehefrau weiß bescheid.

Dieser Typ mag Frauen im Allgemeinen und kommt auch gut mit ihnen aus. Er hat sogar einen gewissen Charme und eine Schwäche für schöne Frauen.

# Lycopodium (Hals, Verdauung, Leber, Blase)

## Leitsymptome

- roter Sand im Urin
- hungrig, aber schnell satt
- mehr Schein, als Sein

## Modalitäten

V rechts, 16 – 20 Uhr

B Bewegung, beim Gehen im Freien, heiße Speisen und Getränke, nach Mitternacht

## Anwendungsgebiete

- Halsschmerzen, nur rechts
- Völlegefühl nach kleinen Mengen
- Blähungen
- vorzeitiger Samenerguss
- hauptsächlich konstitutionell

# RHUS TOXICODENDRON

Rhus-t.

Giftsumach

Verwendet werden frische, beblätterte, junge Triebe.

Hahnemann prüfte Rhus-tox. mit acht Prüfern und führte auch Symptome von Rhus radicans mit auf. Er erwähnte darüber hinaus Beobachtungen anderer, zitierte Hartlaub u. Trinks und listete 976 Symptome auf.

Hartlaub u. Trinks zitierten einige Symptome von Schreter und den Extrakt aus Hufelands Journal. Die nicht mit Schreter bezeichneten Symptome sind ausschließlich durch äußere Anwendung entstanden.

Allen zitierte 98 Prüfer und führte 1472 Symptome auf, unter denen sich viele Vergiftungssymptome finden.

## THEMA

Akuter, häufiger subakuter und chronischer Gelenkrheumatismus, Torticollis, Lumbago, Neuritiden und Neuralgien, besonders Ischias. Bullöse Dermatitis und pustulöses Ekzem, Pyodermien. Generalisierte Ruhelosigkeit mit > der Beschwerden durch Bewegung und < durch Ruhe. - rhus tox.+ nat-m. = sep.

## ALLGEMEINES

Rheumatische Entzündung der Muskulatur und fibröser Gewebe, insbesondere nach Erkältung, Durchnässung, kaltem Baden oder Überanstrengung. Betroffen sind Bänder, Sehnen, Sehnenscheiden, Nervenscheiden, Aponeurosen, Kapseln, periartikuläre Gewebe mit Schwellung, Steifheit und Schwäche. An den Muskeln wird das Perimysium, an den Nerven das Perineurium, an den Gelenken das periartikuläre Gewebe, wobei die Synovia frei bleibt und an den Knochen das Periost affiziert. Zerschlagenheitsschmerzen, Spannen, Ziehen und Reißen in allen Gliedern begleitet von großer Unruhe, mit Besserung der Beschwerden durch Bewegung.

Auf der Haut entwickelt sich ein scharlachartiges Erythem, erysipelartige Schwellung und Rötung mit Quaddeln, Bläschen und starkem Juckreiz, der unruhig und reizbar macht. Die Haut ist trocken und rau, neigt zu seröser Infiltration des Unterhautzellgewebes und Eiterung. Ruhr- bzw. typhusähnliche, blutige, stinkende Diarrhoen mit Benommenheit, Delirien und Unruhe. "Mir starb nicht ein einziger von 183 Kranken in Leipzig, was bei der damals russischen Regierung in Dresden viel Aufsehn erregte, aber von den medizinischen Behörden in Vergessenheit gebracht ward."

Rückenmark und periphere Nerven: Neben der Steifheit und den neuralgischen Schmerzen, kommt es zu Kribbeln, Taubheitsempfinden, Krämpfen und Lähmigkeit der Glieder.

"Rückenmarksleiden aller Art, auch Kinderlähmung."

Entzündung, Schwellung und Verhärtung von Drüsen; insbesondere regionäre Lymphdrüsen, aber auch die Brustdrüse nach der Entbindung, wenn die Milch versiegt.

Kreislauf und Herz

Im Vordergrund stehen bei der Behandlung mit Rhus tox. Steife und Schmerzen, die brennend, ziehend, krampfend, einschließend, stechend, reißend, klopfend, wie verrenkt, wie

zerschlagen, als sei das Fleisch von den Knochen losgeschlagen. Diese Schmerzen werden in Ruhe stärker empfunden. Sie werden zu Beginn einer Bewegung zunächst verschlimmert, dann bei fortgesetzter Bewegung gebessert und bei Überanstrengung wieder verschlimmert. (vgl.: bry ., sep. )

### CAUSA

Erkältungen, Grippe, Durchnässungen, Regen, Sturm, Überanstrengung, Verrenkung, Verhebung (Rhus tox. hat eine ausgeprägte Wirkung auf die Bänder (vgl.: calc. )), postoperative Komplikationen.

### MODALITAETEN

Verschlimmert durch:

Ruhe. Durchnässung; nach Schwitzen. Kälte; nach Schwitzen. Kalte Luft, kalte Waschungen, kaltes Essen, kalte Getränke. Aufdecken. Seite, auf der man liegt. Nach Mitternacht. Feuchte Witterung. Herbst. Winter. Beginn einer Bewegung. Überanstrengung.

Gebessert durch:

Fortgesetzte Bewegung. Lageveränderung in Ruhe. Wärme; warmes trockenes Wetter. Einhüllen. Warmes Bad. Schweißausbruch. Reiben und Kneten. Ausstrecken der Glieder. Festhalten der betroffenen Teile; Abdomen, Kopf, etc. Epistaxis > das Fieber, die Kopfschmerzen und die Gemütssymptome.

### GEMUET

Ruhelosigkeit; der Kinder (P. Schmidt). Fortgesetzter Drang sich zu bewegen (vgl.: acon. , ars.) Starke Unruhe; nachts <, während des Schlafs. Hilflose, ängstliche Traurigkeit. Neigung zu Weinen; < abends; ohne zu wissen warum, mit Verlangen allein zu sein. Lebensüberdruß; Selbstmordgedanken; Suizid durch Ertränken. Milde Delirien während fieberhafter, typhöser Verlaufsfomen. Furcht; abergläubische, beim Denken an traurige Dinge, vor Unheil. Schwermut, Verzweiflung, fixe Ideen; glaubt, vergiftet zu werden. Trägheit des Geistes, Verwirrung.

### KOPF

"Vertigo; in the aged; whirling; then headache." Schwindel morgens beim Aufstehen. Kopfschmerzen; als ob das Gehirn lose sei; beim Auftreten, Kopfschütteln, etc. Brett vorm Kopf. Kopfschmerzen; durch Kaltwerden, Bewegung >, Wärme >. Schwerer Kopf. Betäubende Kopschmerzen, muß liegen, < durch die geringste Belastung. Kopfschmerzen < durch Bier.

### AUGEN

Schmerzen hinter den Augen, < Bewegung und durch Augenanstrengung. Katarrhalische Entzündung der Bindehäute mit schleimig eitirgen, scharfen Sekreten. Photophobie. Schwellung der Lider, fest geschlossen, verklebt. Ausfallen der Wimpern. Trübung der Hornhaut. Oberlidptose. "Paralysis of any of the muscles of the eyebal" , "Iritis und Iridocyklitis rheumatisch und traumatisch."

### OHREN



Juckende Pickel hinter den Ohren. Schwellung des Ohr läppchens. Blutige Absoderungen aus dem Ohr. "Schwerhörigkeit durch Tubenkatarrh und Otitis media." Schmerzen in den Ohren und Ohrgeräusche.

### NASE

Schnupfen und Katarrh der Nase. Krampfhaftes Niesen. Nasenöffnungen wund und entzündet. Rötung der Nasenspitze. Wässrige, gelblich-grüne Sekrete. Epistaxis < nachts, beim Bücken während des Stuhlgangs. Schmerzen an der Nasenwurzel. Heißer Atem brennt an den Nasenöffnungen.

### GESICHT

Aufgedunsen und verzerrt. Ziehende, reißende Schmerzen in den Wangenknochen, in den Zähnen, den Ohren, im Kiefergelenk. "Easy dislocation of jaws." Akne rosacea. Herpes der Lippen und Nasenflügel. Kiefergelenk leicht luxierend und knackend (vgl. ign. , rob.).

### MUND

Foetor; faulig. Geschmack; metallisch, bitter. Mundtrockenheit mit Durst. Blutiger Speichelfluss nachts. Zäher Speichel. Empfindung, als die Zähne länger sind, als ob sie locker sind. Zahnschmerzen durch Kälte, Wärmeanwendung >. Zunge; trocken, rissig, steif, wund, diagonal oder einseitig belegt. Landkartenzunge. Dreieckige rote Zungenspitze. Empfindliche Zunge, wie verbrannt; Zungenspitze. Brot schmeckt bitter.

### HALS/KEHLKOPF

Trockenheitsempfinden im Hals. Konstriktionsgefühl behindert das Schlucken von Speisen und Speichel. Wunder Hals mit Schwellung der Parotis und der Glandula submandibularis. Fauces rot, geschwollen, juckend. "Oesophagitis from swallowing corrosive matter." Heiserkeit mit Rauheit, Kitzelgefühl und Kratzen in Hals und Kehlkopf. Muskuläre Erschöpfung des Kehlkopfes. Überanstrengung der Stimme. "Influenza; air passages seem stuffed up; aching in bones; sneezing and coughing, < from uncovering body; arising from exposure to dampness; dry, hard, tickling cough, < evening until midnight; stiffness in back and limbs."

### BRUST

Quälender, trockener Husten mit reißenden Schmerzen in der Brust, < durch Kälte, schon das Aufdecken der Hände ruft Hustenreiz hervor. "These Rhus patients are just about as sensitive to cold as are the Hepar patients, and the attack of coughing will be brought on by any cold draught, or any exposure to cold." Sputum: eitrig, gräulich-grünlich, klumpig, kalt, übelriechend. Kitzelempfinden in der Brust mit Verspannung der Intercostalmuskulatur. Stiche in der Brust. Pneumonie. "In appearance these Rhus patients are always somewhat cyanotic, they are rather dusky in colour, and they have a moist skin, very often they have profuse sweat. The lips are very cyanotic, and extensive herpetic eruptions are developed quite early in the disease. I think in Rhus the herpes tends to appear first of all on the lower lip, but mostly by the time you see the patients they have pretty generalized, extensive herpetic eruptions about the mouth." Tachycardie; Herzklopfen erschüttert die Brustwand. "Einige starke, pulsweise Stiche über der Gegend des Herzens, so dass er laut schreien musste, im Sitzen, Abends " Herzhypertrophie ohne Klappenbeteiligung; durch Überanstrengung.

### ABDOMEN

Appetitlosigkeit oder Hunger. Starker Durst; nachts, bei gänzlicher Appetitlosigkeit. Verlangen nach kalten Getränken, obwohl sie den Husten und den Frost <. Verlangen nach kalter Milch. Magenschmerzen nach eiskalten Getränken. Übelkeit; Völle und Aufgetriebenheit des Leibs nach dem Essen; nach Eiscreme. Schläfrigkeit nach dem Essen. Blähungen im Unterleib, die nicht abgehen. "Früh, gleich nach dem Aufsitzen, beim Ausdehnen des Körpers, schmerzt der Unterleib wie geschwürig, und die Bauchhaut deuchtete zu kurz zu sein. Borborygmus und Gährungs dyspepsie. "Ileo-caecal symptoms; appendicitis." (vgl. bry. ) Übelriechende, wässrig, schleimige, blutige, unwillkürliche Durchfälle. Verstopfung mit vergeblichem Drang. Hervortretende Hämorrhoiden; durch schweres Heben, bei Stuhlgang.

#### NIEREN/HARNWEGE

Gesteigerter Harndrang. Tenesmen. Heißer, dunkler Urin. "Der Urin ist schon trübe wenn er ihn läßt." Wässriger Urin mit weißem Sediment. Stechende Schmerzen in der Harnröhre beim Urinieren. Incontinenz; nachts, im ersten Schlaf (vgl. sep. ), im Sitzen, < im Liegen. Paralytische Blasenschwäche, der Urin geht nur tröpfelnd ab. "Rhus and Causticum are the two great remedies for paralytic weakness of muscles from being overstrained, or from being overstrained and chilled." "Nephritis."

#### MAENNLICHE GENITALIEN

Erektionen mit Harndrang. Juckreiz der Genitalien. Ödematöse Schwellung des Genitals. Scharlachrötlich, dunkle, erythematöse, erysipelatöse Hautefflorescenz, mit Blasenbildung und unterträglichem Juckreiz. "Das Scrotum war wie eine dicke Schweinehaut anzufühlen. "Hydrocele; from over lifting"

#### WEIBLICHE GENITALIEN

Pruritus vulvae et vaginae. Wunde, empfindliche Schmerzen der Vagina; abends. Menses zu früh, zu stark, zu lange. Lang ausbleibende Menses treten wieder ein. Allzulange Periode wird abgekürzt. Amenorrhoe mit Milcheinschuß, nach Durchnässung. Menorrhagie. "Mammae. Mastitis. Puerperalfieber mit Versiegend der Milch bei reizbaren und leicht ärgerlichen Wöchnerinnen." Weiße Lochien werden wieder blutig. Lochien, dünnflüssig, übelriechend und verlängert. Stechende, scharfe Schmerzen der Vagina während Menstruation. "Prolapsus uteri from lifting or overstraining."

#### NACKEN/RUECKEN

Steife des Nackens. Dumpfe Schmerzen und Spannungsgefühl; < beim Bewegen des Kopfes. Torticollis. Schwellung der Cervikallymphdrüsen. Schmerzen zwischen den Schulterblättern beim Schlucken. Schmerzhaftes Zerschlagenheitsgefühl in Rücken und Schultern, wie durch Überanstrengung. Ziehende Schmerzen im Rücken < in Ruhe und im Sitzen, > durch Aufrechtsitzen, Bewegung, harten Druck und nach hinten Beugen. Lumbago. "Curvatur of dorsal vertebrae." Schmerzen des Coccyg; erstrecken sich bis in die Beine. "Ischias sehr häufig und Interkostalneuralgie mit Zoster."

#### EXTREMITAETEN

Abgeschlagenheit, Steifheit und Müdigkeit der Glieder; wie gelähmt < durch Ruhe, > durch Bewegung. Neuralgische Schmerzen mit Taubheit und Kribbeln. Schmerzen wie durch Nadeln and Händen, Fingern und Fußsohlen, beim Halten von Gegenständen, beim Gehen. Gefühl in den Gelenken wie zu kurz. Beine wie aus Holz. Krämpfe der Waden. Juckreiz an Füßen und Unterschenkeln. Schwellung der Füße nach langem Sitzen; abends. Entzündliche

Schwellung der Gelenke an Rumpf und Gliedern. "Ulcers; on legs; gangrenous; runs bloody water; on dropsical legs."

#### HAUT

Blasen und Bläschen. Nesseln, Quaddeln, Herpes. Scharlachartige Erythme. Erysipelartige Schwellung der Haut mit Brennen und Stechen. Die Haut ist am ganzen Körper oder teilweise gerötet und entzündet. Starker Juckreiz wird durch Kratzen nicht gebessert. Urticaria; bei Fieber, durch Feuchtwerden. Ekzeme nässend, juckend, brennend. "Stiff, thick, dry, hot, burning; itching < hairy parts." "Unterschenkelgeschwüre besonders bei Herzleiden." Fußschweiß; unterdrückt durch Nässe und Kälte.

#### SCHLAF

Schlechter ruheloser Schlaf. Erwacht müde und erregt. Träume; ängstlich, von großer Anstrengung, Geschäften, von Ereignissen des vorangegangenen Tages. "Gähnen so heftig und krampfhaft, dass Gefahr besteht, das Kiefergelenk auszurenken."

#### FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Frostig und kälteempfindlich. Verschlimmerung allgemeiner und lokaler Beschwerden durch Kälte und Nässe. Kälte einzelner Teile. Frost, als ob der Körper mit kaltem Wasser übergossen sei. Kälteempfinden in den Venen. Hitze mit Ruhelosigkeit. Haut heiß, trocken und rot; dabei Frösteln. Schweiß am Körper mit trockenem Kopf. Schweiß; übelriechend, sauer, bei Schmerzen. Verlangen sich zu dehnen und strecken während des Frosts. Frieren, Schauern, Schüttelfrost. Fieber; remittierend, intermittierend.

# **Rhus toxicodendron** (Bewegungsapparat, Haut)

## **Leitsymptome**

- Auslöser: Durchnässung, Überanstrengung, Sportverletzungen
- Unruhe
- juckende, brennende Bläschen

## **Modalitäten**

- V Ruhe, erste Bewegung, rechts, nachts
- B Bewegung, Wärme

## **Anwendungsgebiete**

- Erkältung, grippaler Infekt nach den bekannten Auslösern
- Verrenkung, Verstauchung
- Tennisarm
- Sehnenscheidenentzündung
- Schmerzen des Bewegungsapparates
- Urticaria (Nesselausschlag)
- Windpocken
- Fieberblasen
- Gürtelrose

# SULFUR

## Sulf.

### Schwefelblüte

Schwefel war Hahnemanns Hauptmittel gegen die Psora.

Verwendet wird die gereinigte Schwefelblüte.

Hahnemann führt 755 eigene und 62 von anderen beobachtete Symptome auf. Diese Prüfung wird später durch klinische Beobachtungen ergänzt. Insgesamt listet er 1969 Symptome auf. Schwefel gehört zu den am besten geprüften Mitteln der homöopathischen Materia medica. Allen zitiert 77 Prüfer und führt über 4080 Symptome auf.

## THEMA

"The King of Psora" Anton Jayasuriya , Ordnung, Chaos

## ALLGEMEINES

Sulphur ist nicht nur eines der am besten geprüften Mittel der homöopathischen Materia medica, sondern auch die Arznei mit der umfangreichsten Indikationsbandbreite. Der mit der Nahrung aufgenommene Schwefel greift direkt oder indirekt in alle lebenswichtigen Vorgänge ein. In Form von Aminosäuren ist er am Aufbau der meisten Eiweißstoffe und somit entscheidend am Zellstoffwechsel beteiligt. Schwefel und seine Verbindungen sind wesentliche Bestandteile von Enzymen und Co-Fermenten und werden für die Bereitstellung und Ausnutzung von Energie während der Glykolyse und innerhalb des Zitronensäurezyklus benötigt. Somit sind die Steuerung biologischer Funktionen und die Synthese wesentlicher Verbindungen und Entgiftungsvorgänge des Organismus eng an das Vorhandensein von Schwefel geknüpft. Störungen des Schwefelstoffwechsels führen zu fehlerhaftem Aufbau oder völligem Ausfall lebenswichtiger Verbindungen, die für gesunde Funktionsabläufe des Organismus nötig sind. Aufgrund Oxydationshemmung kommt es zu Stoffwechselstörungen in allen Organen, insbesondere in der Leber, mit Anhäufung toxischer Zwischenprodukte, die ihrerseits funktionsstörend wirken und je nach Ausgangslage erregend oder lähmend auf Nerven und Gefäße einwirken. Die zentrale Bedeutung der Leber bei Verdauungsvorgängen ist somit der Grund, weshalb Maldigestion und Malassimilation im Vordergrund des Schwefelbildes stehen.

Trotz der ubiquitären Wirkung des Schwefels wurde während der homöopathischen Arzneimittelpfung seine besondere Einflussnahme auf folgende Organsysteme deutlich:

Blutzirkulation - insbesondere auf das venöse System, einschließlich des Pfortadersystems.

Verdauungsorgane - die Leber in ihrer Eigenschaft als Stoffwechsel und gallebereitendes Organ, Magen, Dünn- und Dickdarm; insbesondere das Rektum.

Haut - insbesondere Hautfalten und Fußsohlen.

Schleim- und serösen Häute - des Magendarmkanals, der Bronchien sowie des Rippen- und Bauchfells.

Retikulo-endotheliales System - insbesondere bei nicht vollständig abgelaufenen immunologischen Prozessen im Rahmen einer Infektion und Folgezuständen durchgemachter akuter Erkrankungen.

Gelenke

## Drüsen

Aus Hahnemanns Pariser Krankenjournalen wissen wir, dass er bei chronischen Fällen häufiger Sulphur als Einstiegsmittel verordnete als in den Jahren davor. Sein Konzept der chronischen Krankheiten inspirierte ihn, chronische Grundmuster stärker zu berücksichtigen als früher, und in Sulphur fand er das geeignete Analogon zur Psora, die für ihn die Wurzel der Mehrzahl chronischer Erkrankungen darstellte. Versuche mit Tiefpotenzen haben später gezeigt, dass die Applikation von Sulphur den körpereigenen Schwefel aktiviert, chronische Reaktionsstarre aufhebt, eine entgiftende Wirkung entfaltet und häufig einen erfolgreichen Behandlungsbeginn erst möglich macht, wenn andere, sehr gut gewählte Mittel keine oder nicht die gewünschte Wirkung entfalten. Wenn es während akuter Erkrankungen zu einer Verzögerung der Rekonvaleszens kommt, ist Sulphur häufig indiziert, um den Fall zum Abschluss zu bringen. Dies gilt auch für Stoffwechselstörungen verletzter oder frisch operierter Patienten, wenn es zu Appetitlosigkeit, Foetor mit belegter Zunge, Verdauungsstörungen und gestörter Blutumverteilung (venöse Thrombose) kommt. Sulphur wurde von Boger als: "Stooped, lank, uncured, untidy and unwashed" beschrieben. Obwohl diese Bild, wie Herings Beschreibung des zerlumften Philosophen, nur eine Facette des Sulphur-Patienten beschreibt, in der Praxis gibt es noch den wohlgenährten Patienten mit rotem Gesicht und untersetztem Körperbau, erwarten wir einen Menschen, dessen Krankheitsprozeß tiefe dyskratische Spuren aufweist. Stoffwechselträchtigkeit lässt chronische Hauterkrankungen zu. Die Haut ist unrein und wird wund, die Schweiß stinken. Entzündungen; neurodermitische, Furunkel, Karbunkel und psoriasiforme Hauterkrankungen sind typisch. Die Minderwertigkeit der Schleimhäute des Magen-Darmtraktes sowie die Stoffwechselträchtigkeit der Verdauungsorgane führen zu Malassimilation, Dissimilationsstörungen, Meteorismus, Flatulenz und den typischen Stuhlsymptomen. Die Nahrung wird nur unzureichend verwertet und trotz guter Ernährungslage magert der Patient ab; Kinder. Die serösen Häute des Rippen- Bauchfells und der Gelenke entzünden sich und bleiben in einem Zustand chronischer Gereiztheit. Regionäre Lymphdrüsen schwellen an und heilen nicht mehr vollständig ab; sie verhärten sich (vgl. hep. , phyt. ). Muskeln und Bindegewebe sind minderwertig, die Aufrichtemusculatur der Wirbelsäule ist schwach und der Rücken schmerzt; der Mensch geht gebeugt. Die Venen und das Portale System sind spannungslos, die Blutumverteilung ist gestört, wodurch die typischen Wallungen erklärbar werden. Das Blut ist schlecht oxygenisiert, und der Patient hat Verlangen nach frischer Luft. Es können Empfindungen aller Art auftreten, da Sulphur an allen Geweben des Organismus Reizung, Entzündung sowie funktionelle und strukturelle Veränderungen bewirken kann. Besonders typisch sind brennende, heiße, pulsierende, klopfende Empfindungen. Auffällige Röte der Körperöffnungen. Partielle Kongestionen; heißer Kopf mit kalten Händen und Füßen. Die kalten Füße werden heiß im Bett, brennen und müssen nach draußen gestreckt werden.

## CAUSA

Verzögerte Rekonvaleszens während akuter Erkrankungen. Chronizität. Unterdrückung. Erhitzt werden. Atmosphärische Veränderungen.

## MODALITAETEN

Verschlimmert durch:

Unterdrückung; Hämorrhoiden. Impfung. Baden. Wärme; erhitzt werden, durch Anstrengung, Bettwärme, warme Kleidung. Atmosphärische Veränderungen; Klima. Periodische; 11.00 Uhr, während des Klimakteriums, Vollmond. Sprechen. Stehen. Bücken. Strecken. Nach unten Sehen. Beim Überqueren fließenden Wassers. Milch. Süßigkeiten.

Gebessert durch:

Frische Luft. Schweiß. Trockenes warmes Wetter. Trockene Wärme. Bewegung. Gehen. Liegen auf der rechten Seite. Anziehen des betroffenen Glieds.

### GEMUET

Egoistisch. Hochmütig. Albernes kindisches Benehmen; Glück und Stolz, hält Lumpen für Seide, hält sich für eine hochgestellte Persönlichkeit. Selbstüberhebung; spricht nur von sich. Hochfliegende Phantasien. Stellt Theorien auf. Neigung zu religiösen oder philosophischen Betrachtungen mit fixen Standpunkten. Fanatismus. Teilnahmslos; gegen äußere Dinge, gegen Vergnügungen, gegen das Wohlergehen anderer. Abweisende Stimmung. Feigheit. Faulheit; gegenüber körperlicher oder geistiger Arbeit. Lachen über ernste Angelegenheiten. Angst; durch Druckgefühl auf der Brust, um die Gesundheit, als ob man ein Verbrechen begangen habe. Konzentration schwierig; beim Lesen, Lernen etc.. Gedächtnis schlecht; für Namen, was er gesagt hat, was er sagen wollte, für Worte. Verwirrter benommener Kopf; über seine Identität. Abneigung; gegen Annäherung, gegen geschäftliche Pflichten. Religiöse Abneigung gegen das andere Geschlecht. Hysterie. Zorn; heftig, über seine Fehler, abwechselnd mit schneller Reue. Weinen; ohne Grund, aus kleinster Veranlassung, im Klimakterium, Trost <. Schwermut. Lebensüberdruß. "Strong impulsive tendency to suicide by drowning or leaping from a window (in epileptic fits < during menses)."

### KOPF

Schwindel; in der Stirn, morgens, im Freien, auf einer Anhöhe, nahe einem Abgrund, beim Überqueren von fließendem Wasser, beim Bücken mit Kopfschmerzen. "Vertex; hot, throbs, heavy, sore." Kopfschmerzen mit Blutwallungen und Kongestionen zum Kopf und kalten Füßen. Eingenommenheit des Kopfes, mit erschwertem Denken, < im Stehen, Bücken und durch Essen, > durch kalte Umschläge. Bandgefühl; als ob er einen zu engen Hut trägt. Periodische Kopfschmerzen; jeden Tag, jeden 2., 7., 14. Tag.; mit vorausgehender Lichtempfindlichkeit. Kopfschmerzen durch starke Gerüche; Eier, durch Alkohol. Verzögerter Fontanellenschluss. "Hydrocephalus; with convulsions, red face and pupils dilated" Pulsieren, Klopfen, Stoßen im Schädel; als ob das Gehirn gegen den Schädel schlägt; beim Kopfnicken. Jucken der Kopfhaut. Schweiß der Kopfhaut. Hitzeempfindung auf dem Scheitel. Haarausfall. Haar glanzlos, struppig. Geneigte Kopfhaltung beim Gehen.

### AUGEN

Lidränner gerötet. Gerstenkörner. Tumoren der Lider. Konjunktivitis. Photophobie. Brennschmerz der Augen. Zittern, Schwere und Verdickung der Lider. Tränenfluss; verklebte Lider; nachts, morgens. Brennende, drückende, reißende, stechende Schmerzen der Augäpfel; wie von Sand, von einem Fremdkörper. Katarakt; linkes Auge. Farbensehen. Flimmern. Nebelsehen. Trübesehen; vormittags um 11.00 Uhr.

### OHREN

Absonderungen; übelriechend, eitrig, faulig, nach unterdrückten Hautausschlägen, wundmachend, periodisch jeden 7. Tag. Ohrgeräusche; Brummen, Flattern, Klingen, Summen, Zirpen. Schmerzen; reißend, stechend, ziehend, erstrecken sich zum Kopf. Röte der Ohren; bei Kindern. Empfindung; als sei das Ohr verstopft, als sei Wasser drin, als ob Wasser aus den Ohren laufe. Schwerhörigkeit; links, dann rechts, Essen <, nach dem Mittagessen <, nach Masern, für die menschliche Stimme. Taubheit. "Deafness preceded by oversensitiveness to hearing, < after eating and blowing nose." Überempfindlichkeit des Gehörs; gegen Geräusche, gegen Musik, gegen Klavierspielen.

## NASE

Eingebildete Gerüche; wie faule Eier, nach Schnupftabak, wie Schwefel, wie verbranntes Haar. Alte verschleppte Katarrhe. Verstopfung; chronisch, einseitig, > im Freien, < im warmen Zimmer. Trockenheit; morgens beim Erwachen, beim Gehen im Freien, schmerzhaft. Schnupfen; chronisch, nach dem Essen, mit Frösteln. Niesen; anfallsweise, erschütternd, häufig, heftig, ohne Schnupfen. Absonderungen; blutig, brennend, dick, dünn, eitrig, flockig, gelblich, wie Klebstoff, übelriechend, wundmachend. Schmerzen; der Nasenwurzel, der Knochen, bei Berührung, bohrend, brennend, drückend, reissend, wie roh. Nasenspitze rot, geschwollen < durch Kälte. Sommersprossen der Nase. Tumoren der Nasenspitze.

## GESICHT

Abgemagert. Aufgedunsen. Ausdruck; alt aussehend, kränklich, leidend. Kinder sehen wie alte Menschen aus. Hautausschläge; Akne rosacea, Ekzem, Erysipel; erstreckt sich von rechts nach links. Mittesser, Pickel, Pusteln, < durch Wärme und durch Waschen. Hitze des Gesichts. Schweiß; morgens, beim Essen, auf einer Seite. Lippen hochrot, trocken, rau, eingerissen, brennen, zittern. Schwellung der Oberlippe. Geschwollene Venen der Stirn. Zucken des Unterkiefers beim Einschlafen. Mumps.

## MUND

Geschmack; bitter, blutig, faulig, sauer, süßlich. Foetor. Speichelfluss; nach dem Essen, während des Hitzestadiums im Fieber. Speichel; bitter, blutig, salzig, süßlich, schaumig, Übelkeit erregend. Trockenheit; nach dem Essen, des Gaumens, der Zunge, mit Durst. Zunge; trocken, zitternd, mit roter Zungenspitze und Rändern, schmerzhaft abends. Parodontose. Geschwollenes Zahnfleisch löst sich von den Zähnen. Lockerung der Zähne. Zähneknirschen; bei Epilepsie. Zähne; empfindlich. Schmerzen; bohrend, brennend, drückend, stechend, ziehend, < durch Kälte und Wärme, nach Waschen, durch kalte Luft. Empfindung, als seien die Zähne zu lang. Aphthen; brennend, bei Kindern, auf der Zunge, nach Mercur-Mißbrauch.

## HALS/KEHLKOPF

Aufsteigendes Kloßgefühl. Haargefühl; nachmittags. Angina tonsillaris; eitrig. Rauheit; Neigung, sich zu räuspern. Schleimige Absonderungen. Katarrh des Kehlkopfes. Reizung der Luftwege. Heiserkeit. Stimme; nasal, rau, schwach. Stimmlosigkeit. Zusammenschnürungsgefühl des Kehlkopfes. Kälte des Kehlkopfes; Einatmen kalt, Ausatmen heiß. Rohe, wunde Schmerzen des Kehlkopfes. Husten; im Bett vor Menses, nachts, Wein >. Kitzelhusten.

## BRUST

Atemnot mit Verlangen nach frischer Luft. Asthma; vor Menses, periodisch jeden 8. Tag. Atmung pfeifend, nachts im Schlaf, unregelmäßig, tief vor Mens. Empfindung von Brennen oder Kälte in der Brust, erstreckt sich ins Gesicht. Einschließende Schmerzen in der Brust, erstrecken sich in den Rücken; zwischen die Schulterblätter, < durch Husten Rückenlage und tiefes Atmen. Schwächeempfinden in der Brust beim Reden. Engegefühl, in Rückenlage, beim Husten, beim Niesen. Rasselnde Atmung mit Schleimbildung und Hitze in der Brust, < um 11.00 Uhr. Husten mit Kopfschmerzen < beim Liegen auf dem Rücken. Alte verschleppte Tracheobronchialkatarrhe. Reichliches, grünliches, süßliches Sputum. Pleuritis exsudativa. Verschleppte Pneumonie. Palpitationen, < im Liegen, nachts, im Bett, beim Gehen; aufwärts. Als ob das Herz zu groß sei. Puls morgens schneller als abends.

## ABDOMEN



Trinkt viel und isst wenig; chronischer Alkoholismus. Abneigung gegen alles; Bier, Brot, Schwarzbrot, fette und schwere Speisen, Fleisch, scharfer Käse, wenn er ein wenig gegessen hat, Tabak. Verlangen nach allem; alkoholischen Getränken, Austern, Mixed Pickles, Oliven, rohen Speisen, Salz, Schokolade, Süßigkeiten; vor Mens. Süßes wird schlecht vertragen. Essen schmeckt salzig. Absoluter Appetitverlust oder Wolfshunger. Gesichtsschweiß während des Essens (vgl. ign. , nat-m. ). Muss regelmäßig essen, sonst Kopfschmerzen, Schwäche, Leeregefühl im Magen; um 11.00 Uhr. Völlegefühl; im Magen, nach den ersten Bissen. Dickes Abdomen und abgemagerte Extremitäten; bei Kindern. Portale Stase; Auftreibung, Völle, Aufstoßen; wie nach faulen Eier. Borborygmus. Flatulenz; riecht nach Schwefelwasserstoff. Druckempfindlichkeit des Abdomens. Koliken nach dem Essen; nach Süßem, krümmt sich. Schmerzen; brennend, drückend, krampfartig, nagend, reißend, schneidend, stechend, wund, wie zerschlagen. Plötzlicher Stuhldrang; morgens, treibt aus dem Bett. Diarrhoe; nach Mitternacht, in den frühen Morgenstunden, nach Milch, während der Schwangerschaft, schmerzlos, schmerzhaft, nach Stuhlgang > der Bauchsymptome. Diarrhoe bei Kindern mit blassem Gesicht, reichlichen Schweißen, Schläfrigkeit, halb geöffneten Augen, Krämpfe der Extremitäten. Kinder wachen schreiend auf. Stuhldrang und Jucken im Rektum. Unwillkürlicher Stuhlabgang, beim Lachen oder Niesen. Hämorrhoiden; innere und äußere, habituelle, während der Schwangerschaft, blutend, große schmerzhaft, wunde Hämorroidalknoten. Versucht den Stuhl zurückzuhalten wegen der Schmerzen. Entzündliche, juckende Röte des Afters. Verstopfung; harte, trockene Stühle, wie verbrannt, mit Brennschmerzen und Jucken des Afters.

#### NIEREN/HARNWEGE

Nierenschmerzen; anfallsweise, stechend, ziehend, nach langem Bücken. Harndrang; häufig, besonders nachts, plötzlich, zwingend, muss dem Drang sofort nachgeben, sonst geht der Harn unwillkürlich ab. Enuresis; nocturna, bei skrofulösen, unordentlichen Kindern. Unwillkürlicher Harnabgang, bei Blähungsabgang oder während des Lachens. Reichlicher, blasser Harn. Harnverhaltung, als ob Sphinkterkrampf, schwacher Strahl; tropfenweise, spärlich während Schweiß. Schmerzen; abwärtszerrend, drückend, brennend, stechend, wund, empfindlich; am Meatus, vor, während und nach dem Urinieren. Absonderungen aus der Harnröhre; dünn, schleimig, schmerzlos, gelblich-weiß, chronisch, gonorrhöisch, zähschleimig. Jede Erkältung schlägt auf die Blase. Harn; vermehrt, farblos, nachts, nach Mitternacht, während Mens, dick; nach Stehenlassen, Eiweiß; während der Schwangerschaft, konzentriert, braun. Sediment; blutig, dick, eitrig, wie Kreidemehl, enthält tubuläre Zylinder.

#### MAENNLICHE GENITALIEN

Haarausfall durch übelriechenden Schweiß. Kälte der Genitalien; morgens. Scrotum; schlaff, abends im Bett. Schwache Sexualkraft; Impotenz. Rückenschmerzen, Schwäche der Glieder, Traurigkeit und Reizbarkeit nach Koitus; wacht morgens erschöpft davon auf. Gesteigertes Verlangen; alter Männer. Abgang von Prostatasekret nach Wasserlassen oder Stuhlgang. Samen; wässrig, geruchlos. Hydrocele. Praeputium; steif, hart, wie Leder, mit juckendem, übelriechendem Smegma. Hautausschläge. Ekzeme. Pickel. Geschwüre des Penis, Eichel und Vorhaut; juckend, phagedänisch, syphilitisch, tief.

#### WEIBLICHE GENITALIEN

Brennen, Jucken, Wundheit der Vagina; kann kaum stillsitzen. Schmerzhaft während Koitus. Fluor; brennend, scharf, wundmachend, dick, gelb, dünn, wässrig, milchig, mild, 2 Wochen nach Mens. Mens; zu früh, zu stark, zu lange oder zu spät, zu kurz dauernd, intermittierend, unterdrückt; durch Frost während Fieber, durch Kälte, nachts vermehrt, klumpig, geronnen, übelriechend. Dysmenorrhoe; brennend, drückend, abwärtszerrend. Metrorrhagie;

intermittierend, im Klimakterium, durch Erregung, durch Myome. Amenorrhoe. "Weak feeling in Genitals." Uterusverlagerung. Tumoren; erektil, cystische. "Breast and uterus develops imperfectly." Einrisse der Brustwarzen durch Stillen.

### NACKEN/RUECKEN

Schwellung der cervikalen Lymphdrüsen. Nackensteifigkeit; wie verrenkt; kann den Kopf nicht aufrecht halten; Knacken der Wirbel beim Zurückbeugen des Kopfes. Stiche im Nacken. Kongestionen zum Kopf in Rückenlage. Brennende Schmerzen zwischen den Schulterblättern. "Lumbar pains, to stomach walks bent; from pain in the back, he can only straighten up after moving" Lumbago; sitzt und geht gebeugt, unterstützt im Sitzen sein Gewicht mit den Armen. Knacken in der Lumbalregion, beim Bücken, erstreckt sich bis zum After. Rückenschmerzen; wie verrenkt, beim Bücken, Aufrichten, Atmen. Schwäche des Rückens im Stehen, als ob sich die Wirbelsäule zusammenschiebt, Liegen >. Stechende, plötzliche einschießende Schmerzen in den lumbalen Rücken. Verformung der Wirbelsäule.

### EXTREMITAETEN

Schmerzen der Schultern; rheumatisch, wie verrenkt, schneidend, wie zerschlagen, nachts <, links <. Prickeln und Taubheit der Extremitäten nachts. Blutandrang und Schwellung der Extremitäten. Schmerzen in Muskeln, Sehnen und Gelenken, < nachts, durch Bettwärme und in Ruhe. Kälte der Hände und Füße. Taubheit und Kälte der Fingerspitzen. Übelriechender Achselschweiß; wie Knoblauch. Zittern der Hände beim Schreiben. Unwillkürliche Greifbewegungen der Hände. Trockenheit und Rhagaden der Hände; Interphalangeal, an den Fingergelenken, den Handinnenflächen. Schweiß der Handinnenflächen. Panaritium; mit Röte, Schwellung und brennenden, stechenden Schmerzen des Fingers. Hüftgelenksschmerzen; wie zerschlagen, wie verrenkt. Oberschenkel schmerzen wie zerschlagen. Stiche in den Kniegelenken. Schwellung der Knie; subakute und chronische Synoviitis. "Sciatica: subacute and chronic; pain in small of back; stitching drawing on rising from a seat; tensive pain in hip, < on l. side; drawing down limb, with sensation as if bruised; limb feels heavy, as if paralyzed, < walking; knees rhigid; feet swollen." Die kalten Füße werden heiß im Bett und werden entblößt, die Sohlen brennen. Frostbeulen; entzündet, purpurfarben, juckend, eiternd. "Tuberculosis of the knee and hip joints." Gangunsicherheit.

### HAUT

Unheilsam; kleine Verletzungen eitern leicht. Die Haut ist trocken, rau, beißt und juckt stark; < in Bettwärme. Beißende und brennende Hitze nach Kratzen, nach Waschen, durch Luftzug und Wind. Abneigung gegen Waschen. Übelriechender Hautschweiß, der Achseln, der Füße, nicht > durch Waschen. Exantheme. Urticaria. Ekzeme. Akne. Warzen. Erysipel. Rhagaden. Furunkel. Geschwüre. Excoriationen; der Beugefaltten. Vikariieren der Hautauschläge mit anderen Erkrankungen; Asthma bronchiale etc. Varikosis; schmerzhaft < durch Wärme, ulcerativ, blutend. Silberschmuck, der auf der Haut getragen wird, verfärbt sich schwarz.

### SCHLAF

Komatös. Unerquicklich; morgens wie unausgeschlafen, kann sich kaum erheben. Tagesschläfrigkeit; schläft im Sitzen bei der Arbeit ein. Unwiderstehliche Schläfrigkeit am Tag, hellwach bei Nacht; schläft spät ein und wacht alle Stunde wieder auf. Unruhiger, unterbrochener Schlaf; sprechen, stöhnen, singen im Schlaf. Aufschrecken aus dem Schlaf, wie durch einen Schreck. Erwachen nachts mit heißen Füßen, generalisiertem Schweißausbruch, Blutwallungen zum Kopf, zum Herzen, zur Brust. Träume; ängstlich, absurd, erotisch, von Fallen, Geistern und Gespenstern, komische, lebhaft, prophetische, schreckliche, von Tieren, von Wasser, vom Tod.

## FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Verlangen nach frischer Luft. Neigung, sich aufzudecken, um sich abzukühlen. Frösteln, Frostschauer; kriechen den Rücken herauf. Hitzewallungen mit trockener Hitze und Durst. Hitzewallungen von unten nach oben, mit Schweiß. Schweiß übelriechend, reichlich; einzelner Teile, der Achseln, der Hände, der Füße, etc.. Hitze auf dem Scheitel, der Füße, Brennen der Fußsohlen. Fieber; kontinuierliches, intermittierendes, remittierendes.

## GESCHICHTE

Sulfur, der Schwefel wird von je her mit dem Vulkan assoziiert. Und so steht er für Hitze, Feuer, Energie, Impulsivität, aber auch für Chaos, Lust – Unlust, Bequemlichkeit, Faulheit, der Philosoph in Lumpen, Kreativität, Spontanität, Egoismus, Wut (Vulkanausbruch).

Sulfur ist eines der größten Polychreste, sehr gut geprüft. So ist es für große Menschen, große Geister, große Genies, große Begeisterung, große Bewegungen, große Schrift, großes Chaos....

In den Bereichen, die ihn interessieren hat er großes Wissen → Einstein.

Sulfur lebt intensiv, wie ein Vulkan, mit dem Ausbruch muss man stets rechnen, vor allem bei den Kindern und jungen Menschen. Sulfur liebt seine Freiheit über alles, lässt sich nicht einschränken. Wenn man das versucht, bricht er aus.

Er ist in seinem Tun und Schaffen originell, spontan und kreativ.

Sulfur liebt das Große, Weite, so hat er auch einen guten Überblick, ist ein guter Organisator. Allerdings hat er keine Lust für Details. Sulfur ist ja bekanntlich auch faul, er hat wenig Ausdauer, aber er kann andere gut einteilen. Er ist ein geborener Anführer mit großem Selbstbewusstsein. Dabei ist er zu seinen Untergebenen lockerer als Nux vomica, auch kreativer und sozialer.

Was ihn aber immer wieder einholt, und damit kommen wir zu seinem Lebensthema, ist das Chaos, seine Abneigung gegen Ordnung. Ordnung ist „scheiße“, meint Sulfur. Bekannt ist die Schlampigkeit, die Abneigung gegen Waschen und Hygiene, sein schnuddeliges Aussehen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es sehr wohl gepflegte Sulfuriker gibt, dennoch haben sie meist irgendein Detail, dass sie als Sulfur entlarvt – der rebellische Haarschopf, der Fleck auf der Krawatte oder das ungebügelte Hemd.

Nur in den Bereichen, die ihn interessieren kann er sogar pingelig sein. Er setzt eben Prioritäten, wozu die gewaschene Wäsche ständig in den Schrank räumen, wenn man sie doch täglich benötigt.

Sulfur ist sehr sozial eingestellt, Demonstranten sind oft Sulfur.

Auch traditionelle Werte haben einen hohen Stellenwert. Er steht hinter Tugenden, wie Ehre, Tapferkeit, Barmherzigkeit.

Sulfur mag keine Einmischung durch andere und ist selbst auch sehr tolerant – jeder wie er will.

Sulfur ist ein recht positiv denkender Mensch, der gerne lebt, gerne isst, gerne liebt, Vergnügen steht an erster Stelle, er ist sehr gesellig.

Auf jeden Fall glaubt Sulfur an sich selbst, bis hin zu Egoismus und Geltungssucht.

Aus der alten Literatur kennen wir vor allem das Bild vom dreckigen, zerlumpten, stinkenden, schlampigen Sulfur, der nasebohrend, furzend und rülpsend durch die Gegend schlendert, vergnügnungs- und alkoholsüchtig.

Tatsächlich wird uns diese ausgeprägte, so unerlöste Form heute eher selten begegnen.

# Sulfur (Psora, Haut, Verdauung, HNO, Unterdrückungen)

## Leitsymptome

- hitzig, schwitzig, rot
- stinkende Absonderungen
- Brennen und Jucken
- Hitzewallungen
- rote Körperöffnungen
- Ekel vor den eigenen Ausscheidungen
- durstig

## Modalitäten

- V links, Bettwärme, Ruhe, Schlaf, Wasser, Baden, Waschen, morgens gegen 11 Uhr, nach dem Essen, periodisch jede Woche, Alkohol
- B trockenes, warmes Wetter, beim Rechtsliegen, durch Reiben, Beugen des kranken Gliedes

## Anwendungsgebiete

- Husten – locker, schleimig, wenn es schon lange dauert
- Sekret hinter dem Trommelfell nach Otitis media (*Puls.*, *Kali.chlor.*)
- Scheidenpilz mit Jucken und Brennen
- Durchfall ohne Schwäche
- Windeldermatitis
- Hitzewallungen im Wechsel (*Lach.*)
- Folgen von Antibiotika
- Folgen von Impfungen

# MERCURIUS SOLUBILIS

## Merc.

Quecksilber

Die Arzneimittelprüfung des Quecksilbers wurde mit Mercurius vivus und Mercurius solubilis durchgeführt, die im Grunde zwei verschiedene Darstellungsformen des gleichen Elementes sind, sich aber nur so wenig unterscheiden, dass man praktisch keinen Unterschied zu machen braucht.

Mercurius besitzt ein breites Wirkungsspektrum. Liest man das Arzneimittelbild, so wird man mit einer großen Anzahl von Symptomen konfrontiert. Trotzdem zieht sich durch das gesamte Mittelbild ein roter Faden. Die Grundidee ist etwa folgende: Mangel an Reaktionskraft in Verbindung mit instabiler oder unzureichender Funktionsfähigkeit.

## Leitsymptome

- *Unverträglichkeit von Kälte, Wärme, Bettwärme*
- reichlicher *Schweiß*, der *nicht erleichtert*
- Charakteristischer *Mercurius-Geruch* (siehe Text)
- *Speichelfluss, dicke, feuchte Zunge mit Zahneindrücken*
- *Schwäche* und Zittern
- *wundfressende Absonderungen*
- *Drüenschwellung*
- oberflächliche Geschwüre
- < *nachts*, liegen auf der rechten Seite, *Kälte*, nasskaltes Wetter, *Wärme, Bettwärme, Schwitzen*
- > *Ruhe*

## Gemütssymptome - Konstitution

Die *mangelnde Abwehrkraft* führt beim Mercurius-Patienten zu einer allgemeinen *Empfindlichkeit*. Fast alles macht seinen Zustand schlimmer, kaum etwas besser. Durch Hitze, Kälte, nasses Wetter, Wetterwechsel, Bettwärme, Schweiß, Anstrengung, verschiedene Speisen wird sein Wohlbefinden gestört. Jeder Organismus besitzt ein Abwehrsystem, das ihn gegen Umwelteinflüsse schützt. Bei Mercurius fehlt es an Stabilität. Der Patient nimmt alle Reize auf, ohne angemessen reagieren zu können, und er wird dadurch krank. Er hat nur eine *geringe Toleranzbreite* gegenüber allen störenden Einflüssen. Seine Unverträglichkeit von Hitze und Kälte offenbart die Instabilität. Er wird als "lebendes Thermometer" bezeichnet. Erst macht ihm die *Kälte* zu schaffen, und er sucht nach Wärme. Ist ihm warm geworden, *verschlimmert* die *Wärme*, vor allem die *Bettwärme*. Das trifft nicht nur im Fieber zu, sondern auch für den chronischen Fall.

Die Instabilität, die Funktionsunfähigkeit lässt sich leicht vom physikalischen Aspekt des Quecksilbers her begreifen. Es fließt wie eine Flüssigkeit und behält doch in gewisser Weise wie ein fester Körper seine Form (beim zerbrochenem Fieberthermometer festzustellen).

Die Schwäche von Mercurius entspricht nicht der von anderen Mitteln. z.B. Arsenicum.

Die Kälteempfindlichkeit wird durch Wärme, vor allem Bettwärme gebessert. Seine Unruhe und Angst werden durch Bettruhe schlimmer. Es treibt ihn deswegen nachts aus dem Bett.

Der Zustand von Mercurius *verschlimmert* sich in *Bettwärme*, aber *Bettruhe* tut ihm *gut*.

Die Reaktionsschwäche tritt bei Mercurius nicht plötzlich auf. Es beginnt schleichend, so dass der Patient seine gesteigerte Empfindlichkeit gegenüber äußeren Reizen kaum wahrnimmt. Er betrachtet seine Symptome als normal. Er hat gelernt, sich innerhalb einer geringen Toleranzbreite zu bewegen.

Die Entwicklung der Krankheit auf geistiger Ebene verläuft in drei Stufen.

Als erstes macht sich die geistige Verlangsamung bemerkbar. Der Patient antwortet langsam, er begreift langsam, was geschieht und wonach man ihn fragt. Mercurius gehört aber auch zu den *eiligen, ruhelosen* Mitteln. Der Kranke schafft aber nichts in seiner Eile. Er braucht viel mehr Zeit für eine Tätigkeit als üblich. Auch Mittel wie Acidum sulfuricum, Nux vomica oder Natrium muriaticum können von krankhafter Eile geprägt sein. Sie bleiben dennoch effektiv und leistungsfähig.

Das zweite Stadium ist durch *Impulsivität* gekennzeichnet. Auf Grund seiner großen Empfindlichkeit gegen äußere und innere Einflüsse ist er unfähig, sich zu konzentrieren. Er lässt sich von Gedanken und Ideen, die auf ihn einströmen, ablenken. Schuld daran ist die geistige Funktionsschwäche, die mit fortschreitender Krankheit weiter zunimmt. Schließlich wird der Patient empfänglich für jegliche Art von Impulsen, wie z.B. zu schlagen, Gegenstände zu zertrümmern oder zu töten, wenn er ein Messer sieht. (Nur Mercurius, Nux vomica und Platinum sind im Repertorium für diesen Impuls bekannt.)

Der Patient erzählt natürlich nicht offen von diesen Dingen. Er verspürt sie zwar, hat sich aber unter Kontrolle. Dabei ist er verschlossen, antwortet nur langsam und spricht nicht gern über seine Gefühle. Er weiß um die Schwierigkeiten, die ihm daraus erwachsen können. So versteckt er die Empfindlichkeit in seinem Inneren und lässt nichts an die Öffentlichkeit. Er muss viel Energie aufwenden, um sich unter Kontrolle zu halten, ist er doch sehr verletzlich und empfindlich.

Schreitet die Krankheit ins dritte Stadium fort, so münden die geistige Funktionsschwäche, die Verständnisschwierigkeiten und die Empfindlichkeit in einen paranoiden Zustand. Der schwächliche Kontrollmechanismus konnte sich nicht durchsetzen, so dass der Patient jeden als seinen Feind ansieht, gegen den er sich verteidigen muss. Er ist nicht wirklich verrückt, aber er fühlt, dass er es werden könnte. Die Furcht vor Geisteskrankheit befällt ihn vor allem nachts. Im Endstadium der geistigen Störung werden alle Reize aufgenommen, aber nicht mehr verstanden.

## Unverträglichkeit von Kälte und Wärme

Der Mercur-Patient reagiert außerordentlich **empfindlich auf Kälte**. Er fröstelt im Freien und hat ein Gefühl, als ob er mit Eiswasser übergossen wäre. Wenn er etwas Kaltes berührt, schaudert er, und dies kann Schmerzen im Bauchraum hervorrufen. Der Frost von Mercur ist etwas eigenartig. Es ist kein Schüttelfrost, sondern es handelt sich um ein **frösteliges Überlaufen**, ein Schaudern über den ganzen Körper, welches mit **Hitze** abwechselt. Es besteht auch eine kriechende Kälte in den betroffenen Drüsen, in den geschwollenen Gelenken oder in den Teilen, die vor einer Eiterung stehen. Alle Schmerzen sind bei kaltem Wetter schlimmer. Er bekommt ständig eine Erkältung, und diese setzt sich gewöhnlich im Hals fest.

Andererseits **verschlimmern** sich seine Beschwerden ausgeprägt durch **Wärme**, besonders strahlende. Warme wie auch kalte Anwendungen vermehren seine Schmerzen im Kopf, in den Zähnen, im Gesicht, in den schmerzenden Gelenken und auch an anderen Stellen. Die Körperwärme, die unter einer Decke entsteht (**Bettwärme**), **verschlimmert** alle Symptome, besonders die reißenden, nagenden, bohrenden Knochenschmerzen und das Brennen und Jucken der Haut. Doch wenn er sich entblößt, fröstelt er.

Auf Feuchtigkeit und nasses Wetter ist er ebenso empfindlich. Schnupfen, entzündliche Zustände der Augen, Neuralgien, Arthritis, Durchfall und viele andere Beschwerden werden durch feuchte Luft oder Wechsel von trockenem zu nassem Wetter verursacht oder verschlimmert. Sogar seine Vergesslichkeit kann an feuchten Tagen schlimmer sein und sich bessern, wenn die Sonne scheint.

## Schweiß erleichtert nicht

**Schwitzen** ist ein konstantes Mercur-Symptom. Der Schweiß ist gewöhnlich reichlich, **stinkt** und ist manchmal ölig. Er ist **schwächend**, wird **durch leichte Anstrengung** hervorgerufen und begleitet häufig alle Beschwerden des Patienten. Eigentümlich ist, dass er **nicht erleichtert**. Tatsächlich fühlt sich der Patient schlechter, je mehr er schwitzt. Dieser Zustand kann bei fast jeder Krankheit beobachtet werden: bei Halsentzündung, Bronchitis, Lungenentzündung, Rippenfellentzündung, Bauchfellentzündung, Abszessen, Rheuma usw. Wo dieses starke und **anhaltende Schwitzen ohne Erleichterung** vorhanden ist, ist Mercur das erste Mittel, an das man denken muss.

## Mercur- Geruch

Stinkenden Geruch finden wir bei vielen Mitteln. Der Sulfur-Patient riecht, wie wenn er wochenlang nicht gebadet hätte; das Calcium-Baby riecht sauer; der Geruch des Mercur-Patient ist eigentümlich und schwierig zu beschreiben, aber man kann sich leicht an ihn erinnern. Es ist der **Geruch von totem Gewebe**. Der Atem riecht ekelhaft und durchdringt das ganze Zimmer. Der **Speichel** hat einen kupfernen Geschmack und einen **stinkenden Geruch**. Der Schweiß riecht süßlich. Urin, Stuhl, Ausfluss, Absonderungen aus Abszessen oder Geschwüren, **alles stinkt** abscheulich.

## Speichelfluss, Zunge, Zahneindrücke

Obwohl **reichlicher Speichelfluss** besteht, wird der Mund trocken empfunden und der Patient hat **Durst** auf große Mengen kalten Wassers. Der Speichelfluss kann so stark sein, dass er

nachts aus dem Mund fließt und auf das Kopfkissen tropft. Das **Zahnfleisch** ist **geschwollen**, **schwammig** und blutet leicht.

Die **Zunge** hat eine mehligte Oberfläche (auch Landkartenzunge), ist **schlaff** und blass. Da sie **geschwollen** ist wie ein Schwamm, drückt sie von innen gegen die Zähne und bekommt so die bekannten **Zahneindrücke**.

### Schwäche und Zittern

Manchmal beschränkt sich die Wirkung von Mercur auf das Nervensystem. Die erste Folge davon ist das **Zittern** der Hände, der Gesichtsmuskeln und der Zunge. Das Schreiben, Sprechen und Essen ist dadurch beeinträchtigt. Allmählich wird es stärker, es erstreckt sich auf die unteren Extremitäten und es entsteht das Bild der Schüttellähmung. Zuerst kann es noch willentlich unterdrückt werden, später nicht mehr. Ebenso wie das Zittern bei multipler Sklerose wird das mercurielle Zittern durch bewusst-willkürliche Bewegungen und durch psychische Erregungen verschlimmert. In der Ruhe lässt das Zittern beträchtlich nach und kann im Schlafe sogar völlig verschwinden.

### Eiterungen, Geschwüre, Abszesse

Wie Hepar sulfuris und Silicea gehört auch Mercurius zu den Mitteln, die bei **Eiterungen** und Abszessen Anwendung finden. Alle müssen auf Grund der Modalitäten unterschieden werden. Der **Eiter** von Mercur bildet sich rasch, reichlich, ist **flüssig** und **stinkt** sehr. Die Geschwüre bleiben an der Oberfläche und gehen nicht in die Tiefe wie die von Kali- bi. Bei eitrigem Mandeln wird ein kaltes Getränk vorgezogen. Näheres bitte in der Hausapotheke nachlesen.

Mercurius und Silicea verhalten sich feindlich zueinander. Werden beide Mittel nacheinander gegeben, verschlimmert sich der Zustand erheblich. In solchen Fällen bringt Hepar sulfuris als Zwischengabe die Dinge wieder in Ordnung. Also Vorsicht!!!

### Zusammenfassung der körperlichen Symptome

Mercurius bietet ein klassisches Beispiel für das Fortschreiten der Krankheit auf geistiger sowie auf körperlicher Ebene. Obwohl alle Organsysteme betroffen sein können, wirkt es doch besonders auf Haut und Schleimhaut, auf das Rückenmark und das Gehirn.

Die **Schwäche** des Abwehrorganismus und die **Instabilität** des Körpers machen einige typischen Mercursymptome deutlich. **Schweiße**, vor allem nachts, die **nicht erleichtern**. Der Schweiß ist reichlich, sauer oder riecht süßlich und färbt die Wäsche gelb. Schwitzen ist eine normale Funktion. Wegen der Überempfindlichkeit führt bei Merc schon der **geringste Anlass zu Schweißausbrüchen**. Eine überschießende Reaktion auf einen kleinen Reiz.

Verschlechterung durch unterdrückte Absonderung. Bei Mercurius lassen sich die Absonderungen leicht durch schulmedizinische Behandlung unterdrücken. Ein gesunder Abwehrmechanismus hätte die Kraft, die Ausscheidung in gleicher oder einer anderen Form



in Gang zu bringen. Das Mercurius-System nimmt den krankmachenden Einfluß in sich auf, wodurch die Krankheit auf eine tiefere Ebene fortschreiten kann.

Neigung zu **chronischen Eiterung**. Die Abwehrkraft ist einfach zu schwach, um die Infektion zu überwinden. Auf Haut und Schleimhaut kommt es zu Geschwürsbildung. Schreitet die Krankheit fort, zerfällt das Gewebe mit **fäulnisartigem Geruch**. Am deutlichsten wird das im Mund. Das Zahnfleisch schwindet, die Zähne lockern sich, es bilden sich Eitertaschen und **widerlicher Mundgeruch**. Dieser ekelhafte Geruch ist typisch für Mercurius und das Ergebnis des Gewebeerfalls. Die **Zunge** ist **dick**, groß, **schlaff** und zeigt **Zahneindrücke**.

Der Magen gerät durch alle möglichen Einflüsse durcheinander, und fast jede Magenstörung führt zu **übermäßigem Speichelfluss**. Der Mund ist feucht mit schmierigem Speichel der metallisch, kupferig schmeckt. Es besteht großer Durst. Der Speichelfluss kann Tag und Nacht auftreten. **Nachts** ist er aber wesentlich stärker. Der Speichel rinnt auf das Kopfkissen.

In kleinen Dosen ist Mercur ein gutes Mittel bei träger Leberfunktion, wenn die ungenügende Gallensekretion durch farblose, seltene, stinkende Stühle und Appetitlosigkeit zu Tage tritt. Die Leber ist schmerzhaft, und der Kranke kann nicht auf der rechten Seite liegen.

Der **Stuhl** kann schleimig und blutig sein. Begleitet wird er von krampfartigen Schmerzen davor und auch danach, mit einem Gefühl "**nicht fertig zu sein**".

Die Krankheit schreitet von Haut und Schleimhaut in Richtung Zentralnervensystem und Gehirn fort. Sie ergreift das periphere Nervensystem und das Rückenmark. Verursacht wird ein **Zittern**, das besonders die Hände befällt (oft als Parkinson'scher Tremor diagnostiziert). Der Patient hat Mühe zu gehen oder sich zu betätigen. Die Schwäche, die so leicht in das System vordringen kann, macht schließlich normale Funktionen unmöglich.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Mercurius wirkt auf das **lymphatische System** wie Aconitum auf das arterielle.

Ein **überstürztes, hastiges, ängstliches Wesen** sind Merkmale dieses Mittels. Man denkt an Mercurius bei allen Kranken, die ungesund aussehen, **schwach** sind, zittern, **reichliche, klebrige Schweiß**, die **nicht erleichtern, stinkende**, wundmachende, schleimig-eitrige Sekretion und beständiges **Frösteln** haben.

# HEPAR SULFURIS

## Hep.

Kalk – Schwefelleber

Hepar sulphuris calcareum, Hahnemanns kalkhaltige Schwefelleber, ist eine Mischung aus Kalzium und Schwefel. Das Mittel wird aus der weißen Innenschicht von Austernschalen und Schwefelblumen hergestellt.

Hepar sulphuris hat eine ausgeprägte Neigung zu katarrhalischen, entzündlichen Prozessen. Dieses Mittel findet seine Anwendung bei fortgeschrittenen „reifen“ Katarrhen (Erkältungen) mit gelbschleimiger Absonderung der Nase und Bronchien. Wir finden einen schleimigen, rasselnden Husten.

Hepar sulphuris ist ein wichtiges Mittel gegen alle Arten von lokalen Entzündungen wie Eiterungen, Abszesse, Pusteln und Furunkel. Die Wunden zeigen eine große Eiterungsneigung. Hepar sulphuris hilft Fremdkörper auszustoßen.

Alle Entzündungen sind äußerst schmerzhaft und sehr empfindlich gegen Berührung und Kälteeinflüsse jeder Art. Der Patient friert und ein kleinster Luftzug, Entblößung eines Körperteils oder Temperaturveränderungen verschlechtern die Beschwerden.

Alle Symptome verbessern sich durch Wärme in jeder Form. Der Patient hat das Verlangen, die schmerzhafteste Stelle einzuhüllen, um sich vor Zugluft zu schützen.

Hepar sulphuris ist ein unangenehmer Patient. Heftigste Schmerzen, die ihm sogar kalten Schweiß aus den Poren treiben, machen ihn äußerst reizbar und ärgerlich.

Festzuhalten gilt, dass Hepar sulphuris nie am Anfang einer Krankheit, sondern erst im fortgeschrittenen Stadium angezeigt ist.

Wird das Mittel zu früh verabreicht, z.B. bei einer beginnenden Angina ohne Eiterbildung, so kann sich der Krankheitszustand verschlimmern und innerhalb Kürze Eiter produzieren.

## Psyche:

Gereizt, ärgerlich, unzufrieden, explosiv, leicht aufgeregt.

## Leitsymptome:

Sehr schmerz- und berührungsempfindlich.  
Splitterartige, stechende Schmerzen.

Erkältung: Patient friert, Splittergefühl im Hals, stechende Halsschmerzen, schwitzt mit starker Kälteempfindlichkeit.

Patient hustet von kleinstem Luftzug oder Kälte.

Rasselnder, erstickender Husten.

### **Modalitäten:**

V Kälte, kalte Getränke, Zugluft, Berührung, Abdecken, Lärm, trockenes, kaltes Wetter.

B Wärme, warme Getränke, warme Umschläge, warme Dämpfe inhalieren, Feuchtigkeit, Zudecken, Einhüllen, Ruhe.

### **Anwendungsgebiete**

- Abszess
- eitrige Angina
- eitrige Brustdrüsenentzündung
- Gerstenkörner
- Pseudokrupp, 3. Stadium
- eitrige Wunden
- Stirnhöhleneiterung
- eitrige Mittelohrentzündung
- Mastoiditis

# SILICEA

## Sil.

Kieselerde, Bergkristall

Verwendet wird Acidum silicicum, wasserhaltige polymerisierte Kieselsäure  
Hahnemann prüfte Silicea an sich selbst, zitiert sechs weitere Prüfer und führt 1193 Symptome auf.

Allen zitiert 42 Prüfer und führt 1903 Symptome auf.

Unter der Leitung von Prof. Hugo Schulz prüfte Bootz reine Kieselsäure an acht Männern über vier bis sechs Wochen, wobei die Nachbeobachtung zwei Wochen betrug. Diese sowie zwei weitere Versuchsreihen mit Tiefpotenzen bestätigten Hahnemanns Beobachtungen weitgehend, wobei die Symptome bei der potenzierten Säure deutlicher zutage traten.

## THEMA

"Für das Bindegewebe scheint Kieselsäure den gleichen maßgebenden Wert zu besitzen wie Eisen für die Blutkörperchen, Phosphor für die Nerven und Kalk für die Knochen. Auch für das retikulo-endotheliale System als einem Teil des Bindegewebes scheint der Kieselsäure die gleiche Bedeutung zuzukommen."

## ALLGEMEINES

Kieselsäure kommt in kolloidaler, hochdispers verteilter Form in allen Bindegeweben vor. Am höchsten ist die Konzentration in embryonalen Geweben wie der Nabelschnur, sowie in Geweben mit geringem Stoffwechsel wie z.B. der Epidermis, den Haaren und Nägeln. Experimente mit kolloidaler Kieselsäure haben ergeben, dass die Säure unter anderem Einfluss nimmt auf:

die Fibroblastenaktivität und somit von physiologischer Bedeutung für die Stützfunktion des Bindegewebes ist, sowie pathophysiologisch beteiligt ist an der Entstehung von fibromatösen Geweben.

das Blut, indem es den opsonischen Index steigert und somit die Phagozytose anregt. Im weißen Blutbild entwickelt sich nach anfänglichem Absinken der Leukozyten eine deutliche Leukocytose mit Linksverschiebung.

die Körpertemperatur, Injektionen mit Kieselsäuresol bewirken Temperaturerhöhung.

Es zeigte sich deutlich, dass die Wirkung der Säure stark abhängig von der eingebrachten Menge ist. Kleinste Dosen regen z. B. die Phagocytosetätigkeit stärker an als große Mengen.

"Auch bei subcutanen und intravenösen Einverleibung reiner Kieselsäurelösung ergab sich ein deutliches Optimum, und zwar bei Dosen, die innerhalb der 4. Dezimal-Potenz lagen. Bei Dosen innerhalb der 3. Dezimal-Potenz war der Phagocytosegrad sogar deutlich vermindert."

Der Dispersionsgrad ist von Bedeutung für die Wirkung der Kieselsäure. Die physiologische Verdichtung des Kolloids in embryonalen Geweben sowie in stoffwechselträgen Geweben ist Ausgangspunkt für die homöopathische Verordnung bei Entwicklungsstörungen der Kinder und Heranwachsenden sowie bei Erkrankungen der Haut und Hautanhangsgebilde. Störungen des Siliciumstoffwechsels führten in beiden Fällen zu Fehlfunktionen im Abwehrverhalten des Organismus. Auf der äußeren Ebene betrifft dies vorrangig mangelhafte bzw.

überschüssige Gewebsneubildung, so das Fibrosen, Narben, Keloide, Furunkel, Abszesse,

Akne etc. in das Indikationsgebiet fallen, auf der inneren Ebene ist es die rezidivierende Infektbereitschaft mit Neigung zu Chronizität.

Die mit substantiellen Dosen bzw. mit tiefen Potenzen durchgeführten Prüfungen bestätigen die Wirkung auf die Haut. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle wurde die Schweißsekretion gesteigert; insbesondere an den Füßen entwickelten Prüfer saure wundmachende Schweiß mit Abschilferung der Haut zwischen den Zehen, aber auch an den Fingern. Rhagadenbildung. Generalisierte Unheilsamkeit der Haut; Eiterungen, Akne insbesondere im Gesicht, an der Stirn, im Nacken und auf dem Rücken. Einige Prüfer bekamen Furunkel auf derb infiltriertem Hof. Verdauungsstörungen äußern sich durch Gasansammlung, Leibschneiden und unregelmäßigem, häufig obstipiertem Stuhl. Müdigkeit, Schwere, Steifheit und schnelle Ermüdbarkeit, insbesondere in den Beinen sowie allgemeine Schwäche, Antriebsmangel und Arbeitsunlust, Schläfrigkeit, Müdigkeit und Konzentrationsmangel runden das Bild der Schwäche ab. Symptome des Nervensystems äußerten sich in Schwindel und diffusen Kopfschmerzen; häufig vom Nacken ausgehend.

Von besonderer klinischer Bedeutung ist die Beziehung zu Eiterungsprozessen an den Schleimhäuten; aber auch Knocheneiterungen mit Sequesterbildung sowie Fistelbildung gehören zum Wirkungsspektrum. Hierbei ist es weniger entscheidend, wo der Prozess stattfindet, sondern dass das Mittel erst eingesetzt wird, nachdem der Höhepunkt der Eiterung überwunden ist und mangelnde Granulationsbildung eine Steigerung der fibroblastischen Tätigkeit erforderlich macht.

Störungen im Kieselsäurehaushalt machen sich häufig schon bei Säuglingen und Kleinkindern bemerkbar. Der Silicea-Typ ist blass, mager, schwächlich und friert leicht. Seine Entwicklung stagniert bzw. läuft verzögert ab. "Scrofulous rachitic children; with large head, open fontanelles; distended hot and hard abdomen, slow in walking, and wasted in body esp. legs." Zappelphillip.

Kachektische, senile Patienten. Schweiß und Erschöpfung durch kleinste Anstrengung. Malabsorption mit Abmagerung. Mutlosigkeit. Geistige und körperliche Erschöpfung. Ruhelosigkeit. Reizbarkeit; extrem empfindlich gegenüber Geräuschen und Schmerzen.

Starker allgemeiner Frost. Unheilsamkeit der Haut; Narben, Keloide, Fisteln, wundmachende Schweiß, jede Verletzung eitert. Beschwerden durch Verlust von Körperflüssigkeiten, Verletzungen, Verrenkungen, nach Operationen, Impfungen etc. Wirksam zur Austreibung von Fremdkörpern. Übelriechende Absonderungen; Eiter, Schweiß, Stühle, Fluor etc. "The action of Silicea is slow. In the proving, it takes a long time to develop the symptoms. It is therefore suited to complains that develop slowly."

#### CAUSA

Kälte. Unterdrückte Schweiß; der Füße.

#### MODALITÄTEN

Verschlimmert durch:

Kälte; Luft, Zugluft, beim Abdecken, kalte Bäder. Wetterwechsel. Mondwechsel. Vollmond. Nachts. Berührung. Druck. Licht. Geräusche. Erschütterungen; der Wirbelsäule. Unterdrückte Schweiß; der Füße. Geistige Anstrengung. Nervosität. Alkohol.

Gebessert durch:

Wärme; Anwendungen. Sommer. Feucht-warmes Wetter. Magnestisiert werden. Harnflut.

## GEMUET

Nachgiebig, biegsam, beugsam, aber auch halsstarrig und trotzig. Mangelndes Konzentrationsvermögen und schlechtes Gedächtnis geben dem Denken keinen Halt und es entwickelt sich eine ängstliche, schreckhafte, starre auf Sicherheit bedachte, bisweilen eigensinnige Grundhaltung. Stumpfe, eigensinnige, unzugängliche Kinder, die auch schreien, wenn man freundlich mit ihnen spricht. Mangelndes Selbstvertrauen führt zu Unentschlossenheit und Angst; der Mensch traut sich wenig zu, weil er so unsicher ist; häufig unbegründet. Beschwerden durch Erwartungsspannung; Lampenfieber. Große Schreckhaftigkeit; durch kleinste Geräusche. Angst; um die eigene Gesundheit, um Kleinigkeiten, als ob man ein Verbrechen begangen hätte, vor einer Verabredung. Furcht vor; der Arbeit, beim Erwachen, vor spitzen Gegenständen. Reizbare Ruhelosigkeit, Geistesträgheit, Stumpfsinn, Verwirrung mit eingenommenem Kopf, Widerspenstig, Trotzig, zu Tränen geneigt wegen Kleinigkeiten. Kann keinen Widerspruch vertragen. "Yielding; faint hearted."

## KOPF

Schwindel mit Neigung zu Fallen; < beim Aufrichten vom Sitzen oder Liegen, beim Liegen auf der linken Seite, bei Kopfschmerzen, nachts beim Erwachen, durch geistige Anstrengung. "Die Schwindel-Anfälle kommen wie vom Rücken heran schmerzhaft durchs Genick in den Kopf, dass sie nicht weiß, wo sie ist und immer vorwärts fallen will." Kopfschmerzen; periodisch, durch körperliche oder geistige Anstrengung, durch Geräusche, Licht, Kälte, wenn Mahlzeiten nicht exakt eingehalten werden. mit Frösteln, erstreckt sich in Wellen vom Hinterhaupt bis in die Stirn, pulsierend oder klopfend im Scheitel. Kopfschmerzen > durch reichlichen Harnabgang, Druck sowie warmes Einhüllen des Kopfes; < durch den Druck eines Hutes. "Chronic headaches since some severe disease." Migräne. "Dröhnendes Schüttern im Gehirne, bei starkem Auftreten oder Anstoßen mit dem Fuße." Schwere und Müdigkeit des Kopfes. Blutandrang zum Kopf. Vergrößerungsgefühl des Kopfes. Hitze des Kopfes. Kann den Kopf nicht hochhalten. Hautausschläge auf dem Kopf; juckende, nässende, übelriechende Krusten und Schorfe. Ekzeme und Knötchen auf der Kopfhaut. Schweiß des Kopfes. Vorzeitiger Haarausfall. Verzögerter Fontanellenschluss mit aufgetriebenem Abdomen.

## AUGEN

"Skrofulöse Ophthalmie." Blepharitis. Rezidivierende Gerstenkörner. Konjunktivitis. Schleimig-eitrige Sekrete. Geschwüre der Hornhaut. Tränenfistel. Tränensackeiterungen. Zusammenfließen der Buchstaben beim Lesen (vgl.nat-m. ). "Objects appear pale." Katarakt; nach unterdrücktem Fußschweiß.

## OHREN

"Geschwulst des äußeren Ohres, mit Feuchtigkeits-Ausfluss aus dem Innern, unter Zischen, was das Gehör benimmt." Dünne, stinkende, wässrig-eitrige Sekretion. Trommelfellperforation. "Schwerhörigkeit von Erkältung, Durchnässung der Füße, von Otosklerose oder Sklerose des Trommelfells." Karies des Mastoids, der Gehörknöchelchen. Überempfindlichkeit des Gehörs. Sausen und Brausen in den Ohren. Verstopfungsgefühl > durch Pulzern . Juckreiz.

## NASE

Stock- und Fließschnupfen mit scharfer wässriger Absonderung. Schnupfen mit Nasenbluten; der Kleinkinder. Trockener Schnupfen mit Krustenbildung; blutend beim Ablösen. Trockenheit der Nase mit Geruchsverlust. Einrisse der Nasenflügel. Kälte der Nase. Juckreiz der Nasenspitze. Rezidivierende HNO-Infekte. Nasenpolypen. Wundheitsgefühl der Nasenknochen. Nebenhöhlenentzündung.

### GESICHT

Abgemagert, abgehärtet, kränklich, leidend. Einrisse der Lippen; der Gesichtshaut. Schwellung der Mundspeicheldrüsen. Abszeß der Parotis, der Submaxillardrüsen. Indurierte Fissuren der Mundwinkel. Hautausschläge, Akne; rosacea. "Cancer of the lower lip."

### MUND

Herpesblässchen der Lippen. Mundwinkelrhagaden. Gesteigerter Speichelfluss oder Trockenheit der Mundschleimhäute. Entzündetes, geschwollenes Zahnfleisch. Zahnschmerzen durch Kälte. Lockerung der Zähne. Gefühl als ob die Zähne zu lang seien. Karies der Zähne. Zahnwurzelentzündung. Gefühl eines Haares auf der Zunge. Brauner Zungenbelag. Mundgeschmack, bitter, blutig, faulig. Einseitige Schwellung der Zunge.

### HALS/KEHLKOPF

Trockene Schleimhäute mit Wundheitsgefühl in Mund, Rachen und Zunge. "Kratziges Halsweh; Abends sticht's darin." Übelriechender, schleimiger Katarhh der Rachenschleimhaut. Schmerzen beim Schlucke, als wenn man über eine wunde Stelle wegschlucken müsste. Stechende Schmerzen in einer Mandel beim Schlucken, erstreckt sich ins Ohr; links. Schwellung der regionären Lymphdrüsen, der Parotis und Sublingualis; dabei aufgetriebener Leib. "Swallowing painfull, difficult; hysterical." Heiserkeit, morgens <. Empfindung eines Haares auf der Zunge, welches sich bis in den Kehlkopf erstreckt und zum Husten reizt. Krampfartiger Husten. "Husten, der abends nach dem Niederlegen und früh nach dem Erwachen vorzüglich quält, 11 Tage lang." Husten, beim Liegen, nachts, frühmorgens und durch kalte Getränke <. Husten durch Sprechen. "Cough at first caused by tickling in the throat, gradually seeming to come from lower down in the throat, till on the thirty-first day it came from the chest and shook the abdomen, during the day consisting off sudden explosive coughs without expectoration, in the evening the cough became worse (thirty-first day)." Chronische Pharyngitis und Laryngitis.

### BRUST

Brustschmerzen durch Husten; wie zerschlagen. Beim Atmen, Kratzen in den Luftwegen. Schleimiger, eitriger, blutiger Auswurf. Drückende, reißend, stechende Schmerzen in der Brust. Beengungsgefühl in der Brust. "Schwäche in der Brust; er muss beim Reden die ganze Brust zu Hilfe nehmen, um die Worte herauszubringen." "Dyspnoea; from draft on neck; chronic colds which settle in chest and bring on asthmatic attacks; after being overheated or exertion." Chronische Bronchitis. Verschleppte Pneumonie. Emphysem nach Pleuritis.

### ABDOMEN

Geschmacks und Appetitverlust. Abneigung gegen Fleisch, Milch, Muttermilch, Käse, gekochte und warme Speisen. Verlangen nach Brot, Eiern, Fett, rohen, kalten Speisen, salzigen Speisen, nach Eiscreme und kaltem Wasser. Erbrechen nach Essen und Trinken. Schwangerschaftserbrechen. Saures Aufstoßen und saures Erbrechen nach dem Essen. "Übelkeit, wie nach Einnahme eines Brechmittels." Sodbrennen nach dem Essen; Wasser läuft im Munde zusammen. Stark aufgetriebener Bauch mit Bauchgeräuschen. "Distended hard and hot, with thin legs esp. in children." Nagende, kneifende Bauchschmerzen < durch Druck. "Immer derber, hoch aufgetriebener Bauch, der sie sehr unbehaglich macht."

Schneidende, kneifende, reißende Schmerzen im Unterbauch mit Blähungsabgang. Bauchschmerzen mit Neigung sich zu Dehnen und zu Strecken. Obstipation; harter knolliger Stuhl geht nur unter Drängen und Pressen ab. "Der Stuhl bleibt lange im Mastdarm stehen, als hätte dieser keine Kraft, ihn auszutreiben." Obstipation vor den Menses. Erfolgreiches Drängen. Wenn der Stuhl teilweise ausgetrieben ist, gleitet er wieder zurück. Übelriechende hellgelbe Diarrhoe, nach Milch; chronisch. Fissuren des Afters. Hämorrhoiden; blutig. Juckreiz und brennende Schmerzen nach dem Stuhlgang. "Ascites; with great effusion; with frequent attacks of diarrhoea."

#### NIEREN/HARNWEGE

Reichlicher Harnabgang > Kopfschmerzen (vgl. gels. ). Harnmenge gesteigert mit brennenden Schmerzen in der Eichel. Enuresis nocturna; der Kinder. "Nightly incontinence after a blow upon the head." Harnmenge vermindert und konzentriert mit urinösem Geruch und Brennen beim Wasserlassen. "Gelber griesartiger Satz im Harne (d. ersten Tage)." Gelbliches oder rötliches Sediment.

#### MAENNLICHE GENITALIEN

"Geschlechtstrieb die ersten 8 Tage sehr aufgeregt; Nacht und Tag halbstündige Erektionen mit herangezogenen Hoden. "Geschlechtstrieb sehr schwach und fast erloschen." Enorme Schwäche nach Coitus. Dicke, gelbliche, gonorrhöisch chronische Absonderungen aus der Harnröhre. Absonderung von Prostatasekret während des Stuhlgangs und nach dem Urinieren. Gefühl, als ob man auf einem Ball sitzt. Juckend, feuchtende Hautauschläge am Skrotum. "Hydrocele; men and scrofulous children."

#### WEIBLICHE GENITALIEN

Fluor, milchig, wundmachend, übelriechend, gussweise, wundmachend; nach sauren Speisen. Schneidende Schmerzen in der Nabelgegend mit Fluor. Verzögerte Menarch. Menses scharf, wundmachend, reichlich bei zu kurzer Dauer. Starke Menses mit allgemeinem Frost. Juckreiz, Wundheit und Excoriation der Schleimhaut während der Menses. Fluor statt Menses. Dysmenorrhoe; durch nasse Füße. Wunde, empfindliche, drückende, brennende, schneidende, reißende Schmerzen während Menses. Einschießende Schmerzen in Mammae und Uterus. Amenorrhoe; nach unterdrücktem Fußschweiß. Sterilität oder Abort durch Schwäche. "Too violent motion of fetus." Übelkeit während Coitus. Zystische, erektiler Tumoren der Vagina. Polypen und Myome des Uterus. Fisteln der Vagina. Verhärtungen des Uterus. Scirrhus.

#### NACKEN/RUECKEN

Steife des Nackens; beim Drehen des Kopfes, mit Kopfschmerzen. Spannungsgefühl im Nacken. Empfindlichkeit gegenüber Zugluft. Schwäche des Rückens; mit Lähmigkeit der unteren Extremitäten; Ischialgie. Kreuzschmerzen beim Bücken; nach langem Sitzen; nach langem Fahren in einem Wagen. Einschießende, stechende Schmerzen im Steißbein. Druckschmerzhaftigkeit des Steißbeins. Kyphose. Skoliose. Psoas-Abszess. Spina bifida. "Caries of vertebra."

#### EXTREMITAETEN

Schwäche und Steife der Muskulatur. Zittern der Glieder; Intensionstremor der Hände. Reißende, ziehende Schmerzen in der Muskulatur. Stechende Schmerzen in den Gelenken. Schmerzen der Gelenke in Ruhe, > durch Bewegung. "Inflammation of bones." Kälte der Extremitäten. Brüchige, splitternde, einwachsende Nägel. "Ulcers about nails." Einschlafen der Arme und Beine, beim Draufliegen. Schwellung der axillären Lymphknoten. Schwäche in den Armen; morgens. "Pain in the left index finger as if a panaritium would form (after



twenty days). Sensation as if the tips of the fingers were suppurating." Schwäche der Beine. Schmerzen der Hüftgelenke. "Die Oberschenkelknochen schmerzen wie zerschlagen, beim Gehen, Sitzen und Liegen, selbst früh, beim Erwachen im Bette." Schmerzen der Kniegelenke; wie zu fest eingebunden. "Enlarged bursa over patella." Wadenkrämpfe. Schwäche der Fuß- und Sprunggelenke. Eiseskälte der Füße; erstreckt sich bis zu den Knien. Kalter, wundmachender, fürchterlich stinkender Fußschweiß; zerstört die Schuhe. Beschwerden durch unterdrückten Fußschweiß. Die Füße stinken abends nach Zwiebeln, ohne Schweiß. Warzen der Fußsohlen.

### HAUT

Unheilsam süchtige Haut. Verzögerte Wundheilung. Kleine Verletzungen eitern. Kelloide. Trockenheit der Haut und saure, wundmachende Schweiß; der Füße. "Variola like pustules on the forehead, occiput, sternum, and spine; they are extremely painful, and at last form suppurating ulcers." AE Karbunkel, Furunkel, Rhagaden, Fissuren und Geschwüre. "Furunkel an allen Teilen des Körpers, nach der Entleerung mit unterminierten Rändern." Stechende Schmerzen in Geschwüren; Empfindung von Kälte in Geschwüren (vgl. ars. , anthrac., sec.), > durch Wärme. Gelenkabszesse. Nässende, juckende, bläschenartige Hautausschläge. Alte Narben schwellen an und schmerzen; maligne Entartung alter Warzen. Saure und übelriechende Nachtschweiß.

### SCHLAF

Tagesschläfrigkeit. Unruhiger, unterbrochener, angstvoller Nachtschlaf. Aufschrecken aus dem Schlaf. Schlafwandeln. Sprechen und Weinen im Schlaf. Unerquicklicher Schlaf. Angstvolle Träume; konfuse, von Tieren, von Geistern, vom Tod. Vergangenheitsträume. "Dreams of his youth, waking him from sleep, and so vivid that on waking he could, with difficulty, free himself from them."

### FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Starkes inneres Frostempfinden; < im Bett, bei Anstrengung. Kälte; schmerzhafter Teile. Eiseskälte der Füße. Schweiß; oberer Körperabschnitte, des Kopfes, leidender Teile, nach dem Einschlafen.

### GESCHICHTE

Silicea ist eines der kultiviertesten Mittel der Materia medica. Bailey schätzt, dass etwa 1 – 2 % der Bevölkerung Silicea zuzuordnen sind. Möglicherweise liegt die Zahl doch etwas höher. Wahrscheinlich gibt es mehr Frauen als Männer.

Alles an Silicea ist fein und kultiviert, gediegen und ordentlich . Aussehen, Intellekt, Geschmack, Moral, Ausdrucksweise, Schrift.

Silicea ist intellektuell, ein Kopfmensch. Sie nimmt das Leben sehr ernst, ist tiefgründig, still und bedächtig, überlegt gut, bevor sie etwas sagt, begibt sich eher in die Rolle der Beobachterin.

Silicea ist sehr genau, gewissenhaft, verlässlich, ehrlich und gründlich, dabei aber weniger zwanghaft wie Arsenicum album.

Silicea hält sich im Hintergrund, sagt, was zu sagen ist, aber nicht mehr, sie hat kein Geltungsbedürfnis.

Silicea hat ein angeborenes Gespür dafür, was Recht und Unrecht ist, hat strenge Grundsätze, ohne dabei rigide oder moralistisch zu sein.

Sie ist bescheiden und stellt sich nie in den Mittelpunkt, aber sie neigt nicht zur Selbstverleumdung wie Natrium chloratum, sie mag auch kein Eigenlob.

Loyalität ist ein absolutes Muss bei Silicea.

Bisher scheint es, als hätte das Mittel nur Sonnenseiten, aber kein Licht ohne Schatten.

Silicea stellt so hohe Ansprüche an sich selbst, dass sie stets glaubt, ihre Leistungen wäre zu wenig.

Ein großer Mangel an Selbstvertrauen begleitet das Mittel. Ich würde nicht sagen, dass es an Selbstwert mangelt – Silicea weiß, was sie wert ist, aber sie hat zu wenig Vertrauen in sich selbst, dass diese Werte auch ausreichen. So wird sie unentschlossen, kann sich nur schwer entscheiden. Angst vor Versagen, Erwartungsspannung sind Themen in ihrem Leben. Silicea hat Angst vor Veränderungen und vor allem Neuen. Ist sie sich allerdings einer Sache einmal sicher, fällt diese Furcht weg.

Der Bergkristall ist klar – Silicea ist klar und durchschaubar, ohne Schnörkel, von Grund auf ehrlich.

Der Stein ist hart – Silicea ist hartnäckig, ausdauernd, zielstrebig, stur und beharrlich.

Der Kristall scheint so zerbrechlich, ist er aber nicht – auch Silicea traut man durch ihre Zartheit und ihre ruhige Art viel weniger zu, als sie wirklich schaffen kann.

Der Stein zerbricht immer sechskantig – das symbolisiert auch die Ordnung und die Struktur, die Silicea braucht.

Der Stein braucht lange, um zu entstehen – so ist auch Silicea sehr langsam, in der Entwicklung, bei Entscheidungen, beim Arbeiten, dafür aber beharrlich.

Silicea entsteht oft schon im Mutterleib:

Die Mutter ist sehr unsicher und zaghaft, übervorsichtig, sie liest hunderte Bücher, um ja alles richtig zu machen – in der Schwangerschaft und bei der Geburt. Auf Grund dieser Sorge kann keine Wärme zwischen dem ungeborenen Kind und der Mutter entstehen, die Atmosphäre im Mutterleib ist kalt. Das Kind verhält sich ruhig und brav, es möchte die Mutter nicht stören.

Dieses frostige Gefühl nimmt das Kind mit ins Leben, diese Angst, etwas falsch zu machen, dieses Verhalten, immer schön leise zu sein, um nicht aufzufallen.

Gerade das Silicea – Kind sollte motiviert werden, selbständig zu sein, es braucht viel Bestätigung. Silicea wird stets ein braves, ordentliches, sauberes Kind sein, ein strebsamer Schüler, ein vorbildlicher Erwachsener. Was ihm fehlt, ist die Wärme, die Spontanität, die Leichtigkeit im Leben.

# **Silicea** (Bindegewebe, Haut, Eiterungen, Allergien)

## **Leitsymptome**

- ermüdet leicht
- viel Schweiß, besonders am Kopf, Hände und Füße
- frostig
- blass, zart
- Angst vor Nadeln
- Neigung zu Eiterungen

## **Modalitäten**

- V links, Kälte, im Freien, im Winter, beim Abdecken morgens im Bett,  
Nässe, Menses, Vollmond
- B Wärme, wenn man den Kopf einhüllt

## **Anwendungsgebiete**

- Austreiben von Fremdkörpern
- Verstopfung bei Kleinkindern
- Analfisteln
- Folgen von Impfungen
- Fußpilz
- Dakryostenose
- vor allem konstitutionell

# APIS MELLIFICA

## Apis

### Honigbiene

Verwendet wird das gesamte Tier

Apisinum, das Gift der Honigbiene wurde erstmal 1835 von einem Geistlichen in der Veterinärmedizin eingesetzt.

Inspiriert durch die Volksheilkunde der Indianer verwendet der Amerikaner Marcy die 1. Verreibung des gesamten Tiers bei Ascites, Hydrothorax etc.

Im Jahr 1852 wird Apis durch die "Central New York Homoeopathic Society" an sieben Personen mit tiefen Potenzen geprüft.

Diese Prüfungssymptome sowie Marcys Beobachtungen werden ergänzt durch klinische Beobachtungen Stichverletzter sowie einigen wenigen Symptomen der 30. Potenz. "Amerikanische Arzneiprüfungen", Bd. I, H. 3. Leipzig u. Heidelberg 1853

Allen zitiert diese Berichte und führt bei 40 Prüfern knapp eintausend Symptome auf.

### THEMA

"Redness and swelling, with stinging and burning pain in eyes, eyelids, face, lips, tongue, throat, anus, ears."

### ALLGEMEINES

Apis wurde überwiegend in tiefen Potenzen geprüft. Wesentliche Teile der Prüfungen stammen von Stichverletzungen. Vorrangig wirkt Apis auf die Haut, Schleimhäute, auf seröse Häute, sowie die Synovia der Gelenke.

Auf der Haut entwickelt sich eine umschriebene, ödematöse, erysipelartige, blassrote Anschwellung der Haut und des Unterhautzellgewebes mit äußerster Empfindlichkeit des betroffenen Areals. Die Schmerzen sind brennend, wie mit Nadeln stechend und empfindlich gegenüber Druck und Berührung, < durch Wärme und Hitze, > durch Kälte.

Die Schleimhäute sind ödematös entzündet. Hier insbesondere der Rachenring (Fauces?) und die Uvula, die Bindehäute sowie die Schleimhäute von Blase und Darm.

An den serösen Häuten, den Meningen, der Pleura, dem Perikard, dem Peritoneum und der Synovia der Gelenke kommt es zu exsudativen Prozessen mit Ergußbildung.

Symptome entwickeln sich zügig und haben Ähnlichkeit mit allergischen Prozessen. Unter äußerster ängstlicher Ruhelosigkeit und Frösteln kommt es ohnmachtsartiger allgemeiner Entkräftung bis zu kollapsartiger Schwäche, die zum Niederlegen zwingt. "Premonition of death arose after a few minutes; he believes he is going." Obwohl durch die Prüfungen nicht bestätigt gilt Apis klinisch als rechtseitiges Mittel. Rechtseitige Adnexitis (vgl. lach. ), Nephritis etc.; Symptome wandern von rechts nach links (vgl. lyc. ).

### CAUSA

Erregung der Gefühle, Eifersucht, schlechte Nachrichten (vgl. calc. , gels. ), seelischer Schock (vgl. ign. ). Bienen- oder Insektenstich, anaphylaktischer Schock

## MODALITAETEN

Verschlimmert durch:

Hitze; warmes Wetter, Ofenhitze, heiße Getränke, heißes Bad, Bettwärme. Berührung. Druck. Niederlegen. Nach dem Schlaf. Nachmittags; 15.00 - 18.00 Uhr. Unterdrückte Hautausschläge.

Gebessert durch:

Kühle; Luft, Abdecken, kühle Waschungen. Bewegung.

## GEMUET

Ängstliche, nervöse Ruhelosigkeit; meint sterben zu müssen (vgl. acon. , ars. ) . Ungeduldig und schlecht zufrieden zu stellen. Nervöse Reizbarkeit. Heftig und gewalttätig. Hastig und ungeschickt; lässt Gegenstände fallen. Fruchtlose Aktivität. Konzentrationsmangel; kann nicht lesen oder schreiben. Kindisches, albernes Misstrauen. Furcht; vergiftet zu werden, vor spitzen Gegenständen. Eifersucht. Erotomanie; alter Frauen. Unzüchtige, lüsterne Geschwätzigkeit. "All her ideas turn around jealousy, very talkative, sometimes disgustin salactas."

## KOPF

Blutandrang zum Kopf. Müdigkeitsgefühl im Kopf. Drückende, bohrende, klopfende Kopfschmerzen; als ob der Kopf zu groß sei, > durch Druck mit den Händen. Tränenfluß bei den Kopfschmerzen. "Rolling of the head from side to side in hydrocephalus; boring the head backward in pillow in meningitis." Cri e´nzephalique. Offene Fontanellen; eingesunken. Haarausfall; an kleinen Stellen

## AUGEN

Schwellung der Lider; Oberlider, unter den Lidern; Hellrote Schwellung der Bindehäute. Chemosis. Heißer Tränenfluß. Glänzende Augen. Brennende, stechende, einschießende Schmerzen in den Augen. "Photophobia, yet covering unbearable. Blindness > stool." Sehvermögen geschwächt; bei künstlichem Licht. Myopie. Hornhauttrübung. "Styes - prevents their recurrence." Geschwüre der Hornhaut; der Lider. Granulationen der Lider, > durch kalte Anwendungen.

## OHREN

Entzündung; erysipelatös. Otitis media; nach Scharlach.

## NASE

Verstopfung der Nase durch Schwellung der Schleimhäute. Schnupfen; die Nase tropft oder ist zu trocken. Ödem der Nase. Kälte der Nasenspitze.

## GESICHT

Ängstlich, erschreckter, kränklicher Gesichtsausdruck. Blutandrang zum Gesicht. Rötliche Gesichtsfärbung oder blass und fahl. Ödematöse Schwellung des Gesichts mit stechenden Schmerzen; bei Scharlach. Schwellung der Lippe; der Oberlippe. Verlangen sich das Gesicht kalt abzuwaschen. Facialispause; rechts mit Schwellung der Lider. Kiefer und Zunge, wie steif.

## MUND

"Charakteristische Zunge: trocken mit dunklem Belag und Spitze mit rotem Dreieck (vgl. rhus-t. ). Starke Schwellung der Zunge und des Zäpfchens (die Zunge ist von den Wirkungen

des Bienengift in bevorzugter Weise befallen, auch in Fällen, wo das Bienengift nicht mit der Stelle in Berührung kam, zum Beispiel Stichen)." Bitterer Geschmack im Mund. Bläschen der Zungenschleimhaut. Mund, Zunge und Hals feuerrot; wie gelackt. "Dryness of the tounge; red, fiery apperance of the bucal cavity, with painful tenderness." Zähneknirschen.

#### HALS/KEHLKOPF

Feuerrote, geschwollene Schleimhäute. Schwellung der Tonsillen und insbesondere der Uvula; hängt wie ein Wassersack herunter; transparent und glasig. Zusammenschnürungsgefühl in Hals und Kehlkopf, als ob ein Pflock im Hals steckt. Schmerzen beim Schlucken, beim nicht Schlucken, > durch kalte Getränke. "Diphtheria with early prostration; dirty membrane, oedema of uvula." Laryngitis. Anschwellung des Kehlkopfes; des Kehldeckels. Quincke-Ödem. Heiserkeit.

#### BRUST

Keuchende, ängstlich beschleunigte Atmung. Atemnot. Asthma bronchiale. Zerschlagenheitsgefühl der Brust. Brennende, stechende Schmerzen der Brust. Stürmisches, ängstliches Herzklopfen mit spärlichem Urin. "Insufficiency of mitral valves. Organic heart disease." Bronchitis. Pleuritis mit Exsudat. Perikarditis.

#### ABDOMEN

Bitterer Geschmack im Mund. Verlangen nach Saurem, nach Milch. Durstlosigkeit trotz Hitzegefühl und Trockenheit des Schlunds. Brennender Durst. Wunde, brennende Schmerzen im Epigastrium, < durch Druck. Wundes Gefühl im Abdomen. Brennschmerz unter den Rippen. "Peritonitis." Erbrechen und Durchfall. Wässrige, gelblich, grünlich, rötliche Stühle. Unwillkürlicher Stuhlabgang bei jeder Bewegung; als ob der After offen steht.

#### NIEREN/HARNWEGE

Harnmenge stark vermehrt oder vermindert. Häufiger Harndrang; bei Cystitis. Brennende, stechende Schmerzen beim Wasserlassen. Reichlicher Harnabgang. Unwillkürlicher Harnabgang nachts beim Husten. Spärlicher Urin; bei Nephritis. Hochkonzentrierter, spärlicher, stinkender Urin. Kaffeesatzartiges Sediment. Häufiger Harndrang mit schwierigem Harnabgang bei Prostatitis. Harnverhaltung bei Neugeborenen.

#### MAENNLICHE GENITALIEN

Prostatitis. Schwellung des Genitals; des Skrotums, des rechten Hodens, des Penis, der Vorhaut. Hydrozele.

#### WEIBLICHE GENITALIEN

Verzögerte Menarch. Unterdrückte Menses. Amenorrhoe; junger Mädchen. Menses eine Woche zu früh. Herabdrängungsgefühl; als ob die Menses einsetzen wollen. Kongestionierte Ovarien. Ziehschmerzen und Wundheitsgefühl in den Ovarien während der Menstruation. Schmerzen der Ovarien während des Koitus. Ovarialzysten. Fluor: reichlich, grünlich, wundmachend. Schmerzen der Mammae. "Tumors or open cancer of mammae." Abort in den ersten drei Schwangerschaftsmonaten. (Cave: Apis in tiefen Potenzen kann in den ersten Schwangerschaftsmonaten Abort auslösen.) Sexuelles Verlangen vermehrt; bei Witwen (vgl. con., phos. ).

#### NACKEN/RUECKEN

Gefäßkropf. Rheumatische Schmerzen des gesamten Rückens. "Burning pressing in coccygeal region, < from any attempt to sit down; evening."

#### EXTREMITÄTEN

Rheumatische Schmerzen in den Gliedern. Entzündliche Schwellung der Gelenke. Neuritiden; Ischias. Schleimbeutelhygrome; Olecranon, Patella. Kraftlosigkeit der Glieder. Taubheitsgefühl der Hände und Fingerspitzen. Hitze der Handinnenflächen. Taubheit und Steife der Füße. Bläß-rötliche Schwellung der Füße und Unterschenkel. Abblättern der Nägel.

#### HAUT

Trockene, heiße Haut. "Alternate moisture and dryness of skin." Umschriebene, ödematöse, erysipelartige, blaßrote Anschwellung der Haut und des Unterhautzellgewebes mit äußerster Empfindlichkeit des betroffenen Areals. Hyperästhesie der Haut. Urticaria, Scharlach, Erysipel, Karbunkel.

#### SCHLAF

Große Schläfrigkeit mit nervöser Schlaflosigkeit. Ruheloser Schlaf mit plötzlichem Aufschrecken. Schreien während des Schlafs. Aufdecken während des Schlafs. Träumt durch die Luft zu fliegen.

#### FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Frost, dann Hitze und Schweiß. Durstlosigkeit während der Hitze. Durst im Frost. "Heat in some parts, coldness in others." Schweiß einzelner Teile. Brennende Hitze; Frost bei Bewegung.

# Apis (Haut, Allergischer Schock, Bienenstich, Schwellung, Hals, Ohr)

## Leitsymptome

- Plötzlich
- Stechende, brennende Schmerzen
- starke Schwellung, Ödeme
- extrem berührungsempfindlich
- durstlos
- blassrot

## Modalitäten

- V rechts, Wärme, 16 – 18 Uhr, Druck, Berührung, nach dem Schlaf  
B im Freien, Kälte

## Anwendungsgebiete

- Insektenstich, Bienenstich
- Quallenberührung
- Urticaria
- Ödeme
- Allergischer Schock
- Angina, wenn Kälte bessert mit Schwellung
- Otitis media, besonders nach Scharlach
- ödematöse Beine, auch bei Schwangeren

Schwangere sollten Apis niemals in der Tiefpotenz einnehmen (ab C 30), es könnte Wehen auslösen !



# PHOSPHORUS

## Phos.

### Gelber Phosphor

Verwendet wird das Element. Während der arzneilichen Zubereitung oxydiert das Präparat und ist somit ein Gemisch verschiedener Oxydationsstufen.

Tabletten und Globuli werden erst ab D10 bzw. C6 hergestellt.

Hartlaub und Trinks führen 714 Symptome auf.

Hahnemann prüfte Phosphor mit Studenten und führt 1915 Symptome auf.

Allen zitiert 232 Personen und führt 3920 Symptome auf.

## THEMA

"Die für das Phosphor-Bild typischen Beschwerden trifft man meistens bei Menschen mit schwächerer Konstitution an, die kränklich geboren werden, mager bleiben und zu schnell wachsen. Man findet sie auch bei Kranken, die rasch abmagern, bei Kindern, die marastisch werden und bei Patienten, die den Keim der Auszehrung in sich tragen."

## ALLGEMEINES

Gelber bzw. weißer Phosphor erhielt nach seiner Entdeckung den Namen "Lichtträger", da er an Luft selbstentzündlich ist und unter Ausstrahlung eines grünlichen Lichtes in mehreren Stufen zu Phosphorsäure oxydiert. Im Organismus kommt das Element nur in dieser Form, bzw. in aus Phosphorsäure hergeleiteten Verbindungen, als Calciumphosphat in den Knochen, als Alkaliphosphat im Blut und in Form von Phosphatiden, als wesentlicher Baustein der Lipide, insbesondere des Lecithins, vor. Der Phosphatstoffwechsel ist eng mit dem des Calciums verknüpft. Calcium wird durch Phosphor aktiviert und nimmt somit Einfluß auf sämtliche von Calcium gesteuerten Lebensvorgänge, wie Knochenaufbau und Regulierung von Haut- und Schleimhautfunktionen (vgl. calc. , calc-p.).

Vergiftungen mit dem Element führen erst zu einer starken Gastroenteritis mit brennenden Schmerzen, Übelkeit, Erbrechen und ggf. Schockerscheinungen. Stirbt der Patient nicht im ersten Stadium, kommt es zu einem relativ symptomfreien Intervall von ein bis drei Tagen, in dem das Phosphor im Körper unverändert retiniert und nur langsam oxydiert. Im dritten Stadium kommt es dann erneut zu Übelkeit und Erbrechen, Durchfällen und Schmerzen im Epigastrium und insbesondere im Bereich der Leber. An Haut und Schleimhäuten treten Hämorrhagien auf, der Patient erbricht Blut und wird ikterisch. Das Herz wird arhythmisch und ischämisch; der Puls wird klein und schnell. Der Patient ist äußerst hilflos und entwickelt Schmerzen an allen Gliedmaßen. Unter Fieberanstieg, Somnolenz, Delirien und konvulsiven Anfällen tritt der Tod ein.

Die pathologischen Veränderungen variieren je nach dem Stadium, in dem der Tod eintritt. Im Anfangsstadium sind Ösophagitis und Gastroenteritis prominent, das Endstadium ist beherrscht von fettiger Degeneration der Schleimhautzellen des Magen-Darm-Traktes, des Herzens, der Nieren, des Zwerchfells, der Skelettmuskulatur, der Gefäßendothelien und

insbesondere der Leber. Proliferation des Bindegewebes kann zu Zirrhose dieser Organe führen.

Chronische Phosphorvergiftungen beeinflussen die Knochenbildung und führen zu generalisierten Ossifikationsstörungen des Skeletts mit mangelhaftem Einbau von Mineralstoffen im Sinne einer Osteomalazie. Durch die generalisierte Minderwertigkeit des Skeletts, rarefizierende Ostitis der Kompakta, Wucherung des gefäßreichen Knorpels und Entzündungen des Periosts ergibt sich klinisch ein rachitisähnliches Bild (vgl. calc. , calc-p.). Besonders typisch sind die Auswirkungen auf den (Ober)kiefer, die Wirbelsäule und das Periost der Tibia.

Obwohl die Auswirkungen der chronischen Phosphorvergiftung am Skelett besonders auffällig ist, kommt es darüberhinaus, entsprechend der Eintrittspforten in den Organismus, entweder zu katarrhalischen Entzündungen der Atmungsorgane bzw. zu den schon beschriebenen gastroenerologischen Entzündungsvorgängen. Die intakte Haut resorbiert Phosphor nur sehr langsam. Hier kommt es im Rahmen der Leberbeteiligung zu Gerinnungsstörungen mit petechialen Hautveränderungen und hämorrhagischer Diathese. Klinisch finden sich auf der Haut pustuläre Ausschläge, Ekzeme und Haarausfall. Phosphor wird vorwiegend über die Nieren ausgeschieden, sie sind geschwollen und die Epithelien der Harnkanälchen fettig degeneriert.

Homöopathisch angewandter Phosphor kann, wie alle anderen Mittel auch, in jedem Erkrankungsstadium angezeigt sein, aber schon durch seine physiologische und pathophysiologische Wirkung ist erkennbar, dass es häufig bei Entwicklungsstörungen Heranwachsender sowie im Rahmen chronisch, degenerativer Erkrankungen indiziert ist. Bei homöopathischem Gebrauch sind folgende Punkte besonders hervorzuheben:

hochgradige mentale Erregbarkeit  
Kongestionen in alle Körperteile; Pulsieren in den Arterien, Wallungen durch geringfügige Ursachen, besonders aus psychischen Anlässen  
fettige Degeneration der Organe  
Ossifikationsstörungen der Knochen  
Schmerzlose, schwächende Diarrhoe  
Brustbeklemmung  
Niedrige Temperaturen ohne Durst  
Rheumatische, ziehende, brennende Schmerzen der Glieder  
Schwäche, Abmagerung mit Zittern der Beine und unsicherem Gang

#### CAUSA

Emotionen; Angst, Furcht, Wut. Geistige Anstrengung. Gerüche.

#### MODALITAETEN

Verschlimmert durch:

Liegen; auf der linken Seite, auf der schmerzhaften Seite, auf dem Rücken. Emotionen. Geringfügige Ursachen; Reden, Berührung, Gerüche, Licht. Äußere Kälte; Eintauchen der Hände in kaltes Wasser. Frische Luft. Innerliche Wärme; Speisen, Getränke. Atmosphärische Veränderungen; plötzlicher Wetterwechsel, Wind, Sturm, Gewitter; Blitze. Zwieliht. Morgens und abends. Erschöpfung; mentale, sexuelle.

Gebessert durch:

Essen. Schlafen. Aufsitzen. Dunkelheit. Kälte. Kalte Getränke und Speisen. Abwaschen des Gesichts mit kaltem Wasser.

### GEMUET

"The patient is exceedingly susceptible to external impressions. He can bear neither light, sounds nor odours; he is very sensitive to touch." FM Reizbarkeit, leicht zu Zorn geneigt, mit nachfolgender Reue. Äußerst ängstlich und furchtsam; vor der Zukunft, beim Alleinsein, im Zwielicht, bei Gewitter, vor Geistern, als ob etwas aus der Ecke kommt. Lebhaftige Phantasie; Hellsehen. "Any lively impression is followed by heat, as if immersed in hot water." Der ehemals aktive, intelligente Geist wird träge und schnell erschöpfbar (vgl. phos-ac.). Starke Abneigung gegen geistige und körperliche Anstrengung (vgl. calc. , calc-p.). Langsamer Ideengang. "Dementia paralytica; brain weak, exhausted; silliness; idiocy." Melancholie und Traurigkeit; > durch Trost. Hypochondrie; Furcht vor drohender Krankheit. "Amativeness; erotic melancholia." Nymphomanie. "Schamlosigkeit; sie entblösst sich und will nackt gehen, wie wahnsinnig." (vgl. hyos.)

### KOPF

Schwindel; an hochgelegenen Orten, im Liegen, morgens beim Aufstehen, beim Aufrichten vom Sitzen, Bücken, Kopfbewegungen, etc.. Schwindel > durch geistige Anstrengung, durch Nachdenken, durch Wein. Gefühl wie hochgehoben. Neigung zu Fallen. Kopfschmerzen, durch Blutandrang zum Kopf, > durch kalte Waschung oder kalte Luft. Hitze steigt vom Rücken zum Kopf. Pulsieren, Klopfen, Rucken und Schlagen im Kopf. "Apoplexy, grasps at head; mouth drawn to left." Schwerer Kopf; Gefühl wie betäubt, kann keinen klaren Gedanken fassen. Stirnkopfschmerzen über einem Auge mit Hunger, < beim Liegen auf der rechten Seite, > durch kalte Waschungen. Schuppen. Alopecia; areata. Empfindung, als ob jemand an den Haaren zieht.

### AUGEN

Vorübergehende Blindheit; nach Blitzschlag, im Delirium, periodisch, plötzlich, wie durch Ohnmacht, nach sexuellen Exzessen, durch Tabak. Sieht Farben, Flecke, Lichtblitze; Farben erscheinen rot. Verschwommenes, Trübesehen. Katarakt. Photophobie. "Coloured vision then migraine." Müdigkeitsgefühl der Augen; nach Anstrengung. Absonderungen von Schleim und Eiter; verklebte Lider morgens. Schmerzen; brennend, drückend, stechend, wund. Gefühl von Spannung und Steifheit der Augäpfel. Schwellung der Lider. Tränenfluß; im Freien. Entzündungen; der Lider, der Chorioidea, der Netzhaut, des Sehnerven. "Optic atrophy." Geschwüre der Lider. Tumoren der Lider. "Glaucoma. Degenerative changes in retinal cells. Retinitis albuminurica."

### OHREN

Überempfindlichkeit des Gehörs; Geräusche klingen lange nach, Wiederhallen der eigenen Stimme. Schwerhörigkeit; für die menschliche Stimme. Schwerhörigkeit; Druck auf das Ohr >, Reiben >. Ohrgeräusche; Sausen, Brausen, Flattern, Klingen, Summen, scheint Musik zu hören, Wiederhallen; jeder Ton hallt nach. Empfindung; als sei das Ohr verstopft. Trockenheit der Haut. Hautausschläge; abschilfernd, Blässchen, Herpes, Pickel, Quaddeln. Otitis media.

### NASE

Überempfindlichkeit des Geruchsinns; gegen Blumenduft, Düfte verursachen Schwindel, während Kopfschmerzen, alles riecht faul. "Nervous fan like motions of ala nasi." Epistaxis; durch Naseschnutzen, bei Amenorrhoe, durch unterdrückte Menses, bei jungen Frauen, bei Kindern, bei Purpura hämorrhagica. Niesen; anfallsweise, mit erfolglosen Ansätzen, ohne

Schnupfen. Entzündung der Nase. Schmerzhaftes Schwellen der Nasenschleimhaut. Absonderungen aus der Nase; dick, eitrig, blutgestreift, wundmachend. Fließschnupfen. Verstopfung der Nase; im Freien >. Krusten und Borke hinterlassen wundschmerzhaft Stellen der Schleimhaut. Geschwüre. Nekrose der Nasenknochen.

### GESICHT

Krankhafter Gesichtsausdruck. Blass, grau mit umschriebener Röte. Ikterisch. Blutandrang im Freien. Kälte des Gesichts vormittags. Kaubewegungen des Kiefers. Kiefersperre. Lippen; rissig, geschwürig. Hautauschläge; Bläschen, Ekzeme, Herpes, Psoriasis der Augenbrauen. Schmerzen des Gesichts; < im Freien, durch Kälte, bei stürmischen Wetter, durch Hitze. Schwellung, einseitig, ödematös, um die Augen, des Kiefers. Spannung und Taubheitsgefühl der Kieferknochen. Als ob die Haut zu eng ist. Kieferatrophie. Unterkiefer geschwollen. Nekrose der Kieferknochen.

### MUND

Zunge glatt, trocken, brennend. Rohheitsgefühl der Mundschleimhaut; brennt wie Feuer. Zahnfleisch blutet leicht und zieht sich zurück. Lockerung der Zähne. Zahnschmerzen durch Kälte, Wärme und Berührung; erstrecken sich zu Gesicht, Wangenknochen, Schläfen und Sitrn. Nicht enden wollende Blutung nach Zahnextraktion. Abszeß des Zahnfleisches. Juckreiz des Gaumens und des Zahnfleisches. Speichelfluß; salzig, süßlich, bitter, blutig, sauer, wäbrig, zäh. Der natürliche Geschmack der Speisen wird nicht empfunden.

### HALS/KEHLKOPF

Trocken, glänzend. Fremdkörpergefühl. Globus hystericus; Schlucken >. Schwellung der Tonsillen und der Uvula; Uvula verlängert. Brennende, rohe, wund Halschmerzen. Zusammenschnürungsgefühl. Kehlkopf wund; schmerzhaft beim Sprechen. Schwache, heisere Stimme; < morgens und abends mit Zusammenschnürungsgefühl. Bronchitis. Krupp. Gefühl, wie eine Haut im Kehlkopf. Pseudomembranbildung. Diphtherie. Husten; brennend, kitzelnd, trocken, schmerzhaft, würgend und erschöpfend, < durch Kälte, Sprechen, Essen, Trinken und Niederlegen; provoziert Schmerzen des Abdomens. Brennen in den Luftwegen. Neigung sich zu Räuspern. Auswurf; schleimig, rostfarben, blutig, salzig, süßlich, kalt.

### BRUST

Atemnot mit Engegefühl der Brust und Ängstlichkeit. Trockenes Hitzegefühl in der Brust mit zuerst trockenem, dann lockerem Husten. Asthma nach Husten. Bronchitis und Pneumonie mit starkem Durst auf kaltes Wasser. Pink Puffer; Nasenflügelatmen, Benutzt die Atemhilfsmuskulatur und schnappt nach Atem. "The kind of story I have come to associate with a Phosphorus pneumonia is that the patient had been feeling very tired for possibly twelve or twenty-four hours, and then he probably went out into a cold atmosphere and on going out felt an acute sense of oppression or tightness in the chest. Usually the same night he felt hot and developed a dry cough. Possibly there was also a little hoarseness, or even actual loss of voice, and the feeling of tightness and oppression in the chest very much increased. Next he developed a sort of catchy respiration, a slight embarrassment on inspiration, and the breathing became rather difficult." Angst wird in der Brust empfunden. Schmerzen der Brust; brennend, krampfartig, stechend, intensiv, wie wund. Zusammenschnürungsgefühl der Brust. Angina pectoris. Heftiges, ungestümes Herzklopfen; beim Erwachen, bei Erregung, beim Koitus. Kongestionen zur Brust bei Erregung. Tuberkulose. Phthisis. "Tuberculosis, in tall, slender, rapidly growing persons."

### ABDOMEN

Abneigung gegen Austern, gesalzenen Fisch, Hering, gekochte Milch. Schnell gesättigt. Verlangen nach Eiscreme, Salz, Saurem, gewürzten Speisen, nach rohem Fleisch, nach kalten Getränken, die > aber nachdem sie im Magen warm geworden sind, erbrochen werden. Regurgitation während oder sofort nach dem Essen. Druck im Epigastrium. Wunder Schmerz am Mageneingang. Magenschmerzen > durch kalte Getränke und durch Massage. "Hunger; ravenous; nightly; before the attack of sickness." Brennschmerz des Magens, < durch Druck und nach dem Essen. Eisiges Kältegefühl im Magen. Leereempfinden im Magen; als ob alles herunter hängt. Zittern, Flattern, Gefühl von Drehen und Winden im Magen. Aufstoßen; leer, sauer, wässrig. Schluckauf. Brechwürgen. Erbrechen; beim Eintauchen der Hände in warmes Wasser, während der Schwangerschaft; kaffeesatzartig, blutig, unstillbar. Erschlaffung des Pylorus. Tympanitische Auftreibung des Abdomens nach dem Essen, < durch heiße Getränke. Borborygmus. Schwächegefühl im Abdomen; nach Gehen, nach Stuhlgang. Hepatitis und Ikterus mit Pneumonie. Akute Atrophie der Leber. Leib hart und gespannt. Reichliche Blähungen. Diarrhoe mit nachfolgender Schwäche; frühmorgens. Diarrhoe abwechselnd mit Obstipation alter Leute. Gefühl, als stehe der After offen. Unwillkürlicher Stuhlabgang; beim Husten, bei Bewegung. Stuhl drang beim Liegen auf der linken Seite. Zusammenschnürungsgefühl und Brennschmerzen im After. Obstipation; lange, dünne Stühle. Bleistiftstühle. Blutungen aus dem After.

#### NIEREN/HARNWEGE

Morbus Addison. Häufiger, reichlicher Harnabgang. Harndrang fehlt bei voller Blase. Urinieren verzögert; muß warten bis der Urin anfängt zu laufen. Blasenlähmung; nach Entbindung. Harnsprerre. Unwillkürlicher Harnabgang; beim Husten, Stuhlgang, bei alten Leuten. Urin; wässrig, eiweißhaltig, blutig, Zylinder, Epithelien, Gallenfarbstoff.

#### MAENNLICHE GENITALIEN

Heftiges sexuelles Verlangen; Manie. Leicht erregbar. Störende Erektionen oder Verlangen ohne Erektionen. Schamlosigkeit und Exhibitionismus (vgl. hyos.). Neigung zur Masturbation. Unwillkürliche Pollutionen nachts mit erotischen Träumen. "Constant discharge of thin, slimy, colourless fluid from urethra."

#### WEIBLICHE GENITALIEN

Sexuelles Verlangen vermehrt, heftig vor den Menses, treibt zur Masturbation. Menses zu früh, zu stark, zu lange; oder zu früh, zu schwach, zu lange. Amenorrhoe. Menses vikariierend, unterdrückt. Menses blaß, dünn, hellrot, mit Membranen. Metrorrhagie bei alten Frauen. Fluor; brennend, wundmachend, dünn, wäßrig, milchig, gelb, blutig, vor, während und nach Menstruation. Tumoren; erektile, blutende. Myome. Uterine Polypen. "Cancer of uterus." Sterilität durch übermäßiges sexuelles Verlangen.

#### NACKEN/RUECKEN

Schwäche der Wirbelsäule und des gesamten Rückens; wie zerschlagen. Empfindlichkeit der Wirbelsäule und der Aufrichtermuskulatur < durch Druck. Steifheit der Cervikalregion. Krämpfe und brennende Schmerzen zwischen den Schulterblättern. Schmerzen der Schultern < nachts im Bett. Stechende Rückenschmerzen erstrecken sich zum Kopf während des Stuhlgangs.

#### EXTREMITAETEN

Taubheitsgefühl der Extremitäten; der Arme, der Hände, der Finger und Zehen. "Ascending sensory and motor paralysis from ends of fingers and toes." Plötzliche Schwäche der Glieder nach geringster Anstrengung. Reißende und ziehende Schmerzen der Glieder. Ziehende, nächtliche Schmerzen der Arme. Stechende Hüftgelenksschmerzen erstrecken sich in die

Brust. Schmerzen der Tibia; Periostitis. Unsichere Ungeschicklichkeit der Beine; stolpert beim Gehen. Schwere der Beine und Schwäche der Gelenke. "Post-diphtheric paralysis with formication of hands and feet:" Krämpfe der Arme, Finger, der Beine, der Waden, der Füße und der Zehen. Empfindung, wie verrenkt in den Sprunggelenken, beim Gehen.

### HAUT

Petechiale Hautblutungen. Blutergüsse. Purpura haemorrhagica. Fungus haematodes. Kleine Wunden bluten stark, heilen ab und brechen erneut auf. Durchscheinen der Venen. Tumoren; Angiome, Fibrome, Ganglien, Keloide, Lipome, Naevi, Cysten. Bräunliche oder rötliche Fleckbildung der Haut. Pustuläre Ausschläge, Ekzeme und Haarausfall. Hautbrennen; Kribbeln, Ameisenlaufen, Jucken, Anaesthetie der Haut. Geschwüre mit Absonderungen; ätzend, blutig, dünne, gelb, grün, jauchig, spärlich, übelriechend, zäh; blutend während Menstruation.

### SCHLAF

Schläfrigkeit am Tag und schlaflos vor Mitternacht. Unruhiger Schlaf; wirft sich hin und her, durch lebhaftere Träume. Fühlt sich morgens, als ob man nicht genug geschlafen hat. Träume; ängstliche, erotische, lebhaftere, schreckliche. Schlafwandeln. Kurze Schlafphasen >. Nächtliches Erwachen mit Herzklopfen, Beklemmung und Hitzegefühl.

### FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Mangel an Lebenswärme. Frost mit Zittern und Schaudern. Verlangen nach Eiscreme während des Frosts. Hitze; brennend, verhindert den Schlaf. Schweiß, klebrig, nachts, morgens, ohne Linderung.

### GESCHICHTE

Phos=Licht, phoro=tragen, Phosphorus=Träger des Lichts

Phosphor ist für die Produktion, Speicherung und Freisetzung von Energie in der Zelle notwendig und für den Aufbau von Knochen und Zähnen unabdingbar.

Phosphor kommt in zahlreichen modernen Lebensmitteln vor, z.B. in Limonaden und Lebensmittelzusatzstoffen. Deshalb leiden Kinder auch selten unter Phosphormangel. Zuviel Phosphor aber führt zu Störungen des fein abgestimmten chemischen Gleichgewichts im Organismus, z.B. erhöhte Calciumausscheidung.

Phosphor ist auch dafür bekannt, dass es bei Luftkontakt Licht ohne gleichzeitige Wärmeentwicklung erzeugt. So hat auch der Phosphor-Typ eine starke Ausstrahlung - ähnlich wie phosphorisierendes Licht. Allerdings brennen sie auch schnell aus und sind dann erschöpft - wie ein Streichholz mit Phosphorkuppe. Phosphor täuscht Wärme vor (brennen ohne wirkliche Erhöhung der Temperatur)! Von der vorgetäuschten Glitzerfassade bis zum wahren inneren Licht - bei Phosphor ist alles möglich !

Phosphor ist immer ein Blickfang, anziehend, sprühend und spritzig.

Er strahlt Euphorie und Festlichkeit aus, vermittelt das prickelnde Gefühl des Verliebtseins. Er kann sich aber auch nur schwer abgrenzen, ist also leicht beeinflussbar und verletzlich. So ist es auch nicht verwunderlich, dass Phosphor sehr leicht blutet: Kleine Wunden bluten stark, schneuzt kleine Mengen Blut, hat schnell blaue Flecken, leidet an Hämorrhagien, Petechien und Hämatomen.

Der große, schmale, feingliedrige, gutaussehende Phosphor mit seinen klaren, feinen Gesichtszügen und seiner feinen hellen Haut hat feines Haar und lange Wimpern, leuchtende, seelenvolle Augen und ist meist dunkelhaarig oder rothaarig.

Wir begegnen entweder dem ruhigen, introvertierten, freundlichen, schüchternen Typ, oder dem lebendigen sehr sympathischen Typen, der wie Champagner prickelt, von allem begeistert ist und Funken sprüht.

Beide finden das Leben wunderbar, sind optimistisch und lassen es sich gern gut gehen. Sie sind warmherzig, ehrlich, aufmerksam, feinführend, sehr sensibel und hilfsbereit. Im Gespräch sind sie mitfühlend, mit anderen leiden sie mit. Für sie ist es sehr wichtig, dass andere Menschen glücklich sind. Die Schwächen anderer finden sie höchstens amüsant, sie kritisieren nicht gerne.

Phosphor ist ein angenehmer Patient, auch wenn er selbst ernsthaft krank ist, heitert er die Schwestern im Spital noch auf.

Seine Sinne sind übererregbar. Er ist empfindlich gegen Licht und Geräusche, auch gegen Gerüche. Er kann nervös sein, erschrickt leicht. Phosphor hat Angst vor Dunkelheit und Gewitter, vor Geistern, vor der Zukunft, vor dem Tod - alles grundlos, er sammelt alle Ängste der Umgebung, hat Angst um nahe stehende Menschen.

Phosphor ist oft hellichtig, medial veranlagt, hat Déjà vu - Erlebnisse und genießt seine Tagträume.

Phosphor ist neben Nux vomica und Ignatia eines der wichtigsten Mittel für das Nervensystem.

Sehr wohl aber kennt Phosphor Glanz und Eigenliebe. Er hält sich auch für geistreicher als andere, nur meistens ist es eben auch so. Er sieht seine Person als Zentrum, lobt sich selbst mit derartigem Charme, dass man ihm das nicht übel nimmt. Phosphor - Menschen sind außerordentlich beliebt. Sie sind leicht und luftig, vielleicht ein wenig oberflächlich, aber glitzernd wie die Welt des Filmes. Wir finden viele Schauspieler unter ihnen (Gottschalk). Der Film hat aber auch viel mit Täuschung zu tun, sowie eben auch Phosphor auch oftmals.

Phosphor steht gern im Rampenlicht, er liebt Bewunderung und Applaus. Er neigt zu Theatralik und Hysterie. Phosphor heult und tobt gern vor dem Spiegel. Er fällt gerne auf, ist geschmackvoll, aber auch eitel. Er ist leicht zu begeistern, ist überall gleich dabei. Er lässt sich von nichts abhalten, auch wenn er Situationen oft falsch einschätzt. Er glaubt einfach alles, was man ihm sagt. Phosphor ist ein guter Lehrer, denn er wirkt sehr überzeugend.

Er ist intelligent, verdreht geschickt Tatsachen, um sich Verpflichtungen zu entziehen. Er übernimmt nicht gerne Verantwortung, mag keine Führungsposition.

Leider verspricht er oft mehr, als er halten kann. Phosphor wird auch krank vor Aufregung. Er ist großzügig und macht auch Schulden.

Phosphor spielt oft so viele Rollen, dass er selbst nicht mehr weiß, wer er wirklich ist und kommt somit manchmal in eine echte Identitätskrise. Aber auch für einen lustigen Streich ist Phosphor zu haben (Türglocken läuten, Telefonstreiche usw.).

Phosphor ist immer verliebt und schwärmerisch und entzündet das Strohfeuer.

Er flirtet gern und bekommt dann seinen typisch verträumten Blick. Die Ehe wird ihm schnell langweilig, wenn der Alltag einkehrt, schließlich will er all seine Gaben nicht auf eine Person beschränken.

Phosphor in der Pubertät ist schlapp und müde, hat aber eine blühende Fantasie.

Erwachsene sind anfällig für Depressionen (!) .

Wird eine Phosphor - Erkrankung nicht in der ersten Phase der Angst und Unruhe erkannt, wenn also Gehirn und Nervensystem sich noch in einem Reizzustand befinden, so können organische Veränderungen eintreten, die von Symptomen begleitet sein können, wie z.B. Depression, Apathie, Schwerfälligkeit, Gleichgültigkeit, langsames Sprechen, keine zielgerichtete Energie, Trostlosigkeit, Drogensucht. Es fehlt ihm dann sein Zentrum, er ist verwirrt, saugt wie ein Schwamm alles auf, was rundherum geschieht, kann sich nicht

mehr abgrenzen, nicht mehr schützen. Er sieht dann aus wie Natrium chloratum oder Lachesis.

Phosphor hat Angst vor dem Altwerden, weil er nicht mehr so gut aussehen könnte. Lachesis hat diese Angst wegen eventuell verpasster Gelegenheiten, während Arsen die Krankheit im Alter fürchtet.

Phosphor - Kinder sind kleine Schmetterlinge: unverlässlich, unpünktlich, schwindeln gerne, beginnen alles und bringen nichts fertig. Trotzdem findet sie jeder süß und engelhaft. Sie haben diese seelenvollen Augen, sind einfach entzückend. Mit ihrem Charme wickeln sie jeden um den Finger. Die Schule ist ein Fest, die Hausübung ein Ulk. Wenn sie krank sind sie fröhlich und überdreht. Pflanzen, die Phosphor brauchen, sind dünn und schwach. So sind auch die Kinder: dünn, hoch gewachsen, psychisch labil. Sie sind leicht abzulenken und können sich nicht sehr lange konzentrieren. Ein Kind, das Phosphor braucht, ist häufig krank und neigt zu immer neuen Rückfällen, besonders bei Erkältung und Husten.



# Phosphorus (Lunge, Blut, Nervensystem, Herz, Leber, Sinne, Magen)

## Leitsymptome

- Brennende Schmerzen (auch Arsen und Sulfur):
- Durst auf kalte Getränke, aber Erbrechen, wenn sich diese im Magen erwärmen
- Verlangen nach kalter Milch
- Überempfindlichkeit der Sinne
- Blutungsneigung
- Hungergefühle: Er muss oft essen, ist nach den Mahlzeiten gleich wieder hungrig
- Hunger in der Nacht
- Er liebt Süßes, Eis, Schokolade, Kakao.
- Verlangen nach Salz und Fisch
- Frösteln, frostiges Mittel
- Kurzer Schlaf bessert
- Träume: lebhaft, Atomkrieg, leuchten, spricht mit Tieren, träumt Vorahnungen

## Modalitäten

- V rechts, betasten, Anstrengung, im Morgengrauen und in der Abenddämmerung, Gewitter, Wetterwechsel, Treppensteigen, links liegen, Kopf- und Magenschmerzen durch Wärme, alles andere durch Kälte,
- B im Dunkeln, rechte Seitenlage, Kälte bei Kopf- und Magenschmerzen

## Anwendungsgebiete

- Herzklopfen
- Atmungsorgane: Reizhusten, trockener Husten, der abends bis Mitternacht schlechter wird, ebenso durch Sprechen, Bewegung, Kälte und Liegen auf der linken Seite.
- Bronchitis
- Lungenentzündung, besonders untere Hälfte der rechten Lunge
- Blutungen: Phosphor blutet leicht, auch kleinere Wunden. Nase und Zahnfleisch bluten leicht.
- Fischvergiftung
- Erkrankungen des Augenhintergrundes, Flimmern vor den Augen (Mouch volantes)
- Sodbrennen, kalt bessert
- nach der Narkose, wenn der Betroffene nicht zu sich kommt, Kinder, die schreien (bei Übelkeit – Nux vomica)

# GELSEMIUM

## Gels.

### Wilder Jasmin

Verwendet wird der frische Wurzelstock  
Allen zitiert 34 Prüfer und führt 607 Symptome auf.

## THEMA

"Complets relaxation of the whole muscular system, with entire motor paralysis"

## ALLGEMEINES

Jasmin wurde von den Indianern Nord- und Mittelamerikas zum Fischfang benutzt. Es produziert Lähmungen und wirkt in großen Gaben curareartig. Der Tod erfolgt durch Herzlähmung. Die Atmung steht aber vor dem Herztod still. Es erfolgt eine absteigende Lähmung des Zentralen Nervensystems (im Gegensatz zu Conium, wo sich die Lähmung von unten nach oben erstreckt). Beobachtete Vergiftungen an Menschen und Tieren lassen sich in drei Stadien einteilen:

Allgemeine Erschöpfung und Lähmung aller willkürlichen Muskeln, wobei der Geist klar ist und die unwillkürlichen Bewegungen erhalten bleiben. Es kommt zu Sehstörungen und Oberlidptose, Stupor und Schläfrigkeit sowie Erschlaffung der geistigen Funktionen.

Hier kommt es zu partiellen Lähmungen der unwillkürlichen Muskulatur, hierbei zuerst der Spinkteren, dann der Atmung und zuletzt des Herzmuskels.

Bei massiven Vergiftungen kommt es zu plötzlicher Gehirnkongestion, und es tritt ein apoplexartiger Zustand ein.

Der Prüfling empfindet eine überwältigende Müdigkeit und Schwere in den Muskeln der Extremitäten. Es kommt zu passiven arteriellen und venösen Kongestionen mit dem Gefühl von Schwere und Völle in unterschiedlichen Organen. In diesem Stadium empfindet der Prüfling kongestive Kopfschmerzen mit dunkelrotem Gesicht, Schläfrigkeit und Schwindel. Die Augenlider hängen herab und können nur mit Mühe geöffnet werden. Die Kongestion ist vorwiegend passiver Art. Das Gefühl von Völle kann in Kopf, Herz, Leber etc. auftreten. Starkes Verlangen danach, sich hinzulegen. Schwere, Schläfrigkeit, Sehstörungen, Zittern, Polyurie. Koordinationsstörungen der Muskulatur, die dem Willen nicht mehr gehorchen wollen. Hervorzuheben sind Schleimhautkatarrhe mit ihren dünnen, wässrigen, scharfen Absonderungen oberer Abschnitte der Luftwege. (Lippe empfahl für akute Heuschnupfenschübe Gelsemium 20M). Das Mittel ist weniger angezeigt bei eitrigen Erkrankungen der Luftwege, seine Wirkung beschränkt sich auf grippeartige Katarrhe, bevorzugt oberer Abschnitte der Luftwege. Im Gegensatz zu Ferrum phosphoricum fallen eitrig Anginen und Bronchitiden weniger in das Anwendungsgebiet von Gelsemium. Das klinische Bild von Gelsemium ähnelt einer typischen Sommergrippe. Gelsemium passt nicht für Erkältungskrankheiten, wie sie durch raue Klimata hervorgerufen werden. Hier wirken Mittel wie Aconitum , Belladonna , Ferrum-phosphorium etc.. Jasmin wirkt auf Krankheitsbilder, die auf feuchte Wärme zurückzuführen sind. (Sommerhitze in der TCM.) Deshalb findet das Mittel in südlichen Ländern häufiger Anwendung als im Norden. Die generelle Krankheitsentwicklung ist langsam. Denke an die schwüle Hitze Mittelamerikas und die Trägheit des Mississippi!

## MODALITAETEN

Verschlimmert durch:

Emotionen. Furcht. Schock. Bewegung. Überraschung. Feucht-warmes Wetter. Kalt-feuchtes Wetter. Nebel. Gewitter. Sonne. Hitze. Frühling. Sommer. Periodizität. Tabak. Denken an die Beschwerden.

Gebessert durch:

Profusen Harnabgang. Schweiß. Alkoholische Getränke. Geistige Anstrengung. Nach vorne beugen. Dauernde Bewegung. Nachmittags. Sich zurücklehnen mit hochgehaltenem Kopf.

## GEMUET

Nach einer Phase geistiger Erregung und Ruhelosigkeit folgt Stumpfheit aller Sinne. Trübe Gedanken. Verwirrung. Handelt wie verrückt. Wie betäubt, apathisch. Abneigung gegen Gesellschaft. Verlangen, sich in die Tiefe zu stürzen. Furcht zu fallen; vor ungewohnten Pflichten; vor dem Tod; vor Schmerz. Teilnahmslosigkeit in Bezug auf seine Erkrankung. Antwortet langsam. Kataleptische Unbeweglichkeit mit erweiterten Pupillen, geschlossenen Augen, ist aber bei Bewusstsein. "Das Kind schreit auf, klammert sich an Umstehende und schreit, als ob es zu fallen drohe". Beschwerden durch Kummer, kann nicht weinen. Brütet über Verlorenes. Unzusammenhängende Gedanken, kann sich nicht konzentrieren. Entmutigung. Beschwerden durch schlechte Nachrichten, plötzliche Emotionen. Generelle Depression durch Sommerhitze.

## KOPF

Benommenheit, Dumpfheit. Kopfkongestion. Dunkelrotes Gesicht. Schwindel, vom Hinterhaupt aus,  
< bei Bewegung. Schmerzhafteste Steife des Nackens erstreckt sich zum übrigen Kopf. Klopfen an der Schädelbasis. Das Blut rauscht vom Hinterhaupt in die Stirn. Kongestionsstadium einer Meningitis mit Schmerzen im Hinterhaupt und erweiterten Pupillen. Apoplex; subarachnoidal. Kopf wie vergrößert; wie leicht. Kopf heiß, Extremitäten kalt. Wunder Skalp. Kopfschmerzen > durch reichlich hellen Harnabgang, < durch Tabak. Kopf kann nicht gehalten werden, da die Halsmuskulatur schwach, wie gelähmt ist. Bandgefühl um den Kopf < durch das Tragen einer Kappe. Pulsieren in den Fontanellen. Migräne beginnt um zwei, drei Uhr morgens und bessert sich nachmittags.

## AUGEN

Mydriasis. Oberlidptose. Diplopie; beim zur Seite Sehen während Schwangerschaft. Flimmerskotom vor Migräne. Augen gerötet, wund, schmerzhaft. Glaukom. Orbitalneuralgie, mit Zucken der Augenmuskeln. Schmerzen der Augen erstrecken sich bis zum Hinterhaupt. Retinitis. Wie Gaze vor den Augen. Netzhautablösung; durch Verletzung. Bessert den Tragekomfort, einer auch gut angepassten Brille.

## OHREN

Plötzlicher kurzzeitiger Hörverlust . Schmerzen beim Schlucken. Gehör beeinträchtigt durch Kälte.

## NASE

Verstopfung. Schnupfen mit dünnen, wässrigen scharfen Absonderungen. Empfindung, als ob heißes Wasser aus der Nase läuft. Schnupfen im Sommer. Niesattacken; früh morgens.

### GESICHT

Wie betrunken, voll und rot. Dumpf und ausdruckslos. Krampfartiges Zucken der Gesichtsmuskulatur. Die herausgestreckte Zunge zittert. Der Unterkiefer hängt herab.

### MUND

Zunge schwer, taub, teilweise gelähmt, Sprache verschwommen, wie betrunken, kann kaum sprechen. Zunge zittert beim Herausstrecken. Dicker, gelber Belag der Zunge. Die Muskulatur um den Mund herum ist kontrahiert.

### HALS/KEHLKOPF

Dysphagie; paretisch, nach Apoplex, postdiphtherisch, < durch warme Speisen. Schmerzen während des Schluckens bis in die Ohren. Anfallsweise wunde Trockenheit des Rachens und Kehlkopfs. Krampfartiger Husten, katarrhalische Entzündung des Rachens und der Tonsillen. Empfindung eines Klumpens im Ösophagus, der nicht heruntergeschluckt werden kann. Heiserkeit; anfallsweise mit trockenem, rauem Hals. Katarrh. Stimme ist schwach und belegt. Nervöse Stimmlosigkeit mit Trockenheit des Halses; während Menstruation; durch katarrhale Lähmung. Lähmung der Glottis.

### BRUST

Beengung des Brustraums als Andeutung der drohenden Atemlähmung, verbunden mit pleuritischen Reizerscheinungen. Stiche über dem Herzen. Konstriktive Schmerzen in unteren Abschnitten der Brust. Wundheit der Brust beim Husten. Starker Frost mit großer Schwäche und Erschöpfung, Schmerzen in Rücken, Kopf und Gliedern, mit extremer Enge im Brustbereich. Atemnot. Starker Frost und kalte Extremitäten. Puls langsam. Initialstadium einer Pneumonie. Oppression und Palpitation des Herzens < beim Drandenken. Herzrhythmusstörungen. Herzklopfen. Empfindung, als höre das Blut auf zu zirkulieren. Empfindung, als ob das Herz einen Schlag versucht, es aber nicht fertigbringen kann. Der Puls setzt dann jeweils aus < bei Linkslage. Empfindung, als höre das Herz auf zu schlagen, wenn er sich nicht bewegte. Tachycardie. Aussetzen des Herzschlags. Nächtliche Herzbeschwerden. Puls rasch und schwach, weich, kaum wahrnehmbar, auch verlangsamt bei erhöhter arterieller Spannung.

### ABDOMEN

Für gewöhnlich durstlos. Durst bei Schweißen. Appetitlos. Leereempfindung und Schwäche im Magen und Darm. Magenkrämpfe < Aufrecht sitzen. Aufstoßen < abends. Passive Leberkongestion. Magenschmerzen und Koliken im Bauch, mit Bauchgeräuschen und Besserung nach Blähungsabgang. Schmerzen der Gallenblase. Periodische Koliken. Reichliche gelbe Stühle. Durchfälle, plötzlich, schmerzlos; bei nervösen Personen nach Furcht, schlechte Nachrichten, in Erwartung ungewöhnlicher Pflichten. Unwillkürliche Stühle. Lähmung des Sphinkter ani. Rektumprolaps.

### NIEREN/HARNWEGE

Harnmenge stark vermehrt, häufiger Harndrang mit Tenesmen. Lähmung der Blase mit unwillkürlichem Harnabgang. Harnflut mit Frost und Zittern. Besserung vieler Symptome durch profusen Harnabgang.

### MAENNLICHE GENITALIEN

Atonische Pollutionen und Spermatorrhoe ohne Erektionen mit nachfolgender Abgespanntheit und Depressionen. Genitalien sind kalt und erschlafft. Ziehende Schmerzen der Testes. Warmer Schweiß auf dem Skrotum. Sexualkraft erschöpft. Kleinste Erregung bewirkt eine Emission.

#### WEIBLICHE GENITALIEN

Uterus fühlt sich schwer und wund an, wie gequetscht. Dysmenorrhoe mit wenig Blutfluß. Schmerzen erstrecken sich in den Rücken und in die Hüften. Weißer, tiefgelber Fluor mit Schmerzen in unteren Abschnitten des Rückens. Koitus schwierig wegen Kontraktionen der Vaginalmuskulatur. Menses unterdrückt mit Kongestion zum Kopf. Wehen ausbleibend, stattdessen epileptiforme Konvulsionen. Wehenartige Schmerzen erstrecken sich bis in den Hals oder die Beine herab, enden mit Würgegefühl. "Pains leave uterus and fly all over body."

#### NACKEN/RUECKEN

Schmerzen im Nacken wie von cerebro-spinaler Kongestion. Nacken fühlt sich wie zerschlagen an. Der Kopf kann nur mit Mühe aufrecht gehalten werden. Dumpfe Schmerzen entlang der Wirbelsäule; > durch Gehen. Schmerzen unter den Scapulae.

#### EXTREMITAETEN

Zittern, Schwäche und Lahmheit aller Muskeln. Schwäche und Kraftlosigkeit der Muskulatur. Gefühl, als würden die Glieder von elektrischem Strom durchflossen. Tiefsitzende Schmerzen in den Knochen und Gelenken. Scharfe einschießende Schmerzen entlang einzelner Nervenbahnen in allen Teilen des Körpers. Völlige Lähmung der willkürlichen Muskulatur bei Bewusstsein. Starke Schmerzen des rechten Oberarms. Hände; heiß, trocken, taub, insbesondere die Handinnenflächen. Verlangen, die Hände in kaltes Wasser zu tauchen. Krämpfe in den Unterarmen. Schreibkrampf. Knie schwach beim Treppabgehen. Kälte der Hände und Handgelenke. Empfindung, als sei die Patella luxiert.

#### HAUT

Heiß, trocken, feucht, gelb. Erythem des Gesichts und Nackens. Papulöser Hautausschlag, wie Masern. Generalisierter Juckreiz.

#### SCHLAF

Schläfrigkeit. Aufschrecken während Schlafs. Dumpfer, schwerer Schlaf. Schläfrigkeit der Studenten. Schlaflosigkeit durch geistige Erregung; durch Denken; durch Tabak. Ruheloser Schlaf, insbesondere morgens.

#### FIEBER/FROST/TEMPERATUR

Frost mit Schmerzen und Mattigkeit; gemischt mit Hitzeempfindung oder alternierend mit Hitze. Frost entlang der Wirbelsäule. Kalte Hände und Füße. Hitze mit Schläfrigkeit. Durstlosigkeit; mit Zittern. Kalter Schweiß. Biliöse, remittierende, malariaartige, typhöse, cerebro-spinale Fieber, selten über 39 C. Masern. Zitternder Frost mit Sehstörungen.

# **Gelsemium** (Grippe, Prüfung, Kopf)

## **Leitsymptome**

- Erschöpfung
- Mattigkeit
- müde und schwer
- Ptosis der Augenlider
- Zittrig

## **Modalitäten**

- V feuchtes Wetter, Nebel, Aufregung, 10 Uhr, Tabak, Sonne
- B Schweiß, Harnabgang, hochgehaltener Kopf, im Freien, Alkohol, Bewegung

## **Anwendungsgebiete**

- Sommergrippe
- Grippaler Infekt – müde, matt, erschöpft, 37° Fieber
- Gliederschmerzen
- Kopfschmerz – Bandgefühl
- Erwartungsspannung (Prüfungen, Ereignisse)

# Zusammenfassung

Welche Potenzen gibt es ?

Wie werden Arzneien potenziert ?

Woraus werden Arzneien hergestellt ?

Wo stehen die Arzneimittelbilder ?

Wo findet man die Symptome ?

Wo findet man die Gesetze ?

Die vier Säulen der klassischen Homöopathie

Wie lautet der Grundsatz der klass. Homöopathie ?

Was ist bei der Einnahme zu beachten ?

Was ist der Unterschied zwischen akuten und chronischen Krankheiten in der Therapie ?

Die fünf großen Miasmen:

Welche Thematik haben die einzelnen Miasmen ?

Woraus werden die dazugehörigen Nosoden hergestellt ?

Die drei Hering'schen Regeln

Was sind Modalitäten ?

Wie wird eine Arzneimittelprüfung durchgeführt ?

Was sind Komplexmittel ?

Was sind Komplementärmittel ?

Was sind Antidote ?

Was ist die Dynamis ?

Wie unterdrückt man homöopathisch ?

Welches Mittel könnte in Frage kommen ?

- Rot, heiß. Pochend, brennend, B durch Wärme
- Rot, heiß, berührungsempfindlich, B durch Kälte
- Eitrig, B durch Wärme
- Eitrig, B durch Kälte
- Kann den Schmerz nicht ertragen, schreit
- Husten: nachts trocken, morgens locker, Schmerz in der Brust, durstlos, V nachts, B im Freien
- Schnupfen: viel brennende Absonderung, Augen rinnen, klar, dumpfer Kopfschmerz
- Husten: Reizhusten, dauernd, trocken, V nachts, mag kühle Getränke, B durch aufsetzen
- Zahnungsprobleme bei einem dicken sonst zufriedenen Baby
- Kummer durch Trennung
- Katernmittel
- Blasenentzündung mit brennen während und nach dem urinieren
- Bienenstich
- Allergischer Schock
- Verletzung allgemein
- Sturz aufs Steißbein
- Zeckenbiss
- Hitzewallungen im Wechsel
  - a) kalte Füße
  - b) heiße Füße
- Grippe: matt, müde, erschöpft, Kopfschmerz, leichtes Fieber

Welches chronische Mittel könnte gemeint sein ?

- Die furchtsame Auster
- Himmelhochjauzend zu Tode betrübt
- Meister der emotionalen Unterdrückung
- Macht ist alles
- Das Moos unter der Tanne
- Der Teppichfransenfrisierer
- Der Philosoph in Lumpen
- Fein, zart und kultiviert
- Hausfrau und Mutter des Jahres